

EISBLUMEN

Kleinere Autographen, Widmungsexemplare und Bücher

Das Entzücken

Weißt du noch den tiefen Wald,
Seiner Rind, du wir erreichten,
Weiße Wolken und den leichten
Wind der Ebene, wäzeln kahl?

Reste Schnees und Ackergrün
Auf der kühlen Hügelkuppe -
Wo ein Glanz wie Kronenhalle
Schimmernd, der in tief erlischt?

Ich Entzücken, schön und schlicht,
Weil sich eins am andern freute!
Dann, als ob es sich schon reute,
Da ward es hin - was blieb es nicht?

Doch mir blieb es ja. Ich ochs,
Glaubts zu sehr beim Tragen schliefen;
Und der März weiß auch um diesen
Schimmernden Beginn des Vergehens.

Quap von der Vase

März 2009

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen (Auszug)

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 120.- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,20; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Uns unbekannte Besteller beliefern wir gegen Vorausrechnung.

Die angebotenen Autographen sind geprüft. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Spätestens innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Sendung besteht für uns die Verpflichtung zur Rücknahme, nicht aber zur Ersatzlieferung. Preise rein netto (d. h. ohne Abzüge) in Euro bei sofortiger Bezahlung. Preise inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Eigentumsvorbehalt gemäß bis zum vollständigen Zahlungseingang. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile (im Rahmen der gesetzlichen Regelung) ist Tutzing.

Mit Aufgabe einer Bestellung werden die Geschäftsbedingungen anerkannt.

Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschriftzug, VISA und Master/Eurocard werden gerne akzeptiert.

Vorderumschlag: Nr. 454, Georg von der Vring

Hinterumschlag: Nr. 27, Werner Bergengruen

Katalog 54

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Tel. [0049] (0)8158 - 3658

Fax [0049] (0)8158 - 3666 und 3667

Email info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglieder im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Studienblatt** mit 5 eigenh. U. Berlin, 24. X. 1865 bis Ostern 1866. Quer-Gr.-8°. 2 S. Gebräunt. Beschneiden. 150.-

Interessantes "Anmelde-Buch" der "Königlichen Friedrich Wilhelms- [heute: Humboldt-] Universität zu Berlin" für den Medizinstudenten Friedrich Stark. Die wichtigsten Eintragungen stammen von dem Anatom Lieberkühn (zweifach), Karl Reichert (1811-1883) (zweifach) und dem Physiker Heinrich Magnus (1802-1870). - Der Student besuchte Vorlesungen "Osteologie", "Physik", "Anatomie der Sinnesorgane", "Seciren" u. a.

2 [**Hohenlohe**], Brief mit eigenh. U. Dresden, 12. II. 1907. 4°. 1 S. auf Doppelblatt. Mit Kuvert. 80.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Seine Majestät der Kaiser und König haben das von Ihnen dargebotene Exemplar des in Ihrem Verlage in Neudruck erschienenen Werkes 'Versuch einer Anweisung, die Flöte traversière zu spielen' von Johann Joachim Quantz ausnahmsweise anzunehmen geruht und zugleich bestimmt, daß Ihnen Allerhöchst ihr Dank für die Aufmerksamkeit durch mich ausgesprochen wird [...]" - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf der "königlich Preussischen Gesandtschaft".

3 **Adams, James T.**, Wissenschaftler (1878-1949). Eigenh. Brief mit U. London, 24. VIII. 1930. Gr.-8°. 2 S. Hotelbriefkopf. 150.-

An den Mediziner Joseph M. Flint (1872-?): "[...] I do not hold Hoover responsible for the crash, but you can see what I meant in the August Harpers Monthly [...]"

4 **Adlersfeld-Ballestrem, Eufemia von**, Schriftstellerin (1854-1941). Eigenh. Albumblatt mit U. Karlsruhe, September 1909. 2°. ½ Seite. 120.-

"Das Glück ist launisch und wetterwendisch, | Für Jeden hat's andere Namen; | Am glücklichsten aber ist sicher der Mensch | Nach dem Abiturientenexamen!" - Geboren als Tochter eines Landschaftsdirektors, heiratete Eufemia von Adlersfeld 1884 den Rittmeister und späteren Oberstleutnant Joseph von Hirschfeld, lebte mit diesem in verschiedenen Garnisonen und ließ sich zuletzt in München nieder. "Ihr 90 Titel umfassendes Werk weist neben vielen Gesellschaftsromanen, die meist in der Adels- und Offizierswelt angesiedelt sind (z. B. 'Komtesse Käthe in der Ehe', 1899), auch einige Biographien historischer Persönlichkeiten und den 'Katechismus des guten Tons und der feinen Sitte' (1892) auf" (DBE).

5 **Aichinger, Ilse**, Schriftstellerin (geb. 1921). Die größere Hoffnung. Roman. 4.-7. Tausend. Frankfurt, S. Fischer, 1966. 8°. 236 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 50.-

Mit fünfzeiliger handschriftlicher Widmung der Autorin auf Titel: "Herrn Ferdinand M[...] | mit herzlichem Dank | und guten Wünschen. | von Ilse Aichinger | Dez. 1973.

6 **Albert, Eugen de**, Komponist und Pianist (1864-1932). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 27. XII. 1882. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 180.-

An einen nicht namentlich genannten "Commissionsrath": "Ich möchte Mitglied des 'Allgemeinen deutschen Musikverein' werden, und da Sie zum Direktorium davon gehören, wende ich mich an Sie. Bitte, werden Sie so gut sein mir zu schreiben[,] wie ich es werden kann [...]". - Mit kl., unbed. Einr. und mit Bearbeitungsvermerk am linken unteren Rand der Recto-Seite von Bl. 1.

7 **Alexander, Richard**, Schauspieler und Theaterdirektor (1852-1923). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 15. V. 1918. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. Mit e. adr. Rückkuvert. 100.-

An den Schriftsteller und Dramaturgen Felix Hollaender (1867-1931): "Die Tage bis zur Abreise sind gezählt und wir möchten so gerne noch eine schöne künstlerische Erinnerung mit auf die Reise nehmen. Ist es möglich, am Dienstag, d. 18. unserer zu gedenken? [...]". - Am Stadttheater in Nürnberg von Ernst von Possart entdeckt und von diesem nach München geholt, spielte Alexander später in Wien und Berlin, wo er von 1904 bis 12 auch das Residenz-Theater leitete. "Zunächst festgelegt auf die Rolle des jugendlichen Helden und Liebhabers, wandte Alexander sich später dem komischen Fach zu. Seine Memoiren erschienen unter dem Titel 'Meine Streiche am Theater' (1922)" (DBE). - Felix Hollaender war Mitherausgeber und Theaterkritiker der Berliner Wochenzeitung "Die Welt am Montag" und wurde 1902 Dramaturg, 1904 auch Regisseur bei Max Reinhardt; von 1920 bis 1923 leitete er das Deutsche Theater, danach war er u. a. Theaterkritiker des "8-Uhr-Abendblatts" tätig. - Auf Briefpapier mit gepr. Monogramm; etwas angeschmutzt und wasserfleckig.

8 **Alfons von Bayern, Prinz** (1862-1933). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 50.-

Mit "2" bezeichnet, offenbar fehlt Blatt 1: "[...] opfernde Sorgfalt und liebe Begleitung, die mir eine aufrichtige Freude bereitete, von Herzen danke. Eine besondere Freude war es mir S. M. über die gute Äußerung des Ministers Dunand Be-

richt zu erstatten, wie ich auch nicht ermangelte Ihnen das wohlverdiente Lob für Ihr sachgemäßes Arrangement und Ihre liebenswürdigen Bemühungen, sowohl bei S. M. wie bei Exzlz. v. Dandl u. Hellingrat zu singen. Exzlz. v. Hertling bekommt es auch nächstens eindringlich zu hören. Meine Frau, Bruder Ludwig Ferdinand u. Paz, Schwester Clara, lassen Sie freundlichst grüßen. Letztere ist mit dem Stoff sehr zufrieden, er gefällt Ihr sehr gut, und läßt Ihnen vielmals danken. Meinen herzlichsten Dank für Alles Freundliche auf dieser schönen Reise, wie für das freundliche Telegramm zur glücklichen Heimkehr, das mich sehr freute [...]".

9 **Althaus, Peter Paul**, Schriftsteller (1892-1965). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. München, 4. V. und 15. X. 1958. Fol. Zus. 1 1/2 Seiten. 150.-

An den Verleger Hartfrid Voss wegen des Faksimileabdrucks von "Wir sanften Irren" in "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. "[...] Ihr Anerbieten ehrt mich und ich bin mit allem einverstanden. Meine Handschrift ist recht krackelig geworden, wenngleich das Gedicht, wie ich glaube, nicht schlecht ist. Falls Sie lieber das 'Irrengedicht' nehmen wollen - ich überlasse Ihnen den Entscheid. Damit Sie das Gedicht lesen können, gebe ich es Ihnen in Maschinenschrift noch einmal wieder: Sterbenacht [...] Ich habe mein Fenster aufgemacht, | auf dass die Seel' nicht an die Scheibe kracht [...]" - II. "[...] Ich muss Ihnen nochmals sagen, dass ich den Band ganz ausgezeichnet finde. In dem Buch sind etliche Westfalen und Norddeutsche vertreten. Vielleicht darf ich Sie auf einen münsteraner Journalisten aufmerksam machen, der sich solcher bibliophilen Kostbarkeiten bei Besprechungen in norddeutschen Zeitungen mit besonderer Liebe annimmt. Er heisst Dr. Jobst A. Kiessenkötter [...]"

10 **Ambrosius, Hermann**, Komponist und Musikpädagoge (1897-1983). 5 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Leipzig, 1924-28. 4°. 5 Seiten auf 5 Bll. 350.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Werke "Der 90. Psalm" (op. 50; dat. 8. November 1924), "Faust" (op. 18; dat. 31. Januar 1925), "Ein eleusisches Fest" (op. 8; dat. 1. IV. 1925), "Zehn Lieder für Sopran, Violine, Klavier" (op. 19) und "Sonatine für Flöte und Klavier" (op. 63; dat. 25. Mai 1928; in doppelter Ausführung) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Hermann Ambrosius studierte Komposition bei Hans Pfitzner an der Akademie der Künste in Berlin und wurde Tonmeister beim Mitteldeutschen Rundfunk sowie Lehrer am Landeskonservatorium für Musik in Leipzig. Seit 1945 war er als Lehrer, Chorleiter und freischaffender Künstler tätig. Sein Werk umfaßt vorwiegend Symphonien sowie Werke für Orchester, Kammerorchester und Chor. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

11 **Andres, Stefan**, Schriftsteller (1900-1979). Die unsichtbare Mauer. Roman. 1.-4. Tausend. Jena, Dieckmanns, 1934. 8°. 2 Bl., 241 S., 1 Bl. OLwd. (Einband stellenweise leicht braunfleckig). 50.-

Mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für | Heinz Lüthi | mit guten Wünschen! | Stefan Andres".

12 **Apel, Paul**, Schriftsteller (1872-1946). Eigenh. Telegramm mit U. Berlin, 28. I. 1942. Quer-8°. 1 S. 180.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973) mit Glückwünschen zu dessen Geburtstag. - Apel studierte Philosophie, Mathematik und Physik, war einige Zeit als Schauspieler tätig und lebte dann als freier Schriftsteller in Berlin und Graubünden. "Neben philosophischen Abhandlungen wie 'Geist und Materie' (1909) schrieb er Dramen, zuletzt das Schauspiel 'Der goldene Dolch' (1944). Mit seinem 1911 erschienenen neuromantischen 'Traumspiel' 'Hans Sonnenstößers Höllenfahrt' konnte Apel einen Bühnenerfolg verzeichnen" (DBE). - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu".

13 **Artschwager, Richard**, Maler und Bildhauer (geb. 1923). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 6. III. 1969. 4°. 1 Seite. Gelbliches, liniertes Papier. 120.-

An den Graphologen Fritz Schweighofer über eine Armverletzung, die ihn am Schreiben gehindert habe sowie mit guten Wünschen für Erfolg.

14 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eigenh. Postkarte ohne U. Freiburg im Breisgau, 24. XI. 1874. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 50.-

An den Burgtheaterdirektor Franz von Dingelstedt in Wien: "Sind meine Briefe aus Plüderhausen [im Remstal] und mein letzter [...] angekommen?" Mit Beantwortungsvermerk. - Fälzchenreste.

15 **Autographen - Stalling, Gerhard [Hrsg.]**, Gedenkblätter deutscher Fürsten, Staatsmänner, Dichter, Denker und Künstler für das Goldene Buch der Deutschen in Amerika, hrsg. aus Anlaß der Weltausstel-

lung in St. Louis 1904. Oldenburg, Stalling, 1904. Gr.-Fol. Mit Porträttafel und zahlreichen Handschriften-faksimiles. 96 S. Gepolsterte goldene OLwd. mit Deckelprägung (stärker bestoßen). 80.-

Handschriftenfaksimiles von Fürsten, Politikern, Schriftstellern, Künstlern etc. - Einbandtitel: "Gedenkblätter für das Goldene Buch der Deutschen in Amerika." - Wichtiges Vergleichswerk.

16 **Avenarius, Ferdinand**, Schriftsteller (1856-1923). Postkarte mit eigenh. U. Dresden-Blasewitz, 20. XII. 1907. Quer.-kl.-8°. 1 S. 80.-

An den Pfarrer Rudolf Schwarz in Basadingen: "[...] Gewiss, früher oder später kann ich sie benutzen. Gerade dieses Beispiel ist mir merkwürdigerweise entgangen, obgleich ich sonst viel derlei zugeschickt bekomme [...]"

17 **Bahr, Hermann**, Schriftsteller (1863-1934). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 4. I. 1906. Kl.-8°. 1 Seite. 60.-

An das Hotel "Vier Jahreszeiten" in München: "Erbitte Zimmer für 6. d. abends [...]"

18 **Bauer, Josef Martin**, Schriftsteller (1901-1970). Porträtpostkarte mit eigenh. U. am Bildunterrand. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 50.-

In seinem berühmtesten Roman "So weit die Füße tragen" erzählt Bauer die wahre Geschichte eines Russlandheimkehrers nach. Das Buch wurde verfilmt und in 12 Sprachen übersetzt. 1951 schuf Bauer die Neufassung des Further Drachenstichs.

19 **Baumbach, Rudolf**, Schriftsteller (1840-1905). Eigenh. Postkarte mit U. Meiningen, 21. IX. 1886. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 60.-

An den Sänger J. Bletzacher in Hannover: "[...] Ich wohne seit Jahr u. Tag in Meiningen; vorher lebte ich in Triest [...] Was die bewußten Lieder-Melodien anbelangt, so wollen Sie nach Gutdünken verfahren [...]" - Zu Baumbachs heute noch bekannten volkstümlichen Liedern zählt "Hoch auf dem gelben Wagen".

20 **Bayern, Adalbert Prinz von**, Historiker und Diplomat, Urenkel König Ludwigs I. von Bayern (1886-1970). Als die Residenz noch Residenz war. München, Prestel, 1967. 8°. Mit zahlr. Abb. 392 S. OLwd. mit Schutzumschlag (Folienlaminierung am Rand stellenweise gelöst). 40.-

Beilieg: Handschriftliche Postkarte des Verfassers vom 27.6.64, in der er einer Frau Köhler für Übersendung von Bildern dankt.

21 **Beaucamp, Cola (eigentlich Nikolaus)**, Augenarzt und Schriftsteller (1894-1984). Gedichte. 1919-1969. Ohne Ort, Selbstverlag des Verfassers, ohne Jahr. 8°. 32 Bl. OKart. 45.-

Mit fünfzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Für | Frau Maja u. | Heinz Hefs | 11.X. 1978 | Cola Beau-camp". - Beilieg handschriftlicher Glückwunschbrief für Heinz Hefs zum 60. Geburtstag mit vier angehefteten Blättern mit handschriftlichen Gedichten.

22 **Beckerath, Alfred von**, Komponist und Dirigent (1901-1978). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr. 6,5 x 21 cm. 40.-

"Herzlichste Ostergrüße [...]" auf der Reproduktion seines "Osterliedes". - Beckerath leitete das "Theater der Jugend" in München. Mitte der 1950er Jahre übernahm er die Leitung des Ingolstädter Stadttheaters.

23 **Béclard, Jules**, Mediziner (1818-1887). Gedr. Dankschreiben mit e. Ergänzungen und U. Paris, 30. VII. 1864. 4°. 1 S. 60.-

Dankt Hugo Sonnenkalb im Namen der Académie impériale de médecine für die Überlassung seiner Schrift "Anilin und Anilinfarben in toxikologischer und medicinalpolizeilicher Beziehung" (1864) für die Bibliothek des Hauses. - Béclard war Physiologe, Sekretär der Akademie und Bearbeiter der Werke seines Vaters Pierre Augustin Béclard. - Hugo Sonnenkalb (1816-1887) war Polizei- und Gerichtsrath und später Professor der Staatsarzneikunde in Leipzig. - Mit mehreren Läsuren und Randeintr. am rechten, etwas angestaubten Rand; auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

24 **Bender, Paul**, Sänger (1875-1947). Eigenh. Porträtpostkarte mit U. auf der Bildseite. [München], 3. III. 1916. 8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 120.-

An den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig mit Dank für die Zusendung von Noten: "[...] Das Orchestermaterial habe ich bereits durch O. Bauer erhalten [...]" - Bender debütierte 1900 am Opernhaus von Breslau, war bis 1903 Ensemblemitglied und ging dann als erster Bassist für die nächsten 30 Jahre an die Münchner Hofoper. "Dort gab er ü-

ber 2000 Vorstellungen [und] sang verschiedene Uraufführungen, u. a. 1906 'Die vier Grobiane' von Ermanno Wolf-Ferrari und 1939 'Der Mond' von Carl Orff" (DBE). Auf Gastspielreisen in aller Welt sowie bei den Bayreuther und Salzburger Festspielen große Erfolge verzeichnend, war er daneben als Konzert- und Liedersänger, besonders aber als Balladeninterpret bekannt; als Gesangspädagoge unterrichtete er u. a. Josef Greindl und Hans Hopf; seit 1931 nahm er eine Professur an der Münchner Akademie der Tonkunst wahr. - Die Bildseite mit einem Portrait Benders im Rollenkostüm des Barbiers Abul Hassan Ali Ebn Bekar in Peter Cornelius' Oper "Der Barbier von Bagdad".

25 **Bene, Franz Ritter von**, Mediziner (1775-1858). Eigenh. Schriftstück mit U. Budapest, 2. IX. 1835. 4°. 1 S. Doppelblatt. Mit e. Adresse u. rotem Lacksiegel. Mit rotem Stempel "J. K. Riess". 250.-

An den Mediziner Jean de Carvo in Latein in dritter Person abgefasstes Schreiben. - Nach seinem Studium in Pest und Wien wurde Bene 1798 zum Dr. med. promoviert, bildete sich in Johann Peter Franks Klinik in Wien weiter und ließ sich dann als Arzt in Pest nieder. 1802 erhielt er den Lehrstuhl für Staatsarzneikunde, 1803 für Gerichtliche Medizin. 1816 wurde er Prof. der Speziellen Pathologie und Therapie, war Direktor des Medizinisch-Chirurgischen Instituts und wurde 1825 zum k.k. Rat ernannt. Bene führte 1801 die Kuhpockenimpfung in Ungarn ein und initiierte 1841 die erste Versammlung der Naturforscher und Ärzte in Pest.

26 **Benrath, Henry (das ist Albert H. Rausch)**, Dichter (1882-1949). Die Stimme Delphis. Sappho, Platen, George. Zürich, Scientia, 1939. 8°. 89 S., 1 Bl. OLwd. 50.-

Erste Ausgabe Wilpert-G. 44. - Vom Verfasser auf Vortitel signiert. - Mit einigen Anstreichungen.

27 **Bergengruen, Werner**, Schriftsteller (1892-1964). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1 Seite. 250.-

"Heim in den Anbeginn. || Färben die Wolken sich zarter? | Wo gewahrst Du noch Nacht? | Schließe die Augen Behärter, | und so ist es vollbracht. | Fühle: Die Ströme vergeilen | rückwärts zum goldenen Quell. | Die verwitterten Zeiten | baden sich jung und hell. [...]" - Redaktionelle Bleistifteintragungen im Rand. - Druckvorlage für "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958) und "Poesie-Album. [Zur Dämmerstunde]" (1971). - Schöne Niederschrift.

28 **Bern, Maximilian**, Schriftsteller (1849-1923). Eigenh. Brief mit U. Freiburg, 25. I. 1913. Gr.-8°. 1 S. Eng beschrieben. 80.-

An eine "Hochgeschätzte gnädige Frau": "Es freut mich, daß Sie am 27. frei sind und daß ich das mitkommende Billet zu Götz von Berlichingen in Ihre Hand legen kann. In Betreff der Künstlerin scheinen Sie mich mißverstanden zu haben, ich wollte Ihnen eine Enttäuschung ersparen, indem ich Sie [...] darauf aufmerksam machte, daß Frl. Strunz für keinen Verkehr in Betracht kommt, weil sie ihre Einsamkeit über alles liebt und sogar Menschen, die ihr gut gefallen, gern vermeidet [...]"

29 **Berve, Helmut**, Historiker (1896-1979). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr (ca. 1930). Kl.-8°. 1 Seite. 40.-

Weihnachtsgrüße. - Berve lehrte als Prof. der Alten Geschichte in Leipzig, München und Erlangen. Er war ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und des Deutschen Archäologischen Instituts.

30 **Billinger, Richard**, Schriftsteller (1890-1965). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 18. XI. 1935. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 120.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): "Besten Dank für Ihre Zeilen [...]. Leider fahre ich am Samstag schon ab, weiß auch gar nicht, wann ich wieder zurückkomme [...]". - In seinen literarischen Anfängen von Hugo von Hofmannsthal und Max Mell gefördert, war der aus dem Innviertel stammende Schriftsteller mit seinen Dramen seit den zwanziger Jahren erfolgreich auf österreichischen und deutschen Bühnen vertreten. - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu". - Mit einigen alten Tintenwischern; am oberen Rand gelocht (minimale Buchstabenberührung).

31 **Binding, Rudolf G.** Schriftsteller (1867-1938). Masch. Brief mit eigenh. U. [Buchschatz], 8. X. 1933. 4°. ¾ S. 200.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): "Ich helfe selbstverständlich sehr gern in der Lessing-Hochschule durch Vortrag und Vorlesung [...] Ganz umsonst kann ich derartige Dinge nicht mehr übernehmen[,] weil das hieße, aus Gründen der Gerechtigkeit alle umsonst zu übernehmen [...]" - Binding begann nach Reisen durch Italien und Griechenland Novellen und Gedichte zu veröffentlichen und wurde nach Ende des Ersten Weltkriegs Bürgermeister in Buchschlag bei Frankfurt. "In einem Offenen Brief ('Antwort eines Deutschen an die Welt', 1933) an Romain Rol-

land sowie in zahlreichen Reden und Essays bekannte sich Binding zum Nationalsozialismus; 1934 wurde er stellvertretender Präsident der Deutschen Akademie der Dichtung" (DBE). - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu". - Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf.

32 **Bland, Hermine (eigentl. Steiner)**, Schauspielerin (1852-1919). Eigenth. beschriftete Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr. Qu.-16°. 1 Seite. 40.-

"Die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!" - Von 1875 bis zu ihrem Abschied von der Bühne 1898 gehörte Bland dem Ensemble des kgl. Hoftheaters in München an. Dort feierte sie als Hofschauspielerin ihre bedeutendsten Erfolge in den großen dramatischen Frauenrollen.

33 **Blasius, Rudolf**, Bakteriologe und Ornithologe (1842-1907). Eigenth. Brief mit U. Braunschweig, 13. VII. 1897. Gr.-8°. 1 S. Gedruckter Briefkopf. Leichte Lichtschatten. 180.-

An einen Geheimrat, wegen der Zusendung eines Exemplars der Naturforscher-Versammlung. - 1879 erfolgte Blasius Berufung zum Prof. der Hygiene und Bakteriologie an der TH Braunschweig. Seine Spezialgebiete waren Gesundheitsstatistik, Schulhygiene und Städtesanierung. Seit 1904 gehörte er dem Landesmedizinalkollegium für Hygiene an. Daneben trieb er auch ornithologische Studien, war Gründer und Redakteur der Fachzeitschrift 'Ornis' und 1900-07 Präsident der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft.

34 **Block, Paul**, Journalist und Schriftsteller (1862-1934). Eigenth. Brief mit U. Königsberg, 20. III. 1888. Gr.-8°. 1 S. Gedruckter Briefkopf "Hermann Block". 120.-

"[...] In der gestrigen Abendnummer der Hartung'schen Zeitung macht irgend ein redaktioneller Jemand ein Paar geistreiche Bemerkungen über die Anführung meines Namens in Ihrer Zeitungs-Annonce. Sie werden sich erinnern, dass ich von vornherein meine Bedenken gegen diese Hervorhebung meiner bescheidenen Persönlichkeit hatte [...]". - Block war zunächst Redakteur bei verschiedenen Zeitschriften in Leipzig und arbeitete von 1885-95 als Dramaturg am Residenztheater in Berlin. Seit 1899 Redakteur des "Berliner Tageblatts", ging er 1906 als Korrespondent nach Paris. 1911 übernahm er die Leitung des Feuilletons dieser Zeitung, kehrte aber 1920 wieder an seine frühere Stelle in Paris zurück. Er unternahm zahlreiche Reisen, u.a. als Kriegskorrespondent 1912 auf den Balkan. Er war Ehrenmitglied des Bundes der Auslandsdeutschen, konnte aber als Jude seine journalistische Tätigkeit nach der nationalsozialistischen Machtergreifung nicht mehr ausüben. Als Schriftsteller verfaßte er Romane, Erzählungen, Dramen ("Gift", 1890) sowie Übersetzungen.

35 **Bloem, Walter**, Schriftsteller (1868-1951). E. adr. Kuvert. [Brüssel?], ohne Datum. Quer-8°. 1 Seite. 120.-

An Hauptmann von Albert in Berlin. Inliegend eine von nicht identifizierter Hand stammende Aufzeichnung (dat. Alt Aussee, 19. September 1898, 4 Seiten auf Doppelblatt, Folio): "Heute besuchte mich der bekannte oesterr. Staatsmann und Parlamentarier Chlumceky. Es war mir, gegenüber den etwas alarmierenden Mittheilungen des Staatssekretärs Podbielski nach seiner Rückkehr von Pesth, von besonderem Werth, Chlumceky's Ansicht über die Tendenzen der ungarischen Politiker zu hören. [Name unlesbar], ein Deutscher, der kürzlich in Pesth gewesen sei, habe [nur?/mir?] seine dort gewonnenen MittheilEindrücke mitgetheilt und behauptete, die Ungarn gingen mit dem Gedanken um, sich nach dem Tode des Kaisers Franz Josef von Oesterreich zu trennen u. sich unter den oesterr. Erzherzögen einen eigenen König zu wählen [...]". (Bl. 2 mit kl. Einr. im Falz). - Am Kuvert ein mit "O. H." gezeichneter und mit 22. Juni 1915 datierter Vermerk in Bleistift: "Zur Handschriften-Sammlung. Eine große Zahl von Handschriften wird bei der Neuordnung meiner Schriftleitung überfällig". - Bloem war Regisseur und Dramaturg am Hoftheater in Stuttgart und Verfasser einer äußerst erfolgreichen kriegsverherrlichende Trilogie über die Ereignisse von 1870/71. Er war einer der Lieblingsautoren des deutschen Kaisers Wilhelm II., "mit dem ihn auch eine freundschaftliche Beziehung verband. Während des Krieges hatte er oftmals die Gelegenheit, den Kaiser zu Front- und Truppenbesuchen zu begleiten. Das Wesen und den Charakter des Kaisers beschrieb er aus seiner Sicht in seinem Buch 'Das Ganze halt!' (Wikipedia, Abfrage vom 17. Juli 2007). "Als Offizier zu Beginn des Ersten Weltkriegs verwundet, ließ er sich auf eigenen Wunsch wieder an die Front versetzen. Bloems zur Zeit der Weimarer Republik verfaßte Romane behandeln neben der Kriegsgeschichte in religiöser Überformung Fragen der Gerechtigkeit. Von Anfang an begeisterter Anhänger des Nationalsozialismus, erhielt Bloem 1933 die Goethe-Medaille. Seit 1940 nahm er wiederum am Krieg teil ('Kämpfer über dem Abgrund', 1944) und lebte nach seiner Rückkehr aus der russischen Gefangenschaft bis zu seinem Tod in Lübeck" (DBE). - Das Kuvert mit gedr. Absender.

36 **Blum, Johann Paul Leonhard**, Mediziner (erw. um 1824). Eigenth. Schriftstück mit U. Norderney, 27. VIII. 1826. 4°. ½ S. 80.-

Empfiehlt sich "dem geneigten Andenken des Herrn Ge. Bey[?]-Raths von Schultz und dessen hochverehrten Frau Gemahlin". - Der biographisch nicht hinlänglich erfaßte Arzt war Verfasser zweier Schriften über das Seebad Norderney. - Mit von alter Hand stammendem Vermerk zum Verfasser auf der Recto-Seite; am oberen Rand etwas knapp beschnitten.

37 **Blumenthal, Oskar**, Schriftsteller und Journalist (1852-1917). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort, 5. II. ohne Jahr. Qu.-8°. 1 S. V. 60.-

An Frau Klein betr. der Übersendung eines Artikels. - Nach einem abgeschlossenen Germanistikstudium gründete Blumenthal 1873 in Leipzig die "Deutsche Dichterkasse", gab 1874 in Dresden die "Neuen Monatshefte für Dichtkunst und Kritik" und den Nachlaß von Christian Dietrich Grabbe heraus. Seit 1875 als Chefredakteur des Feuilletons des "Berliner Tageblatts" tätig, gab er 1887 seine journalistische Tätigkeit auf, gründete das Lessing-Theater in Berlin und leitete es bis 1897; im Jahr darauf begann er sich ganz der Schriftstellerei zu widmen und erlangte als Verfasser zahlreicher - zumeist gemeinsam mit Gustav Kadelburg verfaßter - Lustspiele große Beliebtheit. Sein bekanntestes, heute noch beliebtes Werk ist der 1926 erstmals verfilmte und 1930 von Ralph Benatzky vertonte Schwank "Im weißen Rößl".

38 **Böer, Friedrich**, Schriftsteller (1904-1982). Gedruckte Glückwunschkarte m. eigenh. U. Ohne Ort und Datum, Quer-Visitformat. 1 S. 50.-

Neujahrsglückwünsche. - Zusätzlich unterschrieben vom Verlagsbuchhändler Hans Reimer (1885-1931). - Beiliegen div. Danksagungskarten.

39 **Böer, Friedrich**, Schriftsteller (1904-1982). Brief mit eigenh. U. Berlin, 2. II. 1941. Gr.-4°. 1 S. Gedruckter Name. 90.-

An eine Frau, die ihren Mann im Krieg verloren hatte: "[...] Mir ist es heute noch unfasslich, daß ich ihn nie mehr wieder sehen soll. Er war mir ein guter Freund und ich darf sagen, daß ich das tiefste Vertrauen zu ihm hatte. So selten wir auch zusammentrafen, und so lange Zeiträume oft dazwischen lagen, - nie waren wir uns fremd geworden, seine menschliche Anteilnahme an den Geschicken seiner Freunde, sein Zuspruch, seine Förderung durch ein ermunterndes Wort, seine Achtung auch vor kleinen Leistungen waren jedesmal ein Trost und ein köstliches Geschenk [...]"

40 **Böhm, Karl**, Dirigent (1894-1981). Ich erinnere mich ganz genau. Autobiographie. 1.-6. Tausend. Zürich, Diogenes, 1968. 8°. Mit 43 Abb. 235 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 40.-

Mit vierzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Titel: "Herrn Prof. Dr. Hermann Beck | herzlich | Karl Böhm | Oktober 1968".

41 **Böhme, Walter**, Komponist (1884-1952). 2 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Reichenbach, 1926 und 1928. 4°. Zusammen 2 Seiten auf 2 Bl. 250.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Werke "Der Heiland" (dat. 25. November 1926) und "Das Abendmahl" (op. 52; dat. 15. November 1928) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Böhme war seit 1910 Kantor der Peter-Paul-Kirche in Reichenbach i. V., Musiklehrer an der Bürgerschule und wirkte u. a. die Gründung einer städtischen Kapelle mit 20 gelernten Musikern. "Unter seiner Leitung erklangen in Reichenbach zahlreiche bedeutende Werke, was ihm hohe Anerkennung verschaffte" (<http://www.reichenbach-vogtland.de/index.asp?MenuID=521>; Abfrage v. 15. September 2007). Als Tondichter schuf er vorwiegend geistliche Musik; zu seinen 120 im In- und Ausland aufgeführten Werken zählen u. a. sieben große Oratorien (darunter "Die Jünger", "Der Heiland" und "Bilder aus einer alten Stadt") und vier Sinfonien; im Alter schließlich schuf er noch die drei Kinderopern "Kolumbus", "Die Schildbürger" und "Das Spiel von der schönen, jungen Lilofee". - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

42 **Bölsche, Wilhelm**, Schriftsteller (1861-1939). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Datum, Kl.-Quer-8°. 2 S. 75.-

An einen Hauptmann: "[...] Ich war durch zwei Todesfälle in meiner Familie so in Anspruch genommen, daß Ihr Brief zunächst liegen geblieben ist. Es ist heute schwer, etwas für nächsten Winter genau festzulegen [...]. - Nach dem Studium der Philosophie und Kunstgeschichte und ersten schriftstellerischen Versuchen in Paris ließ sich Bölsche 1885 in Berlin nieder. Beeinflußt vom Intellektuellenkreis "Durch" und seinen dem Naturalismus verpflichteten Literaten, schrieb er 1887 den Essay "Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie. Prolegomena zu einer realistischen Ästhetik", in dem er einen "gesunden Realismus" in der Literatur forderte. Als Mitbegründer der Freien Volksbühne (1890) und Redakteur der "Freien Bühne" bemühte er sich, auch das Proletariat mit dem modernen Theater vertraut zu machen. Dem von ihm ins Leben gerufenen "Friedrichshagener Dichterkreis" gehörte auch sein Freund Gerhart Hauptmann an. Zu seinen bekanntesten Werken zählt "Das Liebesleben in der Natur" (1900-02).

43 **Bölsche, Wilhelm**, Schriftsteller (1861-1939). Eigenh. Brief mit U. Schreiberhau, 8. X. 1920. Gr.-8°. 3 S. Doppelblatt. 90.-

An einen Freund, dem er schreibt, eine Ansprache wegen der Verschiebung des Termins einer Feier nicht halten zu können: "[...] Ich lese eben, daß die Hanckelfeier nun endgültig zum 31. Okt. festgesetzt ist. Leider ist es mir nun ganz unmöglich, zu diesem Termin in Jena zu sein. [...]" - Nach dem Studium der Philosophie und Kunstgeschichte und ersten schriftstellerischen Versuchen in Paris ließ sich Bölsche 1885 in Berlin nieder. Beeinflußt vom Intellektuellenkreis

"Durch" und seinen dem Naturalismus verpflichteten Literaten, schrieb er 1887 den Essay "Die naturwissenschaftlichen Grundlagen der Poesie. Prolegomena zu einer realistischen Ästhetik", in dem er einen "gesunden Realismus" in der Literatur forderte. Als Mitbegründer der Freien Volksbühne (1890) und Redakteur der "Freien Bühne" bemühte er sich, auch das Proletariat mit dem modernen Theater vertraut zu machen. Dem von ihm ins Leben gerufenen "Friedrichshagener Dichterkreis" gehörte auch sein Freund Gerhart Hauptmann an. Zu seinen bekanntesten Werken zählt "Das Liebesleben in der Natur" (1900-02).

44 **Borchardt, Hans**, Maler (1865-1917). Eigenh. Brief mit U. München, 14. X. 1909. 8°. ½ Seite auf Doppelblatt. Mit e. adr. Kuvert. 120.-

An Martin Flaum in Berlin: "Beifolgend das Gewünschte. Viel Glück für die Zukunft [...]". - Borchardt studierte an der Kunstakademie in Berlin, ging anschließend nach München und studierte im Meisteratelier von Fritz von Uhde. "Seine fein abgestimmten Interieurs mit Frauenfiguren in Kostümen der Biedermeierzeit machten ihn bekannt; gelegentlich malte er Landschaften und Motive aus der Architektur" (DBE). - Ohne "das Gewünschte".

45 **Borchmeyer, Dieter**, Literatur- und Theaterwissenschaftler (geb. 1941). Die Götter tanzen Cancan. Richard Wagners Liebesrevolten. Heidelberg, Manutius, 1992. 8°. 182 S. OPp. (Kanten leicht berieben). 45.-

Titel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für seinen Lehrer: "Klaus Lazarowicz | zum | 75. Geburtstag | in herzlicher | Verbundenheit | zugeeignet | von | Dieter Borchmeyer".

46 **Bowitsch, Ludwig (Pseud. Ludwig Bisthow)**, Schriftsteller (1818-1881). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. Kunewald (Kunín) in Böhmen, 8. VII. 1856. Qu.-8°. 1 Seite. Braun getöntes Papier. 60.-

Albumblatt: "Wie läßt ein Gruß so süß und hold | Vom Fremdling sich erwidern: | Der König zahlt mit funkelndem Gold, | der Sänger zahlt mit Liedern [...]". - Bowitsch wurde er 1850 Registraturleiter der Gendarmerieinspektion, später deren Kanzleivorstand, bis er 1879 als kaiserlicher Rat in den Ruhestand trat. Der volkstümliche Dichter der Spätromantik veröffentlichte Lyrik, Novellen, Sagen sowie Romanzen und wurde als Mitherausgeber des "Österreichischen Balladenbuchs" bekannt.

47 **Brahm, Otto**, Schriftsteller und Theaterleiter (1856-1912). 2 eigenh. Postkarten mit U. Berlin, ca. 1881. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Adresse. 60.-

An Frau Berta Doepler, die Gattin des Kostümbildners mit Dank und dem Versprechen, ihrer Anregung zu folgen bzw. mit einer Absage. - Otto Brahm hatte das "Deutsche Theater" gepachtet.

48 **Brandt, Kurt Paul Georg**, Schriftsteller (1928-1981). Eigenh. Gedichtmanuskript (50 Zeilen). Ohne Ort [Hamburg, ca. 1970]. 4°. Deckblatt und 2 Seiten auf 2 Blättern. 100.-

"Der letzte Mohikaner als Galionsfigur für das Schiff Liberty || Von Cooper aus pitchpine | geschnitzt, stahl er dem Adler | die Nase, Du raubtest | die Feder. Welcher Sturm | riß Dir die Feder | vom Skalp [...]". - Brandt veröffentlichte 1969 seinen Gedichtband "Galionsfiguren" (vgl. Kosch Suppl. II, 343f.; Spektrum des Geistes Literaturkalender 1972, S. 88f.). - Redaktioneller Bleistifteintrag am Rand.

49 **Braun, Hugo**, Bakteriologe (1881-1963). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt a. M., 1. I. 1918. 4°. ½ Seite. Gedruckter Briefkopf "Hygienisches Städtisches Universitäts-Institut". Gelocht. 180.-

An einen Kollegen: "Soeben lese ich die Nachricht vom Ablegen des Herrn Prof. Bail [der Mediziner, Oskar Bail; 1869-1927]. Ich möchte gern seiner Frau schreiben und wäre Ihnen zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir ihre Adresse mitteilen wollten [...]". - Braun war seit 1918 Direktor der Bakteriologischen Abteilung des Hygienischen Instituts. 1921 wurde B. a.o. Prof., 1933 entlassen; er emigrierte in die Türkei, wo er eine ordentliche Professur an der Univ. Istanbul übernahm. Nach seiner Rückkehr in die Bundesrepublik Deutschland 1949 war er bis 1958 o. Prof. der Hygiene und Bakteriologie an der Univ. München und 1951-63 Direktor des Deutschen Forschungsinstituts für Tuberkulose, München. Die Braun-Huslersche Reaktion ist nach ihm benannt.

50 **Braunfels, Walter**, Komponist und Pianist (1882-1954). Eigenh. Brief mit U. Überlingen, 20. XII. 1948. 4°. 1 S. 80.-

An den Konzertpianisten Karl Hermann Pillney (1896-1980) und Familie: "Lieber Herr Pillney, der Sie's gemacht haben, liebe Frau Pillney, der Sie's geschrieben haben, liebe Helga, der Du's gebracht hast, liebe Martina, denn Du hast auch mitunterschieden | allen hab' ich sehr zu danken, denn ich hab['] mich ganz besonders gefreut! Mögen Sie ein recht, recht schönes Fest miteinander verleben [...]". - Braunfels nahm Klavierunterricht bei Theodor Leschetizky in Wien und studierte Komposition bei Ludwig Thuille in München. Nach einigen erfolgreichen Jahren als Pianist nahm er 1925 eine Stelle an der neu gegründeten Hochschule für Musik in Köln an; später wurde er Direktor des Hauses. Während des Dritten Reiches als Halbjude seines Amtes enthoben und mit einem Verbot der Aufführung seiner Werke be-

legt, widmete er sich in den Jahren bis 1945 dem Komponieren. Nach Kriegsende am Neuaufbau der Kölner Musikhochschule beteiligt, wurde er 1947 ein weiteres Mal als deren Direktor berufen. Sein umfangreiches Werk umfaßt u. a. Opern, Sinfonien, Messen, Chöre, Kantaten, Serenaden, Ouvertüren sowie Lieder, Kammermusik und Werke für Klavier. - Pillney war seit 1925 Professor an der Rheinischen Musikhochschule Köln und seit 1930 als Konzertpianist, Professor und Leiter einer Meisterklasse für Klavierspiel daselbst tätig. Bekannt wurde er als Bearbeiter und Herausgeber alter, namentlich Bachscher Werke. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf; im linken Rand gelocht (minimale Buchstabenberührung).

51 **Bressan, Giovanni**, persönlicher Sekretär von Papst Pius X Eigenh. Brief mit U. Rom / Vatikan, 29. IV. 1904. 4°. 11. auf Doppelblatt. Mit eigenh. adr. Kuvert. 80.-

An den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig mit Dank für das Gefallen, welches der Papst an einer Kapellmeister Lorenzo Perusi zugesandten Ausgabe von Liszts Werken gefunden habe. - Auf Briefpapier mit gepr. Vignette.

52 **Brieger, Ludwig**, Mediziner (1849-1919). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 7. XII. 1898. 8°. 2½ Seiten auf Doppelblatt. Mit eigenh. adr. Kuvert. 120.-

An den Chemiker Julius Wilhelm Brühl (1850-1911) in Heidelberg: "Ihr freundliches Anerbieten ehrt mich sehr und würde ich sehr gern Ihrem Wunsche nachkommen. Meine Berufsgeschäfte indessen haben sich neuerdings so vermehrt, daß ich kaum noch meine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten vollenden kann und bereits sind allerlei Anzeichen vorhanden, daß auch meine Lehrthätigkeit eine erhebliche Steigerung erfahren wird, sodaß ich hier die nächste Zeit wenigstens, so unangenehm mir es auch ist, auf literarische Arbeiten verzichten muß [...]". - Brieger war seit 1891 Abteilungsvorstand am Kgl. Institut für Infektionskrankheiten, befaßte sich u. a. mit Stoffwechsel- und Infektionskrankheiten, erkannte die basische Natur der Bakteriengifte, denen er den Namen "Toxine" gab, schrieb "Über Ptomaine" und "schuf die wissenschaftliche Grundlage für die physikalische Therapie" (DBE). 1900 erhielt er von der Universität Berlin einen Lehrauftrag für physikalisch-diätetische Heilmethoden und wurde im Jahr darauf zum Direktor der Universitätsanstalt für Wasserheilverfahren ernannt. - Beeinflußt von Hans Heinrich Landolt, erforschte Julius Wilhelm Brühl Probleme physikalisch-chemischer Natur, vor allem den Zusammenhang zwischen physikalischen Eigenschaften und Konstitution eines Körpers. 1879 trug er seine Entdeckung, daß Mehrfachbindungen im Molekül einen gesetzmäßigen Einfluß auf die Molrefraktion ausüben, der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Baden-Baden vor. Als Professor der technischen Chemie lehrte er an der TH Lemberg und später in Freiburg i. B. und Heidelberg. - Das Kuvert mit kl. Ausschnitt.

53 **Britting, Georg**, Schriftsteller (1891-1964). Eigenh. Gedichtmanuskript (14 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr, [ca. 1958]. Gr.-8°. 1 Seite. Auf Untersatzblatt montiert. 280.-

"Gras || Fettes Gras. Der Panzerkäfer klettert | Schillernd halmempor. | Beuge dich! Ganz tief das Ohr! | Hörst du, wie es klirrt und schmettert? | Wie sich die Eisenringe wetzen! | Gelbes Gold das Schuppenhemd. | Die gestielten Augen widersetzen | sich den Menschengenossen fremd [...]" - Druckvorlage für "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958) und "Poesie-Album. [Zur Dämmerstunde]" (1971). - Schöne Niederschrift.

54 **Broca, Auguste**, Chirurg (1859-1924). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris] und Datum, 8°. 2 S. Gedruckter Briefkopf. Doppelblatt. 90.-

An einen Kollegen, dem er ein Buch übersendet.

55 **Bronner, Ferdinand**, Schriftsteller (1867-1948). 2 eigenh. Briefe mit U. Jägerndorf, 1899. 8°. Zusammen 3½ Seiten auf Doppelbll. 120.-

An den Direktor des Deutschen Volkstheaters, d. i. Emmerich Bukovics von Kiss Alacska (1844-1905). I: "Verzeihen Sie, wenn ich Sie mit einigen Zeilen belästige. Ich wollte mir nämlich die Anfrage erlauben, ob mein Stück schon der Censur eingereicht ist, und Sie bitten, sobald eine Erledigung kommt, mich sofort verständigen zu wollen [...]" (Br. v. 17. Oktober 1899). - II: "Es freut mich außerordentlich, daß Sie mit dem Ausschreiben der Rollen beginnen wollen; denn das ist doch immerhin ein Anfang. Ich sehe mit Spannung Ihren Mittheilungen bezüglich der Rollenbesetzung entgegen [...]" (Br. v. 12. Dezember 1899). - Der Vater des Schriftstellers Arnolt Bronnen war Realschulprofessor in Jägerndorf (Schlesien) und später Gymnasialprofessor in Wien. Er verfaßte u. a. den viel beachteten Dramenzyklus "Jahrhundertwende" ("Familie Wawroch", 1899; "Neues Leben", 1902; "Schmelz der Nibelungen", 1905) und brachte als einer der ersten Autoren Arbeiterdramen auf die Bühne. - Bukovics von Kiss Alacska war Sekretär und Dramaturg am Theater in der Wiener Josefstadt, Mitarbeiter einiger Wiener Zeitungen und Korrespondent für mehrere Pariser Blätter, ehe er sich nach dem Vorbild seines Bruders Karl (der 1880 die Leitung des Wiener Stadttheaters übernommen hatte) verstärkt dem Theater zuwandte, literarischer Vertreter des Wiener Hoftheaters in Paris wurde und für das Burgtheater Stücke aus dem Französischen übersetzte. Mit der Eröffnung des Deutschen Volkstheaters in Wien wurde er 1889 dessen erster Direktor; unter seiner bis 1905 dauernden Leitung wurden u. a. Werke von Ibsen, Raimund und Nestroy uraufgeführt. - Jeweils am oberen Blattrand gelocht (hierdurch leichte Beeinträchtigung der Ziffer 7 in der Datumszeile d. Briefes v. 17. Oktober).

56 **Brühl, Gustav**, Ohrenarzt (1870-?). 3 eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 1908. 8°. 11 S. Doppelblätter. gelocht. 240.-

An den Otologen Adolf Passow (1859-1926): "[...] Ich habe ca. 250-300 in meinem 1. Bericht noch unverwertete Befunde von Ohrverwundeten hier, die ich zusammenstellen kann und für Ihren Kriegsband liefern möchte [...] Coll. Beyer [Hermann; 1868-?] wollte schon eine ot. Sitzung [...]". - II. Teilt den Verlauf einer Untersuchung mit: [...] Am Freitag abend machte ich bei dem Pf. Gueblen Radicaloperation und Freilegung der sinus-Panction ergab Blut. Darauf wartete ich ab. Am Sonntag wieder Schüttelfröste u. 41° [...]". - Der 3. Brief mit einer Einladung.

57 **Buchner, Ernst**, Mediziner (1812-1872). Eigenh. Brief mit U. München, 29. XII. 1864. Gr.-8°. 1 S. 180.-

An den Verleger Ferdinand Enke (1810-1869), dem er ein Buch zurückschickt: "[...] rücksende ich das zur Besprechung in meiner Zeitschrift: '[...] Blätter für gerichtliche Medizin' übersendete Handbuch der Chirurgie [...]". - Buchner studierte Medizin in München (Promotion 1834), eröffnete dort 1838 eine Praxis und wurde bald zum Hofstabsarzt ernannt. 1843 habilitierte er sich und wurde 1858 Mitglied des Medizinalkomitees, 1869 a.o. Prof. der Gerichtsmedizin sowie erster Redakteur des neugegründeten "Aerztlichen Intelligenzblattes", des Vorläufers der "Münchner Medizinischen Wochenschrift". Er publizierte u.a. ein Lehrbuch der gerichtlichen Medizin für Ärzte und Juristen (1867).

58 **Bühler, Karl**, Psychologe (1879-1963). Eigenh. Brief mit U. Wien, 24. V. 1927. 4°. 1 S. 200.-

An den Philosoph Emil Utitz (1853-1956): "[...] Beiliegend das Ms. meines Vortrags über die Symbolik der Sprache, den ich in Bonn auf dem Psychologen-Kongreß erhalten habe. Ich wollte es als Mitreferat für den Kongress zur Verfügung stellen, kam aber im Gedränge meiner Vorbereitungs- und Abschlußarbeiten zu der Amerikareise nicht mehr dazu. Nun kann ich nichts anderes machen, als Ihnen dies Ms schicken und Ihnen ganz überlassen, ob und wie Sie es verwenden wollen [...]". - Bühler studierte in Freiburg, Berlin, Straßburg und Bonn Medizin und Philosophie, habilitierte sich 1907 in Würzburg für Psychologie und wurde 1913 a.o. Prof. in München. Er nahm als Militärarzt am Ersten Weltkrieg teil, wurde 1918 Ordinarius an der TH Dresden, 1922 in Wien und gründete im gleichen Jahr das Psychologische Institut der Stadt Wien. Gemeinsam mit seiner Frau Charlotte entfaltete er eine intensive Lehr- und Forschungstätigkeit, wurde jedoch nach dem "Anschluß" Österreichs 1938 verhaftet und in den Ruhestand versetzt. Über Norwegen und Großbritannien emigrierte er 1940 in die USA und führte neben seiner Tätigkeit als Psychologe am Cedars of Lebanon Hospital in Los Angeles eine Gemeinschaftspraxis mit seiner Frau. Er veröffentlichte Arbeiten zur Denk-, Sprach-, Gestalt- und Kinderpsychologie, darunter "Die geistige Entwicklung des Kindes" (1918).

59 **Bunge, Gustav von**, Biochemiker und Mediziner (1844-1920). Eigenh. Postkarte mit U. Basel, 8. II. 1913. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 80.-

An Robert Ammann (1886-1960) in Zürich: "Vormittags bin ich immer sehr beschäftigt. Nachmittags nach 4 Uhr - ausgenommen Mittwoch u. Donnerstag - bin ich zu sprechen. Wenn Sie mich vorher benachrichtigen, werde ich Sie erwarten [...]". - Gustav von Bunge wurde 1885 auf den Lehrstuhl für Physiologie an die Universität Basel berufen und wirkte dort bis zu seinem Lebensende. "Der führende Repräsentant der neovitalistischen Richtung der Biologie war ein engagierter Vorkämpfer der internationalen Antialkoholbewegung; seine 'Alkoholfrage' (1887) wurde in 18 Sprachen übersetzt, sein 'Lehrbuch der physiologischen und pathologischen Chemie' aus dem gleichen Jahr erschien 1898 in der 4. Auflage" (DBE). - Amman dissertierte über "Die Erkrankung und Sterblichkeit an Epilepsie in der Schweiz" und war als Facharzt für innere Medizin in Aarau tätig. - Beiliegend ein gedr. Portrait Bunes (Zeitungsausschnitt einer Verlagsanzeige) sowie eine alte Sammlungsbeschreibung.

60 **Busch, Wilhelm**, Mediziner (1826-1881). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. V. 1851. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. Gebräunt. 90.-

Eine juristische Angelegenheit betreffend. - Busch studierte an der Berliner Univ. Medizin. Anschließend nahm er als Lazarettchirurg an den schleswig-holsteinischen Kämpfen teil, wurde 1849 in Berlin approbiert und begab sich auf längere Studienreisen, deren Ergebnisse er in mehreren wissenschaftlichen Schriften darlegte. Seit 1851 chirurgischer Assistent, wandte er sich der Chirurgie zu, für die er sich 1852 habilitierte. 1855 nahm er einen Ruf als Ordinarius für Chirurgie in Bonn an, veröffentlichte 1857 den ersten Teil seines Lehrbuchs der Chirurgie (2. Teil 1860) und erhielt 1860 die chirurgische Hospitalarztstelle am Bonner Johannis-Hospital. 1866 und 1870 war B. als Feldarzt tätig und beschäftigte sich danach insbesondere mit Beobachtungen zu Schußverletzungen sowie mit Heilmöglichkeiten von Krebserkrankungen.

61 **Camphausen, Wilhelm**, Maler und Zeichner (1818-1885). Eigenh. Albumblatt mit U. Düsseldorf, Weihnachten 1880. Gr.-8°. 1 S. 200.-

Nach einem Gedicht von Goethe: "Der Jüngling, wenn Natur u. Kunst | ihn anziehen, glaubt mit einem lebhaften | Streben bald in das innerste Heiligthum | zu dringen; Der Mann bemerkt nach | langem Umherwandeln, daß er sich noch immer | in den Vorhöfen befinde. [...]".

62 **Carossa, Hans**, Schriftsteller und Arzt (1878-1956). Eigenh. Namenszug "Hans Carossa" als Al-
bumblatt. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Auf Büttenpapier. 50.-

63 **Casper, Johann Ludwig**, Mediziner (1796-1864). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. X. 1827. 4°. 1 Sei-
te. Mit Adresse u. geteiltem Siegel. 300.-

An den Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845) in Kopenhagen: "[...] Anliegend beehre ich mich, mit unserm ergebensten Danke Ihnen das Honorar für Ihre erste Sendung zum 'Geist der Journale' zu übersenden. [...] in Ihren breiten angezeigten Arbeiten sind, mit Ausnahme von [...] in meinen Händen, zum Theil schon in der Druckerei, u. dankbarlichst honorirt werden. Bleiben Sie uns ein aber so fleißiger Mitarbeiter, als Sie ein fachgeschätzter sind. Neuigkeiten aus Dänemark und Schweden von Ihrer Feder werden mir immer höchst willkommen sein. Für das ehrenvolle Diplom bitte ich der K. Societät meinen unterthänigen Dank abzustatten; ich werde mich nach Kräften bemühen, mich dieser Ehre würdig zu zeigen [...]". - Aus der Sammlung Ammann. - Zunächst als Apotheker ausgebildet, begann Casper 1817 ein Studium der Medizin in seiner Heimatstadt und wechselte dann an die Univ. Göttingen und wurde 1819 in Halle promoviert. Nach Studienreisen durch England und Frankreich habilitierte er sich 1824 in Berlin und erhielt dort im folgenden Jahr eine a.o. medizinische Professur. 1839 erfolgte seine Ernennung zum Ordinarius an der Univ. und 1841 zum Gerichtsmediziner der Stadt Berlin. Um eine Reform der Gerichtsmedizin bemüht, veröffentlichte er u.a. ein "Praktisches Handbuch der gerichtlichen Medizin", gab Zeitschriften wie die "Vierteljahrsschrift für gerichtliche und öffentliche Medizin" (seit 1852) heraus und übernahm 1850 die Leitung der praktischen Unterrichtsanstalt für Staatsarzneikunde in Berlin.

64 **Chamberlain, Houston Stewart**, Schriftsteller (1855-1927). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Bayreuth, 2. I. 1911. 1 S. 150.-

An Herrn Schultz in Weimar mit Neujahrsglückwünschen. - Die Bildpostkarte zeigt das Motiv "Bayreuth i. B. Brautgasse mit Stadtkirche". - Chamberlain, beeindruckt von der Philosophie Kants, dem Deutschen Idealismus und der deutschen Klassik, betrieb von 1884-89 philosophisch-literarische Studien in Dresden. 1889 übersiedelte er nach Wien, wo er sich als freier Schriftsteller betätigte. Seit seiner Heirat (1909) mit Eva von Bülow, einer Tochter Richard Wagners und Cosima von Bülows, lebte er in Bayreuth und nahm 1916 die deutsche Staatsbürgerschaft an. Schlagartig bekannt wurde er durch seine kulturhistorische Programmschrift "Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts" (1899).

65 **Chelius, Maximilian Joseph von**: Chirurg und Augenarzt (1794-1876). Eigenh. Brief mit U. Heidel-
berg, 10. VII. 1840. 4°. 1 S. Doppelblatt. Mit Adresse. Siegelaußriß. 180.-

An den Philologen Wilhelm Rein (1809-1865) in Eisenach: "[...] Beeile ich mich zu erwiedern, daß ich gegen die [...] Anwendung eines kalten Wasserbads nicht einzuwenden habe [...]". - Zu Chelius' Werken, der als einer der bedeutendsten Chirurgen seiner Zeit gilt, zählen ein in elf Sprachen übersetztes Handbuch der Chirurgie und ein Handbuch der Augenheilkunde (1844).

66 **Chrobak, Rudolf**, Gynäkologe (1843-1910). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 12. VI. 1869. Gr.-8°. 1
S. Doppelblatt. Blaues Papier. 160.-

An einen Freund: "[...] Wenn Ihre Frau Gemahlin raucht, schadet [...] Lungen [...]". - Chrobak wurde 1866 promoviert und bildete sich in der von Oppolzer geleiteten Internen Abteilung der Universitätsklinik selbständig zum Spezialisten für Frauenheilkunde aus. 1871 habilitiert, wurde Chrobak Dozent für Gynäkologie und Geburtshilfe, erhielt 1880 eine a.o. Professur und trat 1889 als Ordinarius die Nachfolge August Breiskys als Vorstand der II. Geburtshilflichen Klinik in Wien an, wo er bis 1908 tätig war und den von ihm mitentworfenen Neubau der Universitäts-Frauenklinik leitete. In dieser Funktion widmete sich C. insbesondere der operativen Chirurgie und verbesserte die Technik der Myom-Operationen entscheidend.

67 **Claes (Gehlhoff-Claes), Astrid**, Schriftsteller (geb. 1928). Eigenh. Gedichtmanuskript 13 (Zeilen)
mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 150.-

"Schnee. || Schnee wird fallen über Nacht | Über Nacht in weißen Wellen - | nie mehr findest Du die Stellen, | wo der Sommer sich vollbracht. | Und wir fallen schwer in Schlaf. | Wenn sich Luft und Wolken ballen | über Nacht, denn Schnee wird fallen [...]" - Druck im Literaturkalender "Spektrum des Geistes" (1964). - Astrid Claes wurde von Gottfried Benn gefördert.

68 **Conrad, Carl Emanuel**, Maler (1810-1873). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 28. X. 1865. Gr.-8°. 1
Seite. Doppelblatt. Mit blindgeprägtem Namen. 180.-

An einen nicht genannten Herrn: "[...] Nach unserer letzten Verabredung wollten Sie die Güte haben und mir Nach-
richt geben, wie Herr Schaeben in Bezug meines Bildes gestimmt ist. Montag oder Dienstag morgen wollte ich nach
Cöln kommen, nur wäre es mir sehr angenehm, wenn ich bis dahin, das besprochene Schreiben erhalten könnte [...]". -
Conrad studierte erst in Berlin und von 1835-38 an der Kunstakademie in Düsseldorf, unterrichtete dann als Zeichenleh-
rer und gab Privatstunden. Seine Haupt Sujets waren mittelalterliche Bauwerke, oft auch in ihrem landschaftlichen Zu-

sammenhang. Er arbeitete in Öl und Aquarell, seine Bilder waren von genauer Detailarbeit und sorgfältiger Zeichnung bestimmt. Sein wichtigstes und öfter nachgebildetes Werk "Ansicht des Kölner Doms in seiner Vollendung" ist im Besitz des Vatikans.

69 **Cornill, Otto**, Maler und Museumsdirektor (1824-1907). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt am Main, 13. II. 1907. Kl.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 100.-

An die Redaktion der Frankfurter Zeitung mit der Mitteilung der "Altersreihenfolge der hiesigen Museen" und der Bitte, die Besuchszeiten in dieser Reihenfolge anzugeben. - Der Maler Cornill wurde 1877 Konservator, später Direktor des Städtischen Historischen Museums in Frankfurt am Main.

70 **Cube, Hellmut von**, Schriftsteller (1907-1979). Eigenh. Gedichtmanuskript (29 Zeilen) mit U. München, 31. XII. 1952. Fol. 1 Seite. 180.-

"Serum Firmamenticum | (Als ich vom Mond aus zum ersten Mal die Erde aufgehen sah) || Auftauchend | Unter den gezackten Gipfeln | des Kraterwalles | aus der Nacht des Raums, | matt gläsern, magisch weiss, | fast wie im Traumfilm furchterregend, - | dass du es, Erde, meine Erde bist [...]" Druckvorlage für die Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - Beilage (Begleitbrief seiner Frau Nanette, dat. 1958).

71 **Cuixart i Tapies, Modest**, Maler (1925-2007). Eigenh. Brief mit U. Barcelona, 8. I. 1968. Fol. 1 Seite. 120.-

An den Graphologen Fritz Schweighofer: "[...] Je serais très heureux de savoir la suite de vos intéressants recherches dans la domaine de la graphologie [...]".

72 **Czermak, Johann Nepomuk**, Physiologe (1828-1873). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 28. III. 1872. 8°. 1 S. 120.-

An einen Kollegen: "Durch diese Zeilen möchte ich Herrn Dor Heinze von hier bei Ihnen einführen und Sie bitten ihm alle Gelegenheit zu verschaffen sich in der Laryngoskopie und Rhinoscopie weiter auszubilden, da er sich dieser Spezialität zu widmen gedenkt [...]". - Czermak war Professor für Zoologie in Graz, Krakau und Pest. "1860 setzte er seine wissenschaftlichen Untersuchungen in einem Prager Privatlaboratorium fort, folgte 1865 einer Berufung an die Universität Jena und lehrte seit 1870 in Leipzig" (DBE). Neben dem Stirnreflektor führte er die Laryngoskopie in die praktische Medizin ein und legte seine Forschungsergebnisse in der Schrift "Der Kehlkopfspiegel und seine Verwertung für Physiologie und Medizin" (1860) dar.

73 **Dahn, Felix**, Rechtshistoriker und Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Datum, Quer-4°. ¼ Seite. 90.-

"Das höchste Gut des Volkes ist sein Staat". - Dahn verkehrte mit den Mitgliedern des literarischen Vereins "Der Tunnel über der Spree". 1857 habilitierte er sich an der Univ. München für Deutsches Recht und wurde Mitglied der "Gesellschaft der Krokodile". Seit 1863 a.o. Prof. an der Univ. Würzburg, wechselte er 1872 als Lehrstuhlinhaber an die Univ. Königsberg, 1888 nach Breslau. Dahn war seit 1872 Mitglied des Gelehrtenausschusses des Germanischen Museums in Nürnberg. Zunächst Autor wissenschaftlicher Literatur (u.a. "Die Könige der Germanen"), schrieb er später überwiegend historische Romane, darunter "Ein Kampf um Rom"), sowie Schauspiele und Lyrik.

74 **Dahn, Felix**, Rechtshistoriker und Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Mitteilung mit U. "F.D." auf einer e. gestalteten Visitenkarte. Königsberg, 16. XI. 1883. Quer-Visitformat. 2 S. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Herrn wegen einer "Bibliothecarsstelle", für die er einen "sehr tüchtigen Bewerber auf das Dringendste" empfiehlt. - Dahn verkehrte mit den Mitgliedern des literarischen Vereins "Der Tunnel über der Spree". 1857 habilitierte er sich an der Univ. München für Deutsches Recht und wurde Mitglied der "Gesellschaft der Krokodile". Seit 1863 a.o. Prof. an der Univ. Würzburg, wechselte er 1872 als Lehrstuhlinhaber an die Univ. Königsberg, 1888 nach Breslau. Dahn war seit 1872 Mitglied des Gelehrtenausschusses des Germanischen Museums in Nürnberg. Zunächst Autor wissenschaftlicher Literatur (u.a. "Die Könige der Germanen"), schrieb er später überwiegend historische Romane, darunter "Ein Kampf um Rom", sowie Schauspiele und Lyrik.

75 **Dahn, Felix**, Rechtshistoriker und Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Mitteilung m. U. auf einer gedruckten Visitenkarte "F. D.", Breslau, 18. II. 1895. Quer-Visitformat. 2 S. 60.-

An einen Freiherrn: „Dank für Ihre so überaus ergreifenden Worte, die mich innig bewegt haben. Leider kann ich wegen der Vorlesungen und einer Schulvereinsversammlung der ehrenvollen und gütigen Einladung nicht folgen [...]“. - Dahn verkehrte mit den Mitgliedern des literarischen Vereins "Der Tunnel über der Spree". 1857 habilitierte er sich an der Univ. München für Deutsches Recht und wurde Mitglied der "Gesellschaft der Krokodile". Seit 1863 a.o. Prof. an der Univ. Würzburg, wechselte er 1872 als Lehrstuhlinhaber an die Univ. Königsberg, 1888 nach Breslau. Dahn war seit 1872 Mitglied des Gelehrtenausschusses des Germanischen Museums in Nürnberg. Zunächst Autor wissenschaftlicher

Literatur (u.a. "Die Könige der Germanen"), schrieb er später überwiegend historische Romane, darunter "Ein Kampf um Rom", sowie Schauspiele und Lyrik.

76 **Dahn, Felix**, Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Porträt-Postkarte mit U. [Breslau], 20. V. 1902. Qu.-8°. 1 S. Mit einer Adresse. 100.-

An den Anglisten Jacob M. Schipper (1842-1915): "Mit herzlicher Freude hören wir, dass Du zu dem Sprach-Gewaltigen Tag kommen wirst. Leider können wir Dich in Ermangelung eines Fremdenzimmers nicht in unsere Wohnung einladen. Aber wir bitten Dich uns mindestens Einen [!] Mittag oder Abend zu wahren [...]". - Schipper war seit 1876 Professor der englischen Philologie an der Universität Wien, gab kritische Textausgaben alt- und mittellenglischer sowie schottischer Werke heraus und wurde als Übersetzer von James Shirley und William Dunbar bekannt. Er schrieb u. a. eine "Englische Metrik". Als Gründer des Wiener Neuphilologen Vereins, Vortragsredner und Autor zahlreicher Fachbeiträge war er um die Popularisierung der englischen Philologie bemüht. - Die Bildseite mit einem Altersportrait des Schriftstellers; die Adreßseite stärker fleckig.

77 **Dahn, Felix**, Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Postkarte mit U. Breslau, 6. IV. 1909. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 60.-

An Wilhelm Hedemann in Breslau, dem er für Zustimmung mit Sendung dankt; schon seien viele Beitrittserklärungen erfolgt.

78 **Dahn, Felix**, Schriftsteller (1834-1912). Eigenh. Postkarte mit U. Salzburg, 3. IX. 1909. Qu.-8°. 1 S. Mit einer Adresse. 60.-

An Martin Flaum in Berlin: "Bitte schreiben Sie an meinen Verleger, Herrn Breitkopf und Härtel, Leipzig, sie möchten Ihnen[,] nöthigenfalls auf meine Kosten[,] mein Gedicht 'Ferien' auf schicken. Schluß des II. Bandes. Gruß! [...]". - Beiliegend ein Schreiben des Verlags an Flaum in selbiger Sache (dat. 15. September 1909, 1 Seite auf Doppelblatt, 4°; auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf; mit Kuvert) sowie der zugesagte "Schluß des II. Bandes" mit "Ferien. Epistel an Josef Victor von Scheffel" (Seiten 239 bis 243 auf 15 nicht aufgeschnittenen Druckbögen, 8°).

79 **Dahn, Felix**, Schriftsteller und Rechtshistoriker (1834-1912). Eigenh. Postkarte mit U. Partenkirchen, 21. IX. 1905. Kl.-8°. 1 Seite. 50.-

An das Hotel "Vier Jahreszeiten" in München: "Besten Dank! Ich bitte, wo möglich 2 Zimmer nach der Maximilianstrasse zu wählen [...]".

80 **Davidson, Wolf**, Mediziner (1772-1800). Eigenh. Albumblatt mit U. Halle, 19. I. 1794. Quer-8°. 1 S. 120.-

"Mäßigkeit ist die Mutter aller Tugenden. Selbst Unmäßigkeit in der Mäßigkeit ist Laster". - Davidson "erwarb sich, in seiner Vaterstadt Berlin praktici[er]end, einen schriftstellerischen Namen durch Abhandlungen über den Schlaf (1795), thierischen Magnetismus (1798), Einfluß der weiblichen Tracht auf die Gesundheit (gleichzeitig), Briefe über Berlin und einige Uebersetzungen" (Biogr. Lex. d. hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, zit. n. DBA II 255, 233). - Mit von alter Hand stammendem Vermerk zum Verfasser am oberen Rand der Recto-Seite.

81 **de Bruïne Ploos van Amstel, Pieter Johannes**, Pharmakologe (1864-1939). Eigenh. Postkarte mit U. Amsterdam, 4. II. 1918. 1 S. 150.-

An den Pharmakologen Wiechowski (1873-1928) in Prag, den er bittet, ihm einen Separatabdruck zu schicken, da es unmöglich sei, diesen in einer holländischen Universitätsbibliothek zu erhalten: "[...] Ich möchte Ihnen bitten mir gefälligst Separatabdrucke zu schicken Ihrer so höchstinteressante[n] Arbeiten über Adsorption und Terkohle [...]. - Wiechowski befasste sich vor allem mit dem Studium des Purinstoffwechsels, der Erforschung des Mineralhaushalts und der Pharmakologie der Gallensekretion. Er schuf die Grundlage für die biochemische Erforschung der Deszendenzlehre und die Adsorptionstherapie und bearbeitete die Herzpharmakologie (Digitalis- und Kampferproblem). Er schrieb u.a. "Gift und Heilmittel" (1906).

82 **Dedecius, Karl**, Schriftsteller (geb. 1921). Eigenh. Schriftstück sowie masch. Brief mit eigenh. U. Heilbronn, 14. XI. 1959. Fol. und 8°. Zus. ca. 3 Seiten. Gelocht. 100.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Zusammenstellung einer Anthologie europäischer Liebeslyrik: "[...] Da die Liebe auch im Leben der Polen einen sehr gewichtigen, und sehr poesiegeladenen Faktor darstellt, findet man seit jeher in der polnischen Dichtung viel mehr Liebeslyrik als das bei den anderen Völkern der Fall ist. Es ist zum Beispiel bekannt, daß Polen ein besonders hartes, graues Schicksal zu tragen hat, und dennoch stoße ich bei den Polen immer wieder auf Liebesgedichte von solchem Reiz, den wir in unserer doch bedeutend glücklicher placierten Erlebniswelt vergeblich suchen würden. Es ist nur die Frage, ob mir die Übertragung gelingt. Manchmal fast, manchmal will sie es nicht. Aber Sie sollen auf alle Fälle ein paar Proben haben. Erschrecken Sie bitte nicht über die Auswahl [...]" Dazu

eine eigenh. Aufstellung von Gedichten. - Dedecius ist der bedeutendste Vermittler und Übersetzer polnischer Literatur in Deutschland.

83 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort, 25. III. ohne Jahr. Kl.-8°. 1 S. Gebräunt; leicht fleckig. 90.-

"Beifolgend sende ich Ihnen eine Karte mit Grüßen an Makart [der Maler Hans Makart (1840-1884)] wie Sie gewünscht. Ich bin zwar mit Kakart nicht sehr nahe bekannt, aber Sie werden son[s]t gut aufgenommen werden [...]"

84 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [München], 13. I. 1887. 8°. 1 S. Doppelblatt. Am oberen Rand gelocht. 120.-

An einen Obermaschinenmeister: "[...] Erst heute ist es mir gelungen [...] den jungen Herrn Künstler Herrn Zobbel zu sprechen. Er [wird] mit noch 2 seiner Kollegen wird in unsere nächsten Sitzung kommen. Und wenn es Ihnen recht wäre, würde er am nächsten Samstag ½ 5 Uhr ins Theater kommen? [...]"

85 **Déry, Juliane**, Schriftstellerin (1864-1899). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. I. 1898. Kl.-4°. Doppelblatt mit Vignette. 80.-

An den deutschen Kunstverlag in Berlin wegen eines unberechtigten Nachdrucks. - Déry publizierte seit 1888 Erzählungen in der Zeitschrift "Deutsche Dichtung" sowie Bühnenstücke, die in Coburg, München und Berlin aufgeführt wurden. Bis 1895 lebte sie, gefördert von Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg, in Coburg, anschließend bis 1898 in München und danach in Berlin, wo sie ihr Leben selbst beendete. Der war Mitarbeiterin der "Neuen deutschen Rundschau", des "Quickborn" sowie des S. Fischer Verlags. Sie verkehrte in dem Münchner Schriftstellerkreis um die Zeitschrift "Die Gesellschaft" und Franz Stuck, der sie mehrfach porträtierte.

86 **d'Ester, Karl**, Journalist und Zeitungsforscher (1881-1960). Die papierene Macht. Kleine Pressekunde, geschrieben von Zeitgenossen. München, Pohl, 1950. Gr. 8°. 170 S., 3 Bl. OPp. 45.-

Presse und Welt. Dokumente, Quellen und Forschungen aus dem Gebiet der gesamten öffentlichen Meinung ; Band 3. - Mit achtzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vorsatz: "Seiner Magnifizenz | dem Herrn Rektor der | Universität München | Prof. Dr. Gerlach | in Verehrung mit besten | Weihnachtswünschen | Der Verfasser | München 19.XII 50". - Papier leicht gebräunt.

87 **Diehl, Otto Siegfried**, Dichter und Naturheilpraktiker (geb. 1891). Die Mütter von Golgatha. Gedichte. Karlsruhe, Der Karlsruher Bote, [1950]. 8°. 84 S. OLwd. 40.-

Nicht bei Kosch. - Mit sechszeiliger handschriftlicher Widmung der Ehefrau des Verfassers: "Zur herzlichen Erinnerung | in Dankbarkeit | Ihre | Maria Diehl | m. Mann | Mü., 11.7.71".

88 **Diehl, Otto Siegfried**, Schriftsteller und Naturheilpraktiker (geb. 1891). Der singende Morgen. Lieder und Gedichte. Stuttgart, Phaethon, 1919. 8°. 32 S. OKart. 40.-

Die Brücke. Bücherei neuer Autoren ; Band XI. - Erste Ausgabe Kosch 174. - Mit zweizeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Zum Geleit, | O.S. Diehl". - Nicht aufgeschnitten.

89 **Diehl, Otto Siegfried**, Schriftsteller und Naturheilpraktiker (geb. 1891). Der singende Morgen. Lieder und Gedichte. Stuttgart, Phaethon, 1919. 8°. 32 S. OKart. 45.-

Die Brücke. Bücherei neuer Autoren ; Band XI. - Erste Ausgabe Kosch 174. - Mit siebenzeiliger handschriftlicher Widmung auf Titel: "Zusammen können zwei im | Ewigen gehören, | Doch ihre Wirklichkeit | sich in der Zeit zerstören. | Zur herzlichen Erinnerung | an den Juli 40. | Der Verfasser."

90 **Diestel, Hans**, Musikschriftsteller Vertrag mit eigenh. U. Berlin, 20. X. 1911. 4°. 3 S. auf 2 Bl. Beiliegend ein ms. Brief a. d. J. 1925 sowie eine ms. Aufstellung von Honorarzahllungen. Zusammen 1 Seite auf 2 Bl. 100.-

Vertrag mit dem Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig über den Verlag seines Werkes "Violonistica. Ueber Geigentechnik und Geigenbau", das kurz darauf veröffentlicht werden sollte. Das vierzehn Jahre später mit 6. Februar 1925 datierende Schreiben betr. eine Neuregelung seines Honorars für besagtes Werk, das zwischenzeitlich in die sechste Auflage gekommen war; die beiliegende Aufstellung vermerkt die ihm seit 1919 zugegangenen Honorarzahllungen. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); der Vertrag mit drei Stempelmarken, mehreren Bearbeitungsvermerken und einigen Stempeln.

91 **Dittberner, Johannes**, Dirigent (1869-1920). 4 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Sorau/Niederlausitz, 1913-1917. 4°. Zusammen 4 Seiten auf 4 Bl. 200.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine Bearbeitung von Werken Johann Wolfgang Francks ("Zwanzig Geistliche Lieder für gemischten Chor zum kirchlichen Gebrauch", dat. 25. Oktober 1913), Michael Praetorius' ("Deutsche Psalmen und Kirchenlieder", dat. 28. April 1916), Heinrich Elmenhorsts ("Zwanzig ausgewählte Melodien zu H. Elmenhorsts geistlichen Liedern von J. W. Franck", dat. 31. Mai 1916) und Heinrich Schütz' ("Zehn geistliche Lieder für zwei Solo- und Chorstimmen", dat. 10. Juli 1917) an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Dittberner studierte am Sternschen Konservatorium in Berlin und war hernach als Organist und Chordirigent in Sprottau tätig. Von 1906 bis zu seiner Pensionierung war er Kantor und Organist an der Marienkirche in Sorau, "wo er 'Volkskirchenkonzerte' veranstaltete und auch den Musikverein leitete" (Hugo Riemann, Musiklexikon, 11. Aufl., 1929, zit. n. DBA II 277, 397). Zudem war Dittberner Bearbeiter und Herausgeber alter Chor- und Liedmusik. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); jeweils mit mehreren Stempelmarmen, Bearbeitungsvermerken und Stempeln.

92 **Dörmann, Felix**, Schriftsteller (1870-1928). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 18. IX. 1909. 8°. 1 S. 150.-

"Steht deine Seele in Flammen, | Schweig u. verrathe dich nicht, | Schläge die Zähne zusammen | Und zeige dein frechste Gesicht. | Dein Innerstes schamhaft verhehle, | Damit nicht der Pöbel erkennt | Daß in der innersten Seele | Das heilige Feuer brennt". - Der in Wien geborene Schriftsteller zählt zu den "vielseitigsten Literaten des Fin de siècle" (Czeike II, 81), war 1890 Mitarbeiter von Eduard Michael Kafkas Monatsschrift "Moderne Dichtung" und saß in Hermann Bahrs Tischgesellschaft, wo er u. a. Henrik Ibsen begegnete. 1891 veröffentlichte er seinen ersten Gedichtband "Neurotica" in der Tradition stilisierter Resignation über Leben und Welt im Gefolge Nikolaus Lenau. Neben eigenen erzählerischen und lyrischen Werken übersetzte Dörmann aus dem Englischen und Französischen, schrieb Opernlibretti (u. a. für Oscar Straus' "Walzertraum", 1907) und gründete 1912 die "Vindobona-Film", die - später in "Helios", "Duca" und "Austria" umbenannt - bis 1914 mehrere Filme produzieren sollte. Nach dem Ersten Weltkrieg als Romanautor hervortretend, schuf Dörmann mit "Jazz" eine beklemmende Milieustudie aus dem Wien der Nachkriegszeit.

93 **Domrich, Ottomar**, Mediziner (1819-1907). Eigenh. Brief mit U. Jena, 20. XI. 1852. Quer-8°. 1 S. 80.-

An einen Kollegen: "Nachdem Prof. Förster seine beiliegende Beurtheilung des [...] Werkes an mich geschickt hat, da er gerade mir schrieb, so verfehle ich nicht, Ihnen dieselbe zuzusenden. Wollen Sie, daß ich für Ihre Jahrbücher Beurtheilungen liefere, so wählen Sie die Schriften aus dem Gebiete der Physiologie, physiologischen Psychologie oder der physiologischen Histologie [...]". - Domrich habilitierte sich als Privatdozent für psychische Krankheiten, psychische Anthropologie und allgemeine Pathologie sowie Physiologie und wurde Professor der Physiologie an der Universität Jena. Später war er als Leibarzt des Herzogs von Meiningen sowie als Leiter des Meininger Georgen-Krankenhauses tätig. - Beidseitig mit kurzem Vermerk zum Verf. von fremder Hand; etwas angestaubt; ohne die erwähnte Beilage; beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

94 **Draeseke, Felix**, Komponist (1835-1913). Eigenh. Postkarte mit U. Dr[esden], 21. IV. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 150.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik": "Ganz gern will ich unterschreiben und bitte um gefällige Zusendung. Vorliegende Karte würden Sie einen Tag eher erhalten haben, wenn Ihre Zuschrift nicht merkwürdigerweise statt an mich, an meine Frau gerichtet worden wäre [...]". - Gemeint ist ein Antrag, die ursprünglich von u. a. Robert Schumann und Friedrich Wieck 1834 gegründete "Neue Zeitschrift für Musik" erneut zum Organ des "Allgemeinen Deutschen Musikvereins" zu machen. - Felix Draeseke, der Enkel des Theologen Bernhard Draeseke, studierte bei Julius Rietz am Leipziger Konservatorium, unternahm Reisen zu Franz Liszt nach Weimar, war mit Hans von Bülow befreundet und übernahm die Berichterstattung für die "Neue Zeitschrift für Musik". Nach ersten Erfolgen mit eigenen Kompositionen zog er sich nach der Aufführung seiner "Germania-Kantate" 1861 bei der Weimarer Tonkünstlertagung in die Schweiz zurück und war von 1864 bis 1874 Lehrer am Konservatorium in Lausanne; kontrapunktische Studien führten später zu vermehrter Kompositionstätigkeit. Seit 1876 in Dresden ansässig, war er dort Lehrer und Professor am Konservatorium. Zu seinem Werk zählen u. a. Kammermusik, Symphonien, Opern und Musikdramen. - Die Textseite mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift.

95 **Dülberg, Franz**, Dramatiker und Philosoph (1873-1934). Eigenh. Gedichtmanuskript mit U. Ohne Ort, 27. XI. 1930. Gr.-8°. 2 S. Einriß am Mittelfalz. 200.-

An den Schriftsteller Roda Roda (1872-1945) gewidmetes Manuskript "Herrn Roda Roda zu gutem Zwecke": "O dass so dunkles Lied Deine Stimme gab | Wo Du als Denker hoch doch im Range bist! [...]".

96 **Duncker, Dora**, Schriftstellerin (1855-1916). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 29. IX. 1909. 8°. 1 Seite auf Doppelblatt. Mit e. adr. Kuvert. 180.-

An Martin Flaum in Berlin: "Glückauf | Zum jungen Lebenslauf! Der Kräfte beste setzet ein, | Dann wird der Sieg gewonnen sein". - Dora Duncker, Tochter des Buchhändlers und Verlegers Alexander Duncker, verkehrte im Kreise Karl

von Pilotys in München und lernte dort u. a. Franz von Lenbach, Hans Makart und Paul Heyse kennen. Nach einer kurzen Ehe ließ sie sich mit ihrer Tochter als Schriftstellerin und Redakteurin in Berlin nieder, war Mitarbeiterin von Zeitungen und Familienjournalen und gab von 1886 bis 97 den Kinderkalender "Buntes Jahr" sowie die Monatsschrift "Zeitrafen" heraus. Neben zahlreichen Schauspielen, Romanen und Novellen schrieb sie u. a. den historisch-biographischen Roman "Das Haus Duncker. Ein Buchhändlerroman aus dem Biedermeier" (postum 1918 erschienen).

97 **Dunn, John Petrie**, Musiker (1878-1931). Vertrag über die Abtretung des Urheberrechts mit eigenh. U. Kiel, 12. XII. 1913. 4°. 3 S. auf 4 Blättern. 120.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für sein Werk "Das Geheimnis der Handführung beim Klavierspiel" an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - John Petrie Dunn studierte bei Friedrich Niecks, Samuel de Lange und Max Pauer, war hernach am Konservatorium in Kiel tätig und kehrte 1914 nach Großbritannien zurück. Nach einer Verwundung als Soldat im Ersten Weltkrieg zog er nach Schottland und wurde dort Klavierlehrer und Konzertpianist; von 1920 bis zu seinem Tod unterrichtete er an der Edinburgh University und schrieb mehrere musikwissenschaftliche Werke, darunter "Ornamentation in the Works of Chopin" (London, 1921). - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); mit einigen Stempelmarmen, Bearbeitungsvermerken und Stempeln.

98 **Edinger, Ludwig**, Neurologe (1855-1918). Masch. Brief mit eigenh. U. [Frankfurt a.M.], 19. VIII. 1915. Quer-8°. ½ S. 80.-

An Moritz B. Goldschmidt mit der Bitte "beifolgende M 150 dem Fond des Neurol. Institutes gut schreiben zu wollen". - Edinger eröffnete 1883 eine Praxis als Nervenarzt und wurde 1914 persönlicher Ordinarius für Neurologie an der Universität Frankfurt. "Seine Studien über das Nervensystem, wie die Unterscheidung stammesgeschichtlich alter und neuer Abschnitte im menschlichen Gehirn, die Erkenntnis des zentralen Verlaufs der Gefühlsbahnen, der Thalamusschmerzen, gehören zum Fundament der neurologischen Wissenschaft. Seine 1884 erschienenen 'Zehn Vorlesungen über den Bau der nervösen Zentralorgane' waren der Beginn der Entwicklung der vergleichenden Anatomie des Nervensystems" (DBE). - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf; ohne die erwähnte Beilage.

99 **Edschmid, Kasimir**, Schriftsteller (1890-1966). 2 eigenh. Postkarten mit U. [Darmstadt] und Montagnola, 1957 und 1960. Quer-8°. Zusammen 2 Seiten auf 2 Bl. Jeweils mit e. Adresse. 180.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973). I: "Ich erfahre gerade, daß Sie nunmehr auch in die Lorbeer-Riege der Fünfundsechziger eintreten und schicke Ihnen u. den Ihren herzliche Glückwünsche [...]" (Postkarte v. 3. Februar 1957; am oberen Rand gelocht (keine Textberührung)). - II: "Ich will Ihnen noch neben dem offiz. Dank privat sagen, wie mich Ihr Brief gefreut hat. Sie waren der einzige, der gegen die schäbige 'Gratulation' der Welt Stellung nahm. Willy Haas hatte [nur/mir] entzückt geschrieben, aber [es] ist ihm nicht im Traum eingefallen, es drucken zu lassen [...]" (Postkarte v. 26. Oktober 1960). - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu".

100 **Edward, Georg**, Journalist und Schriftsteller (1869-1969). So steht es geschrieben. Gießen, Selbstverlag des Verfassers, 1961. 8°. 2 Bl., 191 S. OLwd. 45.-

Eines von 300 nummerierten und vom Verfasser signierten Exemplare. - Beiliegen zwei gefaltete Einblattdrucke mit Gedichten des Verfassers.

101 **Edward, Georg**, Journalist und Schriftsteller (1869-1969). Das Schwanenlied. Gießen, Selbstverlag des Verfassers, 1965. 8°. 80 S. OBrosch. 60.-

Eines von 250 nummerierten und vom Verfasser signierten Exemplare. - Beiliegt ein gefalteter Einblattdruck mit einem Gedicht des Verfassers zu seinem 95. Geburtstag.

102 **EGgebrecht, Axel**, Schriftsteller und Publizist (1899-1991). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 15. II. 1952. 4°. ¾ S. 160.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): Unsere Briefe hatten sich also gekreuzt! Ja - ich habe es selbst wirklich sehr bedauert, in den Tagen rund um Ihren großen Festtermin nicht einmal herauskommen zu können. Aber nun sitze ich seit fast drei Wochen - und sicherlich noch für vier bis sechs weitere - hier in Berlin fest mit diesem 'Land des Lächelns' ... Es geht übrigens eigentlich besser damit voran, als ich zunächst glauben konnte. Toi, toi, toi ... - die Macken werden schon noch kommen [...]" - Eggebrecht schrieb gemeinsam mit Hubert Marischka das Drehbuch zu der Verfilmung von Lehars Operette, die am 2. Oktober des Jahres Premiere hatte. - Anfänglich Mitglied des rechtskonservativen Kreises um Ernst von Salomon, schloß sich Eggebrecht im März 1920 den Putschisten Wolfgang Kapp und Walther von Lüttwitz an und trat - als Gegner des offen zutage liegenden Antisemitismus der Rechtsradikalen - der KPD bei. Zwei Jahre lang für die Filmfirma W. Münzenberg in der Sowjetunion tätig, trat er 1925 desillusioniert nun

auch aus der KPD aus, war kurz als Dramaturg bei der Ufa tätig und wurde dann Mitarbeiter der "Weltbühne", der Literaturzeitsungen "Das Wort" und "Die literarische Welt" und schrieb als Filmkritiker für das "Berliner Tagblatt". 1933 mehrere Monate im Gefängnis und im Konzentrationslager, erhielt er anschließend Schreibverbot und arbeitete, zunächst illegal, seit 1935 und von 1936 an mit Genehmigung an Drehbüchern für Unterhaltungsfilme mit, darunter auch an Willi Forsts "Operette" (1949). Nach dem Zweiten Weltkrieg wesentlich am Aufbau des Nordwestdeutschen Rundfunks beteiligt, war er zudem Mitherausgeber der "Nordwestdeutschen Hefte" und 1947 Mitbegründer des Deutschen PEN-Zentrums. - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu". - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Hotels "Roxy".

103 **Eich, Günther**, Schriftsteller (1907-1972). Eigenh. Brief mit U. Geisenhausen bei Landshut, 21. VI. 1952. Fol. 1 Seite. 150.-

An den Langewische-Brandt-Verlag, Ebenhausen, Kalender-Redaktion: "[...] ich sende Ihnen anbei zwei Gedichte für den Kalender zur Auswahl. Da sonst alles von mir vergriffen ist, käme als Publikationsangabe nur in Frage: 'Abgelegene Gehöfte', Gedichte, bei Georg Kurt Schauer, Frankfurt/Main, 1948. Den Preis weiß ich nicht, möchte ihn auch lieber weglassen. Ich danke Ihnen für Ihre Anteilnahme an meinen Arbeiten [...]"

104 **Elster, Hanns Martin**, Schriftsteller und Verleger (1888-1983). Eigenh. Brief mit U. Gräffelfing, 21. II. 1971. Gr.-4°. 1 S. Mit e. Briefumschlag. Gedruckter Briefkopf "Fritz von Unruh - Sämtliche Werke". 120.-

An Herrn Liedtke in Köln: "[...] Mit der Uebersendung der Bandaufnahme meiner Ausführungen 'In memoriam Fritz v. Unruh' am 30. Januar 1971 bei den Kölner Bibliophilen haben Sie mir eine grosse Freude gemacht und zugleich auch eine praktische Hilfe erwiesen [...]" - Beilieg: 1 eigenh. Albumblatt m. U., o. O., 19. Dezember 1970 u. 1 gedruckte Visitenkarte. - Elster gab zusammen mit seinem Vater von 1911-13 den "Wilhelm-Raabe-Kalender" heraus. 1920 gründete er die "Flöte. Monatsschrift für neue Dichtung. Zeitschrift des Künstlerdanks", 1924 den Horen-Verlag in Berlin und war 1924-31 Herausgeber der Monatsschrift "Die Horen". Seit 1949 Herausgeber der Literaturzeitschriften "Die Lese-welt" und "Deutscher Bücherbund", war er seit 1952 Verleger in Düsseldorf, war 1955-63 Präsident der "Kogge" und wurde 1968 Präsident der Gesellschaft der Bibliophilen.

105 **Engel, Eduard**, Schriftsteller und Literaturwissenschaftler (1851-1938). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. IX. 1893. 8°. 2 Seiten. 80.-

An einen Herrn Professor mit einem Empfehlungsschreiben für den Kunststudenten Oskar Theuer, der eine Fachklasse für dekorative Malerei besuchen will und dafür ein Stipendium benötigt. - Engel redigierte 1879-83 das "Magazin für die Literatur des In- und Auslandes" und führte in dieser Funktion Émile Zola und Alphonse Daudet beim deutschen Publikum ein. Seine Kenntnisse der literarischen Strömungen in Deutschland sind in eine verbreitete "Geschichte der deutschen Literatur" eingegangen. - Minimal fleckig.

106 **Enzensberger, Hans Magnus**, Schriftsteller (geb. 1929). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Nürnberg, 5. und 14. X. 1958. Fol. 2 Seiten. Gelocht. 160.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen über die Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. (5. X. 1958): "[...] aus ihrem prospekt geht hervor, daß ich in ihrem verlagswerk 'lyrische handschrift der zeit' mit einem text vertreten bin. darf ich sie bitten, mir mein belegstück an die obengenannte adresse zu senden? ich nehme an, daß sie auch dem suhrkamp verlag ein exemplar zugehen lassen werden, mit dem sie wohl eine vereinbarung über den abdruck geschlossen haben dürften [...]" - II. (14. X. 1958): "[...] besten dank für ihren brief sowie die übersandten bücher. selbstverständlich bin ich mit der aufnahme meiner texte einverstanden. ich hatte sie ja zu diesem zweck an suhrkamp geschickt. auch gegen ihr honorar habe ich nichts einzuwenden; es ist ja klar, daß es sich dabei eher um eine pro-forma-sache handelt. ihre veröffentlichungen sind ja für alle vertretenen autoren von großem nutzen [...]" - 9 Beilagen.

107 **Erb, Wilhelm Heinrich**, Internist und Neurologe (1840-1921). Eigenh. Mitteilung mit U. [Leipzig], 16. I. 1883. Quer-8°. 1 S. 60.-

"Ich bin heute durch Unwohlsein verhindert, Poliklinik u. Vorlesung abzuhalten". - Erb war Mitbegründer der Elektrophotherapie und Entdecker zahlreicher neurologischer Krankheitsbilder wie der progressiven Dystrophie der Muskeln und der kombinierten Schulter-Arm-Lähmung (Erb-Duchennesche Lähmung). "Er fand den Erbschen Punkt sowie das mit Carl Westphal entdeckte Erb-Westphalsche Symptom. Aufsehen erregte Erbs Entdeckung des Zusammenhangs zwischen Rückenmarksschwindsucht und Syphilis" (DBE). - Mit kl. Einr. am oberen Blattrand.

108 **Erb, Wilhelm Heinrich**, Internist und Neurologe (1840-1921). Eigenh. Brief mit U. [Leipzig], 15. III. 1886. 12mo. 1 S. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Kollegen mit Wünschen zu dessen Verlobung. - Erb war Mitbegründer der Elektrotherapie und Entdecker zahlreicher neurologischer Krankheitsbilder wie der progressiven Dystrophie der Muskeln und der kombinierten Schulter-Arm-Lähmung (Erb-Duchennesche Lähmung). "Er fand den Erbschen Punkt sowie das mit Carl Westphal entdeckte Erb-Westphalsche Symptom. Aufsehen erregte Erbs Entdeckung des Zusammenhangs zwischen Rückenmarksschwindsucht und Syphilis" (DBE).

109 **Ernst, Otto**, Schriftsteller (1862-1926). Eigenh. Postkarte mit U. Hamburg, 16. V. 1902. 1 S. 80.-

An Dr. Engelmann in Hamburg, den er nach einem geeigneten Kurort fragt, um seine Schmerzen zu lindern.

110 **Ernst, Paul**, Schriftsteller (1866-1933). Eigenh. Brief mit U. Oranienburg, 23. IV. ohne Jahr. 4°. ½ Seiten. 120.-

An einen Professor: "Vor etwa drei Wochen erlaubte ich mir, Ihnen ein Manusc[ri]pt [...] zum gegenwärtigen Krieg einzureichen, ich habe aber noch keine Nachricht erhalten [...] Leider hat es sich mit der Musik von Eugen d'Albert zerschlagen [...]". - Im linken Rand stärker eingerissen und angestaubt.

111 **Eulenberg, Herbert**, Schriftsteller (1876-1949). Eigenh. Brief mit U. Kaiserswerth, 4. XI. 1910. 4°. ¾ S. 70.-

"Sehr geehrte Herren, haben Sie schönen Dank für Ihre freundliche Einladung zu dem Abendessen nach der Schiller-Feier! Ich werde mit meiner Frau gerne an dem Essen teilhaben [...]". - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf; im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

112 **Eulenberg, Albert**, (Mediziner) (1840-1917). Eigenh. Brief mit U. Greifswald, 6. V. 1865. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Professor: "Das Interesse, welches Sie, nach Ihrer wiederholten Besprechung des Gegenstandes zu schließen, der subcutanen Injection der Arzneimittel zuwenden, veranlaßt mich zu dem Glauben, daß ein literarischer Beitrag auf diesem Gebiete Ihnen nicht unwillkommen sein werde, und nehme ich mir daher die Freiheit, Ihnen beifolgend ein Exemplar meines vor kurzem erschienenen Buches zu übersenden [...]". - Eulenberg war Assistenzarzt am Universitätskrankenhaus Greifswald sowie an der Universitätspoliklinik seiner Heimatstadt Berlin. Als Arzt an den Feldzügen 1866 sowie 1870/71 teilnehmend, wurde er hernach Professor der Pharmakologie in Greifswald. Später gab er diese Professur auf, um sich in Berlin ganz seiner "Realenzyklopädie der gesamten Heilkunde" (15 Bde., 1880-83) widmen zu können. In seinen Schriften beschäftigte er sich vor allem mit der Physiologie der Nervenkrankheiten sowie der ärztlichen Sexualwissenschaft. Sein erwähntes, hier jedoch nicht beiliegendes Buch ist die "von der Hufelandischen med. chirurgischen Gesellschaft gekrönte Preisschrift" "Die hypodermatische Injection der Arzneimittel. Nach physiologischen Versuchen und klinischen Erfahrungen". - Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf.

113 **Eulenburg, Therese Gräfin, geb. Dönhoff**, Mutter des preuß. Innenministers Botho Graf Eulenburg (1806-1885). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. III. 1876. 8°. 16 Seiten auf 8 Bl. 150.-

An ihre Schwester Cécile von Below mit der ausführlichen Schilderung einer Sage, die sich im Hause Eulenburg von Geschlecht zu Geschlecht weitervererbt und den Hintergrund zu Goethes Ballade "Hochzeittied" bilde. Man würde, so die Gräfin, die Sage von "den niedlichen Zwergen, die sogar einen Göthe zu dem Gedicht 'vom Grafen' begeisterten, längst als Ammenmärchen vergessen haben, wenn nicht 'das geheimnisvolle Ding' wirklich in Prassen existi[er]e".

114 **Everding, August**, Regisseur und Intendant (1928-1999). Rundbrief mit eigenh. U. München, 11. V. 1983. Fol. 1 Seite. Gelocht. 50.-

An den Kammersänger Georg Wieter mit der Bitte um eine Gabe zu einer Benefiz-Versteigerung: "[...] Zusammen mit Heinz Rühmann habe ich im Fernsehen in fünf kurzen Spots zu Spenden für den Wiederaufbau des historischen Prinzregententheaters aufgerufen. Die Reaktion war überraschend groß [...]". - Everding betrieb die Wiedereröffnung des Prinzregententheaters (1988/1996). Er war eine der herausragenden Theatergestalten des 20. Jahrhunderts.

115 **Everding, Hans**, Bildhauer (1876-1914). Eigenh. Billett auf der Rückseite seiner Visitenkarte. Ohne Ort und Datum, Quer-Visitformat. 1 S. 80.-

Everding nimmt eine Einladung "mit größtem Vergnügen" an. - Everding wurde auf der Großen Berliner Kunstausstellung für sein Werk "Achill mit der Leiche Hektors" ausgezeichnet. 1899 ging er mit dem großen Staatspreis der Berliner Akademie nach Rom. Zu seinen Werken zählt u.a. das "Denkmal Philipps des Großmütigen" in Kassel (1899).

116 **Exner-Ewarten, Sigmund von**, Mediziner (1846-1926). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 22. VII. 1872. 8°. 1 S. 90.-

Gemäß einer von fremder Hand stammenden Bleistiftnotiz am unteren Rand der Recto-Seite an einen Herrn Winter in Leipzig, wohl der Mediziner und Bibliothekar Johann Adolf Winter (1816-1901): "Von Wien aus erlaube ich mir, unter Beischließung von 4 Thalern, Ihnen einen recommandi[er]ten Brief zu schicken, der die Bitte um vier Theilnamskarten [!] für die diesjährige Naturforscherversammlung enthielt und in welchem weiterhin ersucht war, mir diese Karten bis zum 15ten Juli nach Breslau poste rest. zu schicken. In Breslau fand ich nun am 18ten 19ten und 20ten eine Karte nicht vor, und ich bitte mir dieselbe nun hieher (Berlin, Mittelstrasse Hotel Janson) zu schicken [...]". - Der Sohn des Philosophen Franz Exner und Schüler von Ernst Wilhelm von Brücke sowie von Hermann Helmholtz lehrte von 1891 bis 1917 als Nachfolger Brückes in Wien. Schwerpunkt seiner Forschung war insbesondere Sinnes- und Nervenphysiologie. Er regte die Konstruktion von Apparaten und Unterrichtsmodellen an, darunter das Bogengangmodell, das Otolithenmodell sowie das Laryngometer, initiierte die Gründung eines Phonogrammarchivs und erbaute einen Apparat zur Aufnahme von Sprache und Musik. - J. A. Winter war als Arzt und Dozent für Augenheilkunde, seit 1850 auch für Ohrenheilkunde, Rezeptierkunde und Geschichte der Medizin in Leipzig tätig, wurde 1853 a.o.Prof. und war von 1859 bis 1896 zudem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek. Er schrieb u. a. "Beiträge zur Geschichte der Entwicklung des Medizinalwesens im Königreich Sachsen" (1893) und war seit 1876 alleiniger Herausgeber von "Schmidts Jahrbüchern der in- und ausländischen gesammten Medizin". - Mit kleineren Läsuren am linken Rand.

117 **Faesi, Robert**, Dichter (1883-1972). Der brennende Busch. Gedichte. Leipzig, Grethlein, 1926. 8°. 97 S., 1 Bl. OPp. (lichtrandig, Kanten leicht berieben). 50.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 25. - Mit einem Etikett auf dem Innendeckel "Geschenk der Schweizerischen Schillerstiftung zu Ehren des Dichters", dieses mit Signatur des Verfassers.

118 **Faesi, Robert**, Dichter (1883-1972). Das Antlitz der Erde. Gedichte. Leipzig, Insel, 1936. 8°. 1 Bl., 110 S. OLwd. 50.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 34. - Mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers auf Vortitel: "Der I. Hanny Allweiler | zur freundlichen | Erinnerung an ihre | erste Weihnacht | im Haus des von ihr | freundlich betreuten | Verfassers. | 24. XII. 1936".

119 **Falke, Gustav**, Schriftsteller (1853-1916). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 31. I. 1902. 8°. 2 Seiten auf Doppelblatt. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Hebbel Prolog hab ich für die vier Provinztheater Schleswig, Kiel, Flensburg u. ? gemacht. Bin begierig, was aus d. Philharmonischen wird. Würden Sie eventuell am Montag d. 17ten Februar [...] C. F. Meyersche Gedichte lesen? [...]". - Falke studierte Musik bei Emil Krause, wurde Klavierlehrer und erregte mit seinen Gedichten die Aufmerksamkeit Detlev von Liliencrons, der ihn förderte und unterstützte. Anfangs Lyrisches veröfentlichend, war er später mit naturalistischen Romanen wenig erfolgreich; 1903 zeichnete ihn die Stadt Hamburg durch die Zuweisung eines festen Jahresgehalts aus, so daß er seine Erwerbstätigkeit als Klavierlehrer aufgeben und sich ganz dem dichterischen Schaffen widmen konnte.

120 **Fankhauser, Alfred**, Schweizer Schriftsteller (1890-1973). Der Messias. Zürich, Büchergilde Gutenberg, [1940]. 8°. 338 S. OLwd. 50.-

1. Auflage Kosch, DLL IV, 778. - Vom Verfasser auf Vorsatz signiert. - Exlibris. Schnitt und Blattränder etwas braunfleckig.

121 **Felix, Arthur**, Bakteriologe (1887-1956). Eigenh. Postkarte mit U. Tel Aviv, 6. V. 1921. Quer-kl.-8°. 1 ½ Seiten. 120.-

An Prof. E. Weil in Prag, dem er leider noch keine positiven Resultate übermitteln kann: "In den nächsten Wochen werden die Arbeitsbedingungen sicher noch schlechter werden. Man muß Geduld und Ausdauer haben".

122 **Fick, Rudolf Armin**, Anatom (1866-1939). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 12. V. 1919. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 80.-

An den Pathologen Paul Albert Grawitz (1850-1932) in Greifswald: "Herzlichen Dank für Ihre neue Abhandlung. Hoffentlich dringt Ihr berechtigter Wunsch nach sachlicher Prüfung Ihrer höchst bedeutungsvollen Angaben doch endlich und endlich durch; es wäre wahrlich an der Zeit! [...]". - Fick war Professor für Anatomie in Leipzig, wurde 1905 Ordinarius und Direktor des Anatomischen Instituts der Deutschen Universität Prag und folgte 1909 einem Ruf nach Innsbruck, wo er 1914/15 Rektor war; von 1917 bis zu seiner Emeritierung 1934 lehrte er an der Universität Berlin. Sein Forschungsinteresse galt vor allem der Muskel- und Gelenkmechanik, so schrieb er u. a. ein "Handbuch der Gelenk-Muskelmechanik" (1904) sowie der Genetik. - Grawitz beschäftigte sich als Assistent von Rudolf Virchow besonders mit den Methoden der Bakteriologie und habilitierte sich 1884 für Pathologie und pathologische Anatomie. 1886 übernahm er eine außerordentliche, im Jahr darauf die ordentliche Professur in Greifswald. Er arbeitete u. a. über Schimmelpilze, über die Entstehung der angeborenen Hüftgelenkluxation, Neugeborenenengelbsucht, Lungeninfarkt sowie über

Entzündungen. Nach seiner Studie über "Die Entstehung von Nierentumoren aus Nebennierengewebe" (1884) werden die Hypernephrome allgemein als "Grawitzsche Tumore" bezeichnet.

123 **Finkh, Ludwig**, Schriftsteller (1876-1964). Eigenh. Postkarte mit U. Gaienhofen, ohne Datum. Kl.-8°. ½ Seite. Knickspur. Mit Adresse. 50.-

An die "Ofenfabrik K. Roth": "Dankbar für die freundliche Zulieferung übersende ich das eben noch erschienene Büchle [...]".

124 **Fischer, Georg**, Mediziner, Musikschriftsteller (1836-1921). Eigenh. Brief mit U. Hannover, 14. V. 1870. Gr.-8°. 2 S. Teilw. gebräunt. 90.-

An einen Kollegen: "[...] Es ist auffallend, daß Bode in seiner Dissertation unsere beste Arbeit über Knochenbrüche [...] nicht benutzt hat [...]". - Fischer übernahm u.a. den chirurgischen Bereich der neugegründeten "Hannoverschen Zeitschrift für praktische Heilkunde", machte 1870 als Freiwilliger den Deutsch-Französischen Krieg mit und leitete seit 1880 als Oberarzt die Chirurgische Abteilung des Stadtkrankenhauses Hannover. Neben medizinischen Fachschriften veröffentlichte er eine Reihe von Beiträgen über Musikgeschichte (u.a. "Opern und Konzerte im Hoftheater zu Hannover bis 1866").

125 **Fischer, Hermann**, Mediziner (1830-1919). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 20. IX. 1894. 8°. 4 S. Doppelblatt. 90.-

An einen Kollegen: "[...] Von den mir für die Bibliothek freundlichst zur Auswahl gestellten Schreiben kann ich Alle gut einstellen [...]. - Fischer studierte an der Univ. Berlin Medizin und wurde nach der Promotion 1855 Assistent an der Charité, 1864 dirigierender Arzt der Äußeren Station, im folgenden Jahr Mitglied der ärztlichen Prüfungskommission. Er schlug die militärärztliche Laufbahn ein, wurde 1866 Oberstabsarzt im Alexanderregiment, nahm an verschiedenen Feldzügen teil und war seit 1868 Prof. der Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik in Breslau, wo er 1873 Mitglied des Medizinalkollegiums wurde. Seit 1887 Geheimer Medizinalrat, wirkte er bis 1890 in Breslau und kehrte dann nach Berlin zurück.

126 **Fischer-Colbrie, Arthur**, Schriftsteller (1895-1968). Eigenh. Albumblatt mit U. [Graz], 16. X. 1909. Quer.-kl.-8°. 1 S. 100.-

"Das Wesentliche ist immer neu und das Oberflächliche immer alt - am Tag der Geburt". - Von 1926 bis 1930 als freier Schriftsteller lebend, war Fischer-Colbrie später im Amt der oberösterreichischen Landesregierung in verschiedenen Referaten und seit 1947 am Institut für Landeskunde am oberösterreichischen Landesmuseum Linz tätig; 1960 trat er als Amtsrat in den Ruhestand. Für sein literarisches Werk, das vorwiegend liedhafte Naturgedichte, Erzählungen, Dramen und kritische Essays umfaßt, wurde er mehrmals ausgezeichnet, 1961 erhielt er den Theodor-Körner-Preis und den Adalbert-Stifter-Preis.

127 **Fitger, Arthur**, Maler und Schriftsteller (1840-1909). Eigenh. Brief mit U. Horn bei Bremen, 13. III. 1906. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 120.-

An den Musiker Julius Spengel: "[...] Sie haben im Verein mit Fräulein Svärdström uns einen Genuss bereitet, wie ihn König und Kaiser nicht höher haben können. Auch bitten wir Sie, Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin unsere Huldigung zu Füßen zu legen. Der gestrige Abend wird für alle Zeit den Glanzpunkt unseres Hauses bedeuten, schon sind wir von Freunden auf den grossen Triumph, den wir gefeiert haben, angedet worden, die Kunde muss sich also sehr schnell verbreitet haben [...]" - Seit 1866 in Berlin ansässig, war Fitger zeitweise Mitarbeiter Otto Knilles. Von 1869 an lebte er in Bremen, wo er sich zu einem Meister dekorativer Figurenmalerei entwickelte und den dortigen Ratskeller, die Börse, die Säle des Künstlervereins sowie das Treppenhaus der Kunsthalle, die Rathaussäle, Hotels und zahlreiche Bürgerhäuser in Hamburg künstlerisch ausgestaltete.

128 **Flaischlen, Caesar**, Schriftsteller (1864-1920). Eigenh. Brief mit U. (Briefkarte). Berlin, 21. IV. 1892. Kl.-8°. 2 S. 60.-

An ein "sehr verehrtes Fräulein", deren Aufforderung nach einer Einladung er leider nicht annehmen könne.

129 **Flittner, Johann Gottfried**, Pharmazeut, Arzt und Schriftsteller (1770-1828). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 14. IV. 1825. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 150.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Erlauben mir Euer Hochwohlgeboren Hochgeneigtest beigefügte Schrift Schutz und Stellung in Todesgefahr ganz gehorsamst überreichen zu dürfen [...]". - Flittner "war bei Entstehung der Thierarzneischule 8 Jahr lang Apotheker und Hilfslehrer der Pharmacie" (Biogr. Lex. d. hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, zit. n. DBA II 379, 103), besaß drei Buchhandlungen und publizierte auf vielerlei Gebieten, so etwa über Pharmazie, Diätetik, Erotik, Schauspielkunst u. v. m. Seine erwähnte Schrift war eben im Selbstverlag erschienen. -

Mit mehreren kl. Vermerken zum Verf. und zum Eingang des Briefes von alter Hand sowie mit kl. Papierdurchbruch am leeren Bl. 2; ohne besagten Titel.

130 **Fraenkel, Ernst**, Gynäkologe (1844-1921). Eigenh. Briefkarte mit U. Breslau, 31. II. 1912. Qu.-kl.-8°. 1 ½ Seiten. Gedruckter Name u. Adresse. 120.-

An einen Kollegen: "[...] Für Ihre freundliche Mitteilung [...] dankend, werde ich mich [...] näherer Information über die im Hause 'Schulrat' zur Verfügung stehenden Zimmer, sowie über die näheren Bedingungen direkt an den Besitzer wenden. Ich beabsichtige zwischen 27. u. 29. April in Karlsbad einzutreffen [...]" - Nach der medizinischen Ausbildung in Berlin und Wien wurde Fraenkel 1866 in Breslau promoviert. Anschließend war er als Assistent Otto Spiegelbergs an der Universitäts-Frauenklinik tätig und habilitierte sich 1873 für Gynäkologie. Fraenkel ließ sich als praktischer Arzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe in Breslau nieder und lehrte als Privatdozent. 1893 wurde er zum Prof. ernannt und veröffentlichte u.a. "Tagesfragen der operativen Gynäkologie" (1896).

131 **Frank, Bruno**, Schriftsteller (1887-1945). Brief mit eigenh. U. München, 23. VIII. 1930. Gr.-4°. ½ Seite. Gedruckter Briefkopf. 150.-

An Herrn Wittkowsky, dem er für die Zusendung der schönen Verse dankt, "mit denen Sie mich ehren, und werde Ihr Manuskript als ein liebes Andenken gerne bewahren". - Frank unternahm ausgedehnte Reisen in die Mittelmeerländer und nahm freiwillig am Ersten Weltkrieg teil. Später ließ er sich in Oberbayern, 1924 in München nieder, wo er Nachbar des mit ihm befreundeten Thomas Mann war. 1933 emigrierte er mit seiner Frau und deren Mutter, der Sängerin Fritz Massary, in die Schweiz, lebte in Frankreich, London und im Land Salzburg; 1937 ließ er sich in den USA nieder. Er schrieb als Jugendlischer Gedichte, nach dem Ersten Weltkrieg zunächst historische, später politische Erzählungen und Schauspiele ("Sturm im Wasserglas", 1930); er nahm eine entschieden antifaschistische Position ein. In der Emigration bearbeitete er historische, aber auch zeitgenössische Themen. Frank schrieb u.a. das Drehbuch zum Film "Der Glöckner von Notre Dame".

132 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Namenszug "Rob. Franz" als Albumblatt. Ohne Ort und Jahr. Ca. 6 x 11 cm. 50.-

"Herr Fontane"

133 **Franzos, Karl Emil**, Schriftsteller (1848-1904). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 17. XII. 1892. Kl.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 75.-

An den Verlag Karl Trübner in Straßburg: "[...] Herr Fontane übersendet mir Ihre Karte, da ihm Name und Adresse des Mitarbeiters der Zeitschrift, der sich unter dem Pseudonym 'Otto Hartung' birgt, nicht bekannt sind. Ich kenne sie, darf sie aber leider nicht sagen, da es der Autor nicht wünscht. Herzlich gern erkläre ich mich aber bereit, Briefe an ihn zu vermitteln [...]" Sodann wegen Besprechungen von Verlagswerken. - Ab 1886 redigierte Franzos in Berlin die von ihm gegründete antinaturalistische literarische Zeitschrift "Deutsche Dichtung". Er ist der erste Herausgeber von Büchners Gesamtwerk sowie von dessen handschriftlichem Nachlaß. - Poststempel.

134 **Frenssen, Gustav**, evangelischer Theologe und Schriftsteller (1863-1945). Eigenh. Briefkarte mit U. Meldorf, 4. VI. 1906. Qu.-kl.8° 1 S. 60.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Wir senden Ihnen und Ihren Kindern herzliche Glückwünsche [...]". - Frenssen war Dorfpastor in Dithmarschen, legte nach ersten literarischen Erfolgen ("Jörn Uhl", 1901) 1902 sein Amt nieder und war fortan als freier Autor tätig. "Der Heimatdichter, der sich vorwiegend mit Schilderungen von Land und Leuten in Norddeutschland beschäftigte, gehörte zu den erfolgreichsten Schriftstellern seiner Zeit mit einer Gesamtauflage in Millionenhöhe. 1912 wurde er für den Nobelpreis vorgeschlagen" (DBE). Anfangs als Nationalliberaler die Weimarer Republik begrüßend, schloß er sich 1932 den Nationalsozialisten an "und verbreitete in seinen Werken germanisch-völkisches Gedankengut" ("Glaube der Nordmark", 1936). Seine 1940 erschienene Autobiographie "Lebensbericht" ist bestimmt von Großstadtfeindlichkeit, Antiintellektualismus und Kulturanfängertum (ebd.).

135 **Frenssen, Gustav**, evangelischer Theologe und Schriftsteller (1863-1945). Eigenh. Brief mit U. Barlt, 1. IV. 1932. Gr.-8°. 1 S. 80.-

An die "Bazar-Aktien-Gesellschaft": "[...] Anbei das Gewünschte, mit der Bitte um Rückgabe des Lichtbildes, zumal es das einzig vorhandene ist [...]". - Frenssen studierte in Tübingen und Kiel Theologie und war seit 1890 als Dorfpastor in Dithmarschen tätig. Nach ersten literarischen Erfolgen ("Jörn Uhl", 1901) legte er 1902 sein Amt nieder und war als freier Autor tätig. Der Heimatdichter, der sich vorwiegend mit Schilderungen von Land und Leuten in Norddeutschland beschäftigte, gehörte zu den erfolgreichsten Schriftstellern seiner Zeit mit einer Gesamtauflage in Millionenhöhe. 1912 wurde er für den Nobelpreis vorgeschlagen.

136 **Freund, Wilhelm Alexander**, Gynäkologe (1833-1917). Eigenh. Briefkarte mit U. Karlsbad, 21. II. 1899. Quer-8°. 1 S. Gedruckter Name u. Adresse. 150.-

An einen Kollegen: "[...] Eine Grippe hat mich verhindert mich nach dem Befinden unserer Klientin zu erkundigen. Hoffentlich geht es derselben gut [...]". - Der Sohn eines Arztes studierte in Breslau Medizin, wurde 1855 promoviert und ließ sich dort als Privatdozent nieder. Gleichzeitig eröffnete er eine Praxis als Frauenarzt. Seit 1860 habilitiert, wurde er 1874 a.o. Prof. in Breslau, 1878 Prof. und Direktor der Frauenklinik in Straßburg. Er spezialisierte sich auf die Geburtshilfe, worüber er zahlreiche Abhandlungen verfaßte. Seine Operationsmethode bei Gebärmutterkrebs wurde als "Freundsche Operation" bekannt. Nach seiner Emeritierung 1901 ließ er sich in Berlin nieder, wo er auch mit schöngeistiger Literatur in Erscheinung trat. Freund veröffentlichte u.a. "Blicke in's Culturleben" (1879) und "Gynäkologische Klinik" (1885); seine Autobiographie "Leben und Arbeit" erschien 1913.

137 **Frey, J.G.** Eigenh. Brief mit U. Heilbronn, 27. IV. 1847. 8°. 1 S.

120.-

An Lina, d. i. wie von alter Hand am rechten oberen Rand vermerkt, Pauline Luise Heinrich (1826-1887), seit 1852 Gattin des Adolf Reuss: "Du wirst es mir wohl zu gut halten, wenn ich mir erlaube, hier das erste Briefchen einzulegen. Fließt doch sein Inhalt aus dem Herzen eines Mannes, den Du, wie ich hoffe, immer als Deinen Freund erkannt hast, und, wie ich wünsche, auch ferner unter dieselben zählen werdest. Herzlich bedauernd, daß das Verhältnis, das uns bisher lehrend und lernend verband, sich fortan anders gestalten wird, bitte ich, mir auch ferner Dein freundliches Andenken zu erhalten [...]".

138 **Friedmann, Alfred**, Schriftsteller (1845-1923). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Datum, 8°. ½ S. auf Doppelblatt.

80.-

"Sei das tief ins Herz geschrieben | Will Dein Glück der Zweifel rauben, | Willst Du glauben, mußt Du lieben, | Willst Du lieben, mußt Du glauben!" - Nach mehrjähriger Tätigkeit in Wien, wo er u. a. die "Bibliothek für Ost und West" redigierte, ließ sich Friedmann als Schriftsteller und Übersetzer in Berlin nieder; neben Gedichtsammlungen veröffentlichte er zahlreiche Novellen und Romane. - Auf Briefpapier mit gepr. kalligr. Monogramm.

139 **Friedmann, Alfred**, Schriftsteller (1845-1923). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt am Main, ohne Jahr. Kl.-4°. 1 Seite.

80.-

"Ich habe Ihnen noch allerherzlichsten Dank zu sagen, für die freundliche und liebevolle Besprechung von 'Vertauscht' und plage Sie heute schon wieder mit der ergb. Bitte um Aufnahme beif. kleiner Theaternotiz.

Sie verhelpen dadurch meinem Stückchen zur Annahme an anderen Orten und machen aus Ihrem bereits Knechte einen Leibeigenen [...]" - Nach mehrjähriger Tätigkeit in Wien, wo er u. a. die "Bibliothek für Ost und West" redigierte, ließ sich Friedmann als Schriftsteller und Übersetzer in Berlin nieder; neben Gedichtsammlungen veröffentlichte er zahlreiche Novellen und Romane.

140 **Fröhlich, Gustav**, Schauspieler (1902-1987). Masch. Postkarte mit eigenh. U. München, 4. V. 1947. Quer-8°. 1 S.

80.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): "Bin wieder in München gelandet, konnte nicht mehr bei Ihnen vorbeikommen. Nun möchte ich die Meisters herzlich grüßen, mich noch für die anregenden Stunden und die reizenden Mahlzeiten bedanken und hoffen, dass die Arbeit schon gut läuft [...]". - Von Paul Henckels gefördert kam Fröhlich nach seinem Debüt in Celle und Engagements an mehreren Provinzbühnen nach Berlin und spielte dort u. a. an der Volksbühne sowie am Deutschen Theater. Seinen ersten großen Erfolg erzielte er in Fritz Langs "Metropolis" (1926) und wurde zu einem "der beliebtesten deutschen Filmschauspieler der dreißiger Jahre" (DBE). 1941 erhielt er Berufsverbot und wurde zum Kriegsdienst eingezogen. Nach 1945 trat er in erster Linie am Theater auf, gab verschiedene Gastspiele in der Schweiz und in Österreich und war später auch wieder als Filmschauspieler, -regisseur und Drehbuchautor tätig. Seine Autobiographie erschien 1983 unter dem Titel "Waren das Zeiten - Mein 'Film-Heldenleben'". - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu".

141 **Froriep, Robert von**, Arzt, Schriftsteller und Verleger (1804-1861). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 26. I. 1848. Gr.-8°. 1 S. Leicht knittig; an den Rändern minimal gebräunt.

200.-

An einen Freund: "[...] Ich habe heute nicht viel zu senden, füge jedoch die Bemerkung bei, daß ich statt des Aufsatzes von van Deen über den uterus masculinus, den Sie zusammenziehen wollten je[t]zt einen Auszug aus demselben auch von Dr. Van Nes erhalten habe, wodurch der größere Aufsatz ersetzt und zurückgehalten werden soll [...]".

142 **Fuchs, Albert**, Komponist (1858-1910). Eigenh. Postkarte mit U. Dresden, 20. IV. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse.

120.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik": "Herzlich gern würde ich Ihrem Wunsche nachkommen, aber - ich bin nicht mehr Mitglied des Allgem. Deutschen Musiker-Vereins [...]". - Gemeint ist ein Antrag, die ursprünglich

von u. a. Robert Schumann und Friedrich Wieck 1834 gegründete "Neue Zeitschrift für Musik" erneut zum Organ des "Allgemeinen Deutschen Musikvereins" zu machen. - Fuchs war Musikdirektor in Trier, übernahm später in Wiesbaden "das von Wilhelm Freudenberg gegründete Konservatorium [...], das unter Otto Taubmann einen Niedergang erlebt hatte, und förderte den erneuten Aufbau" (DBE). 1898 wurde er Lehrer am Dresdner Konservatorium, drei Jahre darauf Direktor der Robert-Schumannschen Singakademie. Sein Werk besteht aus geistlichen und weltlichen Chorwerken und Liedern sowie Oratorien, darunter "Selig sind, die in dem Herrn sterben" (1906) und "Das tausendjährige Reich" (1908); daneben brachte er einige ältere italienische Vokalkompositionen heraus und schrieb "Taxe der Streichinstrumente" (1907) - Die Textseite mit zeigten. Durchstreichung in blauem Farbstift.

143 Fulda, Ludwig, Schriftsteller (1862-1939). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 27. I. 1918. Quer.-kl.-8°. 1 S. Gedruckte Adresse. 60.-

An eine Redaktion, der er den gewünschten Beitrag schickt. - Fulda wurde 1883 in Heidelberg promoviert und gab die Textsammlung "Die Gegner der zweiten schlesischen Schule" (1883) heraus. Seit 1884 in München ansässig, stand er mit Paul Heyse, Max Bernstein, Michael Georg Conrad, Hermann von Lingg und Josef Kainz in Verbindung. Von 1888-94 und seit 1896 lebte er in Berlin und war zweiter Präsident der "Freien Bühne". Er schrieb Bühnenstücke (u.a. "Der Talsman", 1893), Gedichte sowie Essays und übersetzte Beaumarchais, Cavalotti, Rostand und Molière. 1900 wandte er sich zusammen mit Hermann Sudermann und Heyse im Goethebund gegen die Lex Heinze. Von 1923-28 war er erster Präsident des deutschen PEN-Zentrums, 1926 zweiter Vorsitzender der Sektion für Dichtkunst in der Preußischen Akademie der Künste, aus der er 1933 ausgeschlossen wurde.

144 Funke, Otto, Physiologe (1828-1879). Brief mit eigenh. U. Freiburg, 24. IV. 1871. Folio. ¾ S. 80.-

Vordruck des Vorstands der Museums-Gesellschaft mit von fremder Hand stammenden Ergänzungen und U. Funks in seiner Eigenschaft als Vorstand. An Professor Behagel betr. dessen Aufnahme als ordentliches Mitglied der Gesellschaft. - Funke war Professor in Leipzig und verfaßte, unterstützt von Ernst Heinrich Weber und Karl Gotthelf Lehmann, verschiedene Studien im Bereich der Physiologie und der physiologischen Chemie. Zu seinen Werken zählen ein "Atlas der physiologischen Chemie" und ein "Lehrbuch der Physiologie".

145 Funke, Otto, Physiologe (1828-1879). 2 eigenh. Briefe mit U. Freiburg, 1874 und 1875. 8°. Zusammen 5 Seiten auf 4 (= 2 Doppel)Blatt. Mit einem eigenh. adr. Kuvert. 180.-

An Benno Schmidt (1826-1896) in Leipzig. I: "Einstweilen eine Abschlagszahlung, ein paar Autogramme. Sobald es mir irgend möglich ist, werde ich nach Kräften weitere Beiträge liefern, als welche sich vielleicht noch manche in meinem Besitz sich befindliche Schriftstücke eignen. Bis Weihnachten sitze (resp. gehe und fahre ich) in einer solchen Geschäftsüberlastung [...], daß ich unmöglich Zeit zum Nachsuchen finde. Leider kann ich Dir beim besten Willen aus diesem Grunde noch nicht versprechen, ob und wieviel ich im Stande sein werde, Deine zweite Bitte zu erfüllen. Viel Schönes wird unsere Scheidemünze nicht liefern, da sie meist bis zur vollen Unkenntlichkeit des Gepräges abgegriffen ist [...]. Mit meiner Gesundheit - Dank für Deine Nachfrage - geht es gut. Meine alte Zahnfistel, an der Du ja einst den ersten Schnitt gethan - war wieder aufgebrochen, ist aber jetzt wohl für immer geheilt [...]" (Br. v. 18. Dezember 1874; mit Resten einer Verschlußmarke). - II: "[...] Nun habe ich noch eine kleine Bitte an Dich, deren Erfüllung Dir hoffentlich keine so große Mühe macht. Mein Cigarrenlieferant - ein Exporthaus in Dresden, von dem ich fünfzehn Jahre lang meinen Bedarf bezogen habe, ist geisteskrank und sein Geschäft abgelöst worden. Da muß ich mich nun nach einer anderen soliden Quelle für meinen etwas verwöhnten Geschmack umsehen, und habe daran gedacht, mich wieder an meine frühere Tabaks-Amme [...] H. Müller in der Petersstraße zu wenden, wenn die Milch des Nachfolgers noch immer gut ist, andernfalls an irgend eine andere Quelle, welche Du mir empfehlen würdest [...]" (Br. v. 30. September 1875). - Funke war Professor in Leipzig und verfaßte, unterstützt von Ernst Heinrich Weber und Karl Gotthelf Lehmann, verschiedene Studien im Bereich der Physiologie und der physiologischen Chemie. Zu seinen Werken zählen ein "Atlas der physiologischen Chemie" und ein "Lehrbuch der Physiologie". - Schmidt studierte u. a. bei Johann Rt. von Oppolzer, habilitierte sich für Chirurgie und wurde 1865 Professor für Medizin und 1869 Direktor des chirurgisch-poliklinischen Instituts in Leipzig. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind besonders verdienstlich die 'Untersuchungen über die engl. Krankheit, seine -Anatomie am Lebenden' und die Arbeiten zur Pathologie des Darms und der Harnorgane" (Pagel, Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts, zit. n. DBA I 1114, 316). - Beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

146 Gade, Svend, Regisseur (1877-1952). Eigenh. Brief mit U. Wien, 8. VII. 1920. Gr.-4°. 2 S. Gedruckter Name. 80.-

An den Journalisten u. Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942): "[...] Man hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß Sie in Ihrer Besprechung über 'Frau Margit' [...] ziemlich unverhüllt insinnieren daß ich mit meinem Namen für eine Inszenierung zeichne die ich gar nicht gemacht habe. - Mit welchem Recht Sie glattweg Ihre kritische Bewerthung mit der Verdächtigung eines künstlerischen Betrugses einleiten, ist mir völlig unerklärlich [...]"

147 Gärtner, August, Bakteriologe (1848-1934). Eigenh. Brief mit U. Jena, 21. VI. 1906. Gr.-8°. 1 S. Gedruckter Briefkopf "Hygienisches Institut der Universität Jena" auf der Rückseite des Respektblatts. 120.-

An die Direktion der Kaiser Wilhelms-Akademie: "[...] dankt der Unterzeichnete namens des ihnen unterstellten Institutes verbindlichst für die Uebersendung des Verzeichnisses der Büchersammlung [...]" - Gärtner arbeitete am Kaiserlichen Gesundheitsamt in Berlin als einer der engsten Mitarbeiter Robert Kochs und wurde 1886 a.o., im folgenden Jahr o. Prof. am neugegründeten Institut für Hygiene der Univ. Jena. Gärtner befaßte sich in einem Großteil seiner zahlreichen Arbeiten mit der Wasserqualität und -reinigung, bereiste europäische und amerikanische Großstädte zum Studium der Wasserversorgung und wies den nach ihm benannten *Bacillus enteritidis* einer Massenfleischvergiftung 1888 nach. Er veröffentlichte u.a. "Leitfaden der Hygiene" und "Erblichkeit der Tuberkulose" (1893). - Montagereste.

148 **Garré, Carl**, Chirurg (1857-1928). Eigenh. U. auf Albumblatt. Bonn, 29. IX. 1915. Quer-8°. 1 S. Mit rotem Stempel "J. K. Riess | Handschriftensammlung" versehen. 50.-

Nach dem Studium an den Universitäten Zürich, Leipzig und Bern habilitierte sich Garré 1886 an der Univ. Basel und war dort 1884-88 Assistent August Socins. 1888 kam er als Oberarzt zu Paul von Bruns nach Tübingen, war seit 1889 a.o. Prof. der Chirurgie und wurde 1894 o. Prof. und Direktor der Chirurgischen Klinik in Rostock, 1901 in Königsberg, 1905 in Breslau und 1907 in Bonn. Er war seit 1912 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, gehörte zu den Vorkämpfern der Äthernarkose, beschäftigte sich mit der Chirurgie von Kehlkopf, Speiseröhre, Brust, Lunge, Knochen- und Gelenktuberkulose und führte erstmals Gefäßtransplantationen durch. Zu seinen Hauptwerken zählt das Lehrbuch der Chirurgie.

149 **Gaule, Justus**, Physiologe (1849-1939). Eigenh. Brief mit U. "L.", 21. II. 1884. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 60.-

An die Herren Fränkel, Kirchhoff, Mangoldt, Philippi und Schmidt: "Ich danke Ihnen sehr für Ihre Einladung, und wünsche Ihnen ein friedliches Umtrinken, ohne umgetrunken zu werden. Leider ist meine Genußfähigkeit zu gering, als daß ich zu dem Vergnügen etwas andres beitragen könnte, als meinen herzlichen Gruß [...]". - Gaule war von 1886 bis 1916 Professor für Physiologie und Direktor des physiologischen Instituts der Universität Zürich. - Auf Briefpapier mit gepr. Monogramm. - Beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung mit irrtümlichen Geburtsdatum.

150 **Gensichen, Otto Franz**, Schriftsteller und Journalist (1847-1933). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, 15. X. 1909. Qu.-8°. 1 S. auf Doppelblatt. 80.-

"Sag dir's in der Stille, | Wenn dein Bluth erschlaßt: | Jede Kraft ist Wille! | Jeder Wille Kraft!". - Etwas fleckig.

151 **George - Landmann, Georg Peter**, Altphilologe, Übersetzer und Bibliograph (1905-1994). Eigenh. Brief mit U. Basel, 1. X. 1961. 8°. 1 Seite. 100.-

An den Verleger und Antiquar Lothar Hempe (1896-1967), der im Jahrbuch "Heimat am Mittelrhein" (1961, S. 8) Landmanns Stefan-George-Bibliographie angezeigt hatte: "[...] nehmen Sie meinen besten dank für Ihre wohlwollende beurteilung und die freundliche zusendung des belegs. Da von zeit zu zeit in der zeitschrift Philobiblon ergänzungen publiziert werden sollen, wäre ich Ihnen in der tat für die mitteilungen, die Sie mir in aussicht stellen, sehr dankbar [...]" - In "George-Schrift". Landmann verfaßte 1960 die maßgebliche George-Bibliographie.

152 **Ginzkey, Franz Karl**, Schriftsteller (1871-1963). Eigenh. Albumblatt mit U. Wien, 27. X. 1909. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 60.-

"Die Bücher habt ihr absolviert | In mühevoller Wartezeit. | Nun kommt das Leben und probiert: | Nicht was ihr wißt, nein, was ihr seid" - Etwas wasserfleckig.

153 **Gläser, Paul**, Komponist (1871-1937). 2 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Großenhain, 1917 und 1918. 4°. Zusammen 2 Seiten auf 2 Bl. 250.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für "Jesus. Oratorium nach Worten der heiligen Schrift" (dat. 25. Mai 1917) und "Vorspiel zum Oratorium 'Jesus'" (dat. 11. März 1918) an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Paul Richard Gläser wurde 1901 hauptamtlicher Kantor in der Marienkirche und Musiklehrer in der Volksschule der Stadt Großenhain, zudem war er Dirigent der Kantorei sowie der "Liedertafel" und des "Männerchores Großenhain" und Bundes-Chormeister des "Sängerbundes Meißner Land". Seine zahlreichen geistlichen und weltlichen Kompositionen umfassen u. a. Opern (etwa "Klabautermann", "Der Graf von Luxemburg", "Base Schwendler" oder "Das Kirchlein am See"), sinfonische Dichtungen, Orchesterwerke, Oratorien ("Es ist vollbracht" und die "Jesus-Trilogie") sowie vier größere Chorwerke, darunter "Giselhers Brautfahrt". - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); mit einigen Stempelmarken, Bearbeitungsvermerken und Stempeln.

154 **Glöckner, Hermann**, Philosoph (geb. 1896). Mein Beitrag zur Philosophie. Mit einem Anhang: Verzeichnis sämtlicher Veröffentlichungen. Gießen, 1957. 8°. S. 75-120. Einfache Papierstreifenheftung. 50.-

155 Gocht, Moritz Hermann, Chirurg und Röntgenologe (1869-1913). Eigenh. Postkarte mit U. Halle, 19. II. 1913. 1 S. 60.-

An den Geheimrat Professor Grawitz in Greifswald: "[...] besten Dank für die Übersendung der Separata, die mich sehr interessiert haben, an deren Richtigkeit jedenfalls nicht zweifle [...]". - Gocht entwickelte orthopädietechnische Erfindungen wie die "Gochtsche Polsterbrettkrücke" und veröffentlichte u.a. ein Lehrbuch der Röntgen-Untersuchung zum Gebrauch für Mediziner (1898).

156 Goebel, Heinrich, Dramatiker, Lyriker und Übersetzer (1870-1956). Brief mit eigenh. U. Hildesheim, 12. VI. 1927. Gr.-4°. ½ Seite. Gelocht; sporflechtig. 100.-

An die Redaktion des ersten Beiblatts des Berliner Tageblatt: "[...] Es muß ein Irrtum sein: vor einiger Zeit sandte ich der Feuilleton-Redaktion [...] einige neue autobiographische Nachrichten über Knut Hamsun, aber nicht über Strindberg. Freilich habe ich auch über Strindberg das große Werk von Nils Erdmann übersetzt [...]".

157 Goes, Albrecht, Schriftsteller und Pfarrer (1908-2000). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Stuttgart, 12. V. bis 17. X. 1958. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 100.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. (12. V. 1958): "[...] ich bin gerne mit dabei uns sende Ihnen nächste Woche das Blatt mit dem von mir gewählten Gedicht. Hier die Einverständniserklärung. Können Sie so freundlich sein und mir noch (natürlich gegen Bezahlung) das diesjährige Spektrum des Geistes senden, ich habe es jedes Jahr, diesmal ist mirs offenbar vor Weihnachten entgangen. [...] - II. (2. VII. 1958): "[...] Sie müssen mir verzeihen; es ist ja wirklich keine große Arbeit, die paar Zeilen ordentlich schreiben, ich war durch die Bachfest-Predigt, die ich vorgestern beim Dtsch. Bachfest zu halten hatte, so unsinnig und ausschließlich gefressen, und dann droht jetzt Brüssel über mir, - ich habe nächste Woche dort zu sprechen. (Der Künstler und sein Glaube ... was für ein waghalsiges Unternehmen; ich habe ein halbes Jahr lang alles zusammengetragen [...])" - III. (17. X. 1958): "Haben Sie herzlichen Dank, es ist ein schönes Buch geworden [...] und wenn ich jemand, der sich ganz daran freut finde, besorge ich mir gewiß noch ein oder zwei Exemplare [...]".

Erlangen 1849

158 Gorup von Besánez, Eugen Franz von, Chemiker (1817-1878). Eigenh. Manuskript mit Begleitbrief und U. Erlangen, 21. I. 1849. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Siegelrest. 200.-

An die Redaktion der Augsburger Allgemeinen Zeitung: "Erlangen 21. Januar. Auch in unserer Stadt wurde der 18. Januar als der Tag, von welchem an die Grundrechte in ganz Deutschland rechtsgültig wurden, durch eine abendliche Festversammlung gefeiert, die von 13 politischen, akademischen und geselligen Vereinen veranstaltet, und von einem großen Theile der der hiesigen Bürgerschaft besucht war. Die Stimmung war eine sehr entschiedene, und mit Einhelligkeit sprach man sich gegen den von der neuen Münchener Zeitung und ihren Freunden immer unverhohlener gepredigten Particularismus aus. Möchten doch diese sonderbündlerischen Wühler noch rechtzeitig zu der Einsicht kommen, daß ihre Bestrebungen in Franken keinen Boden finden, daß die Franken vor Allem Deutsch sein wollen, und in ihrer großen Mehrheit die Beschlüsse der constituirenden Reichsversammlung als bindend betrachten für Fürst und Volk. || Sehr geehrte Redaction! | Im Namen der oben erwähnten 13 Vereine erlaube ich mir, Sie um die Aufnahme obiger Zeilen in die nächste oder eine der nächsten Nummern Ihres geschätzten Blattes zu ersuchen. Da es sich um den Ausdruck eines von dem größten Theil des deutschen Volkes unterstützten Deutschen Sinnes handelt, so erwartet die Erfüllung obiger Bitte von Ihrer Gesinnungstüchtigkeit [...]" - Gorup habilitierte sich 1846 in Erlangen und wurde dort 1849 Professor der Chemie. Er beschäftigte sich eingehend mit den Vorgängen des Stoffwechsels, der Wirkung der Fermente bei Pflanzen, dem Einfluß des Ozons auf organische Stoffe und entdeckte die Proteasen in der keimenden Gerste.

159 Gottschall, Rudolf, Schriftsteller (1823-1909). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 29. X. 1879. 8°. 1 S. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Es ist mir bei'm besten Willen jetzt unmöglich, noch dies Bändchen Novellen durchzulesen: Schillerrede, die ersten Hefte der gänzlich neugestalteten Zeitschrift: Unsre Zeit mit mehreren [?] Artikeln wie nie, das alles nimmt mich jetzt und fast den ganzen Monat November hindurch ausschließlich in Anspruch. Außerdem paßt die Besprechung von Novellen auch durchaus nicht in einen nur der Lyrik gewidmeten Literaturbrief, dessen Anfang und Ende nur auf Lyrik Bezug haben [...]". - Der promovierte Jurist Gottschall war als Dramaturg in Königsberg und Hamburg tätig, ehe er 1862 die Redaktion der "Ostdeutschen Zeitung" in Posen, 1865 die der dazumal tonangebenden "Blätter für literarische Unterhaltung" für Brockhaus in Leipzig (bis 1888) und nebenbei die der gleichfalls bei Brockhaus erscheinenden Monatsschrift "Unsere Zeit" übernahm; 1877 wurde er vom deutschen Kaiser in den Adelsstand erhoben.

160 **Grimmelshausen - Battafarano, Italo Michele**, Grimmelshausen-Bibliographie 1666-1972. Werk, Forschung, Wirkungsgeschichte. Unter Mitarbeit von Hildegard Eilert. Rom, Herder, 1975. Gr.-8°. Mit 1 Abb. 291 S. OKart. 50.-

Quaderni Degli Annali dell'Istituto Universitario Orientale, Sezione Germanica; Numero 9.

161 **Gruber, Max von**, Bakteriologe (1853-1927). Eigenh. Postkarte mit U. München, 18. VIII. 1913. Quer.-kl.-8°. 1 S. gelocht. 90.-

An Dr. Sarason in Berlin: "[...] Ich bin gar nicht zum Londoner Kongress gefahren. Ich werde mein Manuskript bestimmt vor dem 15. vielleicht schon vor dem 1.IX erhalten [...]"

162 **Günther, Herbert**, Schriftsteller (1906-1978). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Paris, 28. V. und 29. 9. 1958. Fol. Zus. 3 Seiten. 220.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen. - I. "Liebe || Wenn die Worte fehlen | lange stumme Zeit, | in bewegten Seelen | steht das Wort bereit, | jenes Wort, das eine, | das die Welt erschuf | und das sie alleine | bis zum letzten Ruf | hält mir seiner Wärme, | seines Atems Zug, | bis Gott in dem Lärme | haucht: Es ist genug [...]" - Druck in der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - II. (28. V. 1958): "[...] Die Fortführung durch den Band handschriftlicher Gedichte finde ich ausgezeichnet; auch der Titel erscheint mir in seiner doppelten Bedeutung vorzüglich. Ich danke Ihnen für die Einladung zur Beteiligung, der ich sehr gerne folge. Hier sende ich Ihnen das Gedich 'Liebe' handschriftlich und bitte Sie, diese Abschrift zu bringen [...]" Die letzte Adresse von Paul Celan, die ich habe, ist: 31 rue des Ecoles, Paris 5. Im Telefonbuch steht er nicht [...]" - II. (29. IX. 1958): "[...] Bitte, seien Sie so freundlich, 6 Exemplare von 'Lyrische Handschrift unserer Zeit' postwendend abzusenden [...]"

163 **Guesmer, Carl**, Schriftsteller (geb. 1929). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Marburg, 1. XII. 1959 bis 6. I. 1960. Fol. Zus. 4 Seiten. Gelocht. 200.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen. - I. (1. XII. 1959): "[...] mit Dank für Ihr Schreiben gebe ich Ihnen mein Einverständnis zum Abdruck des gewünschten Gedichtes. Näheres s. ausgefüllter Vordruck. Bitte wenden Sie sich an die DVA wegen des endgültigen Titels meines neuen Bandes. Es ist mir wichtig, wenn er dort auch schon genannt wird. Darf ich mir übrigens eine Frage erlauben: angesichts des kommenden grösseren Lyrikbandes, interessiert Sie der im Hinblick auf Spektrum des Geistes 1960? [...]" - II. (5. XII. 1959): "[...] Anbei - wie Sie es wünschten - noch 2 Gedichte, die in Frage kämen. Das zweite ist ja dem, was sie bereits ausgesucht hatten, situationsverwandt, könnte aber dadurch, dass es zu ganz anderen Metaphen und auch zu einer anderen Deutung des Abschieds führt, evtl. eine Gegenüberstellung ergeben oder als Variation interessant sein [...]" - III. (6. I. 1960): "[...] Auf Ihre Anfrage nach weiteren Gedichten, die für Ihre geplante Sammlung in Frage kommen könnten aus meinem DVA-Band, übersandte ich Ihnen noch zwei und da ich nicht weiss, ob Sie eins oder welches oder ob Sie beide noch hinzunehmen wollen, möchte ich Ihnen für das Gedicht 'Zwischenspiel' noch eine kleine Korrektur mitteilen [...]" die Deva hat den von mir vorgeschlagenen Titel für den neuen Band inzwischen offiziell akzeptiert; er heisst 'Alltag in Zirrusschrift' übrigens die Schlußzeile eines Gedichtes, in dem Federwolken vorkommen [...]" - IV. (1. XII. 1959): Masch. Einverständniserklärung mit eigenh. Ergänzungen. - Guesmer lebt seit 1950 als Bibliothekar in Marburg. Seine Naturlyrik erinnert an Peter Huchel und Günter Eich und beschreibt melancholisch die Landschaften Mecklenburgs, der Heide oder des innerdeutschen Grenzgebiets. Schon früh stehen die zivilisatorischen und industriellen Verwüstungen im Zentrum der fast formlosen, bildorientierten Gedichte. - Beilagen.

164 **Guetermann (geb. Mitz), Erika**, Schriftstellerin (1895-1988). Eigenh. Gedichtmanuskript (25 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [1967]. Fol. 1 Seite. 150.-

"Fort Tryon verschneit || Unter einer Decke von Eis | steht weiss der Hudson | still Washington Bridge | springt mit stählernen Sprung | hinüber | ans Jersey Ufer [...]" - Die aus Hamburg stammende Erika Guetermann emigrierte 1938 in die USA, wurde 1944 amerikanische Staatsbürgerin und lebte seit 1950 in New York. 1966 erschien ihr erster Gedichtband Maschine und Magnolia, dem 1979 nach ihrer Übersiedlung nach Ascona eine zweite Lyriksammlung folgte. - Mit wieder eingeklebtem Korrekturausschnitt.

165 **Gurlitt, Cornelius**, Kunsthistoriker und Architekt (1850-1938). Eigenh. Tuschzeichnung mit U. Ohne Ort, [1899]. 8°. 1 S. 150.-

Hübsch ausgeführte Zeichnung einer am Fuß eines Hügels gelegenen Häuserzeile. - Auf einer Postkarte mit gedr. Kopfzeile "Ballfest des Vereins Berliner Presse | 28. Januar 1899". - Gurlitt war von 1893 bis zu seiner Emeritierung 1920 als Professor der Baukunst an der TH Dresden tätig und "gehört zu den Bahnbrechern der Barockforschung" (DBE).

166 **Habetin, Rudolf**, Schriftsteller (1902-1986). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [1962]. 8°. 1 Seite. 100.-

"Stirb und werde! || Ward uns schon schaler Verdruß, | was uns noch gestern gehört? | Ach, wie ein flüchtiger Kuß | war, was uns traumhaft betört. | Immer wie Welle und Sand | wandelt sich Sein uns und Sinn, | Wachstum bringt ohne

Bestand | Abschied und neuen Beginn [...]" - Habetin ließ sich 1952 in Köln nieder. Er arbeitete für Presse und Rundfunk und veröffentlichte Erzählungen und Essays, in erster Linie jedoch Gedichte. Für seinen Gedichtband "Du in der Zeit" (1933) wurde er 1932 mit dem Literaturpreis der Stadt Leipzig ausgezeichnet; 1956 erhielt er den Preis des Westdeutschen Rundfunks. - Schöne Niederschrift.

167 **Habsburg, Otto von**, Erzherzog von Österreich-Ungarn und Politiker (geb. 1912). Masch. Brief mit eigenh. U. Pöcking, 4. XII. 1993. 4°. ½ S. Auf gedrucktem Briefbogen. 60.-

In ungarischer Sprache; in deutscher Übertragung: "Lieber Herr Radich! Mit herzlichem Dank habe ich Ihren herzlichen Brief und die Bilder von 26. November erhalten [...] Ich habe mich darüber sehr gefreut. Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr [...]".

168 **Haecker, Valentin**, Zoologe (1864-1927). Eigenh. Postkarte mit U. Halle, 26. VII. 1911. 1 S. 150.-

An Professor Pick in Prag: "[...] Von dem Vortrag in Basel wird sehr bald ein kurzer Bericht in den Verh. d. Dtsch. Zool. Ges. erscheinen [...]". - Haecker begann 1884 mit dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Zoologie, in Tübingen, das er in Straßburg fortsetzte und 1889 mit der Promotion in Tübingen ("Ueber die Farben der Vogelfedern") abschloß. 1890 wurde er Assistent August Weismanns in Freiburg/Breisgau, wo er sich 1892 habilitierte und 1895 zum Prof. der Zoologie ernannt wurde. 1900 erhielt H. eine ordentliche Professur an der TH Stuttgart, mit der Lehraufträge an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim und der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart verbunden waren. 1900 wechselte er als o.Prof. der Zoologie an die Univ. Halle-Wittenberg. 1910 erfolgte die Aufnahme in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Ausgehend von Forschungen zu Zellreifungs- und Kernteilungsvorgängen an Krebsen, beschäftigte sich H. mit allgemeingenetischen, auch humangenetischen Fragestellungen ("Allgemeine Vererbungslehre", 1911). Ferner widmete er sich der Planktonforschung, tierpsychologischen Untersuchungen und ornithologischen Studien.

169 **Hagelstange, Rudolf**, Schriftsteller (1912-1984). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Unteruhldingen, 10. V. 1958. Qu.-8°. 1 Seite. Gelocht. 40.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): "[...] Bitte, nehmen Sie die Handschrift der 'Sinkenden Sonne' für den gedachten Zweck - einen sehr schönen Zweck übrigens. Bei Durchsicht der vorgesehenen Namen las ich den Namen Schnack, womit gewiß Friedrich gemeint ist. Ich weiß nicht, ob Ihnen ein Rat erwünscht ist: ich glaube, daß man den Bruder Anton Schnack zu Unrecht immer vernachlässigt. Ob Sie nicht in Erwägung ziehen, sich auch von Anton eine Handschrift geben zu lassen? [...]" - Beiliegend ein Ausschnitt mit eigenh. Unterschrift.

170 **Halbe, Max**, Schriftsteller (1865-1944). Die Traumgesichte des Adam Thor. Schauspiel in fünf Bildern. Berlin, Horen, 1929. 8°. 109 S. OPp. 60.-

Erste Ausgabe Wilpert-G 33. - Mit fünfzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Frau | Maria Meyer-Mögander | zur freundlichen Erinnerung | Max Halbe | München 1.7.32".

171 **Hampe, Clemens**, Mediziner (Lebensdaten unbekannt). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Datum, Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. Mit rotem Stempel "J. K. Riess | Handschriftensammlung". Faltenbruch alt hinterlegt. 80.-

"[...] Herr von Hopffgarten schreibt mir, er habe Ihnen im vergangenen Jahre einige Carabus arrogans u. versicolor gesendet, aber noch keine Antwort erhalten. Derselbe ersucht mich nun [...] zu fragen, ob Sie diese Thiere erhalten haben [...]".

172 **Hanna, Mark (Marcus Alonzo)**, Politiker und Unternehmer (1837-1904). Eigenh. U. "MAHanna" auf einem Ausschnitt. Ohne Ort und Jahr. 4 x 14 cm. 80.-

"He rose to fame as the campaign manager of the successful Republican Presidential candidate, William McKinley, in the U.S. Presidential election of 1896 in a well-funded political campaign and subsequently became one of the most powerful members of the U.S. Senate." (Wikipedia).

173 **Harden, Maximilian von**, Publizist und Schriftsteller (1861-1927). Eigenh. Brief mit U. [Berlin], 13. XI. 1904. 8°. ¾ Seite auf Doppelblatt. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten mit der Übermittlung seines Glückwunsches, "[...] und grüße Sie herzlich aus stiller Ferne" ..

174 **Hardenberg, Kuno von**, Maler (1871-1938). Masch. Brief mit eigenh. U. Darmstadt, 20. IX. 1918. Gr.-4°. 1 Seite. 50.-

An einen Herrn Doktor; er habe sich nach seinem Urlaub sofort um die Angelegenheit gekümmert und sich mit Herrn Dr. Kretzer ins Einvernehmen gesetzt. - Hardenberg lebte 1902-14 in Dresden als Maler und Schriftsteller. 1917 wurde er Hofmarschall in Darmstadt, danach Chef der Großherzoglichen Haus- und Vermögensverwaltung, 1921 Direktor der Großherzoglichen Kunstsammlungen und des dortigen Schloßmuseums. Er malte vorwiegend Landschaften, übersetzte aus dem Englischen und Französischen und schrieb eine Monographie über Johann Christian Fiedler.

175 Hartmann, Eugen, Geographisch-statistisches Orts- und Post-Lexicon für Oberbayern [... Niederbayern]. 2 in einem Bd. Augsburg, Schmid'sche Verlagsbuchhandlung, 1864-65. 8°. IV, 384 S., 2 Bl., 302 S., 1 Bl. Hldr. d. Zt. (stärker beschabt, etw. lädiert). 100.-

Erste Ausgabe. - Seltenes Orts- und Postlexikon. - Die ersten beiden Teile dieses 9bändigen Werkes; es erschienen noch Bände über Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken, Rheinpfalz, Oberpfalz und Regensburg, Schwaben und Neuburg sowie ein Register. Verzeichnis aller Orte samt dazugehöriger Gemeinden, Landgerichte, Bezirksämter und Postbestellungs-Bezirke. - Titel gestempelt. Gering braunfleckig.

176 Hasemann, Wilhelm, Maler (1850-1913). Eigenh. Brief mit U. Gutach, 3. V. 1912. 8°. 3 S. Doppelblatt. 150.-

An einen Direktor: "[...] Wenn ich erst heute unsere herzlichen Wünsche zur Verlobung Ihrer Fräulein Tochter Gertrud mit Herr Maler Oskar Hagemann sende, wo wollen Sie das, bitte, gütigst entschuldigen. Wir haben seit längerer Zeit recht viel Schweres durchmachen müssen und seit einer schlimmen Operation an meiner rechten Hand sollte ich diese möglichst schonen, ich muß aber dennoch viel arbeiten [...]". - Hasemann ging 1878 nach München und übernahm den Auftrag der Cottaschen Verlagsbuchhandlung Stuttgart, Berthold Auerbachs Lorle, die Frau Professorin, zu illustrieren. Seine Studien dazu führten ihn nach Gutach im Schwarzwald, das in der Folge zu seinem Lebensmittelpunkt wurde. 1880 gründete er in Gutach eine Künstlerkolonie. Er beschickte seit den siebziger Jahren Ausstellungen in Berlin und im Münchner Glaspalast. Er malte Genredarstellungen, Interieurs und Landschaften aus dem Thüringerwald, später aus dem Schwarzwald (u.a. "Tischgebet", 1900).

177 Hausenstein, Wilhelm, Kunsthistoriker und Diplomat (1882-1957). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 14. III. 1952. 4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 60.-

An Walther Zimmermann in Hagnau: "[...] Sie haben die grosse Freundlichkeit gehabt, mir einen Brief von Edvard Munch zu schicken, der meinen Namen enthält. Dies ist überaus liebenswürdig von Ihnen. Seien Sie meines schönsten Dankes versichert [...]" - Hausenstein war 1950-55 Generalkonsul und erster deutscher Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Paris und förderte wesentlich die deutsch-französische Aussöhnung.

178 Hausmann, Manfred, Schriftsteller (1898-1986). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Bremen, 24. V. 1952 bis 14. X. 1958. 8° bzw. Kl.-8°. Zus. ca. 3 Seiten. 140.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen. - I. (24. V. 1952) "[...] gerne helfe ich mit, Ihren schönen Plan zu verwirklichen. Das Gedicht 'Nach dem Abschied' müsste bei der Wiedergabe wohl noch etwas verkleinert werden, was sich ja leicht bewerkstelligen lässt [...]" - Wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): II. (14. V. 1958): "[...] hier lege ich ein handgeschriebenes Gedicht in Ihre Hände. Es ist wirklich des Dankes wert, daß Sie diesen Versuch machen, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Lyrik zu richten [...]" - III. (14. X. 1958): "[...] in den lyrischen Handschriften bin ich umhergewandert wie in einer verwunschenen Märchenlandschaft: angehaltenen Atems und immer wieder staunend, zuweilen auch erschreckend. Was für ein tief bewegendes Vergnügen, Wort und Wesen so vollkommen beieinander zu haben! Bitte schicken Sie mir 10 weitere Exemplare [...]".

179 Hausmann, Theodor, Komponist 3 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Icking / Leipzig, 1928. 4°. Zusammen 3 S. auf 3 Bl. 150.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für seine "Sonate für Violine und Klavier" (op. 16; dat. 21. Mai 1928), das "Quartett für 2 Violinen, Bratsche und Violoncello" (op. 9; dat. 8. Juni 1928) sowie für seine Vier Lieder" (op. 10; dat. 8. Juni 1928) an den Musikverlag C. F. Kahnt in Leipzig. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

180 Hegar, Friedrich, Komponist (1841-1927). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 10. II. 1907. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 160.-

Wohl an den namentlich nicht genannten Alfred Hoffmann, Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Haben Sie vielen Dank für Ihr liebenswürdiges freundliches Anerbieten, dessen ich mich später einmal erinnern will. Für die nächste Zeit beschäftigt mich vollauf eine Liedersammlung für gemischten Chor, die ich im Auftrage der Zürch[er] Liederbuchausstell[un]g[?] herzustellen verpflichtet bin [...]". - Friedrich Hegar, der Sohn des Notenstechers und Musikalienhändlers Ernst Friedrich Hegar, besuchte das Leipziger Konservatorium und wurde nach vorübergehenden Tätigkeiten als Kapellmeister 1862 Konzertmeister des neugegründeten Orchestervereins in Zürich. "Als Leiter des Gemischten Chores in Zürich (1865-1901) und Chef des Tonhalle-Orchesters (1868-1906) sowie als Direktor der auf seine Initiative hin gegründeten Musikschule (seit 1907 Konservatorium) prägte [er] das Zürcher Musikleben nachhaltig.

Er war mit Brahms befreundet und zog viele bedeutende Künstler nach Zürich" (DBE). Seit 1900 stand er zudem dem von ihm gegründeten Schweizerischen Tonkünstlerverein vor. Sein Werk umfaßt u. a. Werke für Streichinstrumente, Bühnenmusiken, Walzer, das Oratorium "Manasse" (1888) und vor allem Balladen, mit denen "für den Männerchor-gesang tatsächlich eine neue Epoche [begrann]" (MGG VI, 23).

181 Heilemann, Ernst, Maler und Zeichner (1870-?). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 1904. 8°. 1 Seite. Knickfalten. 100.-

An eine Frau: "[...] Bitte um gütige umgehende Antwort ob ich morgen früh um 10 Uhr kommen kann, den Arm zu ändern [...]". - Heilemann zeichnete für die "Lustigen Blätter", den "Simplicissimus" und die "Jugend" Illustrationen zum Berliner Leben, übernahm nach dem Tod Rezniceks dessen Rollenfach und wandte sich später der Porträt- und Landschaftsmalerei sowie dem Malen von Stilleben zu. Im Februar 1901 und im März 1912 stellte er bei Eduard Schulte in Berlin aus, 1918 waren seine Bilder im Künstlerhaus zu sehen, und seit 1893 nahm er regelmäßig an der Großen Berliner Kunstausstellung teil.

182 Heise, Hans-Jürgen, Schriftsteller (1930-1991). Eigenh. Gedichtmanuskript [6 (Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [1964]. 4°. 1 Seite. 120.-

"Leben das aus dem Holz einer Violine duftet | Um deine Schultern | flattert des Morgen | durchsichtiges Tuch | Wir essen | von Cezannes Äpfeln [...]" - Druck im Literaturkalender "Spektrum des Geistes" (1964). Am Kopf Redaktionsvermerk in Bleistift.

183 Heiseler, Bernt von, Schriftsteller (1907-1969). Eigenh. Gedichtmanuskript (8 Zeilen) mit U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Brannenburg, 13. X. 1958. 8° und Kl.-8°. Zus. 2 Seiten. 120.-

"Den noch fast verschwiegenen Duft | Eines Veilchens, schneebefeuchtet, | Spürst du knieend, willst ihn pflücken, | Achtest, wie der Wind schon ruft [...]" - An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen

wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): "[...] ich habe mit Dank das schöne lyrische Handschriftenbuch erhalten und freue mich, es zu besitzen, es gibt wirklich einen lebensvollen Eindruck der Persönlichkeiten und der Zeit. Gern hätte ich Konrad Weiß dabei gesehen, den ich für einen der Allerwichtigsten in dieser Reihe halte. - Im Ganzen lehrt doch Ihr Buch, wie unangebracht das modische Gerede von angeblich nichtvorhandener deutscher Dichtung ist, da dieses Buch, das schon die klassischen Lyriker der George-Rilke-Zeit nicht mehr bringt, so viele Dichter enthält, denen nicht nur als Glückfall einmal ein präsentables Gedicht gelungen ist, sondern die etwas eigenes Gütiges wirklich zu sagen haben [...]".

184 Helferich, Heinrich, Chirurg (1851-1945). Eigenh. Brief mit U. Greifswald, 28.X.1894. 8°. 3 S. Doppelblatt. 80.-

An einen Kollegen: "[...] bei der Rückkehr von einer Reise war es mir kürzlich eine sehr große Freude, Ihr Werk vorzufinden. Das ist eine große Leistung und ich bin überzeugt, daß es großen Anklang finden wird [...]". - Helferich studierte in München und Leipzig, wurde 1874 in München promoviert und war danach Assistent in Leipzig, wo er sich 1878 für Chirurgie habilitierte. 1879 wurde er a.o. Prof. und Direktor der Chirurgischen Universitäts-Poliklinik in München, 1885 o. Prof. in Greifswald und 1899 in Kiel (bis 1907). Helferich, seit 1886 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, erforschte das Knochenwachstum, die Behandlung schwerer Phlegmonen und die Nearthrosenbildung bei Kiefergelenksankylose. Sein Hauptwerk ist ein "Atlas und Grundriß der traumatischen Frakturen und Luxationen".

185 Helferich, Heinrich, Chirurg (1851-1945). Brief mit eigenh. U. Greifswald, 2. XII. 1898. 4°. 2 S. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 90.-

An einen Kollegen, der ihm sein letztes Werk gesandt hatte: "[...] Ich muss sagen, dass ich über den Reichtum des Inhalts, die Ausstattung, die ausserordentlich übersichtliche und praktische Anordnung ganz entzückt bin: Ich kenne kein Buch, welches so in jeder Hinsicht ausgezeichnet ist, wenigstens für die Chirurgie besitzen wir kein Lehrbuch, welches dem Ihrigen an die Seite zu stellen wäre [...]". - Helferich studierte in München und Leipzig, wurde 1874 in München promoviert und war danach Assistent in Leipzig, wo er sich 1878 für Chirurgie habilitierte. 1879 wurde er a.o. Prof. und Direktor der Chirurgischen Universitäts-Poliklinik in München, 1885 o. Prof. in Greifswald und 1899 in Kiel (bis 1907). Helferich, seit 1886 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, erforschte das Knochenwachstum, die Behandlung schwerer Phlegmonen und die Nearthrosenbildung bei Kiefergelenksankylose. Sein Hauptwerk ist ein "Atlas und Grundriß der traumatischen Frakturen und Luxationen".

186 Henckels, Paul, Schauspieler (1885-1967). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 21. V. 1950. 4°. 1 S. 80.-

An den Bühnenverleger Peter Haensel: "Wir sind, wie im Reiseplan festgelegt, nach einer zweitägigen Assmannshausen-Pause in Düsseldorf wohlbehalten angelangt. Die Wohnung ist in gutem Fortschritt antroffen worden und etwa um den 20. Juni werden wir einziehen können. - Nun erhebt sich die Frage des 'Neuen Wagens'. Sie waren so lieb, uns Ihre Vermittlung bei 'Borgward' in Aussicht zu stellen. Darf ich daran erinnern? Ob es wohl im Bereich des Möglichen

liegt, da einen Vorzugspreis gegen Barzahlung zu bekommen? [...] Kommen Sie nun zu einem nächsten Termin an den Rhein? Wir hätten allerlei zu den Stücken, die Sie uns gaben, zu sagen. 'Das unbewohnte Eiland' ist sehr, sehr beachtenswert. Auch 'Miss Mabel' und 'Der Unschuldige'. Letzteres ganz besonders, weil in ihm das unrettbare Verhaftetsein oder -Werden mit den Zufälligkeiten des Schicksals in erregender Form aufgezeigt wird. Bei 'Miss Mabel' habe ich einen Einwand: Mord bleibt Mord, auch wenn er aus 'edlen' Motiven geschieht [...]'". - Henckels spielte am Düsseldorfer Schauspielhaus und am Preussischen Staatstheater Berlin unter Gustaf Gründgens; zudem gehörte er zu den Mitbegründern des Schloßpark-Theaters in Berlin. Von 1923 an wirkte er überdies, zumeist als Nebendarsteller, an über 230 Filmen mit und drehte u. a. mit Fritz Lang, F. W. Murnau, Josef von Sternberg und Arnold Franck. In den 1950er und 1960er Jahren trat Paul Henckels auch in Fernsehsendungen auf, etwa in der "Fröhlichen Weinrunde" mit Margit Schramm als Wirtin und Willy Schneider als Kellermeister, wo er den Stammtischvorsitzenden gab. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf; im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

187 Hering, Eduard von: Veterinärmediziner (1799-1881). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 16. I. 1835. Gr.-8°. 2 ½ Seiten. Doppelblatt. Mit Adresse. 350.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845), bei dem er sich für sein "langes Stillschweigen" entschuldigt: "[...] wenn ich Ihnen sage, daß der Tod zweier meiner Collegen und die Krankheit des 3ten meine Berufsgeschäfte so vermehrt haben, daß meine Correspondenz völlig ins Stocken gerieth. Ich habe [...] die von Ihnen erkaufte Zebu Kuh übernommen u. den Fleischer schlachten und die Knochen abpräparieren lassen, auch den Höcker selbst so rein wie möglich abgelöst. Leider war diese Mühe vergeblich gewesen, denn als man diesen Theil etwas bei Seite gelegt hatte, machten sich die Hunde des Fleischers daran u. verdarben ihn. Ich hätte mich nicht überwinden können Ihnen von dieser Nachlässigkeit, Nachricht zu geben, wäre ich nicht im Stande den Verlust zu ertragen [...]". - Hering studierte seit 1819 Anatomie, Physiologie und Tierheilkunde an der Univ. Tübingen, besuchte die Tierarzneischulen in Wien, München, Dresden, Berlin, Kopenhagen, Alfort und Paris und war seit 1822 Lehrer für Anatomie, Physiologie und Arzneimittellehre an der Tierarzneischule in Stuttgart. Daneben war er 1824-31 an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Hohenheim tätig und leitete 1828-56 zudem die Klinik sowie die von ihm errichtete ambulatorische Rinderklinik der Tierarzneischule Stuttgart. 1835 wurde er in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt. 1838 war er Mitbegründer und erster Vorstand des Tierärztlichen Landesvereins von Württemberg. 1858 wurde er Referent im Kriegsministerium, 1862 Obermedizinalrat und Vorstand der Tierarzneischule, wo er bis 1869 wirkte. 1857 erschien sein Handbuch der tierärztlichen Operationslehre.

188 Herzog, Rudolf, Schriftsteller und Journalist (1869-1943). Eigenh. Bildpostkarte mit U. Berlin, [8. XII. 1906]. Quer.-8°. 1 S. Mit einer Adresse. 50.-

An Martin Flaum in Berlin mit Dank "für die liebenswürdigen Geburtstagswünsche". - Herzog war Feuilletonredakteur bei der Monatsschrift "Schwarz-Rot", übernahm 1897 die Chefredaktion der "Hamburger Neuesten Nachrichten" und wurde 1899 Feuilletonchef der "Berliner Neuesten Nachrichten". Besonders erfolgreich war Herzog mit seinen historischen Unterhaltungsromanen und häufig aufgeführten Dramen; sein "literarisches Engagement für die nationalsozialistische Bewegung kulminiert im Roman 'Elisabeth Welsers Weggenossen'" (DBE); mit dem später im Exil lebenden Kaiser Wilhelm pflegte er freundschaftliche Kontakte. - Die Bildseite mit einer Aufnahme von einer Aufführung von Herzogs Schauspiel "Die Condottieri" (1905).

189 Herzog, Rudolf, Schriftsteller und Journalist (1869-1943). Eigenh. Bildpostkarte mit U. An Bord der Gneisenau, 12. II. 1937. 1 S. 80.-

An Herrn Professor Treplow, dem er von seiner Kreuzfahrt berichtet. - Die Postkarte zeigt ein Motiv des Hafens in Shanghai. - Herzog war zunächst als freier Schriftsteller tätig, dann Journalist, wurde 1894 Feuilletonredakteur bei der Monatsschrift "Schwarz-Rot" in Darmstadt und übernahm 1897 die Chefredaktion der "Hamburger Neuesten Nachrichten". Von 1899-1903 war er Feuilletonchef der "Berliner Neuesten Nachrichten". Inzwischen hatte er erste Erfolge mit seinen historischen Unterhaltungsromanen, u.a. "Die vom Niederrhein" (1903). Herzog sah sich als Sprecher eines nationalgesinnten Bürgertums und schrieb 1934 eine Geschichte des deutschen Volkes und seiner Führer. Seine Dramen wurden häufig aufgeführt.

190 Hesse, Hermann, Dichter (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Zürich, ohne Datum. 8°. 1 S. Hotelbriefkopf. 250.-

An Frau Heuser: "[...] Vor kurzem erfuhr ich von der Erkrankung Ihres Bruders u. schrieb ihm ein paar Zeilen, die ihn vermutlich nicht mehr erreicht haben. Das tut mir leid. Dem Heimgegangenen sei die Erlösung gegönnt! [...]".

191 His, Rudolf, Rechtshistoriker (1870-1938). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 14. XI. 1902. 8°. 1 S. gelocht. 100.-

An einen Geheimrat, bei dem er sich für "die viele Mühe" bedankt. - His habilitierte sich 1886 an der Univ. Heidelberg. Dort wurde er 1900 zum a.o. Prof. ernannt, lehrte seit 1904 als o. Prof. in Königsberg und wirkte von 1908 bis zu seiner Emeritierung 1937 als Ordinarius an der Univ. Münster. Im Mittelpunkt seiner Untersuchungen stand die Erforschung des mittelalterlichen Strafrechts. Die Ergebnisse seiner Quellenstudien veröffentlichte H. u.a. in seinem zweibändigen Werk Das Strafrecht des deutschen Mittelalters (1920-35). Er war Herausgeber des Deutschen Rechtswörterbuchs.

192 **Hollaender, Felix**, Schriftsteller und Theaterkritiker (1867-1931). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. X. 1922. Gr.-8°. 1 S. 200.-

An die namentlich nicht genannte Schriftstellerin und Übersetzerin Else von Hollander-Lossow (geb. 1894): "Ich danke Ihnen sehr für die mir heute zugesandte Strindbergausgabe. Wenn ich die vielen Bände vor mir sehe, so erfüllt mich die von Ihnen geleistete Arbeit mit einer nicht alltäglichen Bewunderung. Goethe spricht einmal, man müsse beim Anblättern eines Buches Glück haben, um weiterlesen zu können. Ich habe den Band 'Am offenen Meer' aufgeschlagen und bin dieses Glücks teilhaftig geworden. Ihre Prosa hat Rhythmus [!] und Melodie [...]". - Felix Hollaender war Mitherausgeber und Theaterkritiker der Berliner Wochenzeitung "Die Welt am Montag" und wurde 1902 Dramaturg, 1904 auch Regisseur bei Max Reinhardt; von 1920 bis 1923 leitete er das Deutsche Theater, danach war er u. a. Theaterkritiker des "8-Uhr-Abendblatts". - Die Gattin des Schriftstellers und Oberspielleiters Rudolf von Lossow (1882-1945) war als Journalistin und Schriftstellerin sowie als Übersetzerin aus dem Schwedischen, Norwegischen, Dänischen und Englischen tätig. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des "Deutschen Theaters Kammerspiele Großes Schauspielhaus".

193 **Hollaender, Victor**, Komponist und Dirigent (1866-1940). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 29. III. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 200.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Ich gedenke Montag früh auf einige Stunden in Leipzig auf der Durchreise Station zu machen u. werde mir das Vergnügen machen, bei Ihnen vorzusprechen [...]". - Der Bruder des Violinvirtuosen und Komponisten Gustav sowie des Schriftstellers und Theaterkritikers Felix Hollaender gehörte "bis zum Ersten Weltkrieg zu den beliebtesten Berliner Unterhaltungskomponisten" (DBE), war Dirigent des Metropoltheaters und zudem Kapellmeister des neuen Operettentheaters und stellvertretender Direktor des Sternschen Konservatoriums. Sein umfangreiches Werk umfaßt Operetten, Opern, ein Oratorium, Singspiele, Orchesterwerke und Filmmusiken.

194 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Das Schiff. Aufzeichnungen eines Passagiers. München, Piper, 1956. 8°. 359 S., 2 Bl. OLwd. 45.-

Erste Ausgabe. Wilpert-G. 15. - Mit sechszeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Für Walter Keim, | zum Dank für so viel | Teilnahme und Ermutigung | in heftiger Sympathie! | Hans Egon Holthusen | 27.X.56.".

195 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) sowie masch. Brief mit eigenh. U. München, 11. X. 1958. 8° und Fol. Zus. 2 Seiten. 150.-

I. "Dichter hat die Welt geborgen | Aus dem stumm gelebten Sein. | Alles zwischen heut und morgen | Trinkt von seinem Wein. | (An Rilkes Grab) [...]" - An den oberen Ecken auf Karton montiert. - II. An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): "[...] heute nachmittag kam der Band 'Lyrische Handschrift unserer Zeit' in meine Hände, ich habe beim Kaffee im Kreise meiner kleinen Familie ausführlich und genüsslich darin geblättert und möchte sie nun gleich wissen lassen, wie sehr das schöne und elegante Buch mich beeindruckt hat. Mit den erwähnten herstellerischen Schwierigkeiten sind Sie grossartig fertig geworden, und dass Sie den Preis so niedrig halten konnten, ist erstaunlich. Schön die beiden Motti von Goethe und Stefan Zweig, ausgezeichnet der bio-bibliographische Anhang. Was die Namen der aufgenommenen Autoren betrifft, so könnte man natürlich über drei oder vier von Ihnen diskutieren, aber das wird man bei jeder anderen Auswahl auch tun. Schade, dass nicht nur Brecht, sondern auch Friedrich Georg Jünger fehlt. Hat er nein gesagt? [...]" - Der Brief gelocht und gering gebräunt.

196 **Hopfen, Hans von**, Schriftsteller (1835-1904). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Datum, "Mittwoch". Kl.-8°. 2 S. Doppelblatt. 60.-

An eine Frau wegen einer Einladung: "[...] Wenn wir ein wenig - gewiss nicht viel - zu spät kommen, so entschuldigen Sie uns gütigst mit der außerordentlichen Verpflichtung, daß wir morgen in Geburtstage unserer beiden Töchter zu feiern haben, u. uns das kleine Volk vor ½ 9 nicht entlassen wird [...]". - Hopfen gilt mit seinen Dachauer Dorfgeschichten als Vorläufer Ludwig Thomas. "Sein Schwanken zwischen leidenschaftlichem Temperament und sehr kritischem Verstand, zwischen Bismarckkult und Bayerntreue, zwischen kirchlicher Skepsis und unbewußter Katholizität erhebt ihn zur typischen Figur seiner Epoche." (NDB IX, 611).

197 **Hopfen, Hans von**, Schriftsteller (1835-1904). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 21. IV. 1881. 8°. 1 S. 50.-

An den Verlagsbuchhändler Hofmann in Berlin: "[...] das gen[annte]. Buch hab' ich noch nicht vor Augen gehabt. Leider hab' ich in dieser Woche so grausam viel zu thun, daß ich nicht in Ihre Büroräume kommen kann, eines anzusehen. Also bitte, heben Sie mir's ein Weilchen auf od. schicken mir das Ding zu [...]". - Hopfen gilt mit seinen Dachauer Dorfgeschichten als Vorläufer Ludwig Thomas. "Sein Schwanken zwischen leidenschaftlichem Temperament und sehr kritischem Verstand, zwischen Bismarckkult und Bayerntreue, zwischen kirchlicher Skepsis und unbewußter Katholizität erhebt ihn zur typischen Figur seiner Epoche." (NDB IX, 611).

198 **Hopfen, Hans von**, Schriftsteller (1835-1904). Eigenh. Brief mit U. Wien, 5. IV. 1891. 8°. 1 S. 80.-

An einen Redakteur, dem er mitteilt, dass sein "einactiges Lustspiel 'Neuanfang' soeben in einer Wohltätigkeitsveranstaltung im Theater an der Wien, zum ersten Mal von Hofburgschauspielern dargestellt, einen außerordentlichen Erfolg" darstellte. Er bittet um eine entsprechende Veröffentlichung in der Zeitung. - Hopfen gilt mit seinen Dachauer Dorfgeschichten als Vorläufer Ludwig Thomas. "Sein Schwanken zwischen leidenschaftlichem Temperament und sehr kritischem Verstand, zwischen Bismarckkult und Bayerntreue, zwischen kirchlicher Skepsis und unbewußter Katholizität erhebt ihn zur typischen Figur seiner Epoche." (NDB IX, 611).

199 **Hopfen, Hans von**, Schriftsteller (1835-1904). Eigenh. Postkarte mit U. Lichtenfelde, 25. VI. 1903. 8°. 1 S. 50.-

An Isidor Landau vom "Berliner Börsenkurier": "[...] ich höre von Berichten im B.B.C. [Berliner Börsenkurier] über unsere Seefahrt. Ich möchte aber nicht nur davon hören, sondern auch lesen u. bitte daher um gütige Zusendung der Nummern, die sie enthalten. Hoffentlich ist Ihnen die Reise gut bekommen. Mich hielt das festlich geschmückte Homburg noch ein Weilchen fest. Es war wirklich sehenswert [...] - Hopfen gilt mit seinen Dachauer Dorfgeschichten als Vorläufer Ludwig Thomas. "Sein Schwanken zwischen leidenschaftlichem Temperament und sehr kritischem Verstand, zwischen Bismarckkult und Bayerntreue, zwischen kirchlicher Skepsis und unbewußter Katholizität erhebt ihn zur typischen Figur seiner Epoche." (NDB IX, 611).

200 **Hopfen, Hans von**, Schriftsteller (1835-1904). 2 eigenh. Postkarten mit U. Bad Tölz und Groß-Lichtenfelde, 16. V. und 16. X. 1904. Kl.-8°. 2 S. 100.-

An den "Landesbauinspektor Gößlinghoff" in Halle a. d. Saale wegen Arbeiten an Denkmälern: "[...] beglückwünsche ich Sie zu dem schönen Erfolg an den beiden älteren Denkmälern [...] Ihren Brief [...] hab ich mit den beigel. Zeichnungen [...] unseren Kassenwart Hr. Geheimrat Prof. Dr. W. Aufhor gesandt [...] Hoffentlich erlaubt es das Wetter auf meiner Heimreise mich vom Gelingen der Restaurationsarbeiten mit eigenen Augen zu überzeugen u. Ihnen [...] den Dank [...] auch mündlich auszusprechen [...]". - Hopfen gilt mit seinen Dachauer Dorfgeschichten als Vorläufer Ludwig Thomas. "Sein Schwanken zwischen leidenschaftlichem Temperament und sehr kritischem Verstand, zwischen Bismarckkult und Bayerntreue, zwischen kirchlicher Skepsis und unbewußter Katholizität erhebt ihn zur typischen Figur seiner Epoche." (NDB IX, 611).

201 **Hoppe, Johann Ignaz**, Mediziner (1811-1891). Eigenh. Brief mit U. Basel., 25. XI. 1855. 8°. 4 S. auf Doppelblatt. 80.-

Der beiliegenden alten Sammlungsbeschreibung zufolge an einen Hofrat Winter, wohl der Mediziner und Bibliothekar Johann Adolf Winter (1816-1901) in Leipzig: "Durch meinen Verleger, Herrn Bethmann, habe ich Ihnen das I. Heft meiner 'Nervenwirkungen' übersandt. Indem ich am Schlusse des Jahres Ihrer werthgeschätzten Frau Gemahlin u. Ihnen meine herzlichsten u. aufrichtigsten Glückwünsche darbringe, verhehle ich nicht Ihnen anzuzeigen, daß das 2. Heft Anfangs Januar fertig sein wird. Herr Bethmann wird Ihnen dasselbe sofort übersenden. Sie haben dann einen guten Theil dieser schwierigen Arbeit in den Händen u. können darüber urtheilen. Es handelt sich in demselben darum, die Wirkung der Mittel auf Herz, Darm, Muskel der Extremitäten, Irismuskeln u. Gefäßmuskeln kennen zu lernen, somit die physiologische Arzneiwirkungslehre endlich wissenschaftlich zu begründen u. auf eine wahrhaft elementare Basis zurückzuführen [...]". - Hoppe habilitierte sich 1846 in Bonn und ging 1852 als Extraordinarius nach Basel. Seine Arbeiten sind größtentheils physiologischen und psychologischen Inhaltes. - J. A. Winter war als Arzt und Dozent für Augenheilkunde, seit 1850 auch für Ohrenheilkunde, Rezeptierkunde und Geschichte der Medizin in Leipzig tätig, wurde 1853 a.o. Prof. und war von 1859 bis 1896 zudem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek. Er schrieb u. a. "Beiträge zur Geschichte der Entwicklung des Medizinalwesens im Königreich Sachsen" (1893) und war seit 1876 alleiniger Herausgeber von "Schmidts Jahrbüchern der in- und ausländischen gesammten Medizin". - Auf Briefpapier mit gepr. Monogramm und beidseitig mit von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser am oberen Rand.

202 **Hoppe-Seyler, Felix**, Mediziner und Chemiker (1825-1895). Gedr. Portrait mit faksimiliertem Namenszug aus der Reihe "Galerie hervorragender Ärzte und Naturforscher". Ohne Ort und Datum, Gr.-8°. 1 S. 50.-

Hoppe-Seyler "förderte wesentlich die Loslösung seines Fachs von der organischen Chemie und seine Etablierung als eigenständige Disziplin in der Medizinischen Fakultät. Als einer der bedeutendsten Biochemiker arbeitete er u. a. auf dem Gebiet der Blutfarbstoffe und entdeckte das Mathaemoglobin (1864), das Nuklein in Zellkernen (mit Johann Friedrich Miescher), die Beziehung der Gallensäuren zum Blutfarbstoff (seit 1867) und Indikan sowie Phenolen im Harn. Seit 1870 befaßte er sich vor allem mit den chemischen Prozessen bei Gärung und Fäulnis" (DBE).

203 **Horn, Kamillo**, Komponist (1860-1941). Eigenh. Brief mit U. Wien, 13. XII. 1911. 8°. 3 S. auf Doppelblatt. 180.-

An eine Dame: "Ich kann nicht umhin, Ihnen als der freundlichen Walterin eines so traulichen, reizenden Heims, das sich durch Ihre Güte mir und meinem Reisegefährten gastlich erschloß, aufs herzlichste zu danken für Ihre freundliche Aufnahme, die Sie uns gewährten, für Ihre ausgezeichnete Gesellschaft, die Sie uns boten [...]". - Am Prager Konservato-

rium zum Harfenisten ausgebildet, studierte Horn später bei Anton Bruckner in Wien und wurde nach der Staatsprüfung für Musik Gesangslehrer an einem Wiener Gymnasium; 1918 wurde er Professor der Harmonielehre an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst, leitete den Musikverein "Haydn", veranstaltete Wagner- und Liszt-Abende und betätigte sich als Musikkritiker des "Deutschen Volksblatts". Zu seinem Werk zählen über 100 Chorwerke, Lieder und Gedichte (u. a. "Harfners Sang", 1924). "Den Schwerpunkt seines Schaffens bildet jedoch die Instrumentalmusik. Hier konnte er vor allem in dem Streichquintett und in den zwei Symphonien, deren Entstehungszeiten etwa 40 Jahre auseinanderliegen, durch starke Erfindungsgabe, große formale Sicherheit und gediegenes kompositorisches Können überzeugen" (MGG XVI, 734).

204 Huch, Harald, Enkel von Felix Huch (Daten nicht ermittelt). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Gubbio, 20. VI. 1980 und 23. I. 1981. Fol. Zus. 2 Seiten. 40.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen Autorenhonoraren aus der Veröffentlichung der Bücher seines Großvaters. Seine Mutter Natalie sei am 1. Februar 1980 in Panicale/Italien verstorben; sein Bruder Peter sei verschollen. - Beilagen.

205 Hülsen, Helene von (geb. Häsel), Schriftstellerin (1829-1892). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 25. IX. 1877. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Wappen. 60.-

An einen Herrn wegen der Übersetzung ihrer Novellensammlung ins Französische zum Abdruck im "Figaro" sowie mit der Bitte um ein Belegexemplar. - Die Gräfin Häsel gehörte zu einem Kreis junger Damen, der sich am Hof des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen mit Literatur, Theater und Musik beschäftigte. Sie ehelichte 1849 den Botho von Hülsen, den späteren Generalintendanten der Königlichen Schauspiele zu Berlin und führte einen literarischen Salon.

206 Jacobson, Eduard, Mediziner und Dramatiker (1833-1897). Eigenh. Widmung mit U. am Umschlag von: E. J.: Possen und Vaudevilles. Erster Band. Berlin, Ed. Bloch, [1861]. Berlin, Februar 1861. 8°. ½ Seite auf Doppelblatt. 80.-

"Meinem guten, theuern Vater in kindlicher Liebe [...] Berlin, im Februar 1861". - Der promovierte Mediziner beschloß nach einem ersten großen Erfolg als Theaterschriftsteller mit dem Schwank "Faust und Gretchen" (1856) sich der Literatur im Hauptberufe zu widmen. Zusammen mit Gustav von Moser, Otto Girndt, Rudolf Kneisel und Julius Rosen, zumeist jedoch allein, schrieb er mehr als hundert erfolgreiche Bühnenstücke, Schwänke und Possen. Seine Posse "500.000 Teufel" erlebte in Berlin über 300 Aufführungen hintereinander. - Ohne Innenleben.

207 Jandl, Hermann, Schriftsteller (1932-1987). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [1971]. Fol. 1 Seite. 120.-

"Verwandtschaft. || die eltern machen aus ihren kindern affen | es ist die liebe | die affen machen aus ihrer liebe kinder | es sind die enkel [...]". - Druck im Literaturkalender "Spektrum des Geistes" (1971). Hermann ist der jüngere Bruder von Ernst Jandl. - Redaktionsvermerke in Bleistift.

208 Jaques-Dalcroze, Emile, Komponist (1865-1950). Eigenh. Bildpostkarte mit U. [Genf, 25. I. 1905]. 8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 150.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig, mit der Mitteilung der Anschrift einer Miss Harris. - Jaques-Dalcroze, Mitglied der Société des Belles-Lettres, zweiter Kapellmeister am Théâtre de Nouveautés in Algier und von 1887 bis 1889 Student an der Wiener Musikakademie, leitete von 1911 bis 1914 die Bildungsanstalt für Musik und Rhythmus Jaques-Dalcroze in Hellerau bei Dresden und eröffnete im Jahr darauf das Institut Jaques-Dalcroze in Genf, das er bis zu seinem Tod als Arbeitszentrum der Rhythmischen Gymnastik leitete. Als Komponist hinterließ er u. a. Lieder (Vertonungen eigener Gedichte), Festspiele, Orchesterwerke, Konzerte und Stücke für Violoncello und Klavier.

209 Jaques-Dalcroze, Émile, Komponist (1865-1950). Eigenh. Bildpostkarte mit U. [Gent, 25. I. 1905]. 8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 150.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig, mit der Mitteilung der Anschrift einer Miss Harris. - Jaques-Dalcroze, Mitglied der Société des Belles-Lettres, zweiter Kapellmeister am Théâtre de Nouveautés in Algier und von 1887 bis 1889 Student an der Wiener Musikakademie, leitete von 1911 bis 1914 die Bildungsanstalt für Musik und Rhythmus Jaques-Dalcroze in Hellerau bei Dresden und eröffnete im Jahr darauf das Institut Jaques-Dalcroze in Genf, das er bis zu seinem Tod als Arbeitszentrum der Rhythmischen Gymnastik leitete. Als Komponist hinterließ er u. a. Lieder (Vertonungen eigener Gedichte), Festspiele, Orchesterwerke, Konzerte und Stücke für Violine, Violoncello und Klavier.

210 Joachimson, Felix (später Felix Jackson), Drehbuchautor (1902-1992). Brief mit eigenh. U. Budapest, 17. X. 1936. 4°. 1 ½ Seiten. Gedruckter Briefkopf. 100.-

An den Journalisten und Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942) in Prag: "[...] Ihre Fragen nach Filmmöglichkeiten betrifft, so sind diese tatsächlich sehr schwer zu beantworten. Ich selbst bin augenblicklich fast ausschliesslich mit Bühnenarbeiten beschäftigt, helfe nur hier und da mal bei einem Film aus [...] Da [...] meine Freunde in Hollywood sitzen, sind auch für mich die Filmmöglichkeiten [...] begrenzt [...]".

211 Joachimson, Felix (später Felix Jackson), Drehbuchautor (1902-1992). Brief mit eigenh. U. Los Angeles, Universalcity, 24. VIII. 1937. 4°. 1 S. 120.-

An den Journalisten u. Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942) in Prag: "[...] Seien Sie versichert, dass ich Ihnen furchtbar gerne helfen würde, in der Filmindustrie Fuss zu fassen, aber das was die Leute als Filmstoffe ansehen, ist anders als das, was Sie als Filmstoff betrachten. Es ist unmöglich [...] eine Firma fuer eine Geschichte wie Hauffs 'Mann im Mond' zu interessieren [...] Zu meiner Ehrenrettung moechte ich noch erwahnen, dass der von Ihnen genannte Szakall-Film 'die Villa' nichts mit mir zu tun hat [...]".

212 Kase, Alfred, Sänger (1877-1945). 3 eigenh. Postkarten und 1 gedr., jedoch als vollwertige Postkarte gültige Visitkarte. Leipzig und Dessau, 1914-1918. Quer-8°. 180.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig, bzw. den Musikverlag selbst betr. einer Terminvereinbarung (Karte v. [14. April 1916]) sowie mit Dank für eine Einladung ("Bin aber in Braunschweig an dem Tag!", Karte v. [10. Mai 1917]) und eine Sendung (Karte v. [30. Januar 1918]; mit alten Montagespuren am rechten Blattrand). Die großformatige Visitkarte im Anschluß an einen gemeinsam verbrachten Abend: "Der Abend war richtig nett & gemütlich, nur zu kurz. Vor allem freuts mich, daß Ihnen der 1907 Oppenheimer Krötenbrunner mundete. Hoffentlich dauerts nicht wieder 3 Jahre!!! [...]" (dat. 8. Juli 1914). - Alfred Kase war von 1907 bis 20 Ensemblemitglied der Leipziger Oper, sang mehrere Jahre bei den Kölner Festspielen und 1910 als Partner von Enrico Caruso und Frieda Hempel in Donizettis "Liebestrank" an der Berliner Hofoper. "Später gab er zahlreiche Konzerte als Lieder- und Oratoriensänger und war zudem als Pädagoge in Leipzig tätig. Zu seinen erfolgreichsten Baritonpartien gehörten Rigoletto, Figaro, Falstaff und Don Juan" (DBE). - 2 Karten mit Absenderstempel.

213 Keel, Daniel (Hrsg.), Verleger (geb. 1930). Das Tintenfaß. Ein Diogenes Taschenbuch für Literatur und Graphik. 12. Jahrgang 26. Folge. Zürich, Diogenes, 1976. Kl. 8°. Mit Illustrationen. 327 S. OKart. 45.-

Diogenes-Taschenbuch ; 122. - Beiliegt eine handschriftliche Postkarte des Diogenes-Verlegers Keel: "Liebe Frau Buchner, | vielen Dank für | Ihre guten Wünsche | zum Verlagsgeburtsdag. | Ohne Sie gäbe es | Diogenes vielleicht | längst nicht mehr. | Sie wissen ja wie | sich "unser" Autor | Loriot "gemacht" hat! | Also - wieder mal: 1000 | Dank für Ihre damalige | gute Idee! Und | herzliche Grüsse | Ihres D. Keel".

214 Kehr, Johannes Otto, Mediziner (1862-1916). Eigenh. Brief mit U. Halberstadt, 30. III. 1900. Gr.-8°. 1 S. Gedruckter Briefkopf. Doppelblatt. Leichte Einrisse am Mittelfalz; leichte Bräunung. 80.-

An einen Kollegen: "[...] Bei Ihrer Frau Gemahlin war die Operation sehr notwendig. In der Gallenblase fand sich ein großer Stein, außerdem war der Magenausgang verengt [...]". - Kehr studierte in Jena, Halle, Freiburg/Breisgau und Berlin Medizin und wurde 1885 mit der Arbeit "Die Aufnahme des menschlichen Eies in die Tuba und seine Fortleitung bis in den Uterus" promoviert. Nach drei Jahren als Assistent in Gotha ließ er sich 1888 als Chirurg in Halberstadt nieder und gründete dort eine Privatklinik. Für seine Forschungen und chirurgischen Arbeiten auf dem Gebiet der Gallensteinkrankheiten 1895 zum Prof. ernannt, widmete er sich seit 1910 in Berlin diesem Spezialgebiet. Er nahm über 2600 Gallenwegoperationen vor und veröffentlichte u.a. "Die Praxis der Gallenwege-Chirurgie in Wort und Bild" (1913).

215 Kempowski, Walter, Schriftsteller (1929-2007). Porträtpostkarte mit eigenh. U. auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. 8° (15 x 10,5 cm). 80.-

Einmontiert auf S. [5] von: Ders., Tadellöser & Wolff. Augsburg, Weltbild, 2004. 399 S. OPp. mit Schutzumschlag. - Bild Bestseller-Bibliothek, Bd. XI. - Lizenzausgabe.

216 Kessel, Martin, Schriftsteller (1901-1990). Eigenh. Brief mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 9. II. 1955 und 20. X. 1958. 8°. Zus. 3 Seiten. 80.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen über einen Beitrag im Literaturkalender "Spektrum des Geistes" (1956): "[...] sende ich Ihnen anbei die gewünschten Beiträge: a) Photo | b) Kurzbiographie | c) eine handschriftliche Probe zum Ausschuten: entweder Aphorismen oder Gedicht [...] Ich habe in der Kurzbiographie alles 'Erklärende' weggelassen. 'Die Schwester des Don Quijote' z. B. lief in der Neuen Zeitung. Der 'Breckler-Roman' wurde unter Hitler vom Verlag selbst aus dem Verkehr gezogen (Deutsche Verlags-Anstalt). Suhrkamp interessiert sich sehr dafür, nun dieses Unrecht wieder gutzumachen. Den Doktor habe ich über Thomas Manns Novellentechnik gemacht usw. usw. - Ich finde aber, daß man das nicht alles auszupacken braucht. Ein Kunstwerk spricht für sich selbst. (Und ein Autor ist kein Filmschauspieler. Hauptsache, daß seine Physiognomie seinen Werken entspricht.)" - II. Wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift

unserer Zeit" (1958): "[...] Herzlichen Dank für das Belegexemplar der lyrischen Handschriften, über denen man manche Stunde verträumen kann, besonders auch, wenn man die Gesichter aus Ihrem Literaturkalender hinzunimmt. Das ist dann das reinste Detektivbüro. Für den Fachmann, fürchte ich, kommen da schreckliche Dinge zum Vorschein. Diese Fäden und Bögen, dann wieder diese ehrbare Geradlinigkeit wie fürs Albumblatt! Und dann diese braven Ratschläge: pflück nicht jede Beere! (wer könnte das je!) Es ist schon allerhand. Man könnte sich fragen, ob wir damit nicht zuviel von uns verraten, über die Identität von Person und Werk hinaus. Eine heikle Geschichte! Na, das ist ja das Dichten überhaupt. Ich könnte noch ein Exemplar zum Autorenpreis gebrauchen [...]".

217 **Kienzl, Wilhelm**, Komponist und Musikschriftsteller (1857-1941). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 11. XI. 1927. Quer.-8°. 2 S. Mit eigenh. Notenzeile und Adresse. 100.-

An Rudolf Anders, Oberspielleiter des Landestheaters Südostpreußen in Allenstein: "Ich sprach mit dem Verfertiger meines besten u. jüngsten Bildes Herrn Fayer (Wien II.) Opernring 1). Er will Ihnen ein Bild senden für Ihren Zweck [wohl zur Abbildung in einem Programmheft]. Die Unterschrift setze ich auf die Vorderseite dieser Postkarte. Damit wird Ihnen wohl gedient sein. Nach Erscheinen bitte ich um Zusendung des bew[ußten] Heftes. Ich freue mich Ihres mit meinem 'Evangelimann' erreichten Erfolges. Wollen Sie es nicht einmal mit meiner über 142 Bühnen gegangenen Oper 'Der Kuhreige' versuchen? Oder mit meiner neuesten, bisher erst über 4 Bühnen gegangenen leicht aufzuführenden Oper 'Hassan der Schwärmer'? [...]". - Im rechten Rand gelocht (keine Buchstabenberührung).

218 **Kieser, Dietrich Georg von**, Psychiater (1779-1862). Briefausschnitt mit eigenh. U. Jena, 2. VI. 1860. Quer-schmal.-8°. 1 S. 60.-

Fragment eines Briefes an Hermann Meyer in Zürich. - Kieser war Professor der allgemeinen und speziellen Pathologie in Jena, zugleich Brunnenarzt im neu eröffneten Heilbad Berka/Ilm und stand in persönlichem Kontakt mit J. W. v. Goethe. Später setzte er seine Tätigkeit in Jena fort, wo er seit 1824 Medizin lehrte und von 1831 bis 1846 eine Medizinisch-Chirurgisch-Ophthalmiatische Privatklinik, von 1847 bis 1858 die Großherzogliche Irren-, Heil- und Pflegeanstalt sowie eine Privatklinik für psychisch Kranke ("Sophronisterium") leitete.

219 **Kirchbach, Wolfgang**, Schriftsteller (1857-1906). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Steglitz, 24. VII. 1899. Gr.-8°. 1 Seite. 75.-

An einen Herrn wegen Bildern und Handzeichnungen seines Vaters. - Kirchbach gehörte in München zum Kreis um Michael Georg Conrad. 1897 übersiedelte er nach Berlin und engagierte sich für die Wandervogel- und Volksbildungsbewegung.

220 **Klenau, Paul von**, Komponist und Dirigent (1883-1946). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 25. XI. 1924. 4°. 1 S. 120.-

An eine Dame: "[...] Seien Sie bitte nicht enttäuscht über den Erfolg meines Cornets. Ich bin es nicht. Gute Dinge und schöne Dinge leben weiter - und brauchen Pflege wie Blumen - sie wachsen - und blühen - einem geheimen Gesetze folgend - und lassen sich nicht forcieren - wie jene tote[n] Halbedelsteine, die heute Sensationen hervorrufen - und morgen schon vergessen sind. Daran glaube ich! - Ich sehe es auch an meine[r] Oper hier in Hagen. Es ist unglaublich, dass ich nach Hagen fahren muß um diese Musik zu hören. Es könnte einem [!] die Wut packen[,] [w]enn man das Marktgeschrei anhören muß, das die Bühnen heute loslassen wenn sie neue Werke heraus schleudern - die kein Mensch sich auch nur in 3 Jahren anhören werden [!] [...]". - Klenau "Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke" für Bariton, gemischten Chor und Orchester war 1915 entstanden. - Klenau war Kapellmeister in Freiburg und seit 1920 Dirigent der Wiener Konzerthausgesellschaft sowie der Philharmonischen Gesellschaftskonzerte in Kopenhagen. Weithin Anerkannt fand er sowohl als Dirigent wie als Komponist von symphonischen Dichtungen, Tanzspielen und Opern.

221 **Klose, Friedrich**, Komponist (1862-1942). Eigenh. Mitteilung mit U. Ohne Ort, 9. VI. 1913. Quer-8°. 1 S. 80.-

Wohl an Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Habe erst heute auf dem Umwege über Jena den Correcturbogen erhalten [...]". - Klose studierte u. a. bei Vinzenz Lachner und in Karlsruhe, wo er auch den Dirigenten Felix Mottl kennenlernte, sowie später bei Anton Bruckner in Wien. Anschließend lehrte er bis 1891 an der Académie de Musique in Genf und lebte dann als freischaffender Künstler vorwiegend in Wien. Zu seinen bedeutendsten Werken gehört die "dramatische Symphonie", "Ilsebill" (1903). Stilistisch in der Nachfolge der "Neudeutschen Schule" stehend, wurden seine Kompositionen von den Zeitgenossen hoch geschätzt, von der Nachwelt jedoch minder beachtet. - Mit kl. Ausr. in der linken oberen Ecke und kl. Randläsuren.

222 **Knaus, Ludwig**, Maler (1829-1910). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Datum, Qu.-kl.-8°. 1 S. 60.-

"Viel Glück zum Neuen Jahr [...]". - Knaus, zu Lebzeiten mit Adolf Menzel verglichen und als führender Repräsentant der deutschen Malerei gefeiert, schuf neben zahlreichen Porträts insbesondere Genremalerei. Zu seinen Werken zählen u.a. "Der Falschspieler", "Morgen nach der Kirchweih" (1853) und "Schwarzwälder Bauern in der Schenke" (1853).

223 **Knef, Hildegard**, Schauspielerin und Sängerin (1925-2002). Der geschenkte Gaul. Bericht aus einem Leben. 221.-300. Tausend. Wien, Molden, 1970. 8°. 468 Seiten. OLwd. mit Schutzumschlag. 45.-

Mit vierzeiliger handschriftlicher Widmung der Autorin auf Vorsatz: "Frau Kuschaurek | sehr herzlich gewidmet | Hilde Knef | Mai 1971". - Name auf Vorsatz. Schnitt leicht fleckig.

224 **Knef, Hildegard**, Schauspielerin und Sängerin (1925-2002). Ich brauch' Tapetenwechsel. Texte. 1.-100. Tausend. Wien, Molden, 1972. 8°. 127 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 40.-

Mit eigenh. Widmung und U. der Verfasserin auf dem Vortitel: "Für | Guido Mäder | mit besten Wünschen | Hilde Knef | 9. 11. 1972 | Bern." - Seitenschnitt mit kleinem Fleck.

225 **Knittel, John (Hermann Emanuel)**, Schriftsteller (1891-1970). Abd-el-Kader. Roman aus dem marokkanischen Atlas. 1.-6. Tausend. Zürich, Orell Füssli, 1931. 8°. 446 S. OLwd. mit repariertem Schutzumschlag. 50.-

Vom Verfasser auf Vortitel signiert. - Name auf Vortitel.

226 **Koch, Friedrich Ernst**, Komponist (1862-1927). Eigenh. Postkarte mit U. [Friedenau], 18. IV. [1905]. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 90.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik" bzw. den Verleger Alfred Hoffmann: "Nicht nur die persönl. Werthschätzung Ihrer Person und die Ueberzeugung von der vortrefflichen Tendenz Ihrer Zeitschrift als auch die Tatsache, dass sie bemüht ist 'officieller' Berichterstatter des Allg. M[usik] V[ereins] zu werden u. zu sein, läßt mich mit Freuden die Gelegenheit ergreifen für Wiederbestellung der 'Neuen Zeitschrift f. M.' den Antrag zu unterstützen [...]". - Friedrich Ernst Koch war Cellist in der Kgl. Kapelle, Kapellmeister in Baden-Baden und Gesangslehrer am Lessing-Gymnasium in Berlin. "Bereits 1891 trat er in der Berliner Singakademie mit dem Berliner Philharmonischen Orchester mit eigenen Kompositionen auf [und] wirkte auch an verschiedenen Konservatorien, wurde 1917 Theorie- und Kompositionslehrer der Berliner Musikhochschule und trat 1920 die Nachfolge Engelbert Humperdincks als Abteilungsvorsteher an. Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Opern 'Die Halliger', 'Lea' und 'Die Hügelmühle' sowie die Oratorien 'Von den Tageszeiten' und 'Die Sündflut'" (DBE). - Die Textseite mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift.

227 **Kollo, Willi**, Komponist und Verleger (1904-1988). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 8. III. 1948. 4°. 2 S. 100.-

An einen Herrn Spitzner [wohl vom Verlag Felix Bloch Erben]: "Vielen Dank für Ihre Zeilen. Vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, mir a.) das vorhandene Material, nebst einem Regiebuch (das ich bei Ihnen liegen ließ) zu übersenden. Etwas ist ja also doch da. b) An Herrn Direktor Bliss, Karlsruhe[,] zu schreiben wegen der Nummern 1 bis 9 (Partituren) c.) Mir ein Regiebuch 'Fürst zu Pappenheim' zu übersenden [...]". - Kollo studierte am Konservatorium Collini in Berlin, schrieb 1921 sein erstes Chanson "Eine Frau wie ich" für Trude Hesterberg und trat selbst im Berliner Kabarett "Weiße Maus" auf. In den 20er Jahren war er Mitverfasser zahlreicher Operetten und Singspiele, Texte und lange Zeit Mitarbeiter seines Vaters Walter und schrieb 1923 das Libretto zu dessen Operette "Marietta". 1925 machte er sich als Komponist und Autor eigener Revuen einen Namen, komponierte seit 1929 auch Filmmusik und schrieb in den dreißiger Jahren die ersten Musicals. "Als politischer Kabarettist und Komiker erhielt Kollo von den Nationalsozialisten Auftrittsverbot und stand erst 1945/46 im Kabarett 'bonbonniere' in Hamburg wieder auf der Bühne, wo er 1949 mit dem Theater in Eppendorf ein eigenes Theater hatte" (DBE). - Im linken Rand gelocht (geringe Buchstabenberührung) und mit Datumsstempel.

228 **Konsalik, Heinz G.** Schriftsteller (1921-1999). Ms. Briefdurchschlag mit eigenh. U. Köln, 27. I. 1944. 4°. 1 S. 80.-

An den Verlag Felix Bloch Erben: "Kurz vor meiner Einberufung zur Wehrmacht beendete ich im Mai eine heroische Tragödie, der ich den Titel: 'Der Geuse' gab. Diese Tragödie behandelt in einer bisher noch nie gezeigten Gestaltung den Freiheitskampf des kleinen niederländischen Volkes gegen die spanischen Unterdrücke. Vor allem die Vorgeschichte dieses heroischen Streitens findet hier seinen Ausdruck in der tragischen Gestalt des Jan Brahnus [?], der als Rufer an seinem Muth zur Freiheit zerbricht. Dieses Werk, das eine symbolische Gestaltung vom Kampf unserer Weltanschauung sein soll, bringt innerhalb des in Versen gehaltenen Dialoges nationalsozialistische Anschauungen, die in der Zeit der Handlung unbewußt vorhanden waren, aber noch in keinem Geschichtswerk herausgearbeitet wurden. Ich habe diesen Versuch unternommen und glaube, daß er mir gelungen ist [...]". - Konsalik hatte dieses Drama, das er hier dem Verlag anbietet, auch 1940 in seinem Antrag um Aufnahme in die Reichsschrifttumskammer erwähnt. "Ende August 1938 entwarf ich in kurzen Zügen den Inhalt und die Form der heroischen Tragödie: 'Der Geuse'. Nach genau einem Jahr, am 31. August 1939, hatte ich mit 16 Jahren als Obersekundaner das Drama fertiggestellt", heißt es hier (zit. n. Die Zeit, Nr. 32, 1996, Seite 40). - Sofort nach Beendigung des Geusen begann ich die Arbeit an dem dramatischen Schauspiel 'Gutenberg', das in der vergangenen Woche, im März 1940 fertiggestellt wurde". Mit Blick auf Konsaliks bisheriges Schaffen, eben jene zwei Werke, war dieses jedoch selbst der Reichsschrifttumskammer zu gering, als daß ihr Autor hätte Mitglied werden können.

229 **Kossel, Hermann**, Bakteriologe (1864-1925). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 14. XII. 1902. Quer-kl- 8°. 2 S. Gedruckte Adresse. Gelocht. 100.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "[...] der junge Chemiker, den Sie mir empfohlen haben, war Freitag bei mir. Ich habe gestern mit dem Vorsteher des chemischen Laboratoriums Direktor Paul gesprochen, der Dr. Wewer durch mich hat bitten lassen, sich in der nächsten Woche bei ihm vorzustellen. Wenn Vakanzen bei den Chemikern zu erwarten sind, weiß ich nicht; jedenfalls wird Dr. Wewer vorgemerkt werden, wenn er unter Berufung auf sein früheres Gesuch eine neue Bewerbung einreicht [...]"

230 **Kricke, Norbert**, Bildhauer (1922-1984). Eigenh. Postkarte mit U. Stuttgart, 11. V. 1955. 8°. 2 Seiten. Mit Adresse. 80.-

An seine Frau Hertha: "[...] Pünktlich kam der Zug an und ich war garnicht ermüdet. Die Stadt hier ist schön und die Landschaft auch. St. liegt ganz im Kessel, ich sitze oben am Rand und abends ist der ganze schwarze Topf voll Lichter und Reklame. Giedionbuch ist noch nicht ganz fertig von den Deutschen sind (lebend) Mataré, Hartung + ich. Das ist wunderbar. Uhlmann kommt nirgendwo durch im Ausland. Ich bekomme jetzt ein Zimmer hier in der Nähe in einer Pension. John will doch mit Ertel für einen Verlag was schreiben. Hatje ist dieser Verlag. Welch ein Zufall. Weniger hört seine Pechsträhne auf als dass meine Vorbereitungen Früchte tragen [...]" - Kricke studierte an der Berliner Akademie bei Richard Scheibe und Hans Uhlmann. 1949 begann er, Plastiken aus Metallstäben zu entwickeln, die er von der Bewegung im Raum her konzipierte. 1964 wurde er Prof. an der Düsseldorfer Kunstakademie, 1972 deren Direktor.

231 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). Eigenh. Brief mit U. Hannover, 28. XI. 1952. 8°. 1 S. 50.-

An den Journalisten und Redakteur der Deutschen Presse Agentur Klaus Mahlo: "In der Anlage geht Ihnen der mir zugeschickte Kleine Rundfrage-Bogen ausgefüllt (soweit ich dessen fähig war) mit bestem Dank zurück [...]" - Ohne die erwähnte Anlage; mit Adreßstempel; etwas fleckig und leicht knitterig.

232 **Krolow, Karl**, Schriftsteller (1915-1999). Eigenh. Brief mit U. Darmstadt, 1. X. 1958. 8°. 1 Seite. 60.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958), in der auf S. 50 Krolows Gedicht "Orte der Geometrie" in Faksimiledruck erschienen war: "[...] es wird Zeit, daß ich Ihnen sage und schreibe, wie sehr ich von der Lyrischen-Handschriften-Sammlung angetan war und bin, die Sie in einer so repräsentablen Aufmachung herausgaben. Ich glaube, daß das Buch eine besondere Zierde ist und viel Entzücken, Überraschung, Einverständnis auslösen wird. Ich jedenfalls habe nichts als reine, anhaltende Freude an diesem zarten, sensiblen Ensemble [...]" - Bleistiftunterstreichungen des Empfängers.

233 **Kronecker, Hugo**, Mediziner (1839-1914). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 31. III. 1877. 8°. 1 S. 100.-

An einen namentlich nicht genannten Hofrat, wohl der Mediziner und Bibliothekar Johann Adolf Winter (1816-1901) in Leipzig: "Hierdurch beehre ich mich, Sie ergebenst zu bitten, daß Sie mich aus dem Lesevereine der medicinischen Gesellschaft entlassen wollen. Die meisten Fachzeitschriften, welche mich interessi[er]en finde ich im physiologischen Institute, andere in der academischen Lesehalle und, wenn ich für einen besonderen Zweck Literaturnachweise auf medicinischem Gebiete bedurfte, so hat ja Ihre mit Recht allgemein berühmte lebenswürdige Hilffertigkeit mich niemals vergeblich fragen lassen [...]" - Kronecker war seit 1868 als Assistent Carl Ludwigs am Physiologischen Institut der Universität Leipzig tätig, habilitierte sich 1872, erhielt drei Jahre darauf eine a.o. Professur und folgte 1877 einem Ruf an die Universität Berlin. "Dort lehrte er am Institut von Du Bois-Reymond, bis er als Nachfolger von Paul von Grützner und Leiter des Instituts für Physiologie 1884 an die Univ. Bern wechselte [...]" Kronecker, der die praktische physikalische Ausbildung in das Medizinstudium an schweizerischen Universitäten einführte, veröffentlichte u. a. Arbeiten über Muskelbewegung, Atmungsmechanik und Reflexe sowie über die Bergkrankheit und Albrecht von Haller" (DBE). - J. A. Winter war als Arzt und Dozent für Augenheilkunde, seit 1850 auch für Ohrenheilkunde, Rezeptierkunde und Geschichte der Medizin in Leipzig tätig, wurde 1853 a.o.Prof. und war von 1859 bis 96 zudem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek. Er schrieb u. a. "Beiträge zur Geschichte der Entwicklung des Medizinalwesens im Königreich Sachsen" (1893) und war seit 1876 alleiniger Herausgeber von "Schmidts Jahrbüchern der in- und ausländischen gesammten Medizin". - Auf Briefpapier mit gedr. Adresse und mit von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser am oberen Rand der Recto-Seite. - Beiliegend ein gedr. Portrait Kroneckers mit faksimiliertem Namenszug aus der Reihe "Galerie hervorragender Ärzte und Naturforscher" (1 Seite gr.-8°).

234 **Kühne, Gustav**, Schriftsteller (1806-1888). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 18. I. 1859. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 90.-

An einen Freund wegen Beiträgen zur "Europa" über österreichische Politik; erwähnt seinen "Demetrius" und ein Buch über Prag. - Kühne pflegte Kontakte zu dem literarischen Kreis um Rahel Varnhagen. 1832 wurde er Mitarbeiter des "Magazins für die Literatur des Auslandes" der "Preußischen Staatszeitung" sowie Redaktionsassistent der "Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik" in Leipzig und war 1835-42 Redakteur der "Zeitung für die elegante Welt". Sodann

erwarb 1846 die Zeitschrift "Europa", leitete sie bis 1859 und blieb bis 1864 ihr Herausgeber. Seit 1856 lebte er als freier Schriftsteller in Dresden. - Kleine Randlasuren.

235 Kühne, Wilhelm, Physiologe (1837-1900). Eigenh. Postkarte mit U. [Heidelberg, 22. I. 1884]. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 80.-

Beiliegend ein gedr. Portrait mit faksimiliertem Namenszug aus der Reihe "Galerie hervorragender Ärzte und Naturforscher" (1 Seite gr.-8°), ein gedr. Partezettel des in der Nacht auf den 11. Juni 1900 verstorbenen Mediziners sowie eine alte Sammlungsbeschreibung. - An den Anatomen Wilhelm His (1831-1904) in Leipzig: "Nach Ihren eben erhaltenen Aufschlüssen bitte ich Sie und Herrn Dr. Altmann nur sich nicht weiter mit meinem Präparate zu plagen, dessen Rücksendung übrigens nicht eilt. Ich will mir jetzt noch ein Positiv auf Glas machen lassen und sehen, wie weit ich damit komme [...] Sie haben Recht mich bezüglich der Nervenenden auf die Entwicklung zu verweisen, aber ich habe damit bisher wenig Glück gehabt, da die mir geläufigen Methoden an Embryonen wenig leisten. Indeß gebe ich die Sache damit nicht auf. Inzwischen bin ich an regeneri[er]ten Eidechschenschwänzen und beim Studium [der] Geweibe nach Resektion und späterer Wiederverheilung der Nervenstämmen weitergekommen und hoffe darüber bald Einiges veröffentlichen zu können [...]. - Kühne war Assistent Felix Hoppe-Seylers, arbeitete bei Claude Bernard und hielt sich zu Studienzwecken in London und Wien auf. 1861 von Rudolf von Virchow als Nachfolger Hoppe-Seylers nach Berlin berufen, wurde er 1868 Ordinarius für Physiologie an der Universität Amsterdam, 1871 dann in Heidelberg. Kühne "befaßte sich u. a. mit der Physiologie des Muskels und der Netzhaut sowie der Chemie der Eiweißverdauung. Er wies das Vorhandensein der sogenannten Nervenendplatten nach, benannte das Myosin und isolierte erstmals das Trypsin aus dem Sekret der Bauchspeicheldrüse. Kühne verwendete als einer der ersten die Bezeichnung Enzym und schrieb u. a. 'Die peripherischen Endorgane der motorischen Nerven' (1862)" (DBE). - His habilitierte sich 1856 für Anatomie und Physiologie und lehrte diese von 1857 bis 92 an der Universität Basel; anschließend folgte er einem Ruf als o. Prof. der Anatomie nach Leipzig und gründete 1875 das dortige Anatomische Institut, dessen Leitung er auch übernahm. His "wirkte innovativ in der Embryologie, aber auch in der Forschungsmethodik und Lehre. Mit der Entdeckung, daß jede Nervenfasern von einer einzigen Nervenzelle herkommt, begründete er 1883 die Neuronentheorie" (DBE). Von 1866 an war er Mit-herausgeber des "Archivs für Anthropologie" und seit 1876 der "Zeitschrift für Anatomie und Entwicklungsgeschichte".

236 Külpe, Oswald, Psychologe und Philosoph (1862-1915). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 17. VI. 1914. Quer.-kl.-8°. 2 S. 200.-

An den Philosophen Emil Utitz (1853-1956): "[...] Für die freundliche Zusendung Ihrer Grundlegung der allgemeinen Kunstwissenschaft sage ich Ihnen meinen besten Dank. Nachdem ich schon manche interessante und lehrreiche Abhandlung von Ihnen gelesen habe, wie namentlich Ihre Schrift über die Funktionsfreuden, darf ich mir von der jetzt vorliegenden Zusammenfassung Ihrer Anschauungen in kunstwissenschaftlichen Fragen viel versprechen [...]". - Külpe übernahm 1894 den Würzburger Lehrstuhl für Philosophie und Ästhetik und gründete 1896 ein Institut für experimentelle Psychologie, das mit Untersuchungen zur Denkpsychologie internationale Anerkennung fand ("Würzburger Schule"). 1909 wurde er Prof. an der Univ. Bonn, 1914 in München; an beiden Universitäten gründete er Institute nach dem Würzburger Vorbild. Külpe, der sich seit 1898 von positivistischen, sich an Ernst Mach anlehnenden Auffassungen abwandte und sich zum kritischen Realisten wandelte, veröffentlichte u.a. "Grundriß der Psychologie, auf experimenteller Grundlage dargestellt" (1893).

237 Kuhn, Philateles, Bakteriologe (1870-1937). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 6. III. 1906. 8°. 4 S. Doppelblatt. 250.-

An den Arzt August Kindt (1854-?): "[...] Für Ihren freundlichen Gruß vom Jahrestage unserer Befreiung sage ich Ihnen und allen Kameraden herzlichen Dank. Hoffentlich sind Ihrer aller Wünsche bezüglich einer wirtschaftlichen Aufschwung der Erfüllung näher gereicht [...]". - Kuhn war seit 1909 Mitarbeiter der Bakteriologischen Abteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes und unterstützte die Gründung des Elisabethkrankenhauses in Windhuk und des Heimathauses in Keetmanshoop. Kuhn begab sich 1911 als Oberstabsarzt und Medizinal-Referent der Schutztruppe im Kamerun erneut nach Afrika, schied 1914 aus dem Kolonialdienst aus und habilitierte sich an der Univ. Straßburg für Hygiene. 1915 wurde er a.o. Prof. und Leiter der Bakteriologischen Anstalt für das Elsaß. Er lehrte 1919/20 an der Univ. Tübingen und wurde 1920 Ordinarius an der TH Dresden, 1926 an der Univ. Gießen. Er beschäftigte sich mit Schlafkrankheit, Malaria und Typhusschutzimpfung, Bakteriophagie, multipler Sklerose und der Übertragung tropischer und europäischer Krankheiten durch Fliegen. Kuhn schrieb u.a. einen Gesundheitlichen Ratgeber für Südwestafrika.

238 Lamprecht, Karl Gotthard, Historiker (1856-1915). Eigenh. Postkarte mit U. Leipzig, 25. XII. 1909. Kl.-8°. 1 Seite. 100.-

An die Redaktion der "Kleinen Presse" in Frankfurt am Main. Er habe die Beantwortung der Universitätsfrage wesentlich an die "Frankfurter Zeitung" gesandt. - Lamprechts "Deutsche Geschichte" entzündete ab 1893 den die Wissenschaft heftig bewegenden "Methodenstreit" (Lamprechtstreit).

239 Landolt, Hans, Chemiker (1831-1910). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 19. IX. 1869. Gr.-8°. 3 S. Doppelblatt. 290.-

An den Musikkritiker und Schriftsteller Ludwig Rellstab (1799-1860), dem er von einer recht unruhigen Zeit schreibt: "[...] allein meine Zeit war in den letzten Tagen durch die Aufsicht beim Einpacken mehrerer Bücher u. fest. Salze in Anspruch genommen. Ich ziehe Ende October nach Aachen über, aber leider allein, meine Frau u. die Kinder werden wahrscheinlich erst im December nachfolgen. Die Krankheit meiner Frau, die noch in den letzten Tagen Ihres Hierseins begann, hatte sich leider zu einem heftigem Nervenfieber gestaltet. Ich habe eine sehr böse Zeit durchgemacht, denn während 2 Wochen war ernste Gefahr vorhanden [...]". - Landolt berichtet vom langsam voranschreitenden Genesungsprozess: "Unter diesen Umständen bin ich natürlich zu gar nichts gekommen. Vorige Woche konnte ich zum ersten Mal wagen, auf 2 Tage von Hause weg nach Aachen zu gehen. Dort war im Laborat. mittlerweile auch nicht viel geschehen, mit Ausnahme der Anlage der Wasserleitung, die der Baumeister mit enormer Feuergährung [...] verfolgen lassen, in der guten Warnung daß ein Laboratorium jedenfalls eine sehr feuergefährliche Anstalt sei. Von Bonn kann ich Ihnen nicht viel erzählen, außer daß Glaser das hiesige Laborat. verläßt, um eine der Besoldung nach sehr gute Stelle in einer [...] Fabrik in Mannheim anzunehmen [...]". - 1856 habilitierte sich Landolt in Breslau und ging 1858 als a.o. Prof. nach Bonn und übernahm 1870 die Professur für Anorganische und Organische Chemie am neuen Polytechnikum in Aachen. 1874 erfolgte die Aufnahme in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Von 1881 bis zu seinem Tod war er Prof. an der neugegründeten Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin und hatte von 1891 bis zu seiner Emeritierung 1905 die Leitung des II. Chemischen Instituts der Berliner Univ. inne. Landolt befaßte sich vor allem mit optischer Aktivität und Polarimetrie und gab seit 1883 zusammen mit Richard Börnstein die ersten Physikalisch-Chemischen Tabellen heraus, die seit der 6. Auflage unter dem Titel "Landolt-Börnsteinsche Zahlenwerte und Funktionen aus Naturwissenschaft und Technik" erschienen.

240 Landshoff, Ludwig, Musikwissenschaftler und Dirigent Eigenh. Postkarte mit U. [Solln, 20. IV. 1905]. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 100.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik": "Ich bin natürlich sehr gern bereit, den Antrag zu unterzeichnen. Senden Sie mir also nur bitte das Formular [...]". - Gemeint ist ein Antrag, die ursprünglich von u. a. Robert Schumann und Friedrich Wieck 1834 gegründete "Neue Zeitschrift für Musik" erneut zum Organ des "Allgemeinen Deutschen Musikvereins" zu machen. - Ludwig Landshoff erfuhr seine musikalische Ausbildung als Schüler von Ludwig Thuille und Max Reger in München sowie bei Heinrich Urban in Berlin. Später als Operndirigent an den Stadttheatern in Aachen, Kiel, Breslau, Würzburg und Hamburg tätig, hatte er von 1918 bis 28 die Leitung des Münchner Bach-Vereins inne. Seit 1929 in Berlin ansässig, arbeitete er zeitweise als Dirigent beim Rundfunk und hielt musikwissenschaftliche Vorlesungen an der Lessing-Hochschule. 1933 emigrierte er nach Frankreich und lebte hernach in Florenz, Paris und New York. - Die Textseite mit zeitgen. Durchstreichungen in blauem Farbstift.

241 Langheinrich, Franz, Schriftsteller (1864-1945). Eigenh. Brief mit U. München, 12. X. 1908. 8°. 1 Seite. Mit Kopfvignette von Julius Dietz. 40.-

An Walther Zimmermann: "[...] Zu Ihrer Verhehlung sagen wir Ihnen und der lieben Frau Gemahlin unsere herzlichsten Glückwünsche und allerschönste Grüße ins junge Heim [...]" - Langheinrich lebte in München als Erzähler und Lyriker sowie Redakteur der "Jugend". - Montagespuren.

242 Lanyon, Peter, Maler (1918-1964). Eigenh. Brief mit U. St. Ives, Cornwall, 6. I. 1960. Gr.-4°. 1 Seite. 100.-

An den Graphologen Fritz Schweighofer: "[...] I am sure that my handwriting is disgraceful [...] Facilitation is the tendency of structures to select their form by repetition of the process by which they are formed [...]".

243 Lardera, Berto, Bildhauer (1911-1989). Eigenh. Brief mit U. Paris, 14. II. 1959. 4°. 2 Seiten. 100.-

An den Graphologen Fritz Schweighofer: "[...] Ich war noch nicht klar darüber ob ich überhaupt und handschriftlich antworten sollte. Gibt es wirklich zwischen der Schrift und den Werken eines Bildhauers eine Beziehung, die man bestimmen kann? Sind meine Plastiken nicht eine tiefere Enthüllung als bloss meine Schrift? Ausserdem schreibe ich Ihnen Deutsch und vielleicht gibt es auch dadurch eine gewisse Aenderung. Jedenfalls möchte ich Sie darum bitten, mir die Ergebnisse Ihrer Prüfung mitzuteilen [...]".

244 Lauff, Joseph von, Schriftsteller (1855-1933). Eigenh. Brief mit U. Wiesbaden, 24. VIII. 1911. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gelocht. 60.-

An einen Herrn mit Dank für die Abfertigung eines jugendlichen Nachdichters: "[...] Mein neuer Roman 'Lux aeterna' wird Ende Oktober erscheinen [...]" Er will ein Exemplar übersenden. - Lauff wurde von Wilhelm II. geschätzt und protegert. Er verfaßte Dramen, preußisch-national betonte Geschichts- und Heimatromane, epische Dichtungen und Kriesslyrik.

245 Lawrence, William, Mediziner (1783-1863). Eigenh. Brief mit U. [London], 11. VI. 1846. 8°. 1 S. Doppelblatt. Mit Adresse. 90.-

An Dr. Lindley, dem er eine Eintrittskarte schickt.

246 **Le Chatelier, Henri-Louis**, Professor für physikalische Chemie (1850-1936). Brief mit eigenh. U. Paris, 16. VII. 1914. Quer.-kl.-8°. 1 S. 90.-

An einen Kollegen: "[...] J'ai bien reçu la note de Mrs Richards et Lemberg au sujet du poids atomique du plomb et je la présenterai à notre prochaine séance de l'Académie des sciences, c'est à direle Lundi 20 Juillet. C'est certainement là unfait très important que cette variation du poids atomique des métaux. Sie elle se confirme, cela entrainera une révolution dans la chimie inorganique [...]".

247 **Léhar, Franz**, Komponist (1870-1948). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 6. III. 1945. 4°. ½ S. 90.-

An die "Drehbühne Willheim-Wreede o. H. G. vorm. Felix Bloch Erben": "Ich bitte Sie mir postwendend Konto-Auszug für das Jahr 1944, abgeschlossen per 31. Dezember 1944, zu übermitteln. Ich benötige denselben für die Legung meiner Einkommenssteuererklärung. Ich zeichne mit deutschem Gruß [...]" - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung) und mit Eingangsstempel des Verlages sowie Adreßstempel des Komponisten.

248 **Lehmann, Karl Gotthelf**, Mediziner und Chemiker (1812-1863). 2 eigenh. Briefe mit U. Ohne Ort, 3. VI. 1855 bzw. ohne Datum. 8°. Zusammen 2 Seiten auf 2 Bl. 180.-

Der beiliegenden alten Sammlungsbeschreibung zufolge an einen Hofrat Winter, wohl der Mediziner und Bibliothekar Johann Adolf Winter (1816-1901) in Leipzig. I: "Indem ich Dir nun endlich die vielbesprochene Abhandlung über den Marienbader Mineralmoor zusende wiederhole ich die Bitte, ganz nach Gutdünken dieselbe in die Schmidt'schen Jahrb[ücher] aufzunehmen oder mir gefälligst zurückzusenden. Lies also, theurer Freund, die Geschichte einmal oberflächlich durch und entscheide! [...]" (Br. v. 3. Juni 1855). - II: "Zunächst meinen herzlichsten Dank für die nun gütigst übersandten Extraabzüge [...] Beifolgend sende ich Dir Richters Aufsatz, von dem ich mit Dir früher gesprochen. Er hat ihn meinen Bemerkungen zufolge etwas geändert; er sandte ihn mir nun noch einmal zur Durchsicht mit dem Bedeuten, ihn Dir zu übermachen nach etwa ausgebesserten Correcturen [...]" - Lehmann wurde 1842 außerordentlicher Professor der Medizin in Jena und 1847 Nominalprofessor der physiologischen Chemie sowie 1854 Ordinarius in Leipzig; 1856 wurde er als Professor der allgemeinen Chemie nach Jena berufen. "Seine wissenschaftlichen Arbeiten beziehen sich hauptsächlich auf Medicin und physiologische Chemie und finden sich theil's in Erdmanns Journal für practische Chemie und den Compt. rend. de l'Acad. franc., theils in medicinischen Zeitschriften. Außerdem schrieb er verschiedene Lehrbücher [...]" (ADB XVIII, 147). - J. A. Winter war als Arzt und Dozent für Augenheilkunde, seit 1850 auch für Ohrenheilkunde, Rezeptierkunde und Geschichte der Medizin in Leipzig tätig, wurde 1853 a.o. Prof. und war von 1859 bis 96 zudem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek. Er schrieb u. a. "Beiträge zur Geschichte der Entwicklung des Medizinalwesens im Königreich Sachsen" (1893) und war seit 1876 alleiniger Herausgeber von "Schmidts Jahrbüchern der in- und ausländischen gesammten Medizin". - Jeweils mit von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser am oberen Rand der Recto-Seite.

249 **Lehmann, Wilhelm**, Schriftsteller (1882-1968). Eigenh. Brief mit U. Klein-Wittensee bei Eckernförde, 2. VII. 1952. 8°. 1 Seite. Gelocht. 200.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen: "[...] Hier sende ich Ihnen das Gewünschte. Als Monat wäre mir der Juli lieb. Das Gedicht stammt aus dem Bande 'Entzückter Staub' (Lambert Schneider, Heidelberg) [1946 ...]".

250 **Leip, Hans**, Schriftsteller und Graphiker (1893-1983). 2 Briefe mit eigenh. U., davon 1 eigenh. und 1 ms. Alpbach bei Brixlegg und Hamburg, ohne Datum / 18. IX. 1947. 8°. Zusammen 2 S. 120.-

An Hannah Wreede vom Verlag "Drehbühne" bzw. Felix Bloch Erben. I: "Anliegend eine neue bescheidene Comödie, die ich in der Einsamkeit der Berge fertig schreiben konnte [...]" Mir [...] geht es gesundheitlich allmählich besser und zum Herbst werde ich in den Betrieb Europas zurückkehren [...]" (undat. Br.; auf Briefpapier der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachf.). - II: "Von Dr. Benninghoff hörte ich eben, daß Sie noch vorhanden sind [...]" Auch ich bin durchgekommen. Aber Dr. Kläre Buchmann ist tot, freiwillig davongegangen. Sie hat den Niederbruch des Verlages Cotta nicht überleben mögen. Mit meinen Sachen gehe ich nun zu Kurt Desch nach München. Und Sie werden verstehen, wenn ich dort, wo auch ein Bühnenvertrieb angegliedert ist, nun auch die 'Idothea' nicht nur als Buch, sondern auch als Bühnenwerk verlegt sehen möchte. Ob eine Aufführung je wieder in Frage käme, muß die Zeit lehren [...]" - Hans Leip war als Kunstkritiker für die "Neue Hamburger Zeitung" und seit 1923 als freier Schriftsteller und Journalist tätig; der literarische Durchbruch gelang ihm 1925 mit dem Roman "Godekes Knecht". "Im Mittelpunkt seiner zahlreichen, zum Teil historisch fundierten und häufig selbstillustrierten Romane und Erzählungen stehen Seabenteuer. Zu seinem lyrischen Werk gehören neben den eine neue Gedichtform prägenden 'Kadenzen' (1942) und 'Pentamen' (1963) auch volksliedhafte, Shanties nachempfundene Balladen" (DBE). Sein bereits 1915 entstandenes Lied "Lilli Marleen" wurde durch die Vertonung von Norbert Schultze im Zweiten Weltkrieg weltberühmt. - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

251 **Leisering, Heinrich Wilhelm Franz**, Mediziner (1845-1885). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 4. IV. 1879. 8°. ½ Seite. Minimale Bräunung. 150.-

An einen Kollegen: "[...] Nussbaum hat mir die kleine Schrift als Separat Abdruck zugeschickt [...]".

252 **Lesser, Edmund**, Dermatologe (1852-1918). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 17. XI. 1910. Qu.-12°. 1 S. Mit gedruckter Adresse. 60.-

In dritter Person geschriebene Karte mit einer Einladung. - Lesser schloß sein Studium der Medizin 1876 mit der Promotion ab (Beiträge zur Pathologie und Therapie der Hypospadie), setzte seine Ausbildung bei Ferdinand von Hebra in Wien fort und wurde Assistent am Berliner Augusta-Hospital. 1879 ging er als Assistent Oskar Simons nach Breslau, erhielt dort eine dermatologische Fachausbildung und habilitierte sich 1882 in Leipzig, wo er eine private Poliklinik errichtete. 1892 wurde er a.o. Prof. und Direktor der Dermatologischen Klinik in Bern, 1896 in Berlin und 1911 erster Ordinarius der Dermatologie in Deutschland. 1891 erfolgte die Aufnahme in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. Zunächst Leiter der Klinik für syphilitische Krankheiten der Charité, war er seit 1897 auch Leiter der Universitäts-Poliklinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, die er 1902 als gesamte Klinik wieder vereinigen konnte. Lesser war Vorsitzender der Berliner Dermatologischen Gesellschaft und Mitherausgeber des Archivs für Dermatologie und Syphilis. 1885 erschien sein Lehrbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten.

253 **Lewald, Fanny**, Schriftstellerin (1811-1889). Eigenh. Brief mit U. ("Fanny Lewald-Stahr"). Ohne Ort, 12. X. 1871. 8°. 1½ Seiten auf Doppelblatt. 250.-

An einen Kommissionsrat: "Ich höre, daß Sie eine neue Ausgabe von Seume's Werken, u. eine schöne neue Schillerausgabe gemacht haben oder machen, u. möchte beide meinem Mann zum 22t. zum Geburtstag geben. Wollen Sie mich - wir sind erst gestern Abend zurückgekehrt u. ich bin sehr im Hause beschäftigt - mit ein paar Worten wissen lassen, ob die beiden Werke schon fertig sind? ob gebundene Exemplare vorrätig sind? u. ob Sie mir dieselben vielleicht zum Buchhändlerpreise überlassen wollen? [...]". - Geboren als Tochter eines Kaufmanns, trat Fanny Lewald 1828 zusammen mit ihrer Familie zum Protestantismus über, erhielt eine außergewöhnlich gute Ausbildung, übersiedelte 1843 nach Berlin und verkehrte u. a. mit Henriette Herz, Heinrich Laube und Therese von Bacheracht. Ihre ersten Romane (darunter "Clementine", 1824) konnte sie mit Hilfe ihres Vetters August anonym bei Brockhaus in Leipzig herausbringen. "Sie gehörte zu den ersten erfolgreichen deutschen Berufsschriftstellerinnen [und] widmete sich in ihren Romanen und publizistischen Gelegenheitsschriften aktuellen Themen, vor allem der Frauenemanzipation (u. a. 'Osterbriefe für die Frau', 1863; 'Für und Wider die Frauen', 1870)" (DBE).

254 **Lewald-Stahr, Fanny**, Schriftstellerin (1811-1889). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Datum, "Sonntag". Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Leicht gebräunt und knittig. Einrisse alt mit Tesafilm hinterlegt. 140.-

An eine Frau, der sie ein Paket Wolle und Gewürze schickt: "[...] Ich schicke Ihnen den Ballast eigentlich mit schwerem Herzen, u. nur der Gedanke, daß Sie Statuetten u. derlei ohnehin schon mit sich nehmen, ermutigt mich, Sie auch meiner Seits für Frau Gurlitt zu belästigen [...]". - 1843 übersiedelte Lewald nach Berlin, verkehrte u.a. mit Henriette Herz, Heinrich Laube und Therese von Bacheracht und konnte ihre ersten Romane (u.a. "Clementine", 1824) mit Hilfe ihres Vetters August Lewald anonym bei Brockhaus in Leipzig herausbringen. Sie gehörte zu den ersten erfolgreichen deutschen Berufsschriftstellerinnen. Sie widmete sich in ihren Romanen und publizistischen Gelegenheitsschriften aktuellen Themen, vor allem der Frauenemanzipation (u.a. "Osterbriefe für die Frauen", 1863). In ihrem Roman "Eine Lebensfrage" trat sie für Ehescheidung und freie Gattenwahl ein. Sie schrieb außerdem den Künstlerroman "Benvenuto", die beliebten Reisejournale und autobiographische Werke (u.a. "Lebensgeschichte"). Lewald war seit 1854 mit Adolf Stahr verheiratet.

255 **Leyden, Ernst Viktor von**, Internist (1832-1910). Eigenh. U. auf einer eigenh. Quittung des Internisten Peter Bergell. [Berlin], 1. IV. 1907. 8°. ¾ S. 80.-

Bestätigt die von Bergell quittierte Zahlung von "M 75 (fünfundsiebzig) aus der E. von Leydenstiftung". - Leyden war auf den Gebieten der Pathologie des Herzens, der Lunge, der Nieren und des Nervensystems sowie der Diätetik, Sozialhygiene und Tuberkulose- und Krebsbehandlung tätig; von 1885 bis 1907 war er als Nachfolger von Friedrich Theodor von Frerichs Direktor der I. Medizinischen Klinik der Charité und gründete auf deren Gelände 1903 das erste Krebsforschungsinstitut. In der Medizin sind der Charcot-Leyden-Kristall, die Westphal-Leyden-Ataxie und die Leyden-Neuritis nach ihm benannt. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf Bergells.

256 **Leythäuser, Max**, Schriftsteller und Musikdirektor (1853-1924). Eigenh. Postkarte mit U. Unterhaid, 19. IX. 1919. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 50.-

An die Lithographische Anstalt Hans Frühauf in Bamberg: "[...] Ich bin morgen Freitag Abend 1/2 8 Uhr beim Heller und fahre 9 1/2 Uhr wieder zurück. Da es die geplante Karpfenpartie gibt, möchte ich mit Dir Rücksprache nehmen. Sei so gut und lasse dem Koch (Schimmelsgasse 3) meine Anwesenheit wissen [...]".

257 **Lilienfein, Heinrich**, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1879-1952). Eigenh. Brief mit U. [Berlin], 5. II. 1909. 8°. 1½ Seiten auf Doppelblatt. 150.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Auf Ihre gefl. Zeilen vom 4. d. [Monats] erlaube ich mir Ihnen kurz Folgendes zu erwidern: Nach meinem Dafürhalten kann die Frage, ob die Umgestaltung eines Romans in ein Bühnenwerk eine Neuschöpfung ist, nur von solchen Leuten im verneinenden Sinn beantwortet werden, deren Urteil über

Fragen der dichterischen Technik überhaupt von keinerlei Sachkenntnis getrübt ist. Jeder Kundige weiß, daß die Struktur einer dramatischen Arbeit in nahezu allen Teilen von der eines Romans verschieden ist und eine durchaus andre, neue künstlerische Ausformung voraussetzt [...]". - Lilienfein lebte seit 1902 als freier Schriftsteller in Berlin und wurde als Dramatiker in klassizistischer Tradition bekannt. Kriegererlebnisse aus dem Ersten Weltkrieg verarbeitete er in den zwanziger Jahren in Antikriegsromanen und -dramen; später entstanden Werke über historische Themen und Biographien, u. a. über Lucas Cranach. Seit 1920 in Weimar ansässig, war Lilienfein als Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung tätig. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

258 Lilienfein, Heinrich, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1879-1952). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 5. X. 1913. 1 S. 90.-

An Herrn Wittko, "Feuilletonredacteur des 'Neuen Tagblatts'" in Stuttgart, bei dem er sich für die Zusendung einer Monographie bedankt. - Lilienfein ließ sich 1902 als freier Schriftsteller in Berlin nieder und wurde als Dramatiker in klassizistischer Tradition bekannt. Seine Teilnahme am Ersten Weltkrieg verarbeitete er in den zwanziger Jahren in Antikriegsromanen und -dramen (u.a. "Nacht in Polen 1812", 1929). Später entstanden Werke über historische Themen (u.a. "Die Stunde Karls des Zwölften", 1938) sowie Biographien, u.a. zu Lucas Cranach. Er lebte seit 1920 in Weimar und war Generalsekretär der Deutschen Schillerstiftung.

259 Lingg, Hermann Rittmeister von, Schriftsteller (1820-1905). Eigenh. Brief mit U. München, 26. XI. 1869. 4°. 1 S. 120.-

An die Redaktion der "Illustrierten Zeitung" in Leipzig: "In Erwiderung [!] auf Ihre werthe Zuschrift vom 24ten theile ich Ihnen mit, daß ich mich entschlossen habe, ein Gedicht Ihrem Wunsche gemäß zu schreiben. Mit Herrn Maler Pixis [d. i. der Maler und Radierer Theodor Pixis, 1831-1907] nahm ich Rücksprache wegen der Zeichnung, derselbe ist nicht abgeneigt sie auszuführen, doch wird es nöthig sein, daß Sie demselben baldmöglichst betreffs der Anordnung Ihre Wünsche kundgeben. Darf ich mir wo[h] auch die Freiheit nehmen, anzufragen, welches Honorar mir für das Gedicht in Aussicht steht? [...]". - Nach einer durch einen Nervenzusammenbruch beendeten Laufbahn als Militärarzt ließ sich der Schriftsteller in München nieder, wo er durch Unterstützung Emanuel Geibels erste Arbeiten veröffentlichen konnte, "gehörte dem Münchner Dichterkreis und dem nach seinem Gedicht 'Das Krokodil von Singapur' benannten literarischen Verein 'Krokodil' an" (DBE) und veröffentlichte später zahlreiche Dramen und Novellen sowie die Autobiographie "Meine Lebensreise" (1899). 1890 wurde er nobilitiert. - Mit mehreren Ein- und Ausr. am rechten Blattrand (geringe Textberührung).

260 Lingg, Hermann von, Schriftsteller (1820-1905). Eigenh. Gedichtmanuskript (25 Zeilen) mit Korrekturen. Ohne Ort und Jahr (ca. 1884). 4°. 1 Seite. 100.-

Über Elemente und Elementargeister. - Ecken mit Montageresten. - Beiliegend ein Stahlstichporträt.

261 Liszt, Franz, Komponist (1811-1886). Photographisch reproduzierte Lithographie. Ohne Ort und Datum, 149:101 mm auf etwas größerem Untersatzkarton mit gedr. Firmennamen des Ateliers Louis Held, Weimar. 120.-

Verso mit e. Beschriftung von Liszts Haushälterin Pauline Apel: "Fr. Liszt | in Paris | 26 Jahr[e] | Pauline Apel | 30jährige Dienerin | von Liszt".

262 Littrow, Carl von, Astronom (1811-1877). Eigenh. Schriftstück mit U. Wien, 16. IV. 1863. Gr.-8°. 1 Seite. Bläuliches Papier. Doppelblatt. 220.-

"Beobachtungen an der Wiener Sternwarte. Komet entdeckt von Klinkerfues [der Astronom Ernst K. 1827-1884] am 11. April 1863 [...] Wolken beeinträchtigen den Schluss der Beobachtungen; der Komet konnte nur auf einer Seite des Kreismicrometers genommen werden [...]". - Littrow war seit 1831 Assistent, seit 1836 Adjunkt an der Universitäts-Sternwarte Wien. 1842 wurde er deren Direktor sowie o. Prof. der Astronomie an der Univ. Wien (1870/71 Rektor). Seit 1853 war er wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien, seit 1858 der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Littrow war österr. Mitglied der Mitteleuropäischen Gradmessung (1862-66) und führendes Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Gesellschaften. 1872 erwirkte er den Baubeginn für die große Sternwarte in Wien-Währing. Er gab von 1841-76 die "Annalen der k.k. Sternwarte Wien" heraus und schrieb u.a. "Über Methoden, Länge und Mißweisung aus Circummeridianhöhen zu bestimmen" (1868) und "Ueber das Zurückbleiben der Alten in den Naturwissenschaften" (1869).

263 Luckner, Felix Graf von, Schriftsteller und Kapitän (1881-1966). Bildpostkarte mit eigenh. U. Ohne Ort und Datum, 8°. 1 S. 80.-

Die Bildseite nach einer Druckgraphik von Ralph Sanins "Seeadler". - Der Nachfahre von General Nikolaus von Luckner verließ mit 13 Jahren Gymnasium und Elternhaus, heuerte auf einem russischen Dampfer als Schiffsjunge an und führte ein abenteuerliches Wanderleben durch Australien und Nordamerika. Nach seiner Rückkehr 1909 ließ sich Luckner an der Navigationsschule in Lübeck zum Steuermann ausbilden und erwarb im folgenden Jahr das Kapitänspa-

tent. "Seine Kaperfahrt mit einem getarnten Hilfskreuzer als Korvettenkapitän der kaiserlichen Marine im Ersten Weltkrieg schilderte er in "Seeteufel. Abenteuer aus meinem Leben" (1921). In den zwanziger Jahren warb Luckner auf Vortragsreisen vor allem in den USA um Völkerverständigung und Verständnis für Deutschland. Seine Autobiographie 'Aus siebenzig Lebensjahren' erschien 1955" (DBE).

264 **Ludwig, August**, Schriftsteller und Komponist (1865-1946). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 27. IV. 1922. 2°. 1 S. 100.-

An Frau Lydia Kullak: "[...] Welch unverhoffte Freude, in dem durch einen Schwiegersohn näher gerückten Königsberg eine treue Bekannte aus früherer Zeit entdeckt zu sehn! Ihre liebe Bereitschaft, sich m. Tochter Braut (Sängerin) sogleich annehmen zu wollen, wird durch baldigen Verzug des Bräutigams von dort hinfällig. Obgleich K. bisher von m. Familie unbesucht geblieben ist, hätten wir, wenn m. jüngere Tochter (Pianistin) sich nicht entlobt hätte, sogar dort einen Verwandten an der 'Allg.' erhalten, nämlich Red. Anton [...]" - Weiter mit Familienangelegenheiten und über seine Arbeit: "An der Sinf. wie an Widmung an Bismarck bin ich völlig unschuldig. In den letzten Jahren habe ich mich übrigens fast ganz der Schriftstellerei zugewandt. Durch Krieg u. Revolution sind wir geistig Schaffenden aber total ins Hintertreffen geraten, um ciceronisch kurz zu werden: alles belämmert! [...]"

265 **Ludwig, Carl**, Physiologe (1816-1895). 5 eigenh. Brief mit U. sowie gedr. Dankschreiben mit eigenh. U. Leipzig, 1865-92. 8° und kl.-8°. Zusammen 5½ S. auf 11 Bl. Mit 3 eigenh. adr. Kuverts. 280.-

An Benno Schmidt (1826-1896) in Leipzig mit Dank für die Zusendung von Publikationen, der Vereinbarung von Terminen ("Heute ist Goldschmittstafel[!]; aber wo und wann das habe ich vergessen [...]", Br. v. 26. Juni 1875) u. a. - Mit den Arbeiten von Carl Ludwig, Emil Du Bois-Reymond, Hermann von Helmholtz und Ernst Brücke "wurde die 'neue' physikalisch-mechanistische Physiologie begründet und durchgesetzt, die von der Entwicklung einer Fülle von Aufzeichnungsgeräten begleitet wurde" (DBE). Unter Ludwigs Leitung entstand die international renommierte Physiologische Anstalt Leipzig, "an der über 200 junge Wissenschaftler aus aller Welt ausgebildet wurden, darunter Ivan Petrovic Pavlov, Hjalmar Öhrvall, der Physiker Ernst Mach und der Kliniker Heinrich Quincke. In den jährlich erscheinenden 'Arbeiten aus der Physiologischen Anstalt Leipzig' haben später berühmte Physiologen wie Julius Bernstein, Henry Pickering Bowditch, Woldemar Baxt, Luigi Luciani, Max von Frey, Walter Holbrook Gaskell und viele andere ihre ersten Arbeiten veröffentlicht" (ebd.). - Schmidt studierte u. a. bei Johann Rt. von Oppolzer, habilitierte sich für Chirurgie und wurde 1865 Professor für Medizin und 1869 Direktor des chirurgisch-poliklinischen Instituts in Leipzig. Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen sind besonders verdienstlich "die Untersuchungen über die engl. Krankheit, seine 'Anatomie am Lebenden' und die Arbeiten zur Pathologie des Darms und der Harnorgane" (Pagel, Biographisches Lexikon hervorragender Ärzte des neunzehnten Jahrhunderts, zit. n. DBA I 1114, 316).

266 **Ludwig, Carl**, Physiologe (1816-1895). 4 eigenh. Brief mit U. Leipzig, 1865-77. 8° und kl.-8°. Zusammen 4½ S. auf 5 Bl. 220.-

An den namentlich nicht genannten Mediziner und Bibliothekar Johann Adolf Winter (1816-1901) in Leipzig. I: "Ein kleines Unwohlsein, das ich zum grössten Theil dem unregelmäßigen Leben verdanke, hält mich an Leipzig gebannt. Ich bedauere dies umso mehr als es mich von der morgenden Fahrt abhält [...]" (Br. v. 18. März [1865]; mit kleinem von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser am unteren Rand der Recto-Seite). - II: Mit der Bitte um Beschaffung der "Tageblätter vom 15. an" (Br. v. 5. September 1872; mit e. Vermerk des Adr. am unteren Rand der Recto-Seite). - III: Mit der Bitte um "1 Exemplar der naturforschenden Tageblätter vom Donnerstag den 15. Aug." (Br. v. 21. September 1872; mit e. Vermerk des Adr. am oberen Rand der Recto-Seite in Rotstift). - IV: "Besitzen wir die Memoires de l'Academie de médecine Tom. XVI 1851? In ihm steht eine Abhandlung von Bouchardat welche mir wichtig ist [...]" (Br. v. 30. August 1877; mit von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser sowie einem e. Bearbeitungsvermerk d. Adr. am oberen Rand der Recto-Seite). - Mit den Arbeiten von Carl Ludwig, Emil Du Bois-Reymond, Hermann von Helmholtz und Ernst Brücke "wurde die 'neue' physikalisch-mechanistische Physiologie begründet und durchgesetzt, die von der Entwicklung einer Fülle von Aufzeichnungsgeräten begleitet wurde" (DBE). Unter Ludwigs Leitung entstand die international renommierte Physiologische Anstalt Leipzig, "an der über 200 junge Wissenschaftler aus aller Welt ausgebildet wurden, darunter Ivan Petrovic Pavlov, Hjalmar Öhrvall, der Physiker Ernst Mach und der Kliniker Heinrich Quincke. In den jährlich erscheinenden "Arbeiten aus der Physiologischen Anstalt Leipzig" haben später berühmte Physiologen wie Julius Bernstein, Henry Pickering Bowditch, Woldemar Baxt, Luigi Luciani, Max von Frey, Walter Holbrook Gaskell und viele andere ihre ersten Arbeiten veröffentlicht" (ebd.). - J. A. Winter war als Arzt und Dozent für Augenheilkunde, seit 1850 auch für Ohrenheilkunde, Rezeptierkunde und Geschichte der Medizin in Leipzig tätig, wurde 1853 a.o. Prof. und war von 1859 bis 96 zudem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek. Er schrieb u. a. "Beiträge zur Geschichte der Entwicklung des Medizinalwesens im Königreich Sachsen" (1893) und war seit 1876 alleiniger Herausgeber von "Schmidts Jahrbüchern der in- und ausländischen gesammten Medizin".

267 **Ludwig, Hubert**, Zoologe (1852-1913). Eigenh. Postkarte mit U. Bonn, 27. III. 1909. 1 S. 80.-

An Professor Retzius in Stockholm, dem er für die Zusendung seiner zwei neuesten Bücher dankt.

268 **Luger, Alfred**, Internist und Bakteriologe (1886-1938). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 7. IV. 1933. 1 S. 120.-

An Professor Flint in Verey, bei dem er sich nach einem "Lebenszeichen" erkundigt. - Luger studierte an der Univ. Wien Medizin und wurde 1910 promoviert. Er war Assistent an der Zweiten Medizinischen Klinik und Röntgenologe an der Harvard Medical School in Boston und nahm als Epidemiarzt und Bakteriologe am Ersten Weltkrieg teil. 1919 habilitierte er sich in Wien, wurde dort 1929 a.o.Prof. und Primararzt am Königin-Elisabeth-Spital und praktizierte seit 1936 am Allgemeinen Krankenhaus. In zahlreichen Fachartikeln stellte er die Ergebnisse seiner bakteriologischen Forschungen vor allem im Bereich der Herpesviren sowie von Collitis und Stuhlparasiten dar.

269 **Lusztig, J.C.:** Musikkritiker Ms. Postkarte mit eigenh. U. Berlin, 19. IV. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 60.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik": "Gern erkläre ich mich dazu bereit, den Antrag auf Uebertragung des aml. Charakters als Organ des Allg[emeinen] D[eutschen] Musikvereins an Ihr Blatt zu unterfertigen". - J. C. Lusztig war Musikkritiker der "Berliner Morgenpost" und veröffentlichte u. a. ein Werk über Felix Mottl. - Die Textseite mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift.

270 **Lusztig, J.C.** Musikkritiker Masch. Postkarte mit eigenh. U. Berlin, 19. IV. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 60.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik": "Gern erkläre ich mich dazu bereit, den Antrag auf Uebertragung des aml. Charakters als Organ des Allg[emeinen] D[eutschen] Musikvereins an Ihr Blatt zu unterfertigen". - J. C. Lusztig war Musikkritiker der "Berliner Morgenpost" und veröffentlichte u. a. ein Werk über Felix Mottl. - Die Textseite mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift.

271 **Maas, Hermann,** Chirurg (1842-1886). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 24. VIII. 1869. Gr.-8°. 1 S. Gebräunt. 80.-

An einen Kollegen: "[...] Ende Juli von meiner Erholungsreise zurückgekehrt, empfang ich durch Hr. Prof. Fischer die für mich bestimmten Journale. Da ich mich denn noch im vergangenen Sommer-Semester an hiesiger Universität als Privat-Dozent für Chirurgie habilitierte, konnte ich nicht sogleich [an] die Arbeit gehen [...].

272 **MacCormac, William,** Chirurg (1826-1901). Eigenh. Brief mit U. London, 17. IX. ohne Jahr. 8°. 1 S. Doppelblatt. 80.-

An einen Kollegen: "[...] Ich bin [...] jetzt wieder zu hause und würde Ihnen ein ganz kleines Geschenk machen. Ist nur klein aber ganz und genau exact und dies ist die Hauptsache [...].

273 **Madariaga, Salvador de,** Schriftsteller und Diplomat (1886-1978). Ein Tropfen Zeit. Roman. Aus dem Englischen von W.M. Treichlinger. Zürich, Buchclub Exlibris, (1961). 8°. 381 S. OLwd. mit Schutzumschlag (mit Randaläsuren). 40.-

Mit vierzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Titel: "Frau Erika Faul-Symmer | von | Salvador Madariaga | Locarno 21.V.63".

274 **Madelung, Aage,** Schriftsteller (1872-1949). 2 (davon 1 eigenh. und 1 ms.) Briefe mit e. U. Kopenhagen, 1936. 4°. Zusammen 6½ S. auf 6 Bl. 250.-

An die Schriftstellerin und Übersetzerin Else von Hollander-Lossow (geb. 1894) über seine Arbeit im allgemeinen und ein geplantes gemeinsames Projekt im besonderen. I: "[...] Ich sprach eingehend mit Dr. Joost, als er vor ein paar Jahren hier war. Da ich aber seitdem keinen Roman geschrieben habe, habe ich von seinen freundlichen Ratschlägen keinen Nutzen ziehen können. Vielleicht überlegen Sie, wie und wo meine Novellen untergebracht werden können. Seit dem "Erdbeben in Gislaved" habe ich zwei neue geschrieben, alle für Berlingske Sonntag, der mich verpflichtet hat. Gern schriebe ich einen Roman, aber was für einen? Nur von Ihnen habe ich über den Beerman-Fischer Verlag in Wien gehört, dagegen kein Wort von dem Verlag. Es ist mir auch gleich, da ich lieber in Deutschland erscheinen möchte [...]" (Br. v. 13. Oktober 1936). - II: "[...] Auch sollte ich ja genau wissen, wie die Bedingungen wären, und ob der Verlag als rein literarisch geplant ist. Entsprechender Stoff für etwa fünfzehn Druckbogen ist vorhanden: 5-6 Novellen und die Wirklichkeitsbilder in 'Auf einem Stein unter dem Himmel', mit kleinen Kürzungen nach Ihrem Ermessen, dessen dänische Buchausgabe Sie ja besitzen. Könnte eine Erstauflage in 4-5000 Exemplaren gedruckt werden, wenn nicht mehr? Was wäre der Buchladenpreis? Könnte ich damit rechnen für die ersten 10.000 Expl. 20% und für weitere 25% zu erhalten und das Honorar für die Erstauflage, wie ich es auch noch gewöhnt bin, gleich bei Unterschrift des Vertrages überwiesen zu bekommen? [...]" (Br. v. 2. November 1936). - Madelung schrieb nach ausgedehnten Reisen Erzählungen, Novellen und Romane, in denen er seine reichen Erfahrungen verarbeitet; seine Novelle "Liebet einander" wurde 1921 von Carl Theodor Dreyer verfilmt. - Die Gattin des Schriftstellers und Oberspielleiters Rudolf von Lossow (1882-1945) war als Journalistin und Schriftstellerin sowie als Übersetzerin aus dem Schwedischen, Norwegischen, Dänischen und Englischen tätig.

275 Madelung, Otto Wilhelm, Mediziner (1846-1926). Eigenh. Brief mit U. Rostock, 6. XII. 1885. 8°. 1 ½ S. Doppelblatt. 90.-

An einen Kollegen: "[...] Ich habe für die Deutsche Chirurgie den Abschnitt 'Innere Einklemmungen [...]' zur Bearbeitung übernommen. Bei der Disposition des Stoffes drängt sich mir der Gedanke auf, daß die 'Zwerchfellsbrüche' doch viel mehr zu meinem Thema gehören als zu den 'Unterleibsbrüchen', deren Bearbeitung Sie [...] übernommen haben [...]". - Nach dem Studium in Bonn, Berlin und Tübingen (Promotion 1869, "Ueber die Anwendung der Einreibungen des Unguentum Stibio-Kali tartarici in die Scheitelgegend in bestimmten Psychosen") praktizierte Madelung an der Heilanstalt Siegburg und wurde nach dem Kriegsdienst im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 Assistent an der Chirurgischen Universitätsklinik in Bonn. 1873 habilitierte er sich hier, wurde 1881 a.o. Prof. und ging 1882 als o. Prof. und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik an die Univ. Rostock, 1894 nach Straßburg. Er befaßte sich mit Luxationen, Frakturen und Darmchirurgie, erkannte als einer der ersten einen Zusammenhang zwischen Fettsucht und Hypophysenverletzung und schrieb u.a. "Chirurgie des Abdominaltyphus" (1923). Nach ihm wurden die Madelung'sche Handdifformität und der Madelung'sche Fetthals benannt.

276 Maixner, Emmerich, Internist (1847-1920). Eigenh. Schriftstück mit U. Prag, 9. XII. 1916. Kl.-8°. 1 S. 120.-

Ausgefülltes Rezept. - Beiliegt: reproduzierte Porträtpostkarte.

277 Mann, Max Georg, Ohrenarzt in Dresden (1861-?). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 16. X. 1923. 8°. 4 S. gelocht. 180.-

An seinen Freund, den Otologen Adolf Passow (1859-1926): "[...] Beinahe wäre ich um die Ecke gegangen, wenigstens war es mir so [...]. Nicht gut ist es, sich selbst zu überleben. Mitten in der Arbeit, so denke ich es mir am schönsten! Nur um Gottes Willen [...] die Kinder oder die Frau brauchen mich noch notwendig. Man hat sich nun auf Gallensteine geeinigt [...]".

278 Marx Friedrich, Philologe (1859-1941). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 23. XII. 1913. 8°. 1 S. Doppelblatt. 180.-

An den Journalisten u. Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942), dem er verspätete Glückwünsche sendet, "aber die Weihnachtsarbeit mit den vielen, vielen schlechten Manuscripten, (manche noch unleserlicher als die weiland Faktor'schen) hat mich bis heute verhindert, Ihnen zu sagen, daß ich mich über Ihre Verlobung sehr gefreut habe [...]". - Nach dem Studium der klassischen Philologie bereiste M. 1884-87 Griechenland, Italien, Rußland und Schweden und war in Athen und Rom Mitarbeiter am Deutschen Archäologischen Institut. 1887 habilitierte er sich in Bonn für klassische Philologie und wurde im folgenden Jahr a.o. Prof. und Direktor des Philologischen Seminars in Rostock. 1889 ging M. als o. Prof. an die Univ. Greifswald, dann nach Breslau und Wien. Von 1900-06 lehrte er in Leipzig und schließlich als Nachfolger seines Lehrers Franz Bücheler in Bonn.

279 Meding, Oskar, Staatsmann und Schriftsteller (1828-1903). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 13. VI. 1891. 8. 1 S. Doppelblatt. 2 kleine Einstiche am oberen Rand. 120.-

An Herrn Gärtner, den er bittet, die Korrekturen zu schicken, "damit keine kleinen Fehler stehen bleiben". - Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft in Königsberg, Heidelberg und Berlin trat Meding 1851 in den preuß. Verwaltungsdienst ein. 1859 wechselte er in die Dienste König Georgs V. von Hannover und wurde 1863 Regierungsrat. Er galt als einflußreicher außenpolitischer Berater des Königs, den er 1866 ins Exil nach Hietzing begleitete. Von 1867-70 war er inoffizieller Gesandter Georgs V. in Paris und verhandelte mit Bismarck über die Versorgung der Offiziere der aufgelösten welfischen Legion. Als freier Schriftsteller lebte er von 1873-79 in Berlin und später in Charlottenburg. Seine Erlebnisse als hannoverscher Politiker verarbeitete er zu dem Roman "Um Szepter und Kronen". Seine zahlreichen Romane sowie eine Biographie Kaiser Wilhelms I. waren weitverbreitet.

280 Meisel-Heß (geb. Gellert), Grete, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1879-1922). Eigenh. Postkarte mit U. Döberitz, 13. VI. 1918. Kl.-8°. 2 Seiten. 50.-

An Margarete Schurgast in Berlin mit der Absage einer Einladung.

281 Meißner, Georg, Anatom und Physiologe (1829-1905). Eigenh. Brief mit U. Basel, 2. III. 1856. 8°. 3 S. auf Doppelblatt. 120.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Haben Sie vielen Dank für die große Freundlichkeit, mir den Phreoryctus geschenkt zu haben. Derselbe gelangte wohlbehalten und lebend in meine Hände und ich hatte große Freude, das mir noch unbekannte Thier zu sehen. Er lebt noch, und ich hoffe, ihn noch einige Zeit dabei erhalten zu können [...]". - Meißner habilitierte sich 1855 in Göttingen für Physiologie, allgemeine und vergleichende Anatomie und wurde im selben Jahr noch an die Universität Basel berufen, wo er den im Darm gelegenen Plexus myentericus entdeckte. Seit 1857 Professor der Physiologie in Freiburg i. B., widmete er sich vor allem der Physiologie der Eiweißkörper. "Wegen der scharfen Kritik an seinen elektrochemischen Untersuchungen über Sauerstoff und Ozon verzichtete er nach 1871 auf

eigene wissenschaftliche Veröffentlichungen. Zu seinen Schülern gehörte u. a. Carl Flügel" (DBE). - Mit von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser am unteren Rand der Recto-Seite von Bl. 2; beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung sowie ein gedr. Portrait mit faksimiliertem Namenszug.

282 **Mell, Max**, Schriftsteller (1882-1971). 2 eigenh. Briefe mit U. Wien und Pernegg, 5. V. und 30. X. 1958. 8° und Qu.-8. 2 Seiten. 150.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. (5. V. 1958): "[...] Ich arbeite gern mit und lege die Erklärung meines Einverständnisses bei. Ich möchte bei der Aufnahme jener Abschrift des 'Weihnachtschorals' bleiben. Die Aufzählung meiner Gedichtbücher trage ich vollständig ein, doch genügt am Ende für Ihr Buch die Angabe des zuletzt erschienenen, freilich auch vergriffenen Bandes im Insel-Verlag [...]" - II. (30. X. 1958): "[...] Der Band der 'Lyrischen Handschrift unserer Zeit', dessen Belegstück Sie mir freundlichst sandten, macht mir viel Freude: ich finde ihn ausnehmend gelungen und ich beglückwünsche Sie zu dieser schönen Publikation, die Ihnen viel Erfolg und Genugtuung bringen möge! Da Sie mir mitteilen, daß der Autorenpreis für das Buch für mich DM 7.- beträgt bitte ich, mir zwei weitere Exemplare zu senden [...]" - Beilagen.

283 **Mellenthin, Friedrich Wilhelm von**, Offizier (1904-1997). Panzer Battles. A Study of the Employment of Armor in the Second World War. Translated by H. Betzler. Edited by L.C.F. Turner. 6th printing. Norman, University of Oklahoma Press, 1971. 8°. XX, 383 S. OLwd. mit etw. läd. Schutzumschlag. 50.-

Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Meinem lieben Erasmus | dem ersten Generalstabsoffizier des XXXXVIII Pz-Kors | in Erinnerung an gemeinsame Erlebnisse | bei Tarnopol. | F. W. Mellenthin | Johannesburg, September 1980". - Eine Ecke gestaut.

284 **Mendel Ussischkin, Menachem**, zionistischer Politiker (1863-1941). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Datum, Quer-Kl.-8°. 1 Seite. 300.-

Beilieg: Briefumschlag und Begleitschreiben von Dr. Leo Steindler, Belgrad, 30. August 1937, 1 Seite 4°, an Professor Starkenstein in Prag.

285 **Mercklin, August**, Mediziner (1856-1928). Eigenh. Brief mit U. Treptow [d.i. Trzebiatów bei Stettin], 5. II. 1916. 4°. 1¼ S. 80.-

An einen Kollegen: "Zur Zeit mit einer kleinen Untersuchung über die sog. Psychose (Kraepelin) beschäftigt[,] bitte ich Sie um die große Liebenswürdigkeit mir in einer hierher gehörenden Ang[e]legenheit gütige Auskunft erteilen zu wollen. Es wird behauptet, daß chronisch Schwerhörige in der Regel mißtrauisch sind bzw. werden u. daß dieses Mißtrauen d. Wurzel der genannten Psychose bildet. Ich kann nach meinen persönlichen Erfahrungen diese Regelmäßigkeit des Mißtrauens nicht bestätigen - es scheint mir auf die Charakteranlage anzukommen [...]" - Mercklin erfuhr seine Ausbildung bei Carl Westphal an der Berliner Charité und bei Ludwig Binswanger in Kreuzlingen und war Direktor der Heil- und Pflgeanstalt Treptow. - Mit kl. Einr. und Läsuren am linken Rand.

286 **Messagier, Jean**, Maler (1920-1999). Eigenh. Brief mit U. Colombier-Fontaine, 5. III. 1963. 4°. 1 Seite. 120.-

An den Graphologen Fritz Schweighofer mit einer Schriftprobe und mit Bekundung seines Interesses an Graphologie.

287 **Messchaert, Johannes**, Sänger und Musikpädagoge (1857-1922). Eigenh. Postkarte mit U. [Berlin, 3. XII. 1912]. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 90.-

An den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Bitte freundlich um eine kurze Mittheilung, ob Sie gesehen haben, daß ich Ihre Bitte erfüllt habe in der Allgem. Musikzeitung [...]" - Messchaert zählte zu den "meistgefeierten europäischen Solisten seiner Zeit"; seinen Ruf verdankt der gelernte Gärtner "seiner reich nüancierten Baritonstimme, vor allem aber seiner vorbildlichen Vortragskunst, die von ungewöhnlicher Intelligenz und poetischem Einfühlungsvermögen zeugte und eine starke, vornehme Persönlichkeit verriet" (MGG IX, 147). - Mit altem Tintenleck auf der Text- und Adreßstempel auf der Adreßseite.

288 **Meyer, Alfred Richard (Pseud. Munkepunte)**, Schriftsteller und Verleger (1882-1956). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Lübeck, 18. X. 1946. Kl.-8°. 1 Seite. 50.-

An den Verleger Max Niederlechner mit der Bitte um ein Belegexemplar und die Adresse von G. Minde-Pouet.

289 **Meyer, Alfred Richard**, Schriftsteller und Verleger (1882-1956). Venezianische Capriccio. Freund Rolf von Hoerschelmann zum Gedächtnis (1885-1947). Hartenstein, Matthes, [1948]. 8°. Mit einem Bildnis. 28 S., 1 Bl. OPP. 65.-

Als Privatdruck für die die Halkyonische Akademie und den Verfasser hergestellt. Vom Verfasser signiert. - Erste Ausgabe Wilpert-G. 109. - Sehr gutes Exemplar.

290 **Meyerheim, Paul**, Maler (1842-1915). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 9. II. 1899. Quer-kl.-8°. 1 S. 180.-

An einen Herrn mit einer Absage: "[...] Soeben von einer kleinen Reise heimgekehrt, finde ich Ihre freundliche Sendung und danke Ihnen herzlich für Ihr Gedenken. Leider sind wir an allen 3 Tagen nicht mehr frei, sonst würden wir unbedingt den geistigen Genuss dem materiellen vorziehen [...]". - Meyerheim schuf neben Landschaften Genrebilder, Porträts und Tierbilder, wobei er Löwen und Affen besonders gerne darstellte, was ihm den Beinamen "Löwen-Meyer" eintrug. Von 1872-75 entstand ein siebenteiliger Gemäldezyklus zur Geschichte der Lokomotive. Meyerheim schrieb "Adolph von Menzel. Erinnerungen" (1906).

291 **Michaelis, Karin**, Schriftstellerin (1872-1950). 2 eigenh. Briefe mit U. und 1 eigenh. Postkarte mit U. Kopenhagen, Hamburg und Dresden, 1908 und 1911. Quer.-8°. Zusammen 5 S. auf 5 Bl. Die Postkarte mit e. Adresse. 150.-

An Frau Dr. Slarek in Berlin-Charlottenburg betr. der Zusendung ihres neuen Buches (dat. Kopenhagen, 6. Mai 1908), eines in Aussicht gestellten Besuches in Berlin zusammen "mit meinem besten Freund Peter Nansen (Julius Tagebuch)" (Postkarte v. [27. Januar 1911]) und näheren Details hierfür (dat. [Hamburg], 31. Januar 1911; auf Briefpapier mit gedr. Initialen "H. W." und einer Adresse in Hamburg).

292 **Michaud, Louis**, Mediziner (1880-1956). Eigenh. Brief mit U. Lausanne, 21. I. 1933. 8°. 1 S. Gedruckter Briefkopf. 120.-

An eine Frau, bei der er sich für ein Geschenk bedankt.

293 **Miegel, Agnes**, Schriftstellerin (1879-1964). 3 eigenh. Briefe mit U. Bad Nenndorf, 26. V. 1952 bis 19. X. 1958. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 200.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen, u. a. wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. (26. V. 1952): "[...] Mit vielem Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 20. d. M. sende ich Ihnen beiliegend die Niederschrift eines Gedichtes für Ihren Literaturkalender ['Spektrum des Geistes', 1953, S. 133]. Die Länge würde passen, leider hatte ich keines das sich besonders für meinen Geburtsmonat März eignen würde. Es ist der Schlußvers des Eingangsgedichtes meiner Flüchtlingsgedichte: 'Du aber bleibst in mir' [...]" - II. (30. V. 1958): "[...] Ich würde mich freuen, wenn Sie statt des Gedichtes von 1954 (Literaturkalender) das beiliegende für Ihre Anthologie 'Lyrische Handschrift unserer Zeit' nehmen würden. Für den Nachweis: das Gedicht steht in Bd. IV meiner Gesamtausgabe [...]" - III. (19. X. 1958): "[...] Gestern erhielt ich den schönen Band 'Lyrische Handschrift unserer Zeit' mit Ihrem freundlichen Schreiben. Ich freue mich sehr darüber, es ist wirklich eine Kostbarkeit geworden und für jeden, den Handschriften interessieren ein fesselndes Werk, kleine, scharfe, seelische Röntgenbilder. Ich danke Ihnen herzlich dafür, es freut mich, in diesem Werk vertreten zu sein! Daß solch ein Band viele Mühe macht, unendliche Arbeit beim Sammeln und bei der Herstellung, kann ich mir denken. Ich hoffe, daß er ein oft begehrtes Weihnachtsgeschenk werden wird! [...]"

294 **Mohr, Christian**, Bildhauer (1832-1888). Eigenh. Brief mit U. Köln, 27. XII. 1874. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. 120.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Gestern habe ich Ihnen [...] 'im Degenkleide' einen redactionellen und freundlichen Besuch zugebracht. Ich hege die Befürchtung, daß ich auch heute einen Gang zu unrechter Zeit antrete und beehre mich demnach Ihnen beiliegendes Manuscript für die 'Kölner Nachrichten' einzusenden [...]" - Mohr ließ sich 1845 in Köln nieder. Von 1846-48 schuf er 15 Statuetten, dann bis 1871 als Dombildhauer unter dem Dombaumeister Ernst Friedrich Zwirner 333 Bauplastiken. Zeitlebens von den Idealen des Klassizismus bestimmt und die Ideen der Neugotiker umsetzend, gestaltete Mohr ein Relief mit der Passion Christi und eine Statue des Heiligen Petrus.

295 **Mojsisovics von Mojsvár, Roderich Edler**, Komponist (1877-1953). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Datum, [Mai 1905]. Quer.-schmal-8°. 1 S. 80.-

Mojsisovics von Mojsvár war nach einer Tätigkeit als Musikreferent bei der Leipziger "Volkszeitung" als Direktor des Grazer Konservatoriums tätig, unterrichtete am Trappschens Konservatorium in München, an den Musikhochschulen Mannheim und Heidelberg und hielt Vorlesungen über Operndramaturgie am Grazer Konservatorium. Er komponierte Bühnen- und Orchesterwerke, Lieder sowie Kammer- und Klaviermusik; im Vordergrund seines Schaffens stehen Orgelwerke und Opern (u. a. "Tantchen Rosmarin", 1914). - Am rechten Rand leicht faltig; unten schief beschnitten.

296 **Molo, Walter Ritter von**, Schriftsteller (1880-1958). Eigenh. Postkarte mit U. Murnau, 13. X. 1932. Quer-8°. 1 S. Mit e. Adresse. 180.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): "Heute las ich [...] Ihren 'Schattenfänger' zu Ende. Eine Dichtung, die froh macht - bloß [?] wenn der Sandmüller kein Geld hätte? Doch es ist immer entscheidend, wenn einer Geld hat. Das ist ein schönes, schönes Buch, dessen Menschen ich nicht vergessen werde [...]". - Der einer schwäbischen Reichsritterfamilie entstammende Schriftsteller wuchs in Wien auf, studierte an der Technischen Hochschule Maschinenbau und Elektrotechnik und arbeitete anschließend als Ingenieur. 1915 übersiedelte er nach Berlin und war Gründungsmitglied des Deutschen PEN-Clubs (1919) sowie von 1928 bis 30 Präsident der Sektion Dichtkunst der Preußischen Akademie. Bis 1945 zurückgezogen auf seinem Gut bei Murnau lebend, trat der Verfasser historisch-biographischer Romane erst wieder nach dem Zweiten Weltkrieg u. a. als Mitbegründer der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz an die Öffentlichkeit. - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu".

297 Mosenthal, Salomon von, Schriftsteller (1821-1877). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 1. IV. 1876. 8°. 1½ Seiten auf Doppelblatt. 150.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Anbei, verehrter Freund, das Gedicht und zwar in meiner einzigen Abschrift. Wenn Du es ohnehin copiren lassest, so würdest Du mich durch baldige Rücksendung des Originals sehr verbinden. Auch bitte ich Dich, es Niemandem zu zeigen, da ich mir die Veröffentlichung desselben beim Comité verboten habe [...]". - Der aus einer jüdischen Kaufmannsfamilie stammende Schriftsteller studierte Naturwissenschaften am Karlsruher Polytechnikum, promovierte 1842 und war seit 1843 Hauslehrer und Erzieher in Wien. "Daneben widmete er sich literarischen Studien, erhielt 1850 eine Beamtenstelle im Ministerium für Unterricht und Kultus und übernahm 1864 den Vorstand der Ministeriumsbibliothek. Mosenthal schrieb Libretti zu Opern von Otto Nicolai, Friedrich von Flotow und Heinrich August Marschner sowie Lyrik und Dramen. Mit seinem Stück 'Deborah' (1850) fand er nach der Uraufführung in Hamburg internationale Beachtung (u. a. 1862 400 Aufführungen in Folge in New York)" (DBE). - Auf Briefpapier mit gepr. Vignette; ohne die erwähnte Abschrift.

298 Mottl, Felix, Dirigent und Komponist (1856-1911). Eigenh. Albumblatt mit U. Karlsruhe, 27. V. 1893. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 150.-

"Was heilig mir, | Der Liebe Panier, | schwing' und sing' ich | mir zu Hoff'! (Aus den 'Meistersingern')". - Nach einer mit Auszeichnungen abgeschlossenen Ausbildung am Wiener Konservatorium bei Anton Bruckner wurde Mottl 1876 durch Hans Richter in Bayreuth eingeführt, wo er maßgeblich an der Vorbereitung der ersten Bayreuther Wagner-Festspiele beteiligt gewesen war; 1880 wurde "durch Förderung Liszts [...] seine Oper 'Agnes Bernauer' in Weimar uraufgeführt" (ÖBL, zit. n. DBA II 914, 370). Von 1881 bis 1903 in Karlsruhe als Kapellmeister am Hoftheater und (bis 1892) als Dirigent des Philharmonischen Vereins tätig, schlug er die wiederholt an ihn ergangene Berufung an die Berliner Hofoper aus, um schließlich von 1903 an in München zu wirken, das "unter Mottls Führung [...] eine ruhmvolle Glanzzeit der Opernpflege" erfuhr (MGG IX, 669). - Mit kl., unbed. Einr. sowie zwei kl. Papierdurchbrüchen; im rechten Rand etwas angestaubt.

299 Müller-Eberhart, Waldemar, Schriftsteller (1871-1955). Eigenh. Brief mit U. Halensee, 23. III. 1908. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 90.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Schon in Rücksicht auf den von Ihnen citierten § des Urheberrechtsgesetzes ist eine andere Auslegung des Begriffes 'Neuschöpfung' in Bezug auf Fälle wie den Ihrigen meines Erachtens ausgeschlossen [...]". - Müller-Eberhart schlug zunächst die militärische Laufbahn ein und diente nach dem Besuch der Kriegsschule als Offizier in Bremen. Später studierte er Staatswissenschaften, absolvierte 1898 das Polizeioffiziersexamen und war von 1900 bis 1908 Kriminalkommissar in Berlin, danach freier Schriftsteller. Als solcher verfaßte er Romane, Erzählungen und Dramen, darunter das romantische Drama "Fridericus Immortalis, der wahre Geist von Potsdam" (1935; Neudr. unter dem Titel "Ein König. Fridericus Rex" (1939).

300 Münchhausen, Börries Freiherr von, Schriftsteller (1874-1945). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort, 12. III. 1912. Qu.-8°. 2 S. Auf Briefpapier mit gepr. Vignette. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Herzlichen Dank, hochverehrter Herr Professor, für Ihren lieben Brief! Selbstverständlich müssen Sie uns auf der Hin- oder Rückreise von Dresden aufsuchen, Station Altenburg bei Leipzig (½ Stunde Bahnfahrt!), wir freuen uns sehr auf Sie! [...]". - Aus einem alten niedersächsischen Adelsgeschlecht stammend, studierte Münchhausen Rechts- und Staatswissenschaften und lebte - nachdem er im Ersten Weltkrieg als Offizier teilgenommen hatte - auf seinem Gut Windischleuba. Seine "literarischen Ambitionen [...] galten der Erneuerung der deutschen Balladendichtung, der er mit dem 'Göttinger Musenalmanach' (1898-1923) ein eigenes Forum schuf und auch theoretische Abhandlungen widmete" (DBE). - Mit der nationalsozialistischen Bewegung sympathisierte Münchhausen, dessen Werk in der Weimarer Republik auf nachlassendes Interesse stieß, frühzeitig. Er unterzeichnete das 'Treuegelöbnis' für Hitler und wurde zum Senator der Deutschen Akademie der Dichtung ernannt. Entsetzt über die nationalsozialistische Judenverfolgung, zog er sich später aus dem politischen Tagesgeschehen zurück und beging kurz vor Kriegsende Selbstmord" (ebd.). -

301 **Nägele, Franz Carl Joseph**, Gynäkologe (1778-1851). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 25. IX. 1830. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845): "[...] Indem ich Ihnen [...] aufs innigste Danke für das interessante, mir gütigst überschickte Programm, bitte ich Sie, diese Arbeit so freundlich aufzunehmen, als ich sie Ihnen darbiethe. - Das Ergebniß meiner Vieljährigen Beobachtung über das gleichmäßig zu kleine Becken ist auch wohl für den Physiologen nicht ganz ohne Interesse, für den Geburtshelfer aber entschieden von um so größerer Muthigkeit, als es mit der Semiotik darüber so schlecht aussieht. Mein jüngster Sohn hat den saubern Reim: ein Mädchen ist ein süßes übel, es kommt mir vor wie eine Zwiebel u.s.w., den Sie ihr gelehrt haben, noch nicht vergessen. Vielmehr ihn oft schon hervorgesagt, und dabei seinen Lehrer zu nennen wie unter laßen [...]" - Nägele war bereits Prosektor und Repetitor der Anatomie an der Chirurgischen Akademie in Düsseldorf, bevor er in Straßburg, Freiburg/Breisgau und Bamberg Medizin studierte. 1800 promoviert, ließ er sich in Barmen nieder, wo er sich als Mitvorsteher der Armenanstalt für die Armenfürsorge einsetzte. Als Amtsphysikus von Barmen und Beyenburg beschäftigte er sich besonders mit der Geburtshilfe. 1807 wurde er a.o., 1810 o. Prof. der Gynäkologie und Direktor der Entbindungsanstalt in Heidelberg. Nägeles wissenschaftliches Interesse galt der geburtshilflichen Pathologie. Er war von 1825-47 Mitherausgeber der "Heidelberger klinischen (seit 1835: medizinischen) Annalen" und veröffentlichte u.a. ein Lehrbuch der Geburtshilfe (1830). - Aus der Sammlung Ammann.

302 **Naegele, Franz Carl**, Gynäkologe (1778-1851). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 2. X. 1811. 8°. 2 S. Doppelblatt. Respektblatt mit Montageresten. 200.-

An einen Freund, dem er empfiehlt sich an "das Protectorat an der Großherzogliche Ministerium des Innern" zu wenden. - Nägele war bereits Prosektor und Repetitor der Anatomie an der Chirurgischen Akademie in Düsseldorf, bevor er in Straßburg, Freiburg/Breisgau und Bamberg Medizin studierte. 1800 promoviert, ließ er sich in Barmen nieder, wo er sich als Mitvorsteher der Armenanstalt für die Armenfürsorge einsetzte. Als Amtsphysikus von Barmen und Beyenburg beschäftigte er sich besonders mit der Geburtshilfe. 1807 wurde er a.o., 1810 o. Prof. der Gynäkologie und Direktor der Entbindungsanstalt in Heidelberg. Sein wissenschaftliches Interesse galt der geburtshilflichen Pathologie. Er war 1825-47 Mitherausgeber der "Heidelberger klinischen (seit 1835: medizinischen) Annalen" und veröffentlichte u.a. ein "Lehrbuch der Geburtshilfe" (1830).

303 **Narath, Albert**, Chirurg (1864-1924). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 30. IV. 1917. 8°. 1 ½ Seiten. Gedruckte Adresse. Doppelblatt. 60.-

An einen Kollegen: "[...] Beiliegend fand ich Ihren mit liebem Danke die beiden Bände von Bruns Beiträgen zurück. Ich schäme mich schon von Ihnen wiederum einen Band von den Bunschen Beiträgen, nämlich B. 95 zu erbitten [...]"

304 **Nencki, Marcell von**, Physiologe und Bakteriologe (1847-1901). 2 eigenh. Briefe mit U. Bern, 1879 und 1896. 8°. Zusammen 3 Seiten auf 4 (= 2 Doppel)Blatt. Mit 2 eigenh. adr. Kuverts. 180.-

In polnischer Sprache an den Chemiker Julius Wilhelm Brühl (1850-1911) in Aachen (Br. v. 7. März 1879) bzw. Heidelberg (Br. v. 12. November 1896). - Nencki absolvierte unter der Leitung Adolf von Baeyers eine Ausbildung in physiologischer Chemie an der Berliner Gewerbeakademie, wurde 1872 Assistent der Chemie am Pathologischen Institut in Bern und habilitierte sich dort 1873. Vier Jahre später übernahm er das neu gegründete Berner Institut für Physiologische Chemie und erhielt 1888 auch den Lehrauftrag für Bakteriologie. 1891 wurde er Vorstand der Physiologisch-Chemischen Abteilung am Kaiserlichen Institut für experimentelle Medizin in St. Petersburg. - Beeinflußt von Hans Heinrich Landolt untersuchte Brühl zahlreiche physikalisch-chemische Probleme, vor allem den Zusammenhang zwischen physikalischen Eigenschaften und Konstitution eines Körpers. 1879 trug er seine Entdeckung, daß Mehrfachbindungen im Molekül einen gesetzmäßigen Einfluß auf die Molrefraktion ausüben, der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Baden-Baden vor. Er gilt als Schöpfer der organischen Spektrochemie.

305 **Neumann, Gerhard**, Schriftsteller (1928-2002). Masch. Brief mit eigenh. U. sowie masch. Postkarte mit eigenh. U. Wiesbaden, 31. V. und 6. VI. 1958. Verschied. Formate. Zusammen 2 Seiten. 75.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. (31. V. 1958: "[...] haben Sie herzlichen Dank für die Aufforderung zur Mitarbeit an Ihrer Anthologie 'Lyrische Handschrift unserer Zeit'! Ich finde Ihren Plan ganz ausgezeichnet. So schicke ich Ihnen mit Vergnügen das beiliegende Gedicht, das meinem zweiten Band, der im Herbst erscheinen soll, entnommen ist. Wenn ich wüsste, dass ich Ihnen eine Freude damit machen kann: dann würde ich Ihnen sehr gern ein Exemplar dieser neuen Sammlung zusenden [...]". - II. (6. VI. 1958: "[...] Schön, dass ich Ihnen den zweiten Band schicken darf [...]". - Neumann galt in den 50er Jahren als eine der wichtigsten lyrischen Stimmen der jungen Generation. - Beilagen.

306 **Neumann, Mathieu**, Komponist (1867-1928). Vertrag über die Abtretung des Urheberrechts mit eigenh. U. Düsseldorf, 9. XII. 1910. 4°. 1 S. 120.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für §"Op. 79 Deutsche Volkslieder - Sammlung für Männerchor" an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Neumann wurde als Einundzwanzigjähriger in Berlin mit dem Kompositionspreis der Mendelssohn-Staatsstiftung ausgezeichnet und war Organist und Vereinsdirigent in Köln. 1904 wurde er

Lehrer am Konservatorium in Düsseldorf, kgl. Musikdirektor und wirkte hier auch als Dirigent und Komponist. "Seine Chöre, die während eines halben Jahrhunderts das Männerchor-Singen prägten, stehen mit Überhäufung von Alterierungen, Quartsext-, Sept- und Nonakkorden stilistisch auf dem Boden der Nachromantik. Qualitätsmäßig sehr unterschiedlich, meist homophon, illustriert seine Musik nur den Text und ist auf Effekt und Virtuosität bedacht" (MGG IX, 1398). - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); mit zwei Stempelmarken, Bearbeitungsvermerken und zwei Stempeln.

307 Neumann-Strela, Karl, Schriftsteller und Journalist (1838-1920). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 21. X. 1871. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 75.-

An einen Radakteur: "[...] Sie hatten seinerzeit die Güte, mich mit einer liebenswürdigen Besprechung meines Buches 'Mit dem Zopf' zu erfreuen. Indem ich heute das Vergnügen habe, Ihnen anbei meine neueste Erzählung in Buchausgabe zu senden, möchte ich Sie freundlichst bitten, auch in diese einen nachsichtigen Blick zu werfen [...]" - Neumann stammte aus Stralsund. 1861 ließ er sich in Weimar nieder, wo er mit Gutzkow und Dingelstedt verkehrte, bevor er in Leipzig und Berlin die Zeitschriften "Bazar" und "Kinderwelt" redigierte; daneben veröffentlichte er viel Patriotisches über die Hohenzollern.

308 Newton Phelps Stokes, Isaac, Architekt und Historiker (1867-1944). Eigenh. Brief mit U. Santa Barbara, 21. XI. 1902. 4°. 1 S. 200.-

An den Mediziner Joseph M. Flint (1872-?), wegen einer Einladung: "[...] Unfortunately, my wife has been - and still is - so poorly that we cannot go abroad this winter, much as we should like to do so, but must stay here through the cold weather[...]."

309 Nicodé, Jean Louis, Komponist (1853-1919). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Datum, 8°. ½ Seite. 100.-

Nicodé studierte Klavier und Komposition bei Theodor Kullak, Richard Wüerst und Friedrich Kiel in Berlin, war mehrere Jahre als Pianist und Klavierlehrer in Berlin und Galizien tätig und wurde 1878 Klavierlehrer am Dresdner Konservatorium. Später leitete er die Dresdner Philharmonischen Konzerte, gründete eigene Konzerte mit dem Chemnitzer Stadtorchester und einen eigenen Chor. Sein Werk umfaßt symphonische Dichtungen, Orchestersuiten, Chöre und Kammermusikwerke; "in seinen Hauptwerken" gilt er als "einer der begabtesten Nachfolger der Lisztschen Richtung" (MGG IX, 1446). - An den Rändern etwas angeschmutzt und mit kl. Läsuren.

310 Niemann, August, Schriftsteller (1839-1919). Eigenh. Albumblatt mit U. Dresden, 2. III. 1909. Qu.-8°. Mit einem adressierten Kuvert. 80.-

An Martin Flaum in Berlin: "Schön maskiert liebt die Wahrheit aufzutreten: darum - wer das Schöne liebt, findet das Wahre". - Niemann war Redakteur des "Gothaischen Hofkalenders", unternahm Studienreisen nach Österreich, Frankreich, Italien und Britisch-Indien und lebte seit 1902 in Dresden. Neben militärischen Werken ("Militär-Handlexikon", 1878) und philosophischen Schriften ("Die Erziehung des Menschengeschlechts", 1889) veröffentlichte er zahlreiche Romane; 1909 erschienen seine Lebenserinnerungen.

311 Niese, Charlotte, Schriftstellerin (1854-1935). Eigenh. Brief mit U. Altona, 12. XII. 1901. Kl.-4°. 2 Seiten. Kartonblatt. 100.-

An eine Kollegin, deren Besuch wegen eines Sturzes plötzlich abgesagt worden war, mit einer neuerlichen Einladung. - Charlotte Niese wurde mit historischen Romanen, Volks- und Jugenderzählungen zu einer der bekanntesten Schriftstellerinnen Holsteins; 1921 wurde sie mit dem Hebbel-Preis ausgezeichnet.

312 Niese, Charlotte, Schriftstellerin (1854-1935). Eigenh. Albumblatt mit U. [Altona, 1. X. 1909]. Qu.-kl.-8°. 1 S. Mit einem adressierten Kuvert. 80.-

An Martin Flaum in Berlin: "Charlotte Niese wünscht das Beste!" - Charlotte Niese wurde mit historischen Romanen, Volks- und Jugenderzählungen zu einer der bekanntesten Schriftstellerinnen Holsteins; 1921 wurde sie mit dem Hebbel-Preis ausgezeichnet.

313 Nonne, Max, Neurologe (1861-1959). 2 eigenh. Briefkarten mit U. Hamburg, 1904. Quer-kl.8°. 3 S. auf 2 Bll. 100.-

An einen namentlich nicht genannten Geheimrat mit dem Ersuchen um kollegiale Unterstützung in Sachen der Patientin Martha Polst, "welche Sie im Laufe der letzten Wochen von Neuem consulti[e]rt hat": „[...] Ich kenne die Dame von meiner Kindheit her, und ist ihr älterer Bruder mein intimer Freund. Derselbe wandte sich vor Kurzem sehr sorgenvoll an mich mit der Mitteilung, daß seine Schwester von ihrem Manne syphilitisch infici[e]rt sei und ihr 2tes Kind an hereditärer Syphilis leide, doch fand ich heraus, daß er keine sichere Grundlage für seine Annahme habe. Es liegt ihm natürlich daran, Gewißheit zu haben [...]" (Briefkarte v. 20. Juni 1904). Die zweite, vom 1. Juli 1904 datierende Karte mit

der Mitteilung, "daß Frau Hauptmann Polst mir geschrieben hat, daß Sie von Ihrer Schweigepflicht mir gegenüber entbunden werden. Ich bitte Sie höflich, mir ganz kurz mitzuteilen, worum es sich nach Ihrer Diagnose bei dem Kinde Polst handelt". - . - Nonne war seit 1896 Chefarzt der II. Inneren (später Neurologischen) Abteilung des Krankenhauses Eppendorf; 1919 wurde er a.o. Prof. an der neugegründeten Universität Hamburg und lehrte von 1925 bis zu seiner Emeritierung 1934 als o. Prof. der Neurologie. Daneben war er von 1918 bis 24 und seit 1926 Schriftleiter der "Deutschen Zeitschrift für Nervenheilkunde". Er "betrieb vielseitige Forschungen zu Nervenkrankheiten, insbesondere zu syphilitischen Nervenkrankheiten" und "gehörte [neben Adolf von Strümpell, Oskar Minkowski, Otfried Foerster und Solomon Henschen] dem internationalen Konsilium über Lenin 1923 an" (DBE).- Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

314 Noren, Heinrich Suso Johannes, Komponist (1861-1928). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 4. V. 1905. Gr.-8°. 1 S. auf Doppelblatt. 160.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik": "Da ich nicht Mitglied des Allgemeinen deutschen Musik Vereines bin, kann ich zu meinem Bedauern Ihrer geschätzten Aufforderung nicht Folge leisten [...]". - Gemeint ist ein Antrag, die ursprünglich von u. a. Robert Schumann und Friedrich Wieck 1834 gegründete "Neue Zeitschrift für Musik" erneut zum Organ des "Allgemeinen Deutschen Musikvereins" zu machen. - Noren studierte u. a. Geige bei Vieuxtemps in Brüssel und bei Massart in Paris, war Konzertmeister in Belgien, Spanien, Rußland und Deutschland und lebte seit 1895 als Musikpädagoge in Krefeld, wo er ein eigenes Konservatorium gründete. Später Dozent am Sternschen Konservatorium, lehrte er von 1907 bis 11 in Dresden und ließ sich 1915 in Rottach nieder. "Er galt als einer der herausragenden Violinvirtuosen seiner Zeit und komponierte Vokal- und Instrumentalwerke, u. a. die Oper 'Der Schleier der Beatrice' (DBE). Seine Kompositionen "zeigen Klarheit in Form und Aufbau sowie eine geschmeidige, der Spätromantik verpflichtete Melodik [...] Seine Violin-Kompositionen weisen Noren als Geiger von hohem technischem Können aus. Allgemeine Aufmerksamkeit erregte er mit den Orchester-Variationen op. 30, einer Huldigung an Richard Strauss, wurde aber nachher wegen Verwendung eines Themas aus dem Heldenleben in einen Prozeß verwickelt" (MGG IX, Seite 1570f.). - Mit mehreren Randlasuren und kl. Einrissen.

315 Nussbaum, Johann Nepomuk, Chirurg (1829-1890). Eigenh. Brief mit U. Augsburg, 20. XII. 1855. Gr.-8°. 3 Seiten. Mit e. Briefumschlag. Eng beschrieben. 250.-

Inhaltsreicher persönlicher Brief an Fräulein Frederike Kühnlen in Sandersdorf: "[...] Noch keine 2 Stunden waren verflossen, seitdem ich ein Briefchen an Sie auf die Post schickte, als ich Ihre freundlichen Zeilen erhielt [...], welche mir das Vergnügen erlauben, sogleich nochmals an Sie zu schreiben. - In Ihrer Zuschrift [...] sind mehrere Fragen, die ich wohl [...] unbeantwortet liesse, allen einer theilnehmenden Freundin gegenüber nach bestem Gewissen abfertige. Wie weit Mariele noch vom Ziele steht, in die menschliche Gesellschaft geistig und körperlich zu passen scheint Ihnen ebenso klar zu sein als mir [...] Mein gestriger Brief wird Ihnen schon einiges Licht auf den gegenwärtigen Zustand des Kindes werfen; und gerade erinnere ich mich, ganz vergessen zu haben, auf das unterdrückten linken 2t. Zuhause zu gedenken, der auf ein bedeutendes Behinderung geworden ist, und viel Aufmerksamkeit verlangt. Am 21. April 1855 gab ich jedoch der Familie die Hoffnung, daß in 2 Jahren das Kind im Stande sein wird, sich mühsam allein vom Platze zu bewegen [...]". - Nach dem Studium und der Promotion (1855, "Die Behandlung der Hornhauttrübungen") in München wurde Nussbaum Assistent Franz Christoph von Rothmunds und bildete sich in Paris, Berlin und Würzburg weiter. 1857 habilitierte er sich in München für Chirurgie, lehnte 1859 einen Ruf als Ordinarius an die Univ. Zürich ab und wurde im folgenden Jahr o. Prof. der Chirurgie in München. Nussbaum galt als herausragender Hochschullehrer und Operateur und veröffentlichte u.a. Schriften zur Krebsbehandlung, Neurochirurgie und zu Knochentransplantationen. Sein Leitfaden zur antiseptischen Wundbehandlung (1878) wurde mehrfach wiederaufgelegt und übersetzt.

316 Oncken, Hermann, Historiker und Publizist (1869-1945). Die Sicherheit Indiens. Ein Jahrhundert englischer Weltpolitik. Berlin, Grote, 1937. 8°. Mit einer Karte. 4 Bl., 181 S., 1 Bl. OLwd. (Einband leicht fleckig). 45.-

Vorsatz mit eigenh. Widmung des Verfassers: "Paul Rohrbach | mit herzlichem Dank | und Glückwunsch zu der | neuen Frucht unerschöpflicher | Produktivität! | H. O.".

317 Orfila, Matthieu Joseph Bonaventure, Chemiker und Mediziner (1787-1853). Eigenh. Brief mit U. Paris, 19. IV. 1836. 8°. 1 S. Leicht gebräunt u. knittig. 150.-

An einen Freund "Mon cher confrère" : "[...] J'ai vu avec étonnement qu' Andrat ne ferait plus partie de la commission [...]".

318 Ostini, Fritz von, Schriftsteller (1861-1927). Eigenh. Gedichtmanuskript (Briefgedicht, 8 Zeilen) mit U. Ohne Ort (München), 2. III. 1911. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 50.-

"Ös Zwoa! || Am Montag auf d' Nacht. | Um a'r Uhr um a'n Acht. | Da san a mir Drei | Bei der Gaudi dabei | Und mir g'freu'n uns net schlecht | Und mir danken halt recht | Und mir grüss'n recht schee' | Und dös Ander' wiss't's eh! [...]" - Ostini wurde mit der Gründung der Zeitschrift "Jugend" 1896 deren erster leitender Redakteur.

319 **Ostmann, Paul**, Otiater (1859-1945). 3 eigenh. Postkarten mit U. Marburg, 17.-29. X. 1896. Quer.-kl.-8°. 3 ½ Seiten. Alle Karten gelocht. 1 Karte mit gedrucktem Briefkopf. 250.-

An den Otologen Adolf Passow (1859-1926): "[...] Eine definitive Regelung des Austausches von Separatabdrucken gg. werde ich dann annehmen, wenn ich auch von den Kollegen aus Italien, Oesterreich und Amerika zustimmende Antworten erhalten habe [...]".

320 **Othegraven, August von**, Komponist (1864-1946). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 50.-

"Am Baum des Schweigens hängt seine Frucht: der Friede [...]" - Othegraven war Schüler von Rheinberger und wurde 1889 Lehrer für Klavierspiel, Chorgesang und Opernensemble am Kölner Konservatorium. 1914 wurde er zum Kgl. Prof. und Mitglied der Preußischen Akademie der Künste ernannt und wirkte seit 1925 an der Hochschule für Musik in Köln.

321 **Palewsky, Eugen**, Dermatologe (1864-1935). Eigenh. Postkarte mit U. Dresden, 5. II. 1910. 1 S. 80.-
An den Hautarzt Löw in Karlsbad, den er um die Adresse eines Kollegen bittet.

322 **Pape - Hölscher, Eberhard**, Hans Pape. Leipzig, 1928. 4°. Mit Abbildungen auf 8 Tafeln und im Text sowie mont. Papierprobe. XLVIII S. OKart. (untere Ecke leicht bestoßen). 80.-

Deutsche Buchkünstler und Gebrauchsgraphiker der Gegenwart. Sonderdruck aus dem Archiv für Buchgewerbe und Gebrauchsgraphik, Heft 10/1928. - Erste Ausgabe. - Titel mit eigenh. Widmung und U. von Hans Pape (1894-1970) "Meinem Kollegen Ehlers zur Erinnerung an die Sitzungen | Hans Pape | 9. Mai 63." - Pape studierte in Hamburg und München. Seit 1925 war er Leiter der graphischen Abteilung der Städtischen Schule für Handwerk und Kunstgewerbe in Münster. Er bevorzugte den Holzschnitt. Er gestaltete und illustrierte Bücher für die Verlage Georg Müller, Eugen Diederichs, Deutsche Buchgemeinschaft, Reclam, Bertelsmann, Aschendorff u. a. - Enthält zahlreiche Arbeitsbeispiele und eine Bibliographie der vom Buchkünstler illustrierten Werke.

323 **Paul, Adolf**, Schriftsteller (1863-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. X. 1909. 8°. 2 Seiten auf Doppelblatt. Mit e. adr. Kuvert. 100.-

An Martin Flaum in Berlin: "Besten Dank für die gütige Aufforderung! Über's 'Abiturieren' wüßte ich aber blutwenig zu sagen, alldieweil ich es für gänzlich überflüssig halte, und es auch selber nicht gemacht habe. Man kann auch ohne derartige Ceremonien gute Gedichte machen. Ein gewisser Hans Sachs machte sogar auch noch leidlich gute Schuhe [...]" - Paul besuchte die landwirtschaftliche Hochschule in Mustiala, war als Landwirt tätig und besuchte hernach das Konservatorium in Helsingfors. 1889 kam er mit seinem Lehrer Ferruccio Busoni nach Weimar, setzte seine musikalische Ausbildung bei Karl Klindworth in Berlin fort und ließ sich dann als Korrespondent skandinavischer Zeitungen und freischaffender Schriftsteller in Charlottenburg nieder. Der Freund und spätere Biograph August Strindbergs schrieb u. a. das Schauspiel "Karin Manstochter" (1903), den Roman "Mit dem falschen und mit dem ehrlichen Auge" (1909) und die Komödie "Von Rechts wegen" (1922).

324 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Graphiker und Bildhauer (1892-1955). Der Diogenes von Paris. Graf Gustav von Schlabrendorf. Erster Teil: Die verlorenen Schuhe. Komödie. Zweiter Teil: Der historische Schlabrendorf. Dokumente ausgewählt von Ilse Foerst. 1.-5. Tausend. München, Heimeran, 1948. 8°. 158 S., 1 Bl. OPP. Rücken berieben. 50.-

Mit zweizeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vorsatz: "Für Felicitas Timpe | Ernst Penzoldt". - Erste Ausgabe WG.

325 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Graphiker und Bildhauer (1892-1955). Idolino. Erzählung. 1.-3. Auflage. Berlin, S. Fischer, 1935. 8°. 193 S. OBroschur (Umschlag an beiden Außengelenken gelöst). 50.-

Mit vierzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vorsatz: "Für Felicitas Timpe | von Ernst Penzoldt | [...] 491". - Erste Ausgabe Wilpert-G. 11.

326 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Graphiker und Bildhauer (1892-1955). Der Kartoffel-Roman. Eine Powenziade. Hrsg. und mit zahlreichen strengwissenschaftlichen Anmerkungen versehen. Nebst einer Tafel und Menükarte sowie dem Stammbaum der Familie Powenz. 1.-5. Tausend. München, Heimeran, 1948. Kl.-8°. 44 S. 2 Bl. OPP. 50.-

Mit dreizeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vorsatz: "Für Felicitas Timpe | zum [...] 1948 | Ernst Penzoldt".

327 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Graphiker und Bildhauer (1892-1955). Die Powenzbande. Zoologie einer Familie. Ausgabe letzter Hand unter Zugrundelegung der neuesten Forschungsergebnisse und der nachgelassenen Dokumente mit einem Geleitwort des Altbürgermeisters der Stadt Mössel Dr. h.c. Max Datel - gemeinverständlich dargestellt von Ernst Penzoldt, Kustos. 1.-45. Tausend dieser Ausgabe. Frankfurt, S. Fischer, 1949. Gr.-8°. 206 S. OBroschur. 50.-

S. Fischer Bibliothek. - Vom Verfasser auf Vortitel signiert.

328 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Graphiker und Bildhauer (1892-1955). Süße Bitternis. Die gesammelten Erzählungen. Frankfurt, Suhrkamp, 1951. 8°. 615 S. OLwd. mit Schutzumschlag (dieser mit Randleasuren). 50.-

Gesammelte Schriften in Einzelbänden. - Mit dreizeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vorsatz: "Für Felicitas [...] | Ernst Penzoldt | 13.7.1951" und einer gezeichneten Fliege mit Blume. - Erste Ausgabe Wilpert-G. 31.

329 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Graphiker und Bildhauer (1892-1955). Die portugalesische Schlacht. Komödie der Unsterblichkeit. 1.-10. Auflage. Berlin, Suhrkamp, 1952. 8°. Mit Illustrationen des Verfassers. 152 S. OPp. mit Schutzumschlag (dieser mit Randleasuren). 60.-

Mit fünfzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vorsatz: "Für Felicitas | zum Geburtstag | von | Fritz Fliege [Pseudonym Penzoldts] - Ernst Penzoldt | nebst Familien" und einer gezeichneten Fliege mit Blume.

330 **Pfaff, Alexius**, Mineraloge und Geologe (1825-1886). Eigenh. Brief mit U. [Erlangen], 1850. 8°. 2 S. 120.-

Wohl an den Mediziner und Bibliothekar Johann Adolf Winter (1816-1901) in Leipzig: "Sie werden mich entschuldigen, daß ich, als ein [U]nbekannter, Ihnen mit einer Anfrage lästig falle. Ich wünschte nehmlich [!] zu erfahren, ob Sie geneigt wären, Auszüge und Referate aus einigen bedeutenden Arbeiten und Büchern von mir für die Schmidtschen [!] Jahrbücher anzunehmen. Seit vorigem Jahr habe ich mich hier bei der medicinischen Facultät habilit[e]rt und neben andren mehr naturhistorischen Studien hauptsächlich die physicalische Seite der Physiologie zu meiner Beschäftigung gewählt, auch in diesem Sommersemester Vorlesungen 'über die physikalischen Erscheinungen im Organismus' gehalten. Da nun in dieser, bisher ziemlich vernachlässigten Sparte gerade in der neueren Zeit bedeutende Kräfte wirksam geworden sind, und schon bedeutendes geleistet haben, so glaube ich, daß es nicht unpassend für Ihre Zeitschrift sein dürfte, dergleichen [L]eistungen näher zu besprechen [...]". - Pfaff sollte einige Jahre später eine Professur für Mineralogie in Erlangen ausüben. "Aufsehen erregte [er] zuerst durch sein Buch 'Die Schöpfungsgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des biblischen Schöpfungsberichtes', 1855, in welchem er versuchte, die Forschungsergebnisse der geologischen Wissenschaft mit dem Inhalte der Bibel in versöhnende Uebereinstimmung zu bringen" (ADB XXV, 581). - J. A. Winter war als Arzt und Dozent für Augenheilkunde, seit 1850 auch für Ohrenheilkunde, Rezeptierkunde und Geschichte der Medizin in Leipzig tätig, wurde 1853 a.o. Prof. und war von 1859 bis 96 zudem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek. Er schrieb u. a. "Beiträge zur Geschichte der Entwicklung des Medizinalwesens im Königreich Sachsen" (1893) und war seit 1876 alleiniger Herausgeber von "Schmidts Jahrbüchern der in- und ausländischen gesammten Medizin". - Mit von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser und zur Datierung am oberen Rand der Recto-Seite. - Beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

331 **Pfaundler, Meinhard von**, Kinderarzt (1872-1947). Über serodiagnostische Fragen im Kindesalter. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. S. 168-176. Ohne Einband. Geheftet. 40.-

Separatdruck eines Zeitschriftenaufsatzes. "Handexemplar. Op. 8" aus der Bibliothek Pfaunders mit seinem Namstempel und einer eigenhändigen Namensliste von 56 Empfängern dieses Sonderdrucks, darunter die führenden Kinderärzte der Zeit: Baginsky, Biedert, Finkelstein, Heubner, Ranke, Schlossmann, Czerny etc. - Interessantes Frühwerk.

332 **Physiologen**, Speisekarte mit eigenh. U. Montreal, 5. IX. 1929. Gr.-8°. 4 S. Gebräunt. 220.-

Auf der Rückseite der Menükarte mit den Namenszügen des Pharmazeuten Emil (1884-1942) u. Maria Starkenstein, des Pharmakologen Wolfgang Heubner (1877-1957), des Gynäkologen u. Pharmakologen Hans Schlossmann (1894-1930), des Physiologen Adolf Loewy (1862-1937), der Chemiker u. Biologen Harald Tangl (1900-1971) und James Talley und der Pathologin Maude E. Abbott (1869-1940).

333 **Pietsch, Ludwig**, Zeichner und Feuilletonist (1824-1911). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 19. XII. 1901. 8°. 1 S. 80.-

An einen Herrn mit einer Einladung. - Pietsch berichtete über das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Berlin, über den Deutsch-Französischen Krieg, die Eröffnung des Suez-Kanals sowie über seine Reisen nach Rußland, Sizilien und Griechenland.

334 **Pietsch, Ludwig**, Zeichner und Feuilletonist (1824-1911). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort, 6. IV. 1903. Quer-Visitformat. 2 S. 50.-

An einen Herrn mit einer Bitte.

335 **Piontek, Heinz**, Schriftsteller (1925-2003). Eigenh. Brief mit U. Dillingen an der Donau, 14. X. 1958. Qu.-8°. 1 Seite. 75.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958), die von Piontek "Romanzen vom Abschied" enthielt: "[...] heute erhielt ich Ihren Band 'Lyrische Handschrift in der Zeit' - ein Buch, das mir, sowohl was die Auswahl als auch was die Ausstattung betrifft, ausnehmend gut gefällt. Ich möchte gleich noch zwei Exemplare bei Ihnen bestellen. Für eine baldige Übersendung der Stücke wäre ich Ihnen sehr dankbar. Ich bin sicher, der Band wird bei allen Freunden zeitgenössischer Lyrik ein lebhaftes und schönes Echo finden. Ich wünsche Ihnen jedenfalls für dieses Werk viel Erfolg [...]" - Anstreichungen des Empfängers.

336 **Piper, Klaus**, Verleger (1911-2000). Masch. Brief mit 3 eigenh. Zeilen und U. München, 2. VI. 1948. 4°. 1½ Seiten. 150.-

An die Schriftstellerin und Übersetzerin Else von Hollander-Lossow (geb. 1894): "Wir müssen Ihnen noch unsere Ansicht zum neuen Buch von Gudmundsson 'Der Trollberg' mitteilen. Wir haben uns die Frage der Veröffentlichung genau überlegt und sind noch zu der Ansicht gekommen, daß wir das Buch herausbringen wollen. Wenn es sich auch offensichtlich um ein Werk handelt, das einige gestalterische Mängel aufweist, so hat uns doch Ihre Übersetzungsprobe davon überzeugt, daß dieses Buch, wenn vielleicht nicht mit Meisterschaft, aber doch immerhin mit großem Können erzählt ist [...]. Wir bitten Sie, sich nun an die Übertragung zu machen, und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns sagen könnten, bis wann Sie mit dieser Übersetzung etwa fertig sein könnten [...]". - Klaus Piper war seit 1932 Mitarbeiter und seit 1941 Teilhaber im Verlag seines Vaters Reinhard Piper. Von 1953 bis 1983 leitete er den Verlag als persönlich haftender Gesellschafter allein, von 1983 bis 1994 gemeinsam mit seinem Sohn Ernst Reinhard Piper. Unter seiner Ägide wurde das Verlagsprogramm um die Programmschwerpunkte Sachbuch, populäre Wissenschaft und internationale Literatur erweitert. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf des Verlags.

337 **Plesch, János**: Arzt, Freund Albert Einsteins (1878-1957). Eigenh. Brief mit U. London, 19. XI. 1936. 8°. 2 S. Gedruckter Briefkopf. 80.-

An den Journalisten u. Schriftsteller Emil Faktor (1876-1942): "[...] Zweck meines heutigen Schreibens ist, Sie zu bitten sich einer meiner charmanten neuen Freundinnen anzunehmen. Sie gibt unter Ihrem Künstler-Namen Moria Sehen im Saal der Städt. Bücherei am 26th ein Konzert. Sie hat trotz ihres Reichtums künstlerische Ambitionen [...]".

338 **Ponten, Josef**, Kunsthistoriker und Schriftsteller 1883-1940. Führer durch die Karlsfresken Alfred Rethels im Rathaus zu Aachen. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1915. 4°. Mit 12 Abb. 5 Bl., 16 S.OKart. (Umschlag lose). 40.-

Erste Ausgabe Wilpert-G. 8. - Mit dreizeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers an den Kulturgeographen und Religionswissenschaftler Otfried Eberz (1878-1958): "Herrn Dr. Otfried Eberz | herzlich überreicht von | Josef Ponten".

339 **Popoff, Methodi**, bulgarischer Mediziner (Daten unbekannt). Eigenh. Brief mit U. Sofia, 9. XII. 1937. Quer.-kl.-8°. 2 S. Mit e. Briefumschlag. 120.-

An den Mediziner Emil Stransky in Karlsbad: "[...] Ich danke Ihnen für die liebenswürdige Zusendung Ihrer Arbeit, die ich mit Interesse durchgelesen habe. Sicherlich werden Versuche nach dieser Richtung imstande sein wertvolle Aufschlüsse über die biologische Wirkung der Mineralwasser bringen [...]". - Popoff schrieb u.a. "Über eine Schwangerschaftsreaktion auf allgemeiner Zellstimulationsbasis"..

340 **Prager, Gerhard**, Schriftsteller und Dramaturg (1920-1975). Geigerzähler. Gedichte. Wiesbaden, Limes, 1957. Kl. 8°. 30 S. OBrosch. 40.-

Dichtung unserer Zeit ; Heft 14. - Erste Ausgabe Kosch 227. - Mit vierzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers an den Schriftsteller Emil Wezel (Daten nicht ermittelt): "Dr. Emil Wezel | freundlichst | Gerhard Prager | April 59". - Umschlaggestaltung von Hans Arp.

341 **Prawy, Marcel**, Opernkritiker und Dramaturg (1911-2003). Porträtphotographie mit eigenh. Namenszug auf der Bildseite. Wien, 30. IV. 1997. Kl.-8°. 40.-

Beiliegend ein weitere größeres Pressephoto.

342 **Prechtler, Otto**, Schriftsteller (1813-1881). Eigenh. Brief mit U. Wien, 22. IV. 1857. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 80.-

An ein Fräulein: "[...] mit Vergnügen entspreche ich Ihrem Wunsche, der mich von Ihrer freundlichen Gesinnung überzeugt, die wohl jedem Dichter angenehm ist, besonders, wenn sie aus den reinen Herzen junger Mädchen kommt [...]" - Der oberösterreichische Dichter Prechtler wurde 1856 Grillparzers Nachfolger als Direktor des Wiener Hofkammerarchivs. Einige seiner Dramen wurden am Burgtheater aufgeführt. "Durch seine zahlreichen Schauspiele und Operntexte wie durch seine die Zeitgenossen ansprechende Lyrik war er um die Mitte des 19. Jh. ein berühmter Mann" (ÖBL VIII, S. 252).

343 **Preetorius, Emil**, Graphiker und Bühnenbildner (1883-1973). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 18. X. 1929. Qu.-Kl.-8°. 40.-

Für einen Sammler: "Emil Preetorius | mit schönen Grüßen [...]".

344 **Prey, Hermann**, Sänger (1929-1998). Premierenfieber. Aufgezeichnet von Robert D. Abraham. München, Kindler, 1981. 8°. Mit mehr. Fotos. 370 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 45.-

Mit einem auf dem Vorsatz aufgeklebten Porträtfoto mit achtzeiliger handschriftlicher Widmung: "Ihnen, lieber | Herr Simm, | aller- | herzlichste | Grüße! | Ihr | Hermann Prey | 10. Okt. 81.".

345 **Preyer, William Thierry**, Physiologe (1841-1897). Eigenh. Brief mit U. Jena, 24. VII. 1876. 8°. 1 3/4 Seiten auf Doppelblatt. 120.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Zu meinem lebhaften Bedauern werde ich im kommenden Winter schwerlich irgend einen populärwissenschaftlichen Vortrag halten können [...] Ich bin in den letzten Zeiten so sehr mit amtlicher und schriftstellerischer Arbeit überhäuft, dass ich den vorhandenen Verpflichtungen für den Winter nicht noch eine hinzufügen kann. Hoffentlich bringt das Jahr 1877 noch Muße, so dass ich der mir ehrenvollen Aufforderung des wissenschaftlichen Vereins in Crefeld entsprechen kann [...]". - Preyer wurde 1869 Ordinarius für Physiologie in Jena, folgte 1888 einem Ruf nach Berlin und ging nach seiner Emeritierung 1894 nach Wiesbaden. Er "beschäftigte sich hauptsächlich mit Entwicklungsphysiologie [...] und Graphologie [...], hielt populäre Vorträge über naturwissenschaftliche Themen und setzte sich für die Aufnahme der Naturwissenschaften im Schulunterricht ein" (DBE).

346 **Pritzl, Alto**, Mönch und Dichter (1915 - ca.1965). Des Herzens unendlicher Anfang. Kempten, Pröpster, 1952. 8°. 50 S. OLwd. m. Schutzumschlag (dieser mit Randläsuren). 40.-

Erste Ausgabe Kosch 319. - Beiliegt eine Fotopostkarte mit neunzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Wer solche Hymnen schreibt, ist seinem | eigenen Text gegenüber voraus und hintendran, d.h. er leidet Vergangenes | und Künftiges - und weiß vielleicht | nicht, was Gegenwart ist. | Unbekannten Freunden | meiner Freunde | P. Alto Pritzl. | Ottershausen, den 13. Aug. 52.".

347 **Prutz, Robert**, Lyriker, Erzähler und Dramatiker (1816-1872). Eigenh. Brief mit U. Stettin, 10. V. 1862. Gr.-8°. 2 S. Doppelblatt. Eng beschrieben. 120.-

An einen Berliner Professor, dem er seinen Sohn als Student der Geschichte empfiehlt: "[...] Wiewol ich kaum hoffen darf, daß von der flüchtigen persönlichen Begegnung, die mir vor einer Reise vor Jahren in Eisenach mit Ihnen zu Theil wurde, Ihnen [...] eine Erinnerung geblieben, so wage ich dennoch, pünktlich ein Wort [...] auf unsere alte Stettiner Landsmannschaft, diese Zeilen an Sie zu richten. Sie erhalten dieselben durch meinen Sohn Hans, der sich Ihnen damit als Ihr künftiger Schüler vorzustellen wünscht. Er studirt Geschichte [...] und geht jetzt nach Berlin hauptsächlich um zu Ihren Füßen zu sitzen und sich durch Sie die Vorhaben der Wissenschaft - denn weiter wird und kann er vorläufig [...] nicht dringen - aufschließen zu lassen [...]". - 1845 wegen der in seiner dramatischen Satire "Die politische Wochenstube" angeblich enthaltenen Majestätsbeleidigung aus Sachsen-Weimar ausgewiesen, machte sich der Publizist ungeachtet verschiedener Rede- und Aufführungsverbote als Dramaturg, Dramatiker, Lyriker und Literaturhistoriker namhaft, ging 1848 nach Berlin, wo er führendes Mitglied des Constitutionellen Clubs war, und wurde 1849 durch Vermittlung Alexander von Humboldts Professor für Literaturgeschichte in Halle. Nach beinahe zehnjähriger Lehrtätigkeit widmete er sich fast ausschließlich seinen privaten Studien.

348 **Quadflieg - - Hoepfner, Johannes Maria (Hrsg.)**, Schauspieler (1914-2003). Will Quadflieg. 2. Auflage. Hamburg, Hoepfner, 1957. Gr.-8°. Mit 23 Fotos. 28 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 45.-

Von Will Quadflieg auf Vorsatz und Titelfrückseite signiert. - Beiliegt: Von Quadflieg signiertes Theaterprogramm.

349 **Raddatz, Fritz J.** Schriftsteller (geb. 1931). Traditionen und Tendenzen. Materialien zur Literatur in der DDR. 1. Auflage. Frankfurt, Suhrkamp, 1972. 8°. 694 S. OKart. 40.-

Mit fünfzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vorsatz: "der schönen | blonden | chrtistine | herzlich | f.j.r." - Folienkaschierung stellenweise gelöst. Fußschnitt mit Stauchstelle.

350 Radecki, Sigismund von, Schriftsteller (1891-1970). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 40.-

"Im heutigen Existenzkampf werden die Menschen vom täglichen Brot aufgeessen [...]" - Die 4 Zeilen sind einzeln ausgeschnitten und auf einem Blatt als Reproduktionsvorlage neu montiert.

351 Radecki, Sigismund von, Schriftsteller (1891-1970). Eigenh. Postkarte mit U. Aumühle, 15. IX. 1945. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 120.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): "In der Eile des Abfahrens mit dem Autobus kam ich nicht dazu, mich bei Ihnen für Ihre Gastfreundschaft zu bedanken. Erlauben Sie mir, dieses Versäumnis hiermit von Herzen nachzuholen! [...]" - Sigismund von Radecki war als Bewässerungsingenieur und Elektroingenieur tätig, ehe er sich der Schauspielerei und Portraitzicherei sowie - angeregt durch seine langjährige Freundschaft mit Karl Kraus - der Schriftstellerei zuwandte. Nach einem Aufenthalt in Paris kehrte er 1926 nach Berlin zurück, lebte später in München, wo er Theodor Haecker nahestand, und von Ende 1945 bis kurz vor seinem Tod als freier Schriftsteller in Zürich. "Seit Mitte der zwanziger Jahre veröffentlichte [er] Prosaskizzen, Betrachtungen und Geschichten in Presse und Rundfunk (gesammelt in 'Der eiserne Schraubendampfer Hurricane', 1929). Er war auch Kultur- und Zeitkritiker (u. a. 'Das schwarze sind die Buchstaben', 1957) und Übersetzer aus dem Russischen und Englischen" (DBE). - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu". - Am rechten Rand gelocht (keine Textberührung).

352 Radius, Justus, Pathologe (1797-1884). 10 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 7. IX. 1830 bis 4. II. 1834. Verschied. Formate. Zus. ca. 17 S. Teilw. Doppelblätter mit Adresse. 980.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845). - I. (7. IX. 1830): "[...] der Nachtrag zum Verzeichnisse der anat. Vers. hat mich und alle, denen ich ihn zeigte in Erstaunen gesetzt, Gott verleihe Ihnen Kräfte [...] thätig zum Besten der Ihnen anvertrauten Institute zu wirken, - aber vergessen Sie auch Ihre Gesundheit nicht und Ihre liebe Familie [...] An Prof. [Ernst Heinrich] Weber [Anatom; 1795-1878] habe ich das Paquetchen und die Dissertationen zur Auswahl übergeben, da er die rein anatomischen besser brauchen kann als ich, andere sammelt er nicht; einige waren ihm und mir sehr erwünscht, manche würde ich Ihnen gern zurückgeben, da Andere sie vielleicht besser brauchen können als ich und Sie sich gar zu sehr beraubt haben. Beiliegend erhalten Sie einige derjenigen Leipziger Dissertationen, die zu den besseren gehören [...] freilich bekümmert sich von den Professoren auch Niemand um dieselben; ich wünsche, daß Sie Ihnen neu und wenigstens eine oder die andre, wie ich hoffe, brauchbar sein möge, die Unbrauchbaren geben Sie weiter oder vernichten sie [...]" - II. (2. I. 1831) Mit Glückwünschen zum neuen Jahr: "[...] Beifolgend erhalten Sie ein kleines von Carus redigirtes Schriftchen, welches die Frucht gemeinsamer Arbeiten mehrerer jüngerer Docenten aus hiesiger Universität enthält [...]". - III. (26. VIII. 1831): "[...] Durch die Aufnahme in die Schles. vaterländ. Gesellschaft bin ich sehr erfreut worden; ich wünsche, daß ich wenigstens [...] im Stande sein möge ihr dafür einigermaßen nützlich zu werden; danken Sie ihr einstweilen in meinem Namen für die mir gethane Ehre und Auszeichnung [...] Vor einigen Tagen bin ich vom hiesigen Buchhändler Baumgärtner aufgefordert worden eine temporäre Zeitschrift über die Cholera herauszugeben, für die ich den Titel: Mittheilungen des Neuesten und Wissenswürdigsten, gewählt habe [...]" - IV. (3. XI. 1831): "[...] und hätten wir gewünscht, die garstige Cholera hätte die lieben Einwohner des in unserer Erinnerung so freundlich lebenden Breslau verschont. Allen Berichten nach ist aber die Sache von fern viel schlimmer als in der Nähe, und so hoffen wir auch, daß Gottes schützende Hand und Ihre Vorsicht Sie sämtlich durch die Gefahr glücklich hindurch führen wird. Durch Prof. [Ernst Theodor] Guapp [Rechtshistoriker; 1796-1859] habe ich erfahren, daß Sie einige Sectionen an Ch[olera]- Verstorbenen gemacht haben; dies hat in mir den lebhaften Wunsch rege gemacht, einmal darüber etwas von Ihrer gewandten Feder für mein Blatt zu erhalten. Was ich bis jetzt von den Sectionen weiß, scheint nicht viel über das Wesen der Krankheit zu offenbaren, vielleicht ist es Ihrer Genauigkeit und Sorgfalt gelungen etwas zu beobachten [...]" - V. 5. Mai 1832. Radius gratuliert Otto zu der Geburt seiner Tochter: "[...] kurz nach Empfang der erfreulichen Nachricht glaubte ich Ihnen [...] täglich eine gleiche Nachricht von meiner Frau mittheilen zu können, was sich jedoch bis zum 18t. April verzögerte, wo Sie von einem kräftigen starken Knaben glücklich entbunden worden ist [...] Wenige Tage nach Empfang Ihres Briefes erhielt ich auch das Heft [...] in welchem Ihre Beobachtungen über die Ch[olera] enthalten sind. Ich habe sie mit vielem Interesse nicht nur gelesen, sondern auch für Nr. 68 der Mittheilungen ausgezogen. Werden Sie nicht vielleicht irgendwo Nachträge dazu liefern, oder haben sich auch im späteren Verlaufe der Epidemie die früher gemachten Beobachtungen fortan bestätigt? [...]" - VI. 8. Februar 1833: "[...] Was Sie von Barkow [der Mediziner Hans Karl Leopold Barkow (1798-1873)] schreiben, war mit noch unbekannt, da ich die Ch[olera] in Breslau nicht selbst anzeigen konnte, wozu ich überhaupt wenig oder keine Zeit gewinnen kann. Uebrigens habe ich auch die Ch[olera] recht satt. Dergleichen Vorfälle sind jedoch an der Tagesordnung. Gestern starb hier an einem nervösen Katarrhalfieber unser verdienter Prorektor Dr. Bock [der Mediziner August Karl Bock (1782-1833)] [...]" - VII. 16. Februar 1833. Radius berichtet vom Tod seines neugeborenen Sohnes: "[...] unser Ferdinand wurde am vorigen Freitage innerhalb weniger Stunden, bei vorhergehendem besten Wohlbefinden, das Opfer einer hitzigen Hirnentzündung! [...]" - VIII. 4. Februar 1834. [dieses Schreiben mit starken Randläsuren; Einrissen u. leichtem Papierverlust]. Der letzte Brief

mit einer wahren Lobhuldigung an den Kollegen Otto: "[...] Recht sehr habe ich Ihnen zu danken für Ihre gütige Sendung vom 24. Jan. Sie ist theils ein Beweis Ihrer unbegrenzten [...] gütigen Gesinnung gegen mich, theils ein Monument Ihrer rastlosen Thätigkeit in Ueberbietung alles dessen, was man nur irgend von einem der besten seines Vaterlandes über alles hochhaltenden Patrioten erwarten kann; theils ein erfreulicher Beweis von dem, was in einem Staate geleistet werden ka[nn] [...] daß durch liberale Unterstützung der Wissenschaften der sicherste Weg zur wahren [...] Größe verfolgt wird [...]" - Das Medizinstudium in Leipzig schloß Radius 1821 mit der Promotion über das Thema "Bemerkungen über das Wesen und die Heilung der Wassersuchten" ab. Er habilitierte sich 1822 und wurde 1825 a.o. Professor. Seit 1821 war Radius Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Er war dann als praktischer Arzt und Augenarzt in Leipzig tätig und arbeitete von 1832-53 am St. Georgenhaus in Leipzig und wurde 1840 o.Prof. der Pathologie. Seit 1875 war er Vorsitzender der Prüfungskommission. Radius verfaßte u.a. "Kurze Beschreibung einer eigenthümlichen Behandlung des Säuerwahnsinns" (1872). - Teilweise mit Randaläsuren; vorhandene Einrisse zum Teil alt mit Klebeband hinterlegt; 1 Brief sporfleckig. - Aus der Sammlung Ammann.

353 Radius, Justus, Pathologe (1797-1884). Eigenh. Mitteilung mit U. Leipzig, 13. I. 1841. Quer-8°. ½ Seite. 140.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Herrn Fedoroff bitte ich die zu seinen Studien erforderlichen Bücher von der k. Universitäts Bibliothek gefälligst zu verabfolgen [...]". - Der Pathologe Justus Radius, seit 1821 Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, wurde 1825 a.o. Professor. Später war er als praktischer Arzt und Augenarzt in Leipzig tätig, arbeitete von 1832 - 53 am St. Georgenhaus in Leipzig und wurde 1840 Professor der Pathologie. 1872 erschien seine "Kurze Beschreibung einer eigenthümlichen Behandlung des Säuerwahnsinns". - Mit von alter Hand stammendem Vermerk zum Adressaten am linken unteren Rand der Recto-Seite und wohl nicht von Radius' stammender Adreßangabe "Poststraße No. 20".

354 Raupach, Ernst Benjamin Salomo, Schriftsteller (1784-1852). Eigenh. Brief mit U. Bad Brückenau, 17. VIII. (ca. 1850). Gr.-8°. 1 Seite. Siegeloblatenausriß. 200.-

An Herrn Rengert, dem er für die Ausführung zahlreicher Aufträge und Geldgeschäfte dankt: "[...] zu einem Ausfluge in den Harz ist bey der jetzigen Witterung wenig Aussicht: nichts abscheulicher als Gebirge bey schlechtem Wetter; das fühle ich jetzt hier im vollsten Maaße [...]" Sodann über die Reparatur seines Schlafzimmerofens. - Nach Beendigung seines Studiums in Halle folgte Raupach zunächst seinem älteren Bruder nach St. Petersburg und wirkte dort erst als Kanzelredner und Erzieher, ab 1816 auch als Professor für Geschichte und deutsche Literatur. 1824 ließ er sich in Berlin nieder und versorgte die dortigen Theater bis 1842 mit über 100 gefeierten Theaterstücken. - Die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften verwaltet seinen Nachlaß.

355 Récamier, Joseph Claude Anthelme, Mediziner (1774-1852). Eigenhändig ausgefülltes gedrucktes Schriftstück m. U. Paris, 1817. 4°. 1 S. 150.-

Bericht über einen Patienten Francois Roullard.

356 Reed, David A. Rechtsanwalt und Kongressabgeordneter (1880-1953). Brief mit eigenh. U. Gedruckter Briefkopf "United States Senate". Ohne Ort, 22. II. 1933. 4°. 1 S. 150.-

An den Mediziner Joseph M. Flint (1872-?) über wirtschaftliche Belange: "[...] I am glad to know that an observer in your position feels that we are wise in opposing cancellation of debts. Recent events have disturbed me greatly. Apparently Mr. Roosevelt without consulting with anyone in Congress has undertaken to make a private settlement with Great Britain [...]".

357 Rehfish, Hans José, Schriftsteller (1891-1960). Gedr. Neujahrsbillett mit eigenh. U. Ohne Ort und Datum, Quer-schmal-8°. 1 S. auf Doppelblatt. 140.-

Wohl an den namentlich nicht genannten Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973); mitunterzeichnet von seiner Gattin Antonie. - Rehfish leitete zusammen mit Erwin Piscator das Berliner Zentraltheater, wurde 1933 für kurze Zeit inhaftiert und emigrierte dann nach Wien und 1938 nach Großbritannien, wo er 1943 die Kulturvereinigung "Club 1943" gründete. 1945 siedelte er nach New York über, leitete an Piscators Dramatic Workshop die Regieklasse und war von 1947 bis 49 Dozent für Soziologie an der New York School for Social Research. "Seine Popularität in der Weimarer Zeit verdankte Rehfish seinen Theaterstücken, meist szenischen Reportagen und zeit- und gesellschaftskritischen Komödien; er erzählte zu den meistgespielten deutschen Dramatikern. Mit der Tragikomödie 'Wer weint um Juckenack?' (1925) wurde er einem internationalen Publikum bekannt. Seit 1928 schrieb [er] auch Drehbücher für Film und Hörfunk. Nach seiner Rückkehr aus dem Exil war die Heimkehrertragödie 'Oberst Chabert' (1956) [sein] größter Nachkriegserfolg" (DBE). - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu".

358 **Reichert, Karl Bogislaus**, Anatom (1811-1883). Gedr. Höreerkarte mit eigenh. Ergänzungen. [Berlin, Herbst 1863]. Quer-12mo. 1 S. 80.-

Berechtigt den Studenten Hirsch zur Teilnahme an den "Vorlesungen über Anatomie des Menschen und über A[natomie] d[es] Gehirnes etc.". - Reichert war Professor für menschliche und vergleichende Anatomie an der Universität Dorpat, übernahm später die Leitung des Physiologischen Instituts in Breslau und wurde 1858 Nachfolger von Johannes Müller sowie Direktor des Anatomischen Instituts und des Anatomischen Museums in Berlin. Er beschäftigte sich vor allem mit der Entwicklungsgeschichte und der Histologie und schrieb u. a. "Über Bau und Entwicklung des Gehirns".

359 **Remer, Paul**, Schriftsteller (1867-1943). Eigenh. Brief und ein Albumblatt mit U. Molchowhaus bei Altruppin, 24. X. 1909. 8°. 2 S. auf 3 Bl. Mit einem adressierten Kuvert. 150.-

An Martin Flaum in Berlin: "Hiermit erfülle ich gerne Ihren Wunsch und stelle Ihnen für Ihre Festschrift einen kleinen Beitrag zur Verfügung [...]": "Geleitspruch [Heimat: starke warme Scholle, | drein der Baum die Wurzeln senkt, | die ihn mit der Erde Kräften | Bis zum letzten Blatt durchtränkt. || Welt: du breiter dunkler Wipfel, | den kein Frühling mehr bewegt, | der viel sommergoldne Früchte, | tausend Stern' und Sonnen trägt". - Der in Mecklenburg geborene Schriftsteller Remer studierte Theologie und später Philologie in Rostock, Berlin, Zürich, Heidelberg und Paris und war seinerzeit als Lyriker und Dramatiker sehr geschätzt; sein "Mädchenlied" wurde von Arnold Schönberg vertont.

360 **Reuß, August**, Komponist und Musikwissenschaftler (1871-1935). Eigenh. Postkarte mit U. [München, April 1905]. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 80.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik": "Auf Ihre Zuschrift erkläre ich mich gerne bereit, den bewußten Antrag zu unterzeichnen [...]". Gemeint ist ein Antrag, die ursprünglich von u. a. Robert Schumann und Friedrich Wieck 1834 gegründete "Neue Zeitschrift für Musik" erneut zum Organ des "Allgemeinen Deutschen Musikverein" zu machen. - Reuß studierte bei Ludwig Thuille in München, war Theaterkapellmeister in Magdeburg und Berlin und lebte hernach bis zu seinem Lebensende in München. Er war Mitbegründer der Trappschen Musikschule (1927), einem Vorläufer des heutigen Richard Strauss-Konservatoriums, und wirkte seit 1929 als Professor für Komposition und Musiktheorie an der Akademie der Tonkunst. Reuß "war kein Komponist, der musikantisch leicht und reich produzierte; jedes Werk ist errungen, hat Bekenntnisgewicht, verdankt erstem inneren Müssen seine Entstehung [...] Die Schwerpunkte seines Schaffens liegen in Lied und Kammermusik" (MGG XI, 333f.); zudem schuf er Werke für Orchester und Klavier, mehrere Bühnenwerke und hinterließ eine "Monistische Funktionslehre". - Die Textseite mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift.

361 **Richter, Hans Werner**, Schriftsteller (1908-1993). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 21. X. 1952. 4°. 1 S. 120.-

An den Journalisten und Redakteur der Deutschen Presse Agentur Klaus Mahlo: "Nochmals meinen herzlichen Dank für Ihre Bereitwilligkeit mir bei den Verhandlungen in Hamburg zu helfen. Ich habe inzwischen an Schiller geschrieben und füge einen Durchschlag des Briefes bei. Hans Georg Brenner hat die Absicht, auf einige Wochen nach Hamburg zu kommen, um Sie bei den Verhandlungen zu unterstützen. Ich glaube, das wäre ganz gut, zumal Brenner in Hamburg nichts anderes zu tun hätte, als diesem Projekt nachzujagen [...]". - Mit drei ms. Zeilen und U. von My Solwengen [?]. - Mit mehreren Einr. und Randläsuren; ohne den erwähnten Durchschlag.

362 **Richter, Horst-Eberhard**, Psychoanalytiker (1923-). Eigenh. Brief mit U. Gießen, 22. V. 1980. 4°. 2/3 S. Gedruckter Briefkopf. 80.-

Richter bedankt sich für erbrachte Geburtstagsglückwünsche.

363 **Ried, Franz Jordan von**, Chirurg (1810-1895). Brief mit eigenh. U. Jena, 17. I. 1869. 8°. 1 S. Blind-geprägter Briefkopf "Chir. Klinik Jena". 90.-

An einen Kollegen: "[...] Ich bedaure die von Ihnen verlangte Dissertation nicht sofort übersenden zu können. Sie wurde bis jetzt nicht, weder in meiner Bibliothek noch in der Akademie aufgefunden. Auf letzterer sind die Diss. nach Jahrgängen geordnet. Falls Sie mir das Jahr des Erscheinens derselben angeben könnten, werde ich sie wahrscheinlich erhalten können [...]". - Nach dem Studium der Medizin in Erlangen, Würzburg und München (Promotion 1832) war Ried Assistent in Berlin und bei Michael Jaeger in Erlangen, habilitierte sich 1839 und hielt Vorlesungen über verschiedene Gebiete der Medizin. Von 1846-84 war er o. Prof. der Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik in Jena. 1862 erfolgte die Aufnahme in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina. 1890 wurde er zum Großherzoglichen sächsischen Wirklichen Geheimen Rat ernannt und 1892 nobilitiert. Besondere Bedeutung erlangte er auf den Gebieten der Resektion und der plastischen Chirurgie. Er veröffentlichte u.a. "Die Resektionen der Knochen" (1847).

364 **Riegner, Otto**, Chirurg (1844-1910). Eigenh. Brief mit U. Breslau, 29. II. 1880. Gr.-8°. 2 ½ S. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. Schwach gebräunt. 90.-

An einen Kollegen.

365 **Roda Roda, Alexander (eigentlich A. [Sándor] Friedrich Rosenfeld)**, Schriftsteller (1872-1945). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Berlin, 17. IX. 1928. Quer-8°. 1 S. Mit ms. Adresse. 60.-

An den Deutschen Bühnen-Club in Berlin: "Ich bitte höflich um 2 Billette - 2 Künstlerkarten à 5 Mark zum 1. Empfangs- und Gesellschaftsabend. Der Betrag folgt durch Postscheck [...]". - Am oberen Rand gelocht (keine Textberührung).

366 **Rodenberg, Julius**, Schriftsteller (1831-1914). Eigenh. Albumblatt mit U. Berlin, März 1882. 8°. 1 S. Leicht gebräunt. 80.-

9-zeiliges Gedicht: "Frühlingssonne tritt mit Funkeln | Aus den Wolken; Märzluft weht, | Tief am Berg, im Wald, dem Dunkeln, | Und am Strom der Schnee ergeht. [...]".

367 **Rodenberg, Julius**, Schriftsteller (1831-1914). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 28. XI. 1906. Quer-8°. 1 S. 60.-

An Theodor Kappstein in Berlin: "[...] Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihre drei hübschen u. willkommenen lit. Notizen, die thunlichst bald zum Abdruck kommen sollten. Auch dem Aufsätzchen über Bölsche sehe ich mit Vergnügen entgegen [...]".

368 **Rodenberg, Julius**, Schriftsteller und Journalist (1831-1914). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 19. X. 1877. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Mit lebhaftem Interesse habe ich die erste der 'Skizzen aus Südafrika' gelesen, welche Sie die Güte hatten, in Fulda mir persönlich zu überreichen. Wenn ich dennoch zögere, sie für die 'Rundschau' anzunehmen, so hat dies seinen Grund in dem Umstande: welchen ich Ihnen mündlich bereits ausgedrückt; u. der Thatsache, welche hier bei der Rückkehr nach gewonnenem Ueberblick noch viel entscheidender geworden ist: daß nämlich unser Vorrath an Material, namentlich auf dem Gebiete der Reiseliteratur u. Völkerkunde zu groß ist, als daß wir neue Verpflichtungen in dieser Rücksicht eingehen können [...]". - Nach Studium und Studienreisen war Rodenberg als Mitarbeiter und Herausgeber zahlreicher Zeitschriften tätig, darunter auch die von ihm mitbegründete "Deutsche Rundschau", die bald schon "eine der führenden Zeitschriften der Gründerzeit wurde" (DBE). Sein schriftstellerisches Werk umfaßt neben Dramen, Wander- und Skizzenbüchern mehrere Reisebetrachtungen und Romane. - Auf Briefpapier mit gedrucktem Briefkopf der "Deutschen Rundschau".

369 **Roessel, Anatol**, Pianist (geb. 1879). Eigenh. Brief mit U. Erfurt, 2. XII. 1916. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 120.-

An den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Anbei übersende ich Ihnen die gewünschte Biographie für die 3. Auflage des Niemann'schen Lexicon". - Anatol Roessel, den Franz Liszt "in Budapest aus der Taufe gehoben hat" (Friedrich Jansa (Hg.), Deutsche Tonkünstler und Musiker in Wort und Bild, 2. A., Leipzig, 1911; zit. n. DBA II 1088, 3), erfuhr seine erste musikalische Ausbildung bei seinem Vater, einem ehemaligen Schüler von Liszt, und studierte später bei Alfred Reisenauer in Leipzig. Hernach war er als Klavierpädagoge in Leipzig und Erfurt tätig und unternahm als Pianist Konzertreisen durch Deutschland und Schweden. - Auf Briefpapier mit gepr. Adresse.

370 **Röthig, Bruno**, Komponist (1859-1931). Eigenh. Billett mit U. Leipzig, 11. XI. 1910. Quer-8°. 1 S. auf Doppelblatt. Mit vier gedr. Photographien der Mitglieder von Röthigs Quartett auf der Innenseite. 90.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Für die in so liebenswürdiger Weise dem Quartett persönlich dargebrachten Glückwünsche erlauben sich Ihnen von Herzen zu danken in größter Hochachtung d[ie] U[m]seitigen durch B. Röthig". Die "Umseitigen" sind neben Röthig selbst Clara Röthig, Else Schneemann und Max Fischer. - Röthig erfuhr seine musikalische Ausbildung bei Karl Riedel und Robert Papperitz in Leipzig sowie bei Gottfried Weiß in Berlin, war seit 1889 Kantor an St. Johannis in Leipzig und wurde 1908 zum Kgl. Musikdirektor ernannt. "Er war Gründer und Leiter des weltweit berühmt gewordenen Soloquartetts für Kirchengesang, mit dem er zahlreiche Tournéen unternahm" (DBE). 1900 erschien sein Buch "Von Kontinent zu Kontinent". Sein Werk besteht aus Liedern und Motetten.

371 **Rosegger, Anna**, Gattin des Schriftstellers Peter R. (1843-1918). Eigenh. Briefkarte mit U. [Graz], ohne Datum. Quer.-kl.-8°. 1 S. Mit e. adr. Kuvert. 50.-

An Martin Flaum: "Wärmsten Dank! Peter u. Anna Rossegger". - Anna Rosegger, geb. Knaur, war Roseggers zweite Gattin.

372 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Graz, 27. X. 1889. Quer-8°. 1 S. 90.-

An den Verleger Moritz Schauenburg in Lahr: "[...] Ihre freundlichen Erinnerung für Ihren Kalender eine Originalarbeit zu schicken, bringt mich in eine große Verlegenheit. Es ist mir bei meinen übernommenen Pflichten immer noch ganz unmöglich, Ihnen etwas noch nicht im Heimgarten gedrucktes zur Verfügung zu stellen zu können, so gerne ich Ihnen auch gefällig wäre [...]".

373 Rosegger, Peter, Schriftsteller (1843-1918). Visitenkarte mit mehreren eigenh. Zeilen verso. Graz, 19. XII. 1906. Carte d'Visite-Format. 1 S. 120.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Wenn Sie mein Gedicht 'Gebet für mein Volk' nicht abdrucken, so haben Sie die Güte, mir die Handschrift desselben zurückzuschicken [...]". - Mit einigen alten Tintenwischern.

374 Roser, Wilhelm, Chirurg (1817-1888). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Datum, 8°. 1 S. Doppelblatt. 90.-

An einen Kollegen: "[...] Am Abend des 27. Nov. wurde ich durch ein Telegramm geehrt und erfreut, welches Sie mir im Namen der Leipziger Gesellschaft für Medicin zugesendet haben, ich bitte der verehrten Gesellschaft meinen [...] Dank für die freundlichen Glückwünsche in meinem Namen aussprechen zu wollen [...]". - Roser, der sich während seines Studiums in Tübingen mit Wilhelm Griesinger und Carl August Wunderlich befreundete, wurde 1829 mit der Dissertation "Die Humoral-Ätiologie" promoviert. Eine Studienreise führte ihn nach Würzburg, Halle, Wien und Paris. 1841 habilitierte sich Roser in Tübingen für Chirurgie, begründete im selben Jahr mit Griesinger und Wunderlich das "Archiv für physiologische Heilkunde" und ging 1846 als Oberamtswundarzt nach Reutlingen. 1851-88 war er o. Prof. der Chirurgie an der Univ. Marburg. 1869 wurde er zum Geheimen Medizinalrat ernannt. Roser, Mitbegründer der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, entwickelte mehrere chirurgische Instrumente, u.a. den "Roser-Löffel" und den "Roser-König-Mundsperrer". Er veröffentlichte u.a. ein "Handbuch der anatomischen Chirurgie" (1844), "Allgemeine Chirurgie" (1845) und "Chirurgisch-anatomisches Vademecum" (1847).

375 Rosin, Heinrich, Mediziner (1863-1934). Eigenh. Brief mit U. [Berlin, 12. XII. 1914]. 8°. 2½ S. auf Doppelblatt. 80.-

Heinrich Rosin (1863-1934), Mediziner. E. Brief mit U. [Berlin], 12. Dezember 1914. 2½ Seiten auf Doppelblatt. 8°. - An einen namentlich nicht genannten Kollegen: "Irgend ein grobes Missverständnis liegt vor. Niemals kann ich behauptet haben, die Quecksilberkuren seien schädlich gegen Aortenlues mit der durch nichts zu begründenden Erklärung, die Lues werde dadurch motilisi[e]rt. Ich lasse vielmehr im Gegenteil jede Aortenlues gründlich mit Quecksilber in allererster Reihe behandeln [...]". - Rosin habilitierte sich 1896 für Innere Medizin, erhielt 1902 den Professorentitel und war seit 1920 außerordentlicher Professor. Als eifriger Schriftsteller veröffentlichte er rund 100 Aufsätze über klinische Medizin und Mikroskopie. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf und mit von fremder Hand stammendem Vermerk (zum Adressaten?) am oberen Rand der Recto-Seite von Bl. 1.

376 Roth, Eugen, Dichter (1895-1976). Damals in Oberbayern. Münchner Maler erwandern die Heimat. München, Hirmer, 1970. 4°. Mit 65 Abb. 167 S., 2 Bl. OLwd. m. Schutzumschlag (mit Randläsuren, Kanten berieben). 45.-

Erste Ausgabe Wilpert-G. 82. - Mit zweizeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vortitel: Für Herbert Pée, Weihnachten 70 | Eugen Roth".

377 Roth, Eugen, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Porträtpostkarte mit U. Grünwald, 7. II. 1935. Kl.-8°. 1 Seiten. 50.-

An Walther Zimmermann in Hagnau. "Verzeihung wenn ich es nur kurz sag: | Dank für die Wünsche zum Geburtstag!" - Bildseite mit Montagespuren.

378 Roux, Pierre, Bakteriologe (1853-1933). Eigenh. Brief mit U. Paris, 1. IV. 1893. 8°. 1 S. Doppelblatt. Mit gedrucktem Briefkopf "Institut Pasteur". 150.-

An einen namentlich nicht genannten Freund.

379 Rubner, Max, Physiologe (1854-1932). Eigenh. Brief mit U. New York, 1. X. 1912. 8°. 4 S. auf Doppelblatt. 180.-

Wohl an seine Gattin mit einer Schilderung der Reise von Baltimore nach New York, seinem dortigen Aufenthalt und den Vorkahrungen für die Rückreise nach Deutschland "22. Okt. ab N. Y. Kaiser Wilhelm II an Bremen nachts 29.": "[...] Ich war einen Tag u. 2 Nächte in Baltimore[,] am ersten Abend war im Maryland Club Dinner mir zu Ehren wozu auch ein Paar Gäste geladen waren [...] u. an Montag früh gings nach N. Y. Philadelphia liegt reizend, liebliche Landschaft hübsche Landhäuser [...] Es weht ein kalter Wind u. zum ersten Mal hole ich den Überzieher heraus [...] [M]ein Hotel [...] liegt sehr bequem in der Nähe des Bellevue Hospitalbezirks u. nahe Broadway. Ich wohne im 7. Stock sehr ruhig, nahe der Straße, sehe u. höre sie nicht, weil ein 4 stöck. Haus vorgebaut ist [...]". - Rubner wurde 1891 in der

Nachfolge Robert Kochs als Professor und Direktor des Hygienischen Instituts nach Berlin berufen, lehrte dort von 1909 bis 22 Physiologie und begründete das Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie. "Neben zahlreichen bakteriologischen und hygienischen Arbeiten veröffentlichte er grundlegende Abhandlungen zu Fragen des Wärmehaushalts und der Wärmeabgaben (u. a. 'Elementare Zusammensetzung, Verbrennungswärme und Verbrauch der organischen Nährstoffe', 1928) und war wesentlich an der Formulierung der Gesetze der Isodynamie und der spezifisch dynamischen Wirkung sowie des Oberflächengesetzes beteiligt" (DBE).

380 **Rubner, Max**, Physiologe (1854-1932). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. XII. 1916. 8°. 3 S. auf Doppelblatt. 150.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "[...] ich freue mich zu hören, dass es Ihnen u. Mrs. Mandel [?] gut geht, u. kann das Gleiche von hier berichten. Mein Aeltester steht bei der Marine, Max derzeit [...] wegen Herzfehlers entlassen [...], den Töchtern geht es gut. Ich selbst habe sehr viel zu thun; ich sende Ihnen später einmal die Arbeiten im Zusammenhange. Dr. Thomas ist Professor geworden u. arbeitet rüstig, da er doch nicht mehr ins Feld kann; das arbeitsphysiologische Institut ist in Betrieb, wir arbeiten aber nur über practische Ernährungsfragen; alle paar Wochen kommt etwas Neues. Im Übrigen werden Sie dank der Ententeppresse natürlich viel Unwahres über die Ernährungsfragen hören; thatsächlich besteht nicht die geringste Gefahr für Deutschland. Freilich müssen wir uns aber nur in den Städten einschränken, auf dem Lande fehlt es überhaupt an nichts [...]". - Rubner wurde 1891 in der Nachfolge Robert Kochs als Professor und Direktor des Hygienischen Instituts nach Berlin berufen, lehrte dort von 1909 bis 22 Physiologie und begründete das Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie. - Neben zahlreichen bakteriologischen und hygienischen Arbeiten veröffentlichte er grundlegende Abhandlungen zu Fragen des Wärmehaushalts und der Wärmeabgaben (u. a. 'Elementare Zusammensetzung, Verbrennungswärme und Verbrauch der organischen Nährstoffe', 1928) und war wesentlich an der Formulierung der Gesetze der Isodynamie und der spezifisch dynamischen Wirkung sowie des Oberflächengesetzes beteiligt" (DBE). - Auf Briefpapier mit Absenderstempel.

381 **Ruederer, Josef**, Schriftsteller (1861-1915). Ansichtskarte mit eigenh. U. München, 21. X. 1911. Kl.-8°. 1 Seite. 50.-

An Walther Zimmermann mit Dank für "freundliches Gedenken zu meinem 50. Geburtstage! [...]" - Die Ansicht zeigt das "Haus Ruederer" in München. - Bildseite mit Montagespuren.

382 **Sabin, Florence**, Medizinerin (1871-1935). 2 Briefe mit eigenh. U. New York, 5. II. 1932 und 19. VI. 1933. Gr.-4°. 2 ½ Seiten. Mit gedrucktem Briefkopf "The Rockefeller Institute For Medical Research". 300.-

An den Mediziner Joseph M. Flint (1872-?) wegen einer Publikation über Dr. Mall: "[...] I am mailing to you at last a carbon copy of the first draft of my book as far as it has been completed. This draft is still in very poor shape and is to be considered more as a collection of all the data rather than as the finished manuscript [...]". — Beiliegt: 1 Brief m. e. U. Flints an den Pharmazeuten Starkenstein in Prag, die beiden Briefe betreffend "It is interesting because nest to Mme. Curie, Dr. Sabin is the greatest living artist of the feminine gender".

383 **Sacher-Masoch, Leopold von**, Schriftsteller (1836-1895). Brief mit eigenh. U. Budapest, 4. IV. 1880. 8°. ½ S. 200.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich nehme mir die Freiheit Sie um Abdruck der beigefügten Notiz in Ihrem Journal und Zusendung eines Belegexemplares dringend zu bitten. Zu jeden [!] Gegendienst bereit [...]".

384 **Sarnetzki, Detmar Heinrich**, Schriftsteller und Redakteur (1878-1961). Eigenh. Postkarte mit U. Bensberg-Refrath, 27. IV. 1955. 8°. 1 ½ Seiten. 80.-

An Erich Weiß in Köln über Programm und Autorenlesung in der Literarischen Gesellschaft Köln. - Sarnetzki war von 1903-43 Redakteur der "Kölner Zeitung". Später lebte er als freier Schriftsteller in Refrath bei Bensberg. Er war als Erzähler, Lyriker und Dramatiker tätig. Erfolg hatte er mit dem Heimatroman "Die Pfeifer von Altensande" (1921). Er gab Anthologien rheinländischer Dichter heraus, u.a. "Rheinische Dichter der Gegenwart" (1922).

385 **Sarnetzki, Detmar Heinrich**, Schriftsteller und Redakteur (1878-1961). Eigenh. Brief mit U. Köln, 1. VIII. 1956. 4°. 1 ½ S. Eng beschrieben. 120.-

An Herrn Weiß in Köln über die Programmgestaltung der Lit. Gesellschaft für den Winter 1956/57. - Sarnetzki war von 1903-43 Redakteur der "Kölner Zeitung". Später lebte er als freier Schriftsteller in Refrath bei Bensberg. Er war als Erzähler, Lyriker und Dramatiker tätig. Erfolg hatte er mit dem Heimatroman "Die Pfeifer von Altensande" (1921). Er gab Anthologien rheinländischer Dichter heraus, u.a. "Rheinische Dichter der Gegenwart" (1922).

386 **Scapinelli, Carl Graf**, Schriftsteller (1876-1959). Postkarte mit eigenh. U. Neupasing, 4. II. 1918. 1 S. 90.-

An die Verlag- und Schriftleitung des Generalanzeiger in Hamburg: "[...] Gleichzeitig sende ich Ihnen als Drucksache meinen neuesten Roman 'Der Vagant' [...] für Ihr Romanfeuilleton. Derselbe ist bis jetzt nur in München gelaufen und soll in wenigen ersten Blättern nur zum Zweitdruck vor der Buchausgabe kommen [...]". - Seit 1901 lebte er als freier Schriftsteller in München. Er war Mitarbeiter zahlreicher Tageszeitungen und Zeitschriften und veröffentlichte u.a. die Romane "Phäaken" (1907), "Otterbräu" (1908) und "Der Herzog von Sorsona" (1911).

387 Schäfer(-Dittmar), Wilhelm, Schriftsteller und Redakteur (1868-1952). Eigenh. Postkarte mit U. Ludwigshafen, 27. VII. 1932. Qu.-8°. 1 S. 120.-

An Fritz Heinrich in Mainz: "Die 'Rede an Dich, meinen Bruder' ist nicht gedruckt. Sie wird wahrscheinlich im Septemberheft der [.]Neuen Literatur' (Verlag Avenarius[.] Leipzig) abgedruckt werden [...]". - Nach dem Besuch des Lehrerseminars, der Tätigkeit als Volksschullehrer und einem absolvierten Stipendium des Cotta-Verlages, das ihn in die Schweiz und nach Paris führte, ließ sich der als Sohn eines Landwirts geborene Schäfer 1889 in Berlin als freier Schriftsteller nieder, wo er u. a. freundschaftliche Kontakte zu Richard Dehmel und Paul Scheerbar pflegte. Von 1900 bis 1923 gab er die Zeitschrift "Die Rheinlande" heraus. Sein wohl bekanntestes Werk ist der Roman "Der Hauptmann von Köpenick" (1930); 1941 wurde ihm der Goethe-Preis der Stadt Frankfurt verliehen. - Auf einer wohl vom Adressaten vorab adressierten Postkarte.

388 Schaumann, Ruth, Schriftstellerin, Bildhauerin und Graphikerin (1899-1975). Eigenh. Gedichtmanuskript (21 Zeilen) mit U. sowie 2 eigenh. Briefkarten mit U. Ohne Ort, 1958 und 1971. 8°. Zus. ca.4 Seiten. 200.-

I. "Hat die Amsel Worte... | Hat die Amsel Worte? | Hat der Papagei Gesang? | In der Bettlerpforte | Sitz' ich tage-, nächtelang. | Halte meinen Teller, | Nur für einen Heller | singe ich so süß wie bang [...]". - Faksimileabdruck in der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958, S. 34). - II. (April 1971) An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen: "[...] Kösel schreibt mir dies ohne Wort an und für mich, als sei ich ein 'Kanzleiarbeiter'. Gut, daß ich mich an das 'Wolke wird Erde' erinnere - es entstand so zu meinem 29. Lebensjahr und erschien dann bei Kösel in der eigenen Sammlung 1931 'Die Tenne'. Alle Rechte darüber (und über 58 eigene vergriffene Bücher) sind mein. Also, daß ich berechtigt bin, selbst die 10.- einzukassieren. Doch zur Bedingung muß ich machen: Autorkorrektur und die richtige Überschrift 'Wolke wird Erde'. Gott's Wunder, daß Sie eins von meinen vielen Liebesgedichten, die erschienen sind, (unerschieden liegen hunderte 'sinnlos' herum) veröffentlichen wollen, es zu wagen in einer Welt, da Liebe aus Natur und Übernatur nichts mehr gelten darf. Doch Gottes Wege sind wunderbar, selbst in der heutigen Gott verlassenden Welt [...]". - II. (5. IV. 1971): "[...] möge Ihr Planen Blumen und Früchte tragen dürfen nicht nur für ältere Menschen (die meist am Liebsten Abendblatt, Bild und tz einhandeln und lesen ...) sondern junge Herzen [...]" - Gemeint ist der Druck in der von Voss hrsg. Anthologie "Poesie-Album. [Zur Dämmerstunde]" (1971). - Beiliegend je ein masch. Brief mit U. von Hartfrid Voss (mit Eingangsvermerk von Ruth Schaumann) und Friedrich Pfäfflin (Kösel-Verlag).

389 Scheler, Max, Philosoph (1874-1928). Eigenh. Feldpostkarte mit U. Wiessee, 28. IV. 1916. 8°. 1 S. 250.-

An den Philosophen Emil Utitz (1853-1956) mit einer Entschuldigung: "[...] Einen Tag ehe es geschah, erhielt ich Nachricht seitens eines schwerverwundeten Freundes, die mich sofort nach Berlin rief [...]". - Entscheidend für Scheler wurde die Verbindung mit dem Phänomenologen Edmund Husserl. Neben einer Arbeit "Zur Phänomenologie und Theorie der Sympathiegefühle" veröffentlichte er im "Jahrbuch für Philosophie und Phänomenologische Forschung" 1913 und 1916 sein bahnbrechendes Werk "Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik".

390 Scherer, Georg, Schriftsteller (1824-1909). Eigenh. Brief mit U. Herzogswaldau, 24. VII. 1874. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 90.-

An einen Graf wegen eines Besuchs in 14 Tagen sowie über seine Kehlkopfkrankheit. - Scherer trat als Herausgeber und Autor von Kinderliteratur hervor, habilitierte sich 1865 für Literatur- und Kunstgeschichte am Stuttgarter Polytechnikum und wurde dort 1875 Prof. und Bibliothekar an der Kgl. Kunstschule.

391 Schering, Arnold, Musikwissenschaftler (1877-1941). 12 eigenh. unterzeichnete Dokumente zur Abtretung des Urheberrechts. Leipzig und Halle, 1906-1926. 4°. Zusammen 14 Seiten auf 13 Bl. 200.-

Bestätigt die Übertragung des Urheberrechts für mehrere seiner Werke, darunter etwa "Studien zur Musikgeschichte der Frührenaissance" (13. September 1913), sowie mehrerer Bearbeitungen von Werken Corellis oder Pergolesis an den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig. - Schering gab von 1903 bis 05 die "Neue Zeitschrift für Musik" und von 1904 bis 39 das "Bach-Jahrbuch" heraus, war Lehrer am Konservatorium in Leipzig, Professor an der Universität Halle und Berlin sowie Vorsitzender der Kommission der "Denkmäler deutscher Tonkunst" und Präsident der Gesellschaft für Musikwissenschaft. Er arbeitete u. a. über Bach und Beethoven, über Aufführungspraxis und Symbolik alter Musik, gab die Reihe "Perlen alter Kammermusik deutscher und italienischer Meister" heraus und schrieb u. a. eine "Geschichte des Oratoriums" (1911). - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung); tls. mit Stempelmarken, Bearbeitungsvermerken und Stempeln; einige Bl. mit stärkeren Randläsuren.

392 **Schillings, Max von**, Komponist (1868-1933). Eigenh. Brief mit U. München, 6. XI. 1906. 8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse (Kartenbrief). 130.-

An Alfred Hoffmann, den Inhaber des Musikverlags C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Auf Ihren heute empfangenen Brief beeile ich mich Ihnen zu sagen, daß ich vor Weihnachten mehrere Lieder Ihnen nicht überlassen könnte; über eines aber hoffe ich noch verfügen zu können [...]" - Im linken Rand gelocht (keine Textberührung).

393 **Schleich, Carl Ludwig**, Arzt und Schriftsteller (1859-1922). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 27. II. 1921. Quer.-8°. 1 S. 120.-

"Und aus den Wolken geht ein Schrei, | Daß Leben Nichts als Liebe sei!". - Schleich erfand 1892 die sog. Infiltrationsanästhesie, die fächerförmige Einspritzung eines Lokalanästhetikums in die entsprechenden Weichteile bei Operationen und betrieb seit 1899 eine private Klinik für Gynäkologie und Chirurgie in Berlin. Sich schon früh als populärwissenschaftlicher Schriftsteller und Philosoph betätigend, schrieb er zunächst ausschließlich in Maximilian Hardens "Zukunft" oder in der "Neuen Rundschau" und wirkte dann mit zunehmendem Rückzug aus dem medizinischen Alltag als Essayist für zahlreiche Wochen- und Monatsschriften wie "Arena"; "Über Land und Meer" und "Gartenlaube", wodurch er zu großer Popularität gelangte. - Der Künstler Schleich findet heute noch in der Literatur über die damalige Berliner Bohème mit seiner Tischrunde in der berühmt-berüchtigten Wein- und Probierstube G. Türke (besser bekannt unter dem Namen Schwarzes Ferkel) in der Neuen Wilhelmstraße einen Platz, zu der u. a. die mit ihm eng befreundeten Richard Dehmel und August Strindberg zählten. Hier fühlte sich der gelernte Mediziner wohl und konnte seine heimliche Liebe zu Literatur und Lyrik ausleben" (Wikipedia, Abfrage v. 23. Juli 2007).

394 **Schlieffen, Alfred Graf von**, Generalfeldmarschall (1833-1913). Lithogr. Brief mit faksimilierter U. Berlin, 10. IV. 1901. Folio. 3 1/2 Seiten. 40.-

An die Königliche General-Inspektion der Kavallerie: "Der Königlichen General-Inspektion sende ich den auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs über das Kaisermanöver 1900 aufgestellten Bericht nebst Bemerkungen in der nach anliegendem Vertheilungsplan zuständigen Anzahl von Exemplaren [...]" - Mit zahlr. Unterschriften von Offizieren auf dem Umlaufplan.

395 **Schmidt, Lothar**, Schriftsteller (1862-1931). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. II. 1909. Gr.-8°. 1 S. 120.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "§14 Absatz 2 des Urheberrechtes spricht ganz deutlich für Sie und gegen den Einwand des Verlegers. Sieht man aber von dem Ihre Person betreffenden Fall ab und erörterte man die Frage, ob die Dramatisierung eines Romanes oder einer Novelle eine Neuschöpfung bedeutete, so kann eine Antwort sich nur aus dem Vergleich des Originals mit der Bearbeitung ergeben. Die Entscheidung gehört also, wie Sie ganz recht meinen, vor das ästhetische Forum literarischer Sachverständiger [...]" - Der aus Sorau/Niederlausitz gebürtige Schriftsteller lebte in Berlin und verfaßte zahlreiche Erzählungen und Theaterstücke.

396 **Schmidtbonn, Wilhelm**, Schriftsteller (1876-1952). Masch. Brief mit eigenh. U. Tegernsee, 4. II. oder III. 1909. 4°. ¾ S. 180.-

An den Erzähler, Dramatiker und Lyriker Max Kretzer (1854-1941): "Ich bin vollkommen Ihrer Ansicht, dass es sich bei der dramatischen Bearbeitung eines Romans stete [!] um eine Neuschöpfung im künstlerischen Sinne handelt. Ich halte die weitere Verfolgung dieser wichtigen Frage für sehr begrüßenswert [...]" - Schmidtbonn war Buchhändler, führte nach Studien in Bonn, Berlin und Göttingen ein Wanderleben in der Schweiz und in Tirol und war seither schriftstellerisch tätig. Sein erstes Drama "Mutter Landstraße. Das Ende einer Jugend" (1901) machte ihn 1904 mit der zweiten Aufführung durch Max Reinhardt in Berlin bekannt. Von 1906 bis 08 war er Dramaturg in Düsseldorf. Nach dem Ersten Weltkrieg, an dem er als Kriegsberichterstatter teilnahm, lebte er am Tegernsee, später in Bad Godesberg, und schrieb Märchen, Sagen, Anekdoten, Erzählungen und zum Teil autobiographische Romane. - Kretzer lebte seit 1880 als freier Schriftsteller und Mitarbeiter verschiedener sozialdemokratischer Zeitungen in Berlin. "In seinen Romanen setzte sich K[retzer] kritisch mit den sozialen Folgen der Industrialisierung auseinander, wobei er insbesondere auf die selbst erfahrene Lebenssituation des Industrieproletariats einging. Zu seinen bekanntesten Werken gehört der autobiographische Roman 'Meister Timpe' (1888). In den nach der Jahrhundertwende erschienenen Romanen verblaßt der sozialkritische Impetus" (DBE); 1933 arrangierte er sich 1933 mit den nationalsozialistischen Machthabern. - Mit kleinen Läsuren am rechten Blattrand.

397 **Schmied, Wieland**, Schriftsteller (1929-1992). Masch. Brief mit eigenh. U. Mödling, 19. VI. 1960. Fol. 1 Seite. Gelocht. 80.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen: "[...] Inzwischen habe ich eine kleine Rezension der beiden Liebes-Lyrik-Anthologien verfasst, für die österreichische Literaturzeitschrift 'Wort in der Zeit'. Dort wird sie wohl in einem der nächsten Hefte enthalten sein. Uebrigens hatte vor Jahren auch der Bertelsmann Verlag die Idee, eine solche Anthologie herauszugeben, in der Reihe seiner 'Kleinen Bücher'. Frau Christine Brückner schrieb mir diesbezüglich, der Plan kam aber dann nicht zur Ausführung. Ihre und auch Hiltys Auswahl gefallen mir sehr gut - Hilty plant ja noch eine fremdsprachige Anthologie des gleichen Themas. Vor ein paar Tagen sah ich den letzten Literatur-Kalender ['Spektrum

des Geistes'], den Sie herausgegeben haben [...] er gefiel mir sehr gut. Es würde mir natürlich Freude machen, in einem der kommenden Jahrgänge da auch vertreten zu sein. Ist es sehr zudringlich, diese Bitte zu äussern? Wenn ja: dann betrachten Sie bitte diesen Wunsch als nicht geäußert [...]".

398 **Schmitt-Sulzthal, Rudolf (Hrsg.)**, Schriftsteller und Gründer des Tukan-Kreises (1903-1971). Tukan, der Musenvogel. 30 Jahre Tukankreis. München, Selbstverlag des Tukankreises, 1960. 8°. Mit zahlreichen Abbildungen. 32 S. OKart. 40.-

Mit eigenh. Widmung und U. des Herausgebers für den Dichter Georg Schneider: "Civilli! | Unserem Tukanier | Georg Schneider | mit herzlichem Dank | für seine Tukan-Lesungen | zugeeignet vom | 'Obertukan' | seinem | R. Schmitt-Sulzthal | April 1960".

399 **Schnack, Anton**, Schriftsteller (1892-1973). Masch. Brief mit eigenh. U. Kahl, 27. X. 1952. Quer-8°. 1 S. 100.-

An die Deutsche Presse Agentur: "Ich stelle Ihnen die beiliegende Pressenotiz zur Verbreitung durch Ihren Informationsdienst zur Verfügung [...]". - Schnack, der bereits 1917 erste expressionistische Gedichte, später auch Erzählungen und einen Roman veröffentlicht hatte, "wurde nach dem Zweiten Weltkrieg insbesondere durch seine Kurzprosa und feuilletonistischen Betrachtungen über alltägliche Gegenstände bekannt [und] trat auch als Rundfunkautor hervor" (DBE); seit 1950 war er Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung. - Ohne die erwähnte Notiz; etwas fleckig und lappig; mit Eingangsstempel der Zentralredaktion der Deutschen Presse Agentur.

400 **Schnack, Friedrich**, Schriftsteller (1888-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. Sorengo-Cortivallo, 12. V. 1958. Qu.-8°. 1 Seite. 40.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): "[...] Ihr Plan gefällt mir gut, zumal da er die Linie 'Deutsche Gedichte in Handschriften' des Insel-Verlags bis in die gegenwärtige Stunde fortsetzt. Mit der Aufnahme des Gedichts 'Opfergabe' bin ich einverstanden [...]".

401 **Schneider, Reinhold**, Schriftsteller (1903-1958). Das Vaterunser. Kolmar, Alsatia, 1941. 8°. 55 S. OPp. m. leicht lädiertem Schutzumschlag. 50.-

Erste Ausgabe Wilpert-G. 33. - Mit vierzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Dem verehrten Herrn Dr. Pechel | in herzlicher Ergebenheit | Reinhold Schneider | Freiburg i.Br. | 30. Jan. 42". - Papier gebräunt.

402 **Schneider-Siemssen, Günther**, Bühnenbildner (geb. 1926). Porträtpostkarte mit eigenh. namenszug auf der Bildseite. Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. 40.-

Schneider-Siemssen war 1951 bis 1954 Ausstattungschef des Salzburger Landestheaters, von 1962 bis 1986 war er Ausstattungsleiter der Österreichischen Bundestheater (dazu gehören Staatsoper, Volksoper, Burgtheater und Akademietheater), ab 1965 auch für die Salzburger Festspiele. In dieser Funktion entwarf er unzählige Bühnenbilder, die stilprägend wurden.

403 **Schnorr von Carolsfeld, Julius - Schahl, Adolf**, Kunsthistoriker (1908-1982). Geschichte der Bilderbibel von Julius Schnorr von Carolsfeld. Dissertation. Leipzig, 1936. Gr.-8°. 152 S., 4 Bl. OKart. 50.-

Mit vierzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Frl. Marie Schnorr von | Carolsfeld | in Ergebenheit | der Verfasser". - Die Widmungsträgerin (geb. 1866) war eine Tochter des in München lebenden Direktors der Staatsbahnen Karl Schnorr von Carolsfeld (1830-1895) und Schwester des Münchner Staatsbibliothekars Hans Schnorr von Carolsfeld (1862-1933).

404 **Schnurre, Wolfdietrich**, Schriftsteller (1920-1989). Masch. Brief mit eigenh. U. Berlin, 12. VI. 1968 [recte: 1958]. Fol. 1 Seite. 150.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): "[...] es ist wie Sie annehmen. Ihr erster Brief hat mich nicht erreicht, ich hätte Ihnen sonst gleich geantwortet. Ich darf Ihnen dann hier also das gewünschte Gedicht senden; ich habe ein anderes aus den 'Kassibern' genommen, die Zugvogelbotschaft aus dem Kalender erschien mir für den entsprechenden Titel Ihrer Sammlung zu unverbindlich [...]" - Im Literaturkalender "Spektrum des Geistes" (1958) war das Faksimile des Gedichts "Zugvogelbotschaft" erschienen; in der erwähnten Lyrikanthologie erschien dann das Gedicht "Aschenland". - Beilagen.

405 **Schönfeld, Luise Gräfin von**, Schauspielerin (1818-1905). Eigenh. Schriftstück mit U. Kremsmünster, 2. II. 1895. Folio. ½ S. Knickspuren. 90.-

Empfangsbescheinigung "ueber Einhundertfünfundzwanzig Gulden", die Schönfeld als Pension erhalten hat. - Mit 2 weiteren Gegenzeichnungen und Stempel-Marken versehen. - Nach einem Gastspiel am Hofburgtheater in Wien 1838

wurde sie dorthin verpflichtet und war seit 1840 Hofschauspielerin. Sie brillierte vor allem in Lustspielen und zählte zu den Lieblingen des Wiener Publikums und hatte ihre großen Erfolge u.a. als 'Beatrice' in 'Viel Lärm um Nichts' und als Titelheldin in 'Minna von Barnhelm'.

406 **Scholz, Wilhelm von**, Schriftsteller (1874-1969). Eigenh. Gedichtmanuskript (16 Zeilen) mit U. sowie 4 masch. Briefe mit eigenh. U. Konstanz, 19. V. bis 11. XI. 1958. Fol. Zus. 5 Seiten. Briefe gelocht. 200.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. (Gedichtmanuskript) "Der Beharrende || Alles vergeht, was geschieht, | ja Geschehen ist nur Vergehen. | Du kannst es am schmerzendensten sehen, | wenn der Frühling blüht [...]" - In der genannten Anthologie auf S. 9 im Faksimiledruck enthalten. - Bleistifteintragen des Verlages. - II. (19. V. 1958): "[...] Das zweite Gedicht 'Der Beharrende' habe ich zur Wahl beigefügt. Ich bin durchaus mit dem mir sehr lieben 'Paar im Dunkel' einverstanden; aber man ist mit den neuen Dingen zunächst etwas enger verbunden. Es sei völlig Ihrer Entscheidung überlassen, welches der beiden Gedichte Sie zur Wiedergabe wählen wollen [...]" - III. (6. VI. 1958): "[...] Ich bitte Sie, die Handschrift des 'Paars im Dunkel' als Ihr Eigen zu betrachten und mich, wenn Sie das Gedicht einmal verwenden, dies nur dann wissen zu lassen. Der Gedanke von der Doppelseite im Kalender ['Spektrum des Geistes'] wäre ja natürlich sehr erfreulich [...]" - IV. (18. X. 1958): "[...] Mit großer Freude habe ich die 'Lyrische Handschrift' empfangen und sage Ihnen herzlichen Dank. Gleich der erste Eindruck des Buches ist vorzüglich und verliert nicht an Stärke bei eingehender Beschäftigung mit den handschriftlichen Dokumenten. Die Anordnung der Schriften ist sehr harmonisch und geleitet den Leser; selbst wenn er nur blättert, findet er sich in zusammenhängenden Seiten. Dabei sind die natürlichen und künstlerischen Handschriften doch weise gemischt; sie geben Hinweise, fast Urteile, wenn man sie - nicht einmal grafologisch - nur genau betrachtet. Die Handschriften tragen gewissermaßen die Texte und geben eine erste Charakteristik. Ist das im Kalender auch der Fall? [...]" - V. (11. XI. 1958) Bestellt "weitere Autoren-Exemplare der 'Lyrischen Handschrift' [...]"

407 **Schubin, Ossip**, Schriftstellerin (1854-1934). Eigenh. Albumblatt mit U. und e. Grußzeile. Mit einem adressierten Kuvert. Horpacs, 4. X. 1909. 90.-

An Martin Flaum in Berlin: "Bei einem Streit haben im Anfang öfters beide Theile recht, am Ende des Streits unfehlbar beide Theile unrecht". - Ossip Schubin, Aloysia oder Lola Kirschner mit bürgerlichem Namen, genoß eine sorgfältige Erziehung und unternahm mit Mutter und Schwester weite Reisen, auf denen sie u. a. Turgenew, George Sand und Alfred Meissner kennenlernte. Ihr literarisches Werk schildert bevorzugt das Salon- und Gesellschaftsleben ihrer Zeit. - Auf Briefpapier mit gepr. Adresse.

408 **Schults, Adolf**, Schriftsteller (1820-1858). 13 eigenh. Gedichtmanuskripte (zus. 145 Zeilen) mit Pappapapier "A. S.". Ohne Ort und Jahr. Kl.-8°. Zus. 11 Bl. 240.-

I. "Am Grabe einer Jungfrau" (36 Zeilen). 3. S. Doppelblatt. - II. "Naturbilder. Von A. S." 12 Gedichte mit Numerierung und eigenen Überschriften (zus. 109 Zeilen). 8 Seiten. Doppelblätter. - "Wuppertaler Dichter [...] 1843 gab der junge Commis seine Gedichte heraus, die es bis zur dritten Auflage brachten, und verheirathete sich. 1848 ließ er 25 'Märzgesänge' und die durch Freiligrath und durch den Gedanken an socialpolitische Fragen angeregten 'Lieder aus Wisconsin' folgen, 1849 die 'Leierkastenlieder'. In den erregteren Zeiten zu Anfang der fünfziger Jahre gründete Emil Rittershaus [...] den 'Wupperbund', dem außer Adolf Schults unter anderen die Dichter Roeber, Oelbermann und Karl Siebel angehörten. Alle diese Dichter waren liberal, einige machten bedeutende Schwankungen durch, doch dem Wupperthale waren alle aufs tiefste zugethan." (ADB XXXII, 702 f.). - Wohlerhalten. - Selten.

409 **Schweninger, Ernst**, Arzt (1850-1924). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. München, 30. X. 1874. Qu.-16°. 1 Seite. 50.-

"Lieber Freund! Im Auftrage der Isis übersende ich Dir anmit einen Kranz, den ich auf das Grab unseres unvergesslichen Freundes und Collegen Dr. Karl Höfler zu legen bitte [...]". - Schweninger wurde 1881 Leibarzt Bismarcks. Bekannt wurde insbesondere die nach ihm benannte Kur gegen Fettsucht (Schweninger-Kur). - Leichte Gebrauchsspuren.

410 **Schwerin-Löwitz, Hans Graf von**, Politiker (1847-1918). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Datum, Qu.-8°. 1 S. Auf der Verso-Seite einer Briefkarte mit gedr. Briefkopf "Haus der Abgeordneten | Präsidentenwohnung". 80.-

Schwerin-Löwitz war Mitglied der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer und gehörte in dieser Funktion seit 1893 dem Deutschen Reichstag an. 1896 wurde er Vorsitzender der pommerschen Landwirtschaftskammer, 1897 auch Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, in dem er der deutsch-konservativen Fraktion angehörte. Später führte er den Vorsitz im Deutschen Landwirtschaftsrat und war von 1910 bis 1912 Präsident des Deutschen Reichstags, danach bis 1918 Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses. -.

411 **Seeligmüller, Adolph**, Nervenarzt (1837-1914). Eigenh. Brief mit U. H[alle], 15. XII. 1879. 8°. 1 S. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Anbei folgt die Kritik, resp. das Referat über Fr. Müllers Werk [...]". - Seeligmüller leitete von 1876 bis 1904 die Poliklinik für Nervenkrankheiten an der Universität Halle. Er forschte vor allem zur spinalen Kinderlähmung und dem Kopfschmerz und verfaßte Lehrbücher über die Erkrankungen der Nerven (1882) sowie des Rückenmarks und des Gehirns (1887). Von den Zeitgenossen anerkannt wurden seine Versuche, traumatische Neurosen genauer zu definieren, um vorgetäuschte Erkrankungen zu erkennen. Auch plädierte er u. a. für die "Errichtung von Unfallkrankenhäusern [als] ein Act der Notwehr gegen das zunehmende Simulantentum" (so der Titel seiner Schrift a. d. J. 1890); 1910 veröffentlichte er das Buch "War Paulus Epileptiker? Erwägungen eines Nervenarztes". - Mit von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser am oberen Rand der Recto-Seite.

412 **Seidel, Ina**, Schriftstellerin (1885-1974). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. Starnberg, 1. und 10. V. 1958. Fol. Zus. 2 Seiten. 80.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958). - I. "[...] Ihren Plan einer Sammlung handschriftlich wiedergegebener Gedichte von Lyrikern unserer Zeit finde ich sehr schön und ich danke Ihnen für die Aufforderung, einen Beitrag dazu zu geben. Leider muß ich Ihnen jedoch mitteilen, daß ich schon seit längerer Zeit [...] mit chronischem Schreibkrampf geschlagen bin [...] So könnte ich also höchstens eine Erstschrift eines Gedichtes anbieten, wenn ich eine solche, die sich reproduzieren ließe, unter meinen Papieren fände, was zweifelhaft ist, da ich Gedichte zunächst fast immer mit Bleistift niederschreibe [...]" - II. "[...] Ich habe nun leider kaum etwas mit Tinte Geschriebenes unter den Erstschriften meiner Gedichte gefunden, und die Bleistiftmanuskripte sind alle mehr oder weniger verwischt, weil ich meist mit weichem Blei geschrieben habe. Ich sende Ihnen also drei Niederschriften zur Auswahl [...] Sie müssen entscheiden, ob sich eins davon zur Facsimilierung eignet. Seit 1945 habe ich kaum noch Lyrik geschrieben [...]" Übersendet das Gedicht "Im Wort ruht Gewalt" von 1944, das in die erwähnte Anthologie aufgenommen wurde. - Beilagen.

413 **Seiler, Burkhard Wilhelm**, Mediziner (1779-1843). Gedr. Merkblatt (Fragment) der Redaktion der "Leipziger Literatur-Zeitung" mit eigenh. Datum und U. Wittenberg, 14. III. 1812. Quer-8°. 160.-

Betr. die Bedingungen von Aufnahme und Veröffentlichung von Fachbeiträgen: "Jeder Mitarbeiter wird die Güte haben, Titel, Seitenzahlen, Format und Verlagshandlung der Schriften genau anzugeben, die eigenthümlichen Namen recht deutlich zu schreiben oder schreiben zu lassen, vor seine Recension das Fach, zu welchem sie gehört, und unter seine Beiträge die Namens-Chiffre, die ihm von der Redaktion mitgetheilt, nicht mit abgedruckt, und geheim gehalten wird, zu setzen [...]". - Seiler war bis zur Auflösung der Universität Wittenberg Ordinarius für Chirurgie und Anatomie dasselbst. Hernach als Kreisphysikus und praktischer Arzt tätig, wurde er 1815 Mitbegründer und Direktor der medizinisch-anatomischen Akademie in Dresden. Als Hof- und Medizinalrat leitete er u. a. die Cholera-Kommission, veranlaßte die Neubearbeitung der sächsischen Pharmakopöe und die Gründung einer Blutegelezuchtanstalt. - Beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

414 **Selye, Hans**, Mediziner (1907-1982). Masch. Brief mit eigenh. U. Montreal, 20. IV. 1971. 4°. 1 S. 80.-

An Jozsef Sos (1906-1973) von der Semmelweis-Universität in Budapest: "[...] I just received your letter [...] and the enclosed reviews of my book, 'Experimental Cardiovascular Diseases'. Needless to say, I am very grateful to you for this extensive and most generously worded presentation [...]". - Selye hatte seit 1945 einen Lehrstuhl für Biochemie an der McGill-University in Montreal inne und war bis 1977 Direktor des Instituts für experimentelle Pathologie und Chirurgie. "Als einer der Wegbereiter der modernen Medizin erforschte und benannte er das Streß-Phänomen, untersuchte das Hormonsystem sowie seine Auswirkungen auf Leben und Pathogenese" (DBE). - Beiliegend eine Portraitphotographie; diese, undatierte und etwas verwackelte Aufnahme (Momentaufnahme im ¾-Profil, qu.-kl.8") mit von fremder Hand stammender Beschriftung verso. - Auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf der Universität Montreal.

415 **Senator, Hermann**, Mediziner (1834-1911). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 17. IX. 1901. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 80.-

An Emanuel Aufrecht (1844-1933[?]), Chefarzt am Städtischen Krankenhaus Magdeburg, mit Dank für die Zusendung eines Sonderabdrucks. - Senator wurde 1875 Professor und Chefarzt am Augusta-Hospital, 1881 leitender Arzt an der Charité in Berlin und leitete seit 1888 die 3. Medizinische Klinik und die Universitätspoliklinik. Er schrieb u. a. "Die Krankheiten des Bewegungsapparates" (1879), "Die Erkrankungen der Niere" (1895/96) und "Krankheiten und Ehe" (1904).

416 **Senator, Hermann**, Mediziner (1834-1911). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 4. V. 1901. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 120.-

An Gustav Brühl (geb. 1871), Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde: "Für die freundliche Übersendung Ihres Atlasses u. Grundrisses der Ohrenheilkunde sage ich Ihnen besten Dank [...]". - Senator wurde 1875 Professor und Chefarzt am Augusta-Hospital, 1881 leitender Arzt an der Charité in Berlin und leitete seit 1888 die 3. Medizinische Klinik und die Universitätspoliklinik. Er schrieb u. a. "Die Krankheiten des Bewegungsapparates" (1879), "Die Erkrankungen der Niere" (1895/96) und "Krankheiten und Ehe" (1904). - Brühls und Adam Politzers "Atlas und Grundriß der Ohrenheilkunde" war eben in erster Auflage erschienen.

417 **Sieburg, Friedrich**, Schriftsteller (1893-1964). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 60.-

"Der Schriftsteller hat nichts als Worte zur Verfügung, aber wenn ihm die richtigen in die Feder kommen, so ist er ein Zauberer, der mit der Macht seiner Formel jene Angst bannt, die allem Element entströmt [...]" - Die einzelnen Zeilen sind aus dem ursprünglichen Blatt ausgeschnitten und zur Reproduktion neu auf ein Trägerblatt montiert worden. Faksimiledruck im Literaturkalender "Spektrum des Geistes" (1954), S. 133.

418 **Sieburg, Friedrich**, Schriftsteller und Publizist (1893-1964). Eigenh. Widmung mit U. am Umschlag von: M. v. Brück: Friedrich Sieburg feiert am 18. Mai 1958 seinen 65. Geburtstag. [Stuttgart, DVA, 1958]. 24 Seiten Originalbroschur. 8°. 80.-

Für Hermann Jannsen und Gattin mit "Dank für Ihre freundlichen Geburtstagswünsche. Anbei ein Heftchen meines Verlages, in dem Sie die traurige Entwicklung meines Haarwuchses verfolgen können [...]". - Beiliegend eine Visitenkarte Janssens mit drei e. Zeilen, Datum und U.

419 **Sohnrey, Heinrich**, Schriftsteller (1859-1948). Eigenh. Postkarte mit U. Steglitz, 14. IX. 1909. Qu.-8°. 1 S. Mit einer Adresse. 80.-

An Martin Flaum in Berlin: "Stets habe vor Augen ein herrliches Ziel; | Erreichst du nicht alles, erreichst du doch viel". - Durchweg mit alten Tintenwischern.

420 **Sollman, Friedrich Wilhelm**, Journalist und Politiker (1881-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. Frankfurt, 21. VI. 1950. 4°. ¾ Seite. 100.-

An Herta von Schwerin: "Ihr freundlicher Brief [...] hat mir ehrliche Freude gemacht. Ich würde Ihnen gerne sehr ausführlich antworten[,] wenn ich Zeit dazu hätte, aber ich bin ja fast leider dauernd unterwegs. Nur eines muss ich Ihnen sagen, dass ich mich nicht erinnern kann, jemals mutlos oder verzagt gewesen zu sein; ich weiss nicht einmal genau, ob ich jemals enttäuscht war. Meine Philosophie ist einfach, dass ich von meinen guten Mitmenschen wenig oder nichts erwarte und es als ein großes und freudiges Geschenk betrachte, wenn mir jemand wie Sie, zum Beispiel, so lieb entgegen kommt [...]". - Als Politiker der Sozialistischen Partei nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten vorübergehend verhaftet, emigrierte Sollmann zunächst ins Saarland, später nach Großbritannien und schließlich in die USA. "Im Exil gehörte Sollmann innerhalb der Parteiführung einer eher rechten Strömung an, die eine Rückkehr zum 'patriotischen Sozialismus Lassalles' (Sollmann) forderte. Im Jahr 1943 wurde Sollmann amerikanischer Staatsbürger. Er änderte seinen Namen, trat der Religionsgemeinschaft der Quäker bei und war an verschiedenen Hochschulen tätig. Nach Deutschland kehrte er nur vorübergehend zurück. So war er 1949 Gastprofessor der Universität Köln und zeitweise Berater der Militärregierung und 1950 des amerikanischen Hochkommissars in Deutschland" (Wikipedia, Abfrage v. 23. Juli 2007). - Beiliegend ein Blatt mit einem gedr. Nachruf Ludwig Dehios auf Sollmann.

421 **Stader, Maria**, Sängerin (1911-1999). Nehmt meinen Dank. Erinnerungen. Nacherzählt von Robert D. Abraham. München, Kindler, 1979. 8°. Mit Abb. 460 S. OLwd. mit Schutzumschlag. 40.-

Von der Verfasserin auf dem Vortitel signiert.

422 **Stagemann, Friedrich August von**, Staatsmann und Dichter (1763-1840). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. IX. 1825. Gr.-4°. 1 Seite. 250.-

"Ich habe doch mich geirrt. Die Kab. Ordre vom 11. Junius 1825 fol. 167 v. in den beikommenden Acten sagt allgemein: | Die Berichte der Regierungen werden, wo nicht Gefahr im Verzuge an Sie und das betreffende Ministerium zugleich gerichtet und mit Ihren etwaigen Veränderungen an das Nächste befördert. | Die Sache ist also wichtig, wenn aber bei dem hiesigen Eingange des Berichtes keine Veränderungen mitkommen, so ist die Co-Adresse so gut als nicht geschrieben anzusehen und nur ein Umweg über Magdeburg entstanden, der bei der Schnellpost-Einrichtung zu übersehen seyn wird. Eben erhalte ich einen Brief aus Magdeburg, worin das auch vorkommt, worüber wir gestern sprachen. Ersterer, heißt es, ist kein Kirchenlicht, noch ein sittlicher, tugendlicher, geachteter Mann. Letzterer ein Vertreter des Schulwesens, ohne Gelehrsamkeit, ohne welthistorische Ansichten, ein eitler Schauspieler auf der schlechten Bühne der Glückspilze, hat aber größeren moralischen Werth, als der Andere, und möchte, wenn es sonst ginge, gern Großes und Gutes wirken [...] Das Hippelanium erfolgt sub pet. [...]". - Stagemann war enger Mitarbeiter Hardenbergs, gehörte seit 1817 dem Staatsrat an, leitete 1819-21 die "Allgemeine Preussische Staats-Zeitung" und wurde 1823 Chef der Staatskanzlei. Stagemann, in dessen Berliner Haus u. a. Achim und Bettine von Arnim, Clemens Brentano und Heinrich von Kleist verkehrten, publizierte Gedichte im "Berlinischen Musenalmanach" sowie in selbständigen Bänden. - Knickfalte mit Einrissen.

423 **Stehr, Hermann**, Schriftsteller (1864-1940). Eigenh. Postkarte mit U. Bad Warmbrunn, 12. VI. 1918. 8°. 1 S. 120.-

An Herrn Sandmeier in Aschau am Chiemsee: "[...] bitte senden Sie die Besprechungsexemplare an: die [...] Magdeburgerische Zeitung, Post (Berlin), Münchner Neueste Nachrichten, Kölnische Zeitung, Züricher Post [...]". - Stehrs schriftstellerisches Werk befasst sich mit dem Milieu Schlesiens, mit seiner Mystik, seinen Märchen und Sagen sowie seinen sozialen Nöten und Ängsten. - Beiliegt: Eine Bildpostkarte m. U. u. e. Zusatz "Aus diesem schönsten Thale [...]" - Abgebildet ist die Vordermühle im Reimsbachthal.

424 Stettenheim, Julius, Schriftsteller und Journalist (1831-1916). Eigenh. Porträtpostkarte mit U. Karlsbad, 9. VII. 1911. Qu.-8°. ½ Seite. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 80.-

An Fanny Engelmann in Baden bei Wien: "Den Sonntag ganz besonders schön zu gestalten, eilten wir zur Post, Sie herzlichst zu begrüßen". - Stettenheim war Herausgeber der humoristisch-satirischen Wochenblätter "Hamburger Wespe" und später der "Berliner Wespen", die, als politisch verdächtig eingestuft, häufig beschlagnahmt wurden. Zunehmend unpolitischer werdend, gab er hernach die "Deutschen Wespen" heraus und wurde schließlich Redakteur des "Wippchen", einer Beilage des "Kleinen Journals". Der Mitbegründer der "Freien Bühne" verfaßte vornehmlich Kurzprosa, Satiren, Aphorismen, Anekdoten, Gedichte und Parodien. - Die Bildseite mit einem Portrait im Profil und wiederholtem Namenszug.

425 Strauss und Torney, Lulu von, Schriftstellerin und Übersetzerin (1873-1956). "Jugend". Eigenh. Briefkarte und e. Gedicht mit U. Bückeburg, 6. IX. 1909. 8° und kl.-quer-8°. Zusammen 2 S. auf 3 Bl. Linke obere Ecke des Gedichtmanuskripts stark wasserfleckig. 180.-

Wohl an Martin Flaum in Berlin: "Anbei der gewünschte Beitrag zu Ihrer Zeitschrift [...]". - "So laß' da welken und sinken, | Was sinken mag, - | Wir wollen das Leben trinken, | Das Glück, den Tag! || Mag grau der Nebel umspinnen | Der Sonne Licht, - | Uns leuchten Flammen tief innen, | Die löschen nicht! || Und mag die Erde sich decken | Mit totem Weiß, - | Wir wollen uns Leben wecken | Aus Schnee und Eis! || Mag kommen, was sich die Bahnen | Nicht schließen läßt, - | Wir feiern mit flatternden Fahnen | Der Jugend Fest!".

426 Strecker, Karl, Schriftsteller (1862-1933). 2 Briefe mit eigenh. U. Berlin, 30. I. 1910. Zusammen (1+2½=) 4 Seiten. 150.-

An Oskar Wagner bzw. die für die Besetzung der Stelle maßgeblichen Herren. I: "Gern erfülle ich Ihren Wunsch. Hoffentlich genügt Ihnen Beifolgendes [...]". - II: "Wie ich höre, bewirbt sich Herr Dr. Oskar Wagner um den Mannheimer Intendantenposten. Ich kenne Herrn Dr. Wagner nicht persönlich, ich habe nur als ständiger Theaterkritiker der 'Täglichen Rundschau' Gelegenheit gehabt, seine Direktionsführung am Friedrich Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin in ihrer Wirkung auf Publikum und Presse genau zu verfolgen - und muß bekennen, daß Direktor Wagner zu den tüchtigsten Bühnenleuten gehört, die mir bisher in meinem Beruf begegnet sind [...]". - Strecker war als Theaterchronist und -kritiker erfolgreich - "auf diesem Gebiet liegt seine Bedeutung; seine Dramen sind temperamentvolle und handlungsreiche Stücke, entbehren aber doch jenes Lebenschlages, der im Lichte der Rampen nicht matt wird" (Geißler, Führer durch die dt. Lit. des 20. Jhdts., zit. n. DBA II 1278, 368). - Beide Briefe auf Briefpapier mit gedr. Briefkopf.

427 Strich, Fritz, Germanist (1882-1963). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 25. III. 1923. 4°. 2/3 S. Falts Spuren. 120.-

Strich teilt mit, dass er "zu den vorgeschlagenen Bedingungen den gewünschten Aufsatz nicht schreiben kann". - Strich lehrte seit 1915 als a.o. Prof. in München, folgte 1929 einem Ruf als Ordinarius nach Bern und lehrte hier, seit 1941 schweizer. Staatsbürger, bis zu seiner Emeritierung 1953. Mit seinem 1922 erschienenen Werk "Deutsche Klassik und Romantik, oder Vollendung und Unendlichkeit" ((6)1965) legte S. ein Hauptwerk geistesgeschichtlicher Literaturwissenschaft vor. Er schrieb auch "Die Mythologie in der deutschen Literatur von Klopstock bis Wagner" (2 Bde., 1910, Nachdruck 1970), "Dichtung und Zivilisation" (1928) und "Goethe und die Weltliteratur" (1946).

428 Sudermann, Hermann, Schriftsteller (1857-1928). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 17. II. 1913. 4°. 1 S. Doppelblatt. Gedruckte Adresse. 80.-

An einen Doktor, dem er mitteilt, seiner Einladung nicht Folge leisten zu können, "da ich mitten in einer größeren dramatischen Arbeit sitze, die ich nicht im Stiche lassen darf". - Bei dem erwähnten Drama könnte es sich um das im Folgejahr erschienene Werk "Die Lobgesänge des Claudian" handeln. - Der 'rechte Erbe des jungen Schiller', wie Sudermann zu Lebzeiten geheißen wurde (zit. n. Kosch IV, 2931), galt neben Gerhart Hauptmann bis etwa zur Jahrhundertwende als führender Dramatiker des deutschen Naturalismus. Sein erfolgreichstes Stück "Heimat" (1893), in dessen Hauptrolle u. a. Sarah Bernhardt und Eleonora Duse auftraten, wurde 1938 mit Zarah Leander in der Hauptrolle verfilmt.

429 Sudermann, Hermann, Schriftsteller (1857-1928). Eigenh. Brief mit U. Marbach am Bodensee, 6. IV. 1909. 8°. 1½ S. auf Doppelblatt. 80.-

An einen Herrn Kretzer [d. i. der Erzähler, Dramatiker und Lyriker Max Kretzer, 1854-1941]: "Verzeihen Sie gütigst, daß ich seinerzeit auf Ihr freundliches Schreiben nicht geantwortet habe. Zu meinem Leidwesen habe ich mich Ihrer

Auffassung der Sachlage nicht ganz anschließen können, und mich darum wo[h]l gehütet, in einem Sinn, der Ihnen nicht von Nutzen gewesen wäre meiner Meinung Ausdruck zu geben [...]". - Der "rechte Erbe des jungen Schiller", wie Sudermann zu Lebzeiten geheißt wurde (zit. n. Kosch IV, 2931), galt neben Gerhart Hauptmann bis etwa zur Jahrhundertwende als führender Dramatiker des deutschen Naturalismus. Sein erfolgreichstes Stück "Heimat" (1893), in dessen Hauptrolle u. a. Sarah Bernhardt und Eleonora Duse auftraten, wurde 1938 mit Zarah Leander in der Hauptrolle verfilmt. - Kretzer lebte seit 1880 als freier Schriftsteller und Mitarbeiter verschiedener sozialdemokratischer Zeitungen in Berlin. "In seinen Romanen setzte sich K[retzer] kritisch mit den sozialen Folgen der Industrialisierung auseinander, wobei er insbesondere auf die selbst erfahrene Lebenssituation des Industrieproletariats einging. Zu seinen bekanntesten Werken gehört der autobiographische Roman 'Meister Timpe' (1888). In den nach der Jahrhundertwende erschienenen Romanen verblaßt der sozialkritische Impetus" (DBE); 1933 arrangierte er sich mit den nationalsozialistischen Machthabern. - Auf Briefpapier mit gepr. Briefkopf.

430 Taube, Otto Freiherr von, Schriftsteller und Übersetzer (1879-1973). Kalliope Miaulis. Hamburg, Wittig, 1969. 8°. Mit Zeichnungen von Ludwig Maria Beck. 61 S. OBrosch. 45.-

Erste Ausgabe Wilpert-G. 88. - Mit fünfzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers auf Vortitel: "Für Richard Lemp | die kleine Gabe | zur Label | Otto Taube | 27.6.69.

431 Taube, Otto von, Schriftsteller und Übersetzer (1879-1973). Mein Weg mit Dante. Beitrag S. 29-32 in: Festgabe zum 700. Geburtstag Dantes und zum 100. Gründungstag der Deutschen Dante-Gesellschaft. München, Dante-Gesellschaft, 1965. 8°. 32 S. OBrosch. 60.-

Mitteilungsblatt der deutschen Dante-Gesellschaft; Jahrgang 1965. Nr. 1. - Mit dreizeiliger handschriftlicher Widmung Taubes auf Titel: "für Richard Lemp | herzlichst | von Otto Taube | 14.7.65." - beiliegt: Richard Lemp (Hrsg.): Otto von Taube zum 100. Geburtstag. München, Stadtbibliothek, 1979. Gr.-8°. 70 S. OKart.

432 Thierfelder, Hans, Physiologe (1858-1930). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. XII. 1892. 8°. 1 S. auf Doppelblatt. 80.-

An einen namentlich nicht genannten Kollegen: "Entschuldigen Sie die Verspätung meines Glückwunsches und nehmen Sie denselben noch freundlich an; ich habe mich herzlich über Ihre Verlobung gefreut; wenn man die 30 überschritten hat, wird es allerhöchste Zeit! [...]" - Thierfelder habilitierte sich in Straßburg für Physiologie, war Kustos des Hygienischen Museums in Berlin und übernahm 1895 die Leitung der chemischen Abteilung des dortigen Physiologischen Instituts; 1896 wurde ihm eine Außerordentliche Professur zuteil, 1909 folgte er einem Ruf auf den Lehrstuhl für Physiologische Chemie in Tübingen. Er "isolierte das Cerebron (Phrenosin), das er neben anderen Cerebrosiden untersuchte [und] führte das 'Handbuch der physiologisch- und pathologisch-chemischen Analyse' von Felix Hoppe-Seyler fort, von dessen siebter bis neunter Auflage er alleiniger Herausgeber war" (DBE). - Beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

433 Thieß, Frank, Schriftsteller (1890-1977). Angelika ten Swaart. 21.-25. Tausend. Stuttgart, Engelhorn, 1925. 8°. 180 S., 1 Bl. OLwd. 45.-

Mit achtzeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers an den Dichter Emil Wezel (Daten nicht ermittelt): "Herrn Dr. Emil Wezel | in Erinnerung an ei- | nen improvisierten | Besuch in Garddorf | mit verehrungsvollem | Grusse | Frank Thiess | 9-XII-48".

434 Thiessen, Karl, Musikpädagoge (geb. 1867). Eigenh. Postkarte mit U. Zittau, 19. IV. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 80.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik": "Bin selbstverständlich gerne bereit zur Unterschrift und bitte mir das Antragsformular nur zuzuschicken. Beifolgend einige Besprechungen [...]". - Gemeint ist ein Antrag, die ursprünglich von u. a. Robert Schumann und Friedrich Wieck 1834 gegründete "Neue Zeitschrift für Musik" erneut zum Organ des "Allgemeinen Deutschen Musikvereins" zu machen. - Thiessen lebte nach mehrjähriger Tätigkeit als Chordirigent als Musiklehrer und -kritiker in Zittau und veröffentlichte zahlreiche Kompositionen für Orchester, Klavier und Violine. - Die Textseite mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift; ohne die erwähnten Besprechungen.

435 Thimig, Hugo, Schauspieler und Direktor des Wiener Burgtheaters (1854-1944). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, [16. V. 1914]. Quer-8°. 1 S. 70.-

An den Schauspieler Paul Flashar (1850-1916): "An Ihrem Ehrentage heute, der ein Ehrentag der deutschen Schauspielkunst ist, begrüße ich Sie mit herzlichsten und verehrungsvollen Glückwünschen und weiß mich in dieser Gesinnung einig mit Ihren Kollegen am Burgtheater". - Der aus Dresden stammende "Charlie Chaplin der Bühne" (zit. n. Czeike V, 448) war von 1874 bis 1923 Mitglied und von 1912 bis 1917 auch Direktor des Burgtheaters. Später am Theater in der Josefstadt, brillierte Thimig im Charakterfach wie in zahlreichen komischen Rollen. Als Sammler von Theatralia trug der Vater von Helene, Hans und Hermann Thimig eine umfangreiche Sammlung zusammen, die den Grundstock der Theater-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, des heutigen Österreichischen Theatermuseums, bildete. - Die

Datierung gemäß einer Bleistiftnotiz am linken unteren Rand; mit einer wohl a. d. Hand des Adressaten stammenden Notiz zu der Wendung "Ihren Collegen": "meinen?????".

436 **Thimig, Hugo**, Schauspieler und Direktor des Wiener Burgtheaters (1854-1944). Eigenh. Mitteilung mit U. Berlin, [6. III. 1914]. Quer-8°. 1 S. 60.-

Wohl an die Direktion oder Rezeption des Hotels "Habsburger Hof": "Erbitte morgen Sonnabend Früh gutes Zimmer mit Telefon". - Der aus Dresden stammende "Charlie Chaplin der Bühne" (zit. n. Czeike V, 448) war von 1874 bis 1923 Mitglied und von 1912 bis 17 auch Direktor des Burgtheaters. Später am Theater in der Josefstadt, brillierte Thimig im Charakterfach wie in zahlreichen komischen Rollen. Als Sammler von Theatralia trug der Vater von Helene, Hans und Hermann Thimig eine umfangreiche Sammlung zusammen, die den Grundstock der Theater-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, des heutigen Österreichischen Theatermuseums, bildete. - Die Datierung gemäß einer Bleistiftnotiz am linken unteren Rand.

437 **Thioma, Hans**, Maler (1839-1924). 4 eigenh. adressierte Briefumschläge. Karlsruhe, 25. X. 1906 - 7. XII. 1916. 60.-

438 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. Postkarte mit U. Frankfurt, 29. III. 1882. 1 S. 90.-

An Herrn Schloemp vom "Buch und Kunst Verlag" in Leipzig: "[...] Nachdem ich Ihre Zeilen erhalten [habe,] bin ich gerne bereit meine Arbeiten so lange es Ihnen nöthig scheint bei Ihnen zu lassen. - Auch gegen das Ausstellen wüßte ich nichts einzuwenden wenn die sorglose äußere Ausstattung nicht hinderlich erscheint [...]" - Während seiner Zeit in Frankfurt/Main (bis 1899) schuf Thoma Arbeiten mit erzählerischem, allegorischen Inhalt.

439 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 16. XI. 1900. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. 150.-

An eine namentlich nicht genannte Dame: "[...] Vielleicht würde Herr Maler Süs in Gonsberg i. Taunus das von Ihnen gewünschte Exlibris herstellen wenn Sie demselben Angaben über etwaigen Gegenstand Größe machen wollten [...]". - Zwischen 1890 und 1910 war T. einer der angesehensten Künstler Deutschlands. Innerhalb seines äußerst umfangreichen Oeuvres gelten diejenigen Werke als die besten, die einen ihm vertrauten, emotional besetzten Gegenstand zeigen, z.B. seine Schwarzwald- und Taunuslandschaften oder die Porträts seiner Freunde und Angehörigen sowie die Selbstporträts.

440 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 13. XII. 1900. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. 200.-

An einen Werkmeister: "[...] Hier schicke ich noch ein Exemplar von meinem Selbstportrait - oben u. an der linken Seite wie ich es durch Striche angegeben habe u. wie ich das vorzügliche Exemplar abgeschnitten habe [...] Die Natur aufnehmen [...] wäre vielleicht für Ihren Zweck noch besser es ist ein gutes Bild von mir von einem Amateur gemacht - treffen Sie die Wahl [...]". - Zwischen 1890 und 1910 war T. einer der angesehensten Künstler Deutschlands. Innerhalb seines äußerst umfangreichen Oeuvres gelten diejenigen Werke als die besten, die einen ihm vertrauten, emotional besetzten Gegenstand zeigen, z.B. seine Schwarzwald- und Taunuslandschaften oder die Porträts seiner Freunde und Angehörigen sowie die Selbstporträts.

441 **Thoma, Hans**, Maler (1839-1924). Eigenh. Namenszug auf von fremder Hand geschriebener Postkarte. Karlsruhe, 9. III. 1906. 1 S. 50.-

Die Bildseite zeigt das Schloss mit Schlossgarten in Karlsruhe.

442 **Tisdall, Frederick**, (1893-?) Kinderarzt. Brief mit eigenh. U. Toronto, 3. VI. 1936. 4°. ½ Seite. Gedruckter Briefkopf der "University of Toronto". 100.-

An den Verleger u. Chemiker Rudolf Keller (1875-1964) in Prag: "[...] Many thanks indeed for your recent reprint "Der elektrische Faktor der Ernährung" [...] We are still struggling away with many of the points in connection with mineral metabolism from the standpoint of the absorption of minerals from the intestinal tract [...]".

443 **Titta, Josef W.** Mediziner (1863-1923). Eigenh. Brief mit U. Trebnitz, 5. XII. 1917. Quer.-gr.-8°. 2 S. 90.-

An einen Kollegen, dem er mitteilt, dass er aus dem Prager Sanatorium entlassen wurde. - Titta studierte seit 1881 an der Deutschen Univ. Prag Medizin und ließ sich anschließend als Distriktarzt in Trebnitz nieder.

444 **Treitschke, Heinrich von**, Historiker und Publizist (1834-1896). Visitkarte mit einer eigenh. Zeile. Ohne Ort und Datum, Carte d'Visite-Format. 1 S. 100.-

"[...] versichert seine aufrichtige Theilnahme".

445 **Treitschke, Heinrich von**, Historiker und Publizist (1834-1896). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 1. V. 1884. 8°. ½ Seite auf Doppelblatt. 120.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Das einliegende Bild gilt für ähnlich und eignet sich vielleicht für Ihre Sammlung [...]".

446 **Uhl, Edmund**, Komponist (1853-1929). Eigenh. Postkarte mit U. Wiesbaden, 19. IV. 1905. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 90.-

An die Redaktion der "Neuen Zeitschrift für Musik" mit der Mitteilung, "daß ich sehr gerne bereit bin, den Antrag, der vollkommen auch meinen Ansichten entspringt, zu unterzeichnen [...]". - Gemeint ist ein Antrag, die ursprünglich von u. a. Robert Schumann und Friedrich Wieck 1834 gegründete "Neue Zeitschrift für Musik" erneut zum Organ des "Allgemeinen Deutschen Musikvereins" zu machen. - Edmund Uhl studierte am Konservatorium in Leipzig und war hernach als Lehrer am Freudenbergschen Konservatorium in Wiesbaden, als Pianist sowie als Musikreferent des "Rheinischen Couriers" tätig. Sein Werk umfaßt u. a. die Oper "Jadwiga", Kammermusik, Klavierstücke und Lieder. - Die Textseite mit zeitgen. Durchstreichung in blauem Farbstift.

447 **Valentin, Gabriel Gustav**, Physiologe (1810-1883). Eigenh. Brief mit U. ("GVn"). Bern, 17. IX. 1854. 8°. 1 S. 180.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Beifolgend übersende ich Ihnen den eben von Vieweg erhaltenen Brief. Sie werden daraus ersehen, daß dieser Bedingungen stellt, auf die Sie wahrscheinlich nicht eingehen können. Da es jedenfalls für die Zukunft von Nutzen sein könnte, wenn Sie mit Vieweg in Verbindung, erscheint es mir nicht unzweckmäßig, daß Sie ein paar Zeilen an ihn in Bezug auf meinen Brief schreiben [...]". - Valentin, der zusammen mit seinem Lehrer, dem Physiologen Jan Evangelista Purkyně forschte und etwa die Flimmerbewegung untersuchte, war Professor der Physiologie in Bern. Er beschäftigte sich u. a. mit der Physiologie der Verdauung, des Stoffwechsels und des tätigen Muskels, veröffentlichte mehrere Lehrbücher und gab das "Repertorium für Anatomie und Physiologie" heraus. - Beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung; ohne den erwähnten Brief.

448 **Voigtler, Richard**, Architekt (1829-1902). Eigenh. Brief mit U. Köln, 27. X. 1879. Gr.-8°. 1 S. Doppelblatt. Mit geprägtem Monogramm. 200.-

An eine namentlich nicht genannte Frau: "[...] gestatten die erbetenen Autographen anliegend zu übersenden. Von Zwirner's Hand sind mir nur [...] mäßige Aufzeichnungen zugänglich, jedenfalls wird die Familie noch im Besitze interessanterer Schriftkünste von seiner Hand sein [...]". - Voigtler studierte Architektur an der Berliner Akademie der Künste, war seit 1855 Gehilfe des Dombaumeisters Ernst Friedrich Zwirner in Köln und wurde nach dessen Tod 1861 als Dombaumeister mit der Leitung des Dombaues betraut, den er 1880 vollendete. Voigtler widmete sich vor allem dem Ausbau der beiden Türme. Daneben restaurierte er einige mittelalterliche rheinische Kirchen.

449 **Voit, Karl von**, Physiologe (1831-1908). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 1875. 8°. Zusammen 1½ Seiten auf 3 Bl. 150.-

An den Mediziner und Bibliothekar Johann Adolf Winter (1816-1901) in Leipzig mit der Bitte um Zusendung des in der Münchener Bibliothek fehlenden 14ten Bandes der "comptes rendus der französischen Akademie der Wissenschaften, in welchem p. 451 eine Abhandlung von Chossat über Erzeugung von Seuchenkrankheiten bei Tauben, die mit Weizen gefüttert sind, enthalten sein soll" (Br. v. 19. Juni 1875) sowie betr. der Rückstellung des betreffenden Bandes: "Sie haben mir einen sehr großen Gefallen erwiesen [...]". (Br. v. 29. Juni 1875). - Voit war Assistent von Theodor Ludwig Wilhelm Bischoff am Physiologischen Institut in München, wo er sich 1857 für Physiologie habilitierte und eine Professur erhielt. Er gilt "als Begründer der modernen Ernährungslehre" und führte den Nachweis, "daß die Stickstoffmenge des Harns ein Maß für den Eiweißumsatz ist" (Wikipedia, Abfrage v. 25. August 2007). - J. A. Winter war als Arzt und Dozent für Augenheilkunde, seit 1850 auch für Ohrenheilkunde, Rezeptierkunde und Geschichte der Medizin in Leipzig tätig, wurde 1853 a.o. Prof. und war von 1859 bis 96 zudem Bibliothekar an der Universitätsbibliothek. Er schrieb u. a. "Beiträge zur Geschichte der Entwicklung des Medizinalwesens im Königreich Sachsen" (1893) und war seit 1876 alleiniger Herausgeber von "Schmidts Jahrbüchern der in- und ausländischen gesammten Medizin". - Der Br. v. 19. Juni 1875 mit wohl a. d. Hand des Adr. stammendem Vermerk am oberen Rand der Recto-Seite, der v. 29. Juni 1875 mit von fremder Hand stammendem Vermerk zum Verfasser; beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

450 **Volkelt, Johannes**, Philosoph (1848-1930). Eigenh. Briefkarte mit U. Leipzig, 18. VI. 1914. Quer-kl.-8°. 1 S. 200.-

An den Philosoph Emil Utitz (1853-1956): "[...] Soeben erhalte ich auf Ihre gütige Veranlassung den ersten Band Ihrer 'Grundlegung der allgemeinen Kunstwissenschaft' [...] Ich brauche kaum zu versichern, daß Ihre Darlegungen von mir

mit höchstem Interesse werden gelesen werden, und zwar nicht zum wenigsten dort, wo ich mich wegen abweisender Überzeugung mir ihres, werde auseinanderzusetzen haben [...]". - Volkelt studierte Philosophie in Wien, Jena und Leipzig, wurde 1879 in Jena a.o. Prof. und war seit 1883 o.Prof. in Basel, seit 1889 in Würzburg und folgte 1894 einem Ruf an die Univ. Leipzig. Er war beeinflusst von Kant und Hegel, später auch von Schopenhauer und Eduard von Hartmann. V. war Vertreter eines 'kritischen Ideal-Realismus' und einer kritischen Metaphysik. Bedeutend ist seine breite Systematisierung der Ästhetik, die er auf der Ehrung seelischer Tatsachen begründete. Die ästhetische Einfühlung kommt nicht begrifflich, sondern als 'schauendes Erfühlen' zustande. Sein philosophisches Hauptwerk ist "System der Ästhetik".

451 Volkmann, Alfred Wilhelm, Physiologe (1800-1877). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 20. XII. 1845. 8°. 4 S. auf Doppelblatt. 160.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Sie wünschen einige Notizen über die kleinen Mikroskope von Schiek, mit Vergnügen theile ich Ihnen mit, was ich von denselben zu sagen weiß. Ich selbst bediene mich jetzt fast immer eines solchen kleinen Instrumentes, welches sehr hell und sehr bequem ist, und finde daß es zur Mehrzahl der Untersuchungen vollkommen ausreicht. Ebenso urtheilt Bidder [wohl der Physiologe Friedrich Heinrich Bidder, 1810-1894] welchem ich ein Schieksches Mikroskop der kleinen Sorte besorgt habe. In der That sind durch mich schon ziemlich viele Besorgungen gegangen [...]". - Volkmann war Professor für Physiologie, später auch für Anatomie in Dorpat und Halle. Durch seine Arbeiten über das Nervensystem, die Augen und das Blut gilt er als einer der Mitbegründer der Physiologie als akademischer Disziplin. In seinem Haus, einem Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in Halle, verkehrten u. a. die Maler Wilhelm von Kügelen, Friedrich Preller und Ludwig Richter sowie die Musiker Robert Franz und Clara und Robert Schumann. - Friedrich Wilhelm Schiek (geb. 1790) war Mitarbeiter und später Compagnon Carl Phillip Heinrich Pistors, einem Hersteller astronomischer und geodätischer Instrumente; seit 1837 fertigte er in seiner eigenen Werkstatt Mikroskope an. - Beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

452 Voss, Otto, Otiater (1869-1933). 2 eigenh. Briefe mit U. Partenkirchen, 25. VIII. 1906 und 21. VII. 1907. Verschiedene Formate. 9 S. 180.-

An den Otologen Adolf Passow (1859-1926): "[...] In R[umänien] hat uns die Arbeit fast erdrückt. Ende Januar erkrankte ich dann an e. Infektion [...]. Ich wurde nach 4 Wochen mit d. Lazarettzug nach Haus abtransportiert u. bekam dort e. schweren Rückfall. Man hat, wie man mir später erzählte, nicht mehr viel für mein Leben gegeben. Auch hier wieder derselbe Zweifel zwischen Sepsis u. Recurrens [...]".

453 Voss, Richard, Schriftsteller (1851-1918). Eigenh. Brief mit U. Berchtesgaden, 28. IX. ohne Jahr. Gr.-8°. 4 S. Doppelblatt. Violette Tinte. 100.-

An einen Redaktor der Neuen Freien Presse in Wien: "[...] erst heute komme ich dazu, Ihnen für den so überaus freundliche Ehrung zu meinem sechzigsten Geburtstag meinen Dank auszusprechen. Vor fast 40 Jahren erschien mein Name zuerst in den Spalten Ihres Weltblatts [...]". - Voss brach 1870 seine landwirtschaftliche Ausbildung ab und studierte nach der Teilnahme am Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 Philosophie, Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte in Jena und München. 1874 wurde Voss durch seine Visionen eines deutschen Patrioten bekannt, entwickelte sich in den achtziger Jahre zu einem der erfolgreichsten deutschen Dramatiker und verfasste später vorwiegend Romane. Er lebte abwechselnd in Wien und Berlin, später in Berchtesgaden und Frascati bei Rom.

454 Vring, Georg von der, Schriftsteller (1889-1968). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (16 und 12 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. München, 1958. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 300.-

I. "Das Entzücken || Weißt du noch den tiefen Wald, | Seinen Rand, den wir erreichten, | Weiße Wolken und den leichten | Wind der Ebene, märzlich kalt? [...]" - Faksimileabdruck in der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958; S. 23). - Sehr schöne Niederschrift. - II. "Zuvor || Kleiner Faden Blau, | Aus der Pfeife steigend, | Freut mich, wenn ich schweigend | Sitz und Zeilen bau [...]" - Faksimileabdruck im Literaturkalender "Spektrum des Geistes" (1955; S. 143). - Beschnitten und auf einem Folioblatt zur Reproduktion neu montiert. - An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): "[...] Ihr Buch ist sehr reizend ausgefallen; nehmen sie meinen Glückwunsch für den guten Start, dem viele schöne Bücher folgen mögen [...]" - Postkarte gelocht.

455 Wagenhäuser, Josef, Ötiater (1852-1931). Eigenh. Brief mit U. Tübingen, 17. XI. 1908. Gr.-8°. 1 S. Gelocht. 120.-

An einen Kollegen wegen des Austauschs von Separatdrucken: "[...] Eine laryngolog. Klinik oder Poliklinik giebt es hier nicht. Laryngologie wird von der med. Klinik geprüft, ein Assistenarzt der med. Klinik giebt einen laryng. Curs. Otologie prüft Prof. Bruns in der chirurg. Station [...]".

456 Waggerl, Karl Heinrich, Schriftsteller (1897-1973). Gedrucktes Porträt mit eigenh. U. Ohne Ort und Datum, 8°. 1 S. 50.-

S/W-Portrait im ¾-Profil.

457 **Waggerl, Karl Heinrich**, Schriftsteller (1897-1973). Eigenh. Brief mit abgeschnittener U. Wagrain, 1958. Qu.-8°. 1 Seite. 40.-

An den Verleger Hartfrid Voss in Ebenhausen wegen der Anthologie "Lyrische Handschrift unserer Zeit" (1958): "[...] herzlich gern möchte ich Ihrem Wunsch entsprechen, nur bin ich in Verlegenheit, weil ich nicht weiß, was ich Ihnen denn anbieten könnte. Ich mache selten einmal Verse, für das Wenige, was mir einfällt, scheint mir die Prosa angemessen zu sein. Einen Satz ins Gleichgewicht zu bringen, bis auf ein Komma ausgewogen, das ist für mich Mühe genug. Am besten: ich schreibe Ihnen etliche Gedichte auf und bitte Sie, selber zu wählen, wenn Sie überhaupt eines für brauchbar halten. Den Text für den Kalender ['Spektrum des Geistes'] 59 hätte ich gern gesehen, obwohl ich den Herren von der Insel [gemeint ist der Verlag] natürlich nicht zu mißtrauen brauche [...]"

458 **Wagner, Siegfried**, Komponist und Regisseur (1869-1930). Eigenh. Postkarte mit U. [Madonna di Campiglio, 6. VI. 1906]. Quer-8°. 1 S. 120.-

An den Musikverlag C. F. Kahnt Nachf. in Leipzig: "Ich [bin] vollständig einverstanden mit Ihrem Vorschlag. Die neuesten Bilder sind die von Tieperoff [?] in Magdeburg. Ich habe leider nichts zur Hand [...]" - Der Sohn Richard und Cosima Wagners studierte Architektur und wandte sich nach einer Orientreise ganz der Musik zu, war Assistent bei den Bayreuther Festspielen und gab 1896 sein Debüt als Dirigent im "Ring des Nibelungen". "Als Leiter der Bayreuther Festspiele (1906-30) verband er strenge Werktreue mit einer Aufgeschlossenheit für bühnentechnische und Inszenierungsexperimente; wegweisend wurden seine Neuinszenierungen in den zwanziger Jahren ('Ring des Nibelungen', 'Tristan'). In seinen Kompositionen knüpfte Wagner an die Vorgänger und Antipoden seines Vaters sowie an die Symphonik seines Großvaters Franz Liszt an" (DBE).

459 **Walter, Friedrich August**, Anatom (1764-1826). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 29. [?] IX. 1816. Gr.-8°. 2 Seiten auf Doppelblatt. 160.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten betr. die Übersendung "verschiedener Sachen"; er sei zur Zeit "mit Geschäften und häuslichen Sorgen umgeben, kann daher selbst nicht gegenwärtig seyn". - Der spätere Berliner Obermedizinalrat F. A. Walter (1764-1826) gründete zusammen mit seinem Vater Johann Gottlieb Walter (1734-1818) auf der Grundlage von dessen umfassender Präparate-Sammlung das erste "Anatomische Museum" Berlins, das in enger Verbindung zu dem 1713 gegründeten "Theatrum Anatomicum" und dem 1724 begründeten "Collegium medico-chirurgium" zu sehen ist. Vater und Sohn Walter waren Professoren der Naturlehre und Anatomie am "Collegium medico-chirurgicum". Bis zur Gründung der Berliner Universität im Jahre 1810 leitete F. A. Walter Institut und Museum. Nach Übernahme beider Einrichtungen durch die Hochschule übernahm Karl Asmund Rudolphi (1771-1832) die Leitung und dehnte die Sammlung weiter aus. - Mit kl. Läsuren am linken Blattrand.

460 **Watson, Sir Thomas**, Physiologe (1792-1882). Eigenh. Brief mit U. London, 10. XI. 1853. 8°. 2¾ S. auf Doppelblatt. 250.-

"My dear Mr. Croker, I hope and think that the variation on your state, described in your last letter, will be temporary only, and that you will soon regain what has been for some time your ordinary condition. It seems to me probable, from your report of yourself, that the heart may sometimes really contract, without contracting with sufficient force to fill the artery at the wrist: so that its actual pulsation [...] may be miscounted [...]". - Seit 1826 Fellow of the Royal College of Physicians, amtierte Thomas Watson von 1862 bis 67 auch als deren Präsident; seit 1859 Fellow der Royal Society und 1866 geadelt, diente er seit 1870 als Hausarzt der Königin Victoria.

461 **Watson, Sir Thomas**, Physiologe (1792-1882). Eigenh. Brief mit U. London, 7. XI. 1853. 8°. 9½ Seiten auf Doppelblatt. 260.-

"My dear Mr. Croker, I rejoice to be assured, under your own hand, that notwithstanding the close and unhealthy weather of which we have had so much, you have at least lost no ground during the last three months. On the other hand I regret that I cannot make a satisfactory report of Mr. Pennell's condition. Probably you know all that part of his medical history which is apparent to ordinary observers - viz that after suffering more or less for 2 or 3 months from stomach discomforts, internal haemorrhage occurred, 8 or 9 weeks ago - and blood was discharged sursum et deorsum in considerable quantity. This has not recurred. But within 2 or 3 days of the time of its happening, that train of symptoms began for which he sought my advice - i. e. he began to experience a difficulty in swallowing, or rather in getting food into his stomach. Meat, especially, was impeded in this way; it would go down to a certain spot (which, judging by his sensations, was just where the oesophagus, or gullet, terminates, and the stomach itself begins) - but there it stuck [...] I hope I am not, when writing to a Brother in Law, betraying any professional confidence when I add one circumstance in his habits of life which may have had an influence in producing Mr. Pennell's malady; - [...] I mean a simple ulcer. Without apparently having been addicted to habits of intoxication, he has, for many years, drunk a very large quantity of ardent spirits - without seeming to be aware that he has drunk to excess, or done anything extraordinary in that way. He confessed that it has been his custom to drink from four to six beaker glasses of spirits + water daily, each containing about one wine glassful of pure spirits [...]". - Seit 1826 Fellow of the Royal College of Physicians, amtierte Thomas Watson von 1862 bis 67 auch als deren Präsident; seit 1859 Fellow der Royal Society und 1866 geadelt, diente er seit 1870 als Hausarzt der Königin Victoria.

462 **Watson, Sir Thomas**, Physiologe (1792-1882). Eigenh. Brief mit U. London, 2. VII. 1864. 12mo. 2 ½ Seiten auf Doppelblatt. 180.-

"My dear Mr. Dann, The letter enclosed herewith was sent to me, to be given to Mr. Webb whenever he might call. He was here this morning, + I stupidly forgot my commission. As you have seen him, + know where he lodges, which I do not, I venture upon the liberty of asking you to be good enough to have the letter conveyed to Mr. Webb's hands. Let me at the same time thank you for the very interesting paper which I had the pleasure of receiving from you yesterday [...]". - Seit 1826 Fellow of the Royal College of Physicians, amtierte Thomas Watson von 1862 bis 67 auch als deren Präsident; seit 1859 Fellow der Royal Society und 1866 geadelt, diente er seit 1870 als Hausarzt der Königin Victoria. - Auf Briefpapier mit gepr. Adresse.

463 **Weber, Ernst Heinrich**, Anatom und Physiologe (1795-1878). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 12. XI. 1829. 2°. 1 ½ Seiten. Doppelblatt. Mit Adresse. Leichter Einriß am Mittelfalz; Knickspuren. 300.-

An den Breslauer Anatomen Adolph Wilhelm Otto (1786-1845): "[...] Empfangen Sie zu recht meinen Dank für das treffliche Programm, welches Sie mir gütigst gesendet, und welches von den Träumen der mediastinum eine viel deutlichere Vorstellung giebt, als die bei der am meisten gebräuchlichen Darstellung notiz. Ich werde daſelbe bei der Revision dieses Gegenstandes in Hildebrandts Handbuche der Anatomie dankbar benutzen. Von diesem Handbuche liegen die 2 ersten Bände bei die ich zu gütiger nachsichtsvoller Aufnahme empfehle [...]". - Aus der Sammlung Ammann. - Weber studierte Medizin in Wittenberg und Leipzig und wurde 1815 mit einer vergleichend-anatomischen Dissertation promoviert. 1817 habilitierte er sich in Leipzig und wurde 1818 a.o. Prof. der vergleichenden Anatomie, 1821 o. Prof. der Anatomie, 1840 auch der Physiologie. 1866 legte er die Professur der Physiologie, 1871 die der Anatomie nieder. Von Webers bahnbrechenden Arbeiten im Grenzgebiet zwischen Sinnesphysiologie und -psychologie ging die entscheidende Anregung zur Begründung der Psychophysik aus. Bedeutsam waren hierzu vor allem die seit 1834 unternommenen Versuche, die Stärke von Reizen mit der Stärke von Empfindungen in Beziehung zu setzen und Schwellenwerte zu ermitteln. Eine Erweiterung erfuhr das von ihm aufgestellte Gesetz 1880 durch Gustav Theodor Fechner (Weber-Fechnersches Gesetz). Er schrieb "De aure et auditu hominis et animalium" (1820), "Wellenlehre, auf Experimente gegründet" (1825, mit Eduard Weber) und "Ueber die Anwendung der Wellenlehre auf die Lehre vom Kreislauf des Blutes und insbesondere auf die Pulslehre" (1850).

464 **Weber, Ernst Heinrich**, Anatom und Physiologe (1795-1878). Eigenh. Vermerk mit U. [Leipzig, Juni 1875]. 4°. 1 S. 150.-

Auf einem hektographierten Rundschreiben des Mediziners Benno Schmidt (1826-1896) betr. die Aufnahme des "Prof. Lister aus Edinburgh [...] zum Ehrenmitgliede unserer Gesellschaft". Weber notiert am unteren Rand: "Ich habe keine Bedenken". - Ernst Heinrich Weber war Professor für vergleichende Anatomie und Physiologie in Leipzig. Von seinen "bahnbrechenden Arbeiten im Grenzgebiet zwischen Sinnesphysiologie und -psychologie ging die entscheidende Anregung zur Begründung der Psychophysik aus. Bedeutsam waren hierzu vor allem die seit 1834 unternommenen Versuche, die Stärke von Reizen mit der Stärke von Empfindungen in Beziehung zu setzen und Schwellenwerte zu ermitteln. Eine Erweiterung erfuhr das von Weber aufgestellte Gesetz 1880 durch Gustav Theodor Fechner (Weber-Fechnersches Gesetz)" (DBE). Er forschte u. a. über die Lehre von der Resorption, der physiologischen Akustik sowie über Bau und Funktion der Leber; nach ihm benannt sind der sog. "Weber-Versuch" (Feststellung einer Schalleitungsstörung durch Aufsetzen eines Stiels einer angeschlagenen Stimmgabel auf den Scheitel) und die "Weber-Knöchelchen" (Gehörknöchelchen des Gehörorgans der Karpfenartigen und Welse). - Mit kl. Randlasuren; beiliegend eine alte Sammlungsbeschreibung.

465 **Wehner, Josef Magnus**, Schriftsteller (1891-1973). Hebbel. 1.-5. Tausend. Stuttgart, Cotta, 1938. 8°. Mit 1 Abb. 89 S., 1 Bl. Opp. 40.-

Die Dichter der Deutschen. - Mit dreizeiliger handschriftlicher Widmung des Verfassers: "Peter Dörfler | in Treue und Dankbarkeit | Magnus Wehner". Peter Dörfler, 1878-1955, war ein Allgäuer Dichter. - 6 Blätter mit kleinem Brandfleck an oberer Ecke.

466 **Weingartner, Felix**, Komponist (1862-1942). Eigenh. Postkarte mit U. [Wildbad Kreuth], 3. VIII. 1908. Quer-8°. 1 S. Mit eigenh. Adresse. 100.-

An den Musikschriftsteller und Komponisten Georg Capellen (1869-1934): "Ich mache mich jetzt an Ihr Buch und gebe Ihnen baldmöglichst Bescheid, ob ich im Stande sein werde, dazu eine Einführung zu schreiben [...]". - Bei dem angesprochenen Werk dürfte es sich um die in diesem Jahr im Verlag C. F. Kahnt erschienene "Fortschrittliche Harmonie- und Melodielehre" handeln. - Georg Capellen war als Musikkritiker und Komponist in Osnabrück, Köln, München und Hannover tätig. Wissenschaftlich beschäftigte er sich u. a. mit Richard Wagner, mit fernöstlicher Musik und mit Fragen der Stimmführung. Als Komponist schuf er Lieder und bearbeitete traditionelle Musik japanischer Herkunft. - Mit einigen kl. Tintenwischern.

467 **Wells, Thomas Spencer**, Chirurg (1818-1897). Eigenh. Postkarte mit U. London, 18. VIII. 1879. 1 S. 90.-

468 **Wentzel, Hans von**, Schriftsteller (1855-1929). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 9. II. 1809. 4°. 1 S. 160.-

An den Erzähler, Dramatiker und Lyriker Max Kretzer (1854-1941): "Die aufgeworfene Frage ist sehr alt und wurde in Fachkreisen längst entschieden, auch in Ansehung Shakespearescher und anderer Dramen der klassischen und nachklassischen Zeit. Es ist eine gänzlich verkehrte und folglich hinfällige Anschauung, ein respectables Bühnenwerk[,] das in der Fabel, oder in einzelnen Motiven und in den Personennamen, oder in Allem zusammen[,] offenkundig auf einen Roman, Erzählung oder dergl. zurückgreift, nicht als Neuschöpfung anerkennen zu wollen. Eine Neuschöpfung bleibt es auf alle Fälle, denn es ist eben doch in schöpferischer Arbeit ein neues Bühnenwerk entstanden, während ein Roman pp als solcher für die Bühne nicht zu verwerten ist [...]". - - Wentzel war 20 Jahre lang Offizier und widmete sich nach seinem Abschied gänzlich der Literatur, vorzugsweise der dramatischen. "'Dämonen' hat durchschlagende Erfolge erlangt [...]" 'Charlotte von Boyen' ist ebenfalls mit starkem Erfolge gespielt [worden] [...]" (Heinz Voss und Bruno Volger, Literarische Silhouetten, zit. n. DBA II 1389, 300). - Kretzer lebte seit 1880 als freier Schriftsteller und Mitarbeiter verschiedener sozialdemokratischer Zeitungen in Berlin. "In seinen Romanen setzte sich K[retzer] kritisch mit den sozialen Folgen der Industrialisierung auseinander, wobei er insbesondere auf die selbst erfahrene Lebenssituation des Industrieproletariats einging. Zu seinen bekanntesten Werken gehört der autobiographische Roman 'Meister Timpe' (1888). In den nach der Jahrhundertwende erschienenen Romanen verblaßt der sozialkritische Impetus" (DBE); 1933 arrangierte er sich mit den nationalsozialistischen Machthabern. - Auf Briefpapier mit Adreßstempel; mit kl. Läsuren am rechten Rand.

469 **Werner (eigentl. Bürstenbinder), Elisabeth**, Schriftstellerin (1838-1918). Eigenh. Briefkarte mit U. Meran, ohne Jahr (ca. 1890). Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag. 75.-

An Anna von Przibram in Untermais, Villa Gladona, mit der Absage einer Einladung wegen des heftigen Sturms. - Die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns wuchs ohne nennenswerte gesellschaftliche Kontakte auf, erhielt die übliche Erziehung und begann nach dem Tod des Vaters 1861 zu schreiben. Ihre ersten Erzählungen erschienen in der "Gartenlaube", deren erfolgreichste Mitarbeiterin sie bald wurde. Als erste Buchveröffentlichung erschienen gesammelte Beiträge unter dem Titel "Gartenlaubenblüthen".

470 **Werner, Anton von**, Maler (1843-1915). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 31. VII. 1899. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 80.-

An Harnack, Königl. Kunstakademie, Berlin: "[...] Herr Professor [Fritz] Schaper [Bildhauer; 1841-1919] hat so eben für Paris angemeldet. Ich bitte mir alle Anmeldungen, welche bis heute Abend eingehen, von Berlin u. besonders von den auswärtigen Sammelstellen sofort zuzuschieken nach Wannsee [...]".

471 **Widerhofer, Hermann**, österr. Pädiater (1832-1901). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 1. II. 1894. 8°. 3 S. Doppelblatt. 180.-

An einen Kollegen, dem er einen Fürsten nach Karlsbad zur Kur schickt: "[...] Es ist wol [!] überflüssig, Ihnen den Überbringer [Name getilgt] auf das wärmste anzuvertrauen [...] Der Fürst leidet auf ganz in unregelmässigen Zeiträumen wiederholenden Frostanfällen mit nachfolgender Transpiration; dieselben traten in letzter Zeit seltener ein [...] Bei meiner Untersuchung vor ungefähr 1 Monat fand ich einen sehr mässigen Milztumor und dazu eine ziemlich vergrößerte harte, aber glatte Leber. Die Diagnose steht also auf Stauungsleber [...]". - Widerhofer wurde 1856 an der Univ. Wien zum Dr. med. und 1864 zum Dr. chir. promoviert, war Sekundararzt an der Wiener Findelanstalt und Direktor an der Klinik für Kinderheilkunde am St. Anna-Spital und habilitierte sich 1862 für Kinderheilkunde. 1884 wurde er erster Ordinarius für dieses Fach im deutschsprachigen Raum. Seit 1863 war W. Leibarzt der kaiserlichen Kinder. Neben Abhandlungen im "Jahrbuch für Kinderheilkunde", für das er als Redakteur tätig war, veröffentlichte W. Die Krankheiten am Nabel der Neugeborenen (1863). Vgl. DBE.

472 **Wilbrandt, Adolf von**, Schriftsteller (1837-1911). Eigenh. Brief mit U. Wien, 3. III. 1887. Gr.-8°. 3 S. Doppelblatt. Mit blindgeprägter Krone des "k. k. Hofburgtheater | Direction". 80.-

An die Hofschauspielerin Charlotte Wolter wegen Auftritte zur Zeit ihres Urlaubs: "[...] wir haben uns also, mit Zustimmung der General-Intendanz dahin geeinigt, daß Sie während der ersten Wochen Ihres diesjährigen Urlaubs, nämlich vom 16. März bis zum 2. April (einschließlich), dem Burgtheater für fünf von der Direction angesetzten Vorstellungen zur Verfügung stehen und für jeden dieser Abende ein Spielhonorar von dreihundert Gulden, also zusammen fünfhundert Gulden erhalten; wobei, falls durch Absage von Ihrer Seite eine dieser fünf Vorstellungen entfallen sollte, auch das betreffende Honorar entfallen würde [...]". - Geboren in Rostock, lebte Wilbrandt als freier Schriftsteller in Berlin, Frankfurt a.M., Rom und München, ehe er 1871 nach Wien kam. Von 1881-87 war Wilbrandt, der zu den 'meistgespielten Autoren der Zeit' (DBE) gehörte, als Direktor des Wiener Hofburgtheaters maßgeblich an der Wiederentdeckung griechischer Dramen für das deutschsprachige Theater beteiligt.

473 **Wildenbruch, Ernst von**, Schriftsteller (1845-1909). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 2. VII. 1895. 8°. 2 S. auf Doppelblatt. 80.-

An Herrn Richthofen: "Mit aufrichtiger und herzlichster Theilnahme empfangen wir soeben die Nachricht vom Hingang Ihres verehrten Herrn Vaters. Wir trauern beide mit Ihnen, da wir wissen, wie tief der Verlust Sie trifft u. ich traure daneben für mich um den trefflichen, mir persönlich in liebenswürdigster Erinnerung gebliebenen Mann [...]". - Der zweimal mit dem Schillerpreis (1884 und 1896) und mit dem Grillparzer-Preis (1907) ausgezeichnete, "vielspielte [...] Dramatiker der Wilhelminischen Zeit" (DBE) schrieb vornehmlich historisch-patriotische Dramen.

474 **Winckel, Franz von**, Gynäkologe (1837-1911). 2 eigenh. Brief mit U. München, 21. VI. 1886 und 7. V. 1898. Gr.-8°. u. kl.-quer-8°. 4 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 280.-

An einen Kollegen mit einem Befund über eine Patientin: "[...] Frau [Name getilgt] leidet an heftigen Kopfschmerzen die mit [...] Koliken zusammenhängen [...]". - Der 2. Brief ebenfalls mit einer Diagnose über eine Patientin. - Winckel studierte am medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin, wurde 1860 promoviert und war Assistent an der Universitäts-Entbindungsanstalt. 1864 ging er als o.Prof. der Gynäkologie und gerichtlichen Medizin an die Univ. Rostock und wurde Leiter der Geburtshilflichen Universitätsklinik und der Zentral-Hebammenanstalt. 1872-83 war er Direktor der kgl. Entbindungsanstalt und Mitglied des Landes-Medizinal-Kollegiums in Dresden, danach o. Prof. und Direktor der Universitäts-Frauenklinik und der Hebammenschule in München, gehörte dort auch dem Obermedizinalausschuß an und fungierte als Beisitzer des Medizinalkomitees. 1879 wurde Winckel in die Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina gewählt. Er veröffentlichte u.a. "Die Pathologie und Therapie des Wochenbettes", "Die Pathologie der weiblichen Sexual-Organen", "Lehrbuch der Frauenkrankheiten" und "Lehrbuch der Geburtshilfe". Winckel war Mitherausgeber des "Handbuchs der Geburtshilfe".

475 **Winnig, August**, Politiker und Schriftsteller (1878-1956). Eigenh. Postkarte mit U. Wittenberg, 7. IX. 1935. Quer-8°. 1 S. Mit von fremder Hand stammender Adresse. 120.-

An den Schriftsteller Walther von Hollander (1892-1973): "Ich werde am liebsten beides: Die Zuhörer ansprechen und einiges über mein Leben sagen - 10 bis 15 Minuten - und danach lesen. Das hat sich immer am besten bewährt [...]". - Winnig war Redakteur des "Grundstein", der Zeitung der deutschen Maurergewerkschaft in Hamburg, und leitete seit 1913 den deutschen Bauarbeiterverband. 1918 wurde er Generalbevollmächtigter des Reiches für die baltischen Länder sowie Reichskommissar für Ost- und Westpreußen, im Jahr darauf Oberpräsident von Ostpreußen, verlor aber nach der Beteiligung am Kapp-Putsch 1920 alle Ämter und wurde aus der SPD ausgeschlossen. Hernach war er als freier Schriftsteller und Vortragsreisender tätig, "der die Idee der nationalen und volkonservativen Bewegung mitformulierte. 1927 gründete er die Altsozialistische Partei. In der nationalsozialistischen Zeit lehnte er offizielle Ämter ab, orientierte sich zunehmend an kirchlichen Kreisen und schloß sich dann der Opposition gegen die Nationalsozialisten an. Sozialgeschichtlich interessant sind seine Autobiographien 'Frührot' (1924), 'Der weite Weg' (1932), 'Heimkehr' (1935) und 'Aus zwanzig Jahren. 1925-1945' (1948)" (DBE). - Walther von Hollander verfaßte in den 30er Jahren mehrere Filmdrehbücher und Romane zum Thema Ehe, wodurch er zu einer Art Spezialist für zwischenmenschliche Beziehungen avancierte. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat er vermehrt als Kolumnist und Funkschriftsteller sowie als Hörfunkmoderator hervor, war vorwiegend aber als Lebensberater tätig und verfaßte in dieser Eigenschaft lange Zeit die Rubrik "Fragen Sie Frau Irene" für die deutsche Programmzeitschrift "Hörzu".

476 **Wittkowski, Victor**, Dichter (1909-1960). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Datum, Gr.-8°. 25 S. Einige S. lose. 200.-

Manuskript "Zeittafel zu Kant" mit zahlreichen Korrekturen u. Ausstreichungen. - Beiliegt: Sterbeurkunde Wittkowskis.

477 **Wittkowski, Victor**, Schriftsteller (1909-1960). Eigenh. Postkarte mit U. Köln, 19. VII. 1958. 1 S. Französisch. 100.-

An Erich Weiss in Köln, den er wegen Beschwerden seiner Hand und Kopfschmerzen nicht treffen könne und ist wenig zuversichtlich: "[...] L'air est plein de la menale d'une troisième guerre. Les cordes de notre ame vibrent de ces coups mentriers d'une politique entremement absurde [...]".

478 **Wolff, Albert**, Bildhauer (1814-1892). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 16. X. 1856. Gr.-8°. 1 S. 120.-

"Sie wurden [...] gebeten, bei weiterer Besprechung der [...] Märchen und Sagen den Herrn W. Albert nicht ganz zu vergessen [...]". - Wolff war seit 1831 Schüler und Gehilfe von Christian Daniel Rauch. 1866 wurde er Prof. an der Berliner Akademie. Er schuf zahlreiche Standbilder, Porträtbüsten und Reiterdenkmäler. Zu seinen Hauptwerken gehören eine Gruppe Löwenbändiger für die Treppenhalle des Alten Museums (1854-61) und das Reiterdenkmal Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten, beides in Berlin.

479 **Wolff, Josef**, Missionar (1795-1862). Eigenh. Brief mit U. London, ohne Jahr (ca. 1850). Kl.-4°. 1 Seite. 120.-

An Baron von Gersdorff mit der Bitte, einen Brif an Appellationsgerichtsrat Albert Müller in Dresden weiterzuleiten. - Der Sohn eines Rabbiners ließ sich 1812 in Prag taufen, studierte in Wien und Tübingen orientalische Sprachen, Kirchengeschichte und biblische Exegese und kam 1816 nach Rom, wo er in das Collegium Romanum aufgenommen wurde. Später begab er sich nach England und ließ sich nach dem Übertritt zum Protestantismus zum Judenmissionar ausbilden. Auf zahlreichen Missionsreisen durch Europa, Asien und Amerika suchte er vergeblich, die verlorenen zehn Stämme Israels ausfindig zu machen. 1838 zog er sich auf eine Pfarre in England zurück.

480 **Wredow, Johann Christoph Ludwig**, Pädagoge und Botaniker (1773-1823). Eigenh. Brief mit U. Parchim, 30. VIII. 1811. 4°. 1 ½ S. Doppelblatt. Mit Adresse u. rotem Siegel. 220.-

An die Buchhandlung der Gebrüder Gädicke in Berlin, denen er den Erhalt eines Pakets Bücher bestätigt : "[...] aber an Mikan's Abhandlung über Zuckererzeugung [...] fehlen die 2 auf dem Titel angemerkten Abbildungen, welch ich mir gütigst bald nachzuliefern bitte. Die übrigen Bücher, welche ich noch haben wünschte, werden Sie mir auch gemäß, so bald es Ihnen möglich ist, schicken [...]".

481 **Wundt, Theodor**, Fotograf, Bergsteiger und Schriftsteller (1858-1929). Ich und die Berge. Ein Wanderleben. Berlin, Bong, 1917. 8°. Mit zahlr. Fotos des Vf. und Zeichn. 3 Bl., 365 S., 1 Bl. OLwd. 40.-

Vom Verfasser auf Titel signiert. - Frisches Exemplar.

482 **Zabel, Eugen**, Schriftsteller (1851-1924). Ms. Briefdurchschlag mit eigenh. U. Charlottenburg, 15. II. 1909. 4°. 1 S. auf Doppelblatt. 80.-

An den Erzähler, Dramatiker und Lyriker Max Kretzer (1854-1941): "Seien Sie bestens bedankt für Ihre freundliche Zuschrift vom vierten Februar d. J., worin Sie der für Autor und Verleger gleichwichtigen Frage der 'Neuschöpfung' näher treten und in einem Fall, der Sie persönlich betrifft, Ihren Standpunkt mit voller Entschiedenheit kennzeichnen. Wenn Sie bei der Gestaltung eines Dramas den Gang der Handlung in einem Ihrer Romane nur im Allgemeinen verwerthen, dagegen die Scenenfolge selbstständig gestalten, den Dialog in einer Weise, die der Erzählung nicht eigenthümlich ist, entwickeln und vor Allem einen ganzen und zwar entscheidenden Schlussakt neu aufbauen[,] so unterliegt es meines Erachtens keinem Zweifel, dass Ihrem Drama die Bedeutung einer selbstständigen Arbeit zuzuerkennen ist [...]". - Die Bedeutung des vielseitigen Schriftstellers, den seine ausgedehnten Reisen u. a. nach Sibirien und Nordamerika führten, "liegt in seinen Reisebildern und in seinen Berliner Theatergängen" (Geißler, Führer durch die Literatur des 20. Jahrhunderts; zit. n. DBA II 1437, 279). - Kretzer lebte seit 1880 als freier Schriftsteller und Mitarbeiter verschiedener sozialdemokratischer Zeitungen in Berlin..

483 **Zadig, Abraham**, Mediziner (1764-1836). Eigenh. Mitteilung mit U. Ohne Ort und Datum, 8°. ½ S. 150.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "In dem Verzeichnis meiner Schriften habe ich noch anzuführen vergessen: Von den Bluthflüssen der Schwangeren und Gebärenden von Le Roy; aus dem Franz. übers. von Zadig". - Zadig war mehrere Jahre als Arzt in Riga tätig und wurde 1807 Leibarzt von Jérôme Bonaparte und dessen Gemahlin; daneben war er Verfasser mehrere einschlägiger Werke und Mitherausgeber des "Archivs für praktische Heilkunde für Schlesien und Südpreußen" (4 Bde., 1799-1804). - Mit von zwei verschiedenen Händen stammenden Vermerken zum Verfasser am oberen und unteren Rand der Recto-Seite.

484 **Zobeltitz, Fedor von**, Schriftsteller und Journalist (1857-1934). Separatdruck eines Aufsatzes mit drei eigenh. Zeilen und U. verso. Berlin [?], 24. II. 1909. 4°. ½ S. 120.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten: "Ich möchte zur Sache nur Eins sagen: Goethe hat seinem 'Faust' das alte Volksbuch zu Grunde gelegt. Ist deshalb der Goethesche 'Faust' keine Neuschöpfung? [...]". - Als Verwalter des väterlichen Guts dessen überdrüssig geworden, war Zobeltitz als Redakteur mehrerer Blätter tätig (darunter die "Zeitschrift für Bücherfreunde", das Organ der von ihm gegründeten Gesellschaft der Bibliophilen). Sein schriftstellerisches Werk umfaßt zahlreiche Romane, in dessen Mittelpunkt das Leben des preußischen Adels und das von Offizieren steht. - Das Blatt selbst mit einem ganzseitigen Aufsatz zum Thema "Was ist unter einer Neuschöpfung zu verstehen?" stammt aus Nr. 3 der Literarischen Praxis vom 21. Januar 1909. - Mit kl. Läsuren und Einr. an den Rändern.

485 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Eigenh. Schriftstück mit U. Saas-Fee, 15. I. 1965. \$°. ½ Seite. Gedruckter Briefkopf. Spanisch. 120.-

Zuckmayer bevollmächtigt Dr. Pablo Keins und seine Frau in Argentinien anfallende Honorare in Empfang zu nehmen.

Bestellformular

Fax: [0049] (0)8158 3666 und 3667

Ich bestelle aus dem Katalog "EISBLUMEN" zu den genannten Geschäftsbedingungen:

Nummer	Autor, Bezeichnung	Preis

Absender:

Ort, Datum, Unterschrift

Keim in den Anfang

Färben die Wolken sich garstig?
Wo gewohnt du noch Nacht?
Schließe die Augen, Befahrter,
und so ist es vollbracht.

Fülle: die Ströme vergleiten
rückwärts zum goldenen Quell.
Die verwirrten Zeiten
baden sich jung und hell.

Träuernde Weidenruten
leben sich grün ins Licht,
neigen mit Tropfenflüssen,
blinkenden, dein Gesicht.

Walle Göttersagen
wehen über dich hin.
Und so wirst du getragen
Keim in den Anfang.

Wenn Bergungen